image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Miſcellaneen

der

Böhmiſchen und Mähriſchen

Litteratur,

ſeltener Werke, und verſchiedener Handſchriften,

herausgegeben

von

Fauſtin Prochaſka.

Erſter Band.

Prag,
bey Caspar Widtmann.
1784.

ASTOR LIBRARY NEW-YORK.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Es ſind bereits dreyzehn Jahre vorüber, daß ich für eine Böhmiſche und Mähriſche Litterargeſchichte zu ſammeln anfing, zu einer Zeit, wie man ſiehet, da wir in dieſem Fache der Gelehrſamkeit noch wenig oder nichts hatten. Seit dieſer Zeit benützte ich beynahe jede Gelegenheit, jede Nebenſtunde, die mir mein Beruf übrig ließ, um alles das zuſammen zu tragen, was zu meinen Zwecke dienen konnte. Ich hatte anfangs vor, eine vollſtän-



Digitized by Google

dige Böhmiſche und Mähriſche Bibliothek heraus zu geben, und blieb lange bey dieſem Vorhaben, ſo daß ich es noch vor zwey Jahren in der Vorrede zu meinem Commentar de ſaecularibus liberalium artium in Bohemia et Morauia fatis äußerte. Der ſchmeichelhafte Beyfall, den dieſe Schrift erhielt, und welcher entſcheiden ſollte, ob ich mehreres in dieſem Fache liefern würde, oder nicht, muntert mich nun auf, meinem damahligen Verſprechen treu zu bleiben, doch mit einiger Ausnahme, welche bloß die Art — worauf es eben nicht ſehr ankommt — betrifft, meine vorhandenen Sammlungen zu bearbeiten. Dieſe beſtehet darin, daß ich die va-

ter-

Digitized by Google

terländiſche Litteratur, die, falls ich auf meinem Vorhaben beharrete, mein Hauptgeſchäft ausmachen müßte, bloß zu meinen Erhohlungen herabgeſtimmet habe. Denn ich fühle, daß ich für ernſtere und wichtigere Studien da bin, die ſeit einigen Jahren meine Hautbeſchäftigung ſind, und es vermuthlich bleiben werden, und die daher ein ſyſtematiſches Werk, welches ein weites Feld hat, und den ganzen Menſchen fordert, nur je weiter, je mehr verzögern würden, bis es etwa durch die verſchiedenen Beyträge, die wir jetzt von mehrern Liebhabern der vaterländiſchen Litteratur im öffentlichen Drucke erhalten, entweder ganz oder größtentheils überflüſſig unter

der Sonne, erſcheinen würde. Ich entſchloß mich daher, lieber die Mühe meiner gelehrten Freunde zu erleichtern, und das nachtragen zu helfen, was uns noch mangelt — und dieſer Mangel iſt noch immer ſehr beträchtlich — als durch Bearbeitung eines Werkes, das mit der Zeit entweder viele Wiederhohlungen geſagter Dinge enthalten, oder ſonſt an und für ſich unvollſtändig ausfallen müßte, am Ende zu ſehen, daß meine ungeheuern Sammlungen, und viele Arbeiten zuſammen ſummiert und beym Lichte betrachtet, eigentlich eine Nulle geben.

Während der Zeit meines Sammelns hatte ich ſehr oft die Gelegen-

heit

Digitized by Google

heit, die ſeltenſten Schriften unſerer gelehrten Vorfahren, und manche durch den Druck noch nicht bekannt gemachte Handſchriften ſo wohl dieſer, als auch der auswärtigen Gelehrten, die in unſern Bibliotheken aufbewahret werden, kennen zu lernen. Die Vortrefflichkeit und die ſonderbare Nützlichkeit derſelben erregten in mir nicht ſelten den geheimen Wunſch, daß ſie mit Auswahl geſammelt und zur allgemeinen Benützung heraus gegeben würden. Die benachbarten Provinzen haben ſchon dergleichen Sammlungen, worunter die zwiefachen Amönitäten Schelhorns, die verſchiedenen Deliciae poetarum — die Berliniſchen und Halliſchen Col-

)( 4 lec-

lectiones u. a. m. bekannt ſind, um nichts von den mannigfaltigen Scriptoribus rerum — zu ſagen, die eigentlich hieher nicht gehören, und worin es der Fleiß einiger gelehrten Patrioten bald dahin bringen wird, daß wir uns mit den Ausländern werden meſſen dürfen. Allein in der obigen Gattung der Sammlungen, ſind wir, ungeachtet unſers Reichthums, ungeachtet der Vortheile, welche zu Beleuchtung der vaterländiſchen Geſchichte, hier ein Gedicht, dort eine Rede, ein Brief, ein Programm ſchaffet, zurücke geblieben. Um auch dieſe Lücke einiger Maßen auszufüllen, tritt dieſe Schrift ans Licht.

Un-

Digitized by Google

# Vorrede

Unter raren Werken werden hier bloß die von Böhmiſchen und Mähriſchen Gelehrten verfaßten Schriften eingerücket, die ſonſt von verſchiedenen Liebhabern mit großem Aufwande geſammelt werden. Fremde finden hier keine Statt, außer wenn und ſo fern ſie unſere vaterländiſche Geſchichte beleuchten, deren es mehr gibt, als man vermuthen dürfte. Allein in der Wahl der Manuſcripte gilt dieſe Ausnahme, und dieſe Einſchränkung auf unſer Vaterland, nicht. Ihr Werth allein wird die Aufnahme oder den Ausſchluß derſelben beſtimmen. Wir ſind dieſen Gegendienſt den Ausländern ſchuldig, denen wir viele Auflagen unſerer Geſchichten zu verdanken haben.



Digitized by Google

Beyder Art Schriften werden entweder ganz, oder zum Theil, je nachdem ſie uns bey dieſer Aufklärung intereſſieren können, geliefert. Allein bey Handſchriften, wo vielfältige Auflagen jede Herausgabe überflüſſig machen, werden wir uns bloß mit einem Verzeichniſſe wichtigerer Varianten begnügen laſſen.

Da meine Aufſätze mit dergleichen Schriften meiſtens dergeſtalt abwechſeln werden, daß ſie einander Licht mittheilen, und dieſe jenen zum Beyſpiele dienen, und da die Herausgabe dieſer Werke von der Gefälligkeit der Beſitzer, — die ich darum höflichſt erſuche, und noch erſuchen werde —

auch

Digitized by Google

auch wohl von bloßem Ungefähr und Glücke abhängt, ſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß ich mich an keine ſtäte Ordnung halten kann. Die Leſer werden auch dieſe Freyheit meiner und — vielleicht auch ihrer Beluſtigung gönnen, deren reichhaltigſte Quelle die Mannigfaltigkeit iſt. Dafür ſollen ſie in jedem Bande mit einem kurzen Regiſter der Hauptſachen, und im letzten Bande mit vielfachen Regiſtern ſchadlos gehalten werden, die ſo verſchiedenem Geſchmacke in Rückſicht auf die Ordnung — da dieſem die chronologiſche, jenem die alphabetiſche, einem andern die ſyſtematiſche nach den Claſſen der Wiſſenſchaften u. ſ. w. beſſer gefällt — Genüge leiſten ſol-



Digitized by Google

len. Die ſtrengen Ordnungsfor-
derer mögen die Aufſätze als einzele
und beſondere Abhandlungen betrach-
ten, und dann haben ſie Ordnung
genug. Jeder Theil wird 10 bis 12
Bogen enthalten, deren dreye einen
Band ausmachen werden. Den
zweyten Theil hoffe ich zur Michaelis-
meſſe liefern zu können.

Prag, im Heumonate
1784.

Ver-

Digitized by Google

# Verzeichniß

## der Herren Pränumeranten.

Herr Franz Joſeph Bauer.
— Graf Canal, k. k. Kammerherr.
— Cerroni, von der k. k. Kameraladminiſtration in Brünn.
— Johann Leopold Cipeli.
Sr. Excellenz Herr Graf Philipp von Clary, Gubernialrath in Prag.
Herr Joſeph Dobrowſky.
— P. Nicolaus Dweil.
— Joh. von Hagdem, Aſſeſſor bey dem biſchöfl. Conſiſtorium in Königgräz.
— Auguſtin Helfert, Weltprieſter in Königgräz.
— Herrmann von Herrmannsdorf, Gubernialrath in Prag.
— Anton Hirnle, Ord. Ciſt. Profeß in Welehrad.
— Joſeph Koſari.
— Wenz. Langswert, Doctor der Medicin in Prag.
— Gotthard Lihnie, Director der Hauptſchule auf der Neuſtadt Prag.
— Graf von Martiniß.
— Maßakerin, Dechant in Wodnian.
— Doctor von Mayer, königl. Pohln. Hofrath.
— Wratiſlaw von Monſe, k. k. Rath und Profeſſor zu Ollmüß.
— Auguſtin Joh. Pauckert, Prälat auf dem Carlshofe.
— Franz Martin Pelzel.

Herr

Digitized by Google

Herr P. Pancratz Portz Ord. Minim. Inſpector zu Morzitz in Mähren.
— Placidus Preſſ, Rector des Ciſtercienſerſeminariums zu Prag.
— Franz Przibrosky, Weltprieſter in Königgräz.
— Joh. Schmidl, Hofmeiſter beym H. Baron von Ledebur zu Prag.
— Profeſſor Joh. Schneider.
— von Smitmer, Gubernialrath in Prag.
— Wenzel Sramek, Capellan in Holloch.
— Otto Freyherr von Steinbach, Prälat zu Saar.
— Ambroſius Strahl, Dechant zu Leutmeritz.
— Cyrill Tamon Ord. Minim. Prediger zu Fiſtritz.
— Raphael Ungar, erſter k. k. Bibliothecar in Prag.
— Georg Friedrich Walther, Buchhändler in Dresden.
— Cäleſtinus Werner, Prälat zu Plas.
— von Wokaun, Domdechant in Königgräz.
Sr. Excellenz Herr Graf Wrbna, Obriſthofmarſchall.
Herr Auguſtin Zippe, Rector des Generalſeminariums zu Prag.
— Zlobitzky k. k. Profeſſor der Böhm. Litteratur in Wien.
— Philippi Zuri, Prälat in Welehrad in Mähren.

Das Verzeichniß der Herrn Pränumeranten, deren Nahmen noch nicht eingelaufen ſind, wird in dem zweyten Theile folgen.

Mi-

Digitized by Google

# Miſcellaneen
der
# Böhmiſchen und Mährischen Litteratur,
ſeltener Werke, und verſchiedener Handſchriften.

## Erſten Bandes
## Erſter Theil.

1784.

Digitized by Google

# Inhalt

1. Abhandlung von der gelehrten Geſellſchaft an der Donau.

2. Johann Zwolſky's Leben und Schriften, und bey dieſer Gelegenheit etwas von der gelehrten Colimitianiſchen Geſellſchaft.

3. Johann Roſins Leben und Handſchriften, und hieraus das gelehrte Saaz.

Digitized by Google



# Abhandlung
## von der
# gelehrten Geſellſchaft
## an der
# Donau.

Die Gewohnheit gelehrte Geſellſchaften in Deutſchland zu errichten, hat mit der Wiederherſtellung der Lateiniſchen Sprache und der ſchönen Künſte ihren Anfang gleich genommen. Die Vortrefflichkeit und der ſonderbare Nutzen der goldenen Bande einer gelehrten Freundſchaft liegen zu hell am Tage, als daß ſie verkannt werden könnten. Wir ſehen mit Vergnügen den großen Vorſprung der Wiſſenſchaften vor dem ſonſt gewöhnlichen Fortſchritte der



Digitized by Google

Cultur, dem die vereinten Kräfte gelehrter Männer die Schnellkraft gegeben haben, und wir freuen uns ſchon eines Glückes, das im Falle einzeler Bemühungen einer vielleicht um Jahrhunderte ſpätern Zukunft vorenthalten war. Gelehrte Geſellſchaften! immer ein wichtiger, und der Aufmerkſamkeit der Gelehrten würdiger Gegenſtand. Allein um ſo mehr iſt zu bedauern, daß die Alten, Männer, die mehr für die Verbreitung nützlicher Kenntniſſe und Bildung des guten Geſchmacks, als für ihren Ruhm eingenommen waren, uns ſo gar wenige Denkmähler ihrer ſchönen Verknüpfungen hinterlaſſen haben, daß wir oft kaum im Stande ſind, aus allen ihren hier und da zerſtreuten, und dreyſylbigen Erwähnungen eine nur magere Nachricht zuſammen zu bringen. Wie viel gelehrte Geſellſchaften zählte nicht Deutſchland zu Ende des funfzehnten und zu Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts? wem ſind die Nahmen der Rheingeſellſchaft, der Wittenbergiſchen, der Eobaniſchen, der Colimitianiſchen, der Straßburger, der Erfurter, der Boiiſchen zu Ingolſtadt, der Nürnbergiſchen, der Augsburgiſchen u. a. m. unbekannt? Und wie viel Zuverläſſiges läßt ſich von ihnen ſagen, einige wenige ausgenommen? Eben ſo eine Bewandtniß hat es mit unſerer Donaugeſellſchaft, der ſich einige ſchöne Geiſter Böhmens und Mährens als Mitglieder zugeſellet haben. Wenigſtens weiß ich noch keinen, der uns gründliche und umſtändliche Nachricht von derſelben geliefert hätte. Wohl aber kenne ich ſonſt berühmte Männer, die noch in ganz friſchem Andenken ſind, einen Tenzel, und einen Böhm, die hier bloß bey ihrem guten Willen ſtehen bleiben mußten. Darf man nun aber dergleichen Nach-

richt

richt von mir erwarten? Das iſt eine Frage, die ich zwar ganz und nach dem Wunſche meiner Leſer befriedigen zu können wünſchte, aber aus Mangel hinlänglicher Urkunden eben nicht beſſer im Stande bin, als damit, daß ich meinerſeits das Mögliche gethan habe, wodurch ich mir gleichwohl mit dem Gedanken ſchmeichle, etwas zur Erläuterung dieſes Gegenſtandes beygetragen zu haben.

## II.

## Die Beſchaffenheit der damahligen gelehrten Geſellſchaften überhaupt.

Man würde irren, wenn man ſich den Begriff von den gelehrten Geſellſchaften damahliger Zeiten nach der Art der jetzigen Academien zumodeln wollte. Sie hatten noch keinen äußerlichen Pomp, kein Ceremoniengepränge, keine Feyerlichkeiten nach dem heutigen Geſchmack. Kaiſer und Könige wurden nicht um die Stiftungen derſelben, nicht um Schutz, Privilegien und Belohnungen erſucht. Ich finde nur ein einiges Privilegium, das die Geſellſchaft am Rhein von dem Reichshofrathe erhielt, wodurch die mit Cenſur einiger Mitglieder verſehenen Bücher wider allen Nachdruck, in irgend einer Reichsſtadt, geſichert wurden a). Die Preisaufgaben waren noch keine

A 2 Sitte.

---

a) Burckhard in Comm. de ling. lat. in Germ. fatis. P. II. p. 404. Der gelehrte H. Jo. Caſp. Lippert thut nicht recht daran, wenn er

Digitized by Google

Sitte. Man lieferte der Welt keine Sammlungen gelehrter Abhandlungen, keine mit dem Nahmen der Geſellſchaft glänzende Bände gemeinſchaftlicher Arbeit. Es wurden weder ſchriftliche Proben der Geſchicklichkeit abgefordert, noch beſondere Geſetze der Geſellſchaft gegeben. Sie waren noch, wie alle Dinge in der Wiege. Sie hießen Sodalitates litterariae, Contubernia, und entſprachen vollkommen dieſen Nahmen. Biederſinn, Philanthropie, ſchöne Künſte, vorzüglich die Dichtkunſt, und ſolide mit ſchönen vereinbart, waren die nöthigen Eigenſchaften eines tüchtigen Mitgliedes. Anderſt hatte Niemand nöthig, ſich in die Geſellſchaften hineinzuarbeiten. Die gelehrten Freunde kamen in irgend einem Orte zuſammen, ſie theilten ſich ihre Entdeckungen und Beobachtungen mit, ſie unterhielten ſich mit anmuthigen Geſprächen über verſchiedene Gegenſtände des Himmels und der Erde, über Ebbe und Fluth, über den Ne-

---

in ſeiner Nachricht von den ehemaligen gelehrten Geſellſchaften in Baiern (Abhandl. der Churfürſtlich-baieriſch. Akademie der Wiſſenſchaften T. I. p. 8. f.) den zu Botzen im Jahre 1501. vom Kaiſer Maximilian I. ausgefertigten Gnadenbrief der Donaugeſellſchaft zueignet: dieſer Brief, der des Conrad Celtes Amorum Libris, Norimb. 1502. angehängt worden, und auch in Goldaſti T. III. Conſtit. Imperial. pag. 482. 483. und in Burckhards erwähnten fatis P. II. p. 188. ſqq. ſtehet, gehet eigentlich das zu Wien von Maximilian errichtete Poetiſche und Mathematiſche Collegium an, das mit der Donaugeſellſchaft nicht zu vermengen iſt.

Nebel, Regenbogen, Lauf der Sonne, b) u. ſ. f. Die Gelegenheit both gemeiniglich den Stoff ihren Unterredungen dar. Zeigte ſich in der Nacht ein heller Himmel, ſo zählten ſie Sterne, maßen ihre Lagen, und folgten ihren Bewegungen. Regnete es, oder nahm ihnen ein Nebel die entferntern Gegenſtände aus dem Geſichte, ſo richteten ſie ihre Aufmerkſamkeit auf die Natur des Regens und deſſen bunten Bogens, auf das Waſſer, und die Ausdünſtungen der Erde. Verfielen ſie auf Bücher, ſo waren die ſanftern Muſen und die Genies Griechenlands und Roms der Gegenſtand ihres gemeinſchaftlichen Geſprächs. Sie laſen meiſterhafte Reden, wohlgerathene Gedichte, alte Geſchichte. Auch die ernſtern Wiſſenſchaften, die weltliche und geiſtliche Jurisprudenz, und die göttlichen Bücher wurden nicht vergeſſen c), und dann floß der Strom der Beredtſamkeit, der nach dergleichen Veranlaſſung unter ſchönen Geiſtern, und Männern von tiefer Einſicht und ausgebreiteten Kenntniſſen eine gewöhnliche Erſcheinung iſt. Entweder inzwiſchen, oder da ſie ſich heiſer beſprachen, und die Kehle einer Befeuchtung bedurfte, leerten ſie Becher und Kelche, und erquickten ſich mit



b) S. Conradi Celtis Gedicht, ad ſodalitatem litterariam Ungarorum, de ſitu Budae, et monſtris, quae praeceſſerunt mortem Divi Mathiae, Pannoniae Regis, lib. II. Od. 2. Argent. 1513. 4.

c) Id. ad Joh. Vigilium ſodalitatis litterariae Rhenanae hoſpitem, Heidelbergae. lib. III. Od. 3.

Digitized by Google

einem Nachtmahle, das gleich köſtlich und mäßig ganz nach dem Sinne dieſer Männer von Geſchmack war d). Die Geſellſchaften hatten auch ihre Vorſteher, die principes, auch wohl gar imperatores und reges genannt wurden: aber dieß letztere vermuthlich nur im Carmen dem Sylbenmaße zu Gefallen. Dieſe Würde blieb gemeiniglich Lebenslang, oder ſo lange die Geſellſchaft währte, bey dem, auf den einmahl die Wahl der Mitglieder fiel. Doch finden wir auch jährliche Erneuerungen derſelben, z. B. bey der Colimitianiſchen e). Alle Inſtitute dieſer Art hatten einerley Abſicht, nähmlich die Barbarey, die in Italien bereits heftig verfolgt wurde, auch von dem Deutſchen Boden, das iſt, aus ihren letzten Schlupfwinkeln zu verſcheuchen. Dahin zweckten alle Verbindungen und Zuſammenkünfte der wackeren Männer ab. Da ſie ſich einmahl über die gemeinen Vorurtheile empor geſchwungen haben, da ſie wohl einſahen, daß der Grund aller Wiſſenſchaften, worauf ſie ſicher und unbeweglich beruhen und mit deſſen Erſchütterungen ſie gleich erſchüttert werden, die ſchönen Künſte ſind, ſo machten ſie damit den Anfang, die Muſen aus dem alten Rom und Griechenland herbey zu laden; den wohlthätigen Einfluß derſelben auf alle menſchlichen Kenntniſſe ihren Mitbürgern zu zeigen; ſie

d) S. ll. cc. item Odar. Lib. III, 15. et Eobani Heſſi epiſt. ad Jo. Francum lib. VIII. Silvarum. p. 319. item Vrſ. Velii *Sodalitatis Colimitianae ad coenam inuitatio* Epiſtol. Lib. II. edit. Baſil. 1522.

e) Velius l. c.

ſie zu überführen, daß die Wiſſenſchaften ohne Litteratur, ein lebloſer Körper ohne Seele ſind; daß ſie gleichſam die Feſtigkeit, die Nerven, und das Leben nur von dieſer erhalten. Sie lieferten ihren Landesleuten gute Bücher, die ſie theils aus alten Handſchriften zum Drucke beförderten; theils ſelbſt verfertigten, in die Hände, und bildeten dadurch den allgemein verderbten Geſchmack mit ſo gutem Erfolge, daß die Leſer in den Stand geſetzt wurden, ſelbſt zu fühlen, was für einen abgeſchmackten Trank der Sterblichen ſie hineinſchlürften, in dem ſie das unſterblich machende Nectar zu trinken glaubten. Wir müſſen aber hier, wie ich ſchon erinnert habe, keine dergleichen Sammlungen und Bände gemeinſamer Ausarbeitungen träumen, wie wir ſie von den jetzigen gelehrten Academien haben. Ihre gemeinſchaftlichen Arbeiten liefen gemeiniglich auf Herausgaben fremder Werke, auf einige Gedichte, Briefe, oder andere Kleinigkeiten hinaus. So haben wir von Conrad Celtes eine zu Nürnberg im Jahre 1501 veranſtaltete Auflage der Werke Roſwithens, einer wegen ihres ungemeinen Verſtandes, und ausnehmender Fertigkeit in Griechiſcher ſowohl, als Lateiniſcher Sprache zu Ende des zehnten Jahrhundertes in dem Kloſter zu Gandersheim berühmten Nonne, mit vorangeſchickten Sinngedichten der Geſellſchaft am Rhein. Als Celtes ſtarb, gab eben dieſe Geſellſchaft ſeine Gedichte zu Straßburg im Jahre 1513 heraus, mit vorgeſetzter Lebensbeſchreibung dieſes würdigen Mannes. Von eben ſolcher Art ſind die Werke der Geſellſchaft zu Ingolſtadt f), und unſerer Donaugeſellſchaft, welche letztere ich



f) S. Jo. Caſp. Lipperts bemeldte Nachricht ebend. S. 27. ff.

ich weiter unten anzeigen werde. Wenn dieſe gemeinſchaftlichen Lieferungen das ganze Verdienſt der damahligen Geſellſchaften ausmacheten, ſo verdieneten ſie freylich nicht ſo viel Aufmerkſamkeit, als ſie in der That verdienen. Allein das war weder ihr einiges Verdienſt, noch auch ihre Abſicht. Die Gelehrten traten zuſammen, nicht ſowohl, um an der Aufklärung durch gemeinſchaftliche Schriften zu arbeiten, als ſich durch gelehrte Unterredungen zu derſelben fähig und geſchickt zu machen. Uebrigens wer hier auch Entwürfe zu ihren künftigen Schriften, und gegenſeitige Beurtheilungen der Aufſätze denket, die ſie insbeſondere, und ein jeder für ſich dem Publicum mittheilen wollten, der denket ganz nach der Natur der Sache und nach den Sitten der damahligen Gelehrten. Kurz ihre Zuſammenkünfte waren gewiſſe private Vorübungen, um deſto rühmlicher öffentlich, und als Schriftſteller erſcheinen zu dürfen, und wir würden die Geſellſchaften nicht aus dem eigentlichen Geſichtspuncte, nicht nach ihrer ganzen Würde beurtheilen, wenn wir nur ihre gemeinſchaftlichen Schriften, nicht auch die beſonderen Werke einzeler Mitglieder, in welche die Inſtitute den wohlthätigſten Einfluß hatten, in Erwägung nähmen.

## III.

## Die gelehrten Geſellſchaften näher beſtimmt, beſonders diejenigen, an denen Böhmiſche und Mähriſche Gelehrte Antheil genommen haben.

Conrad Celtes, ein damahls in ganz Deutſchland bewunderter Nahme, war auf dem Deutſchen

Bo-

Digitized by Google

Boden der erſte Stifter gelehrter Freundſchaften, die ihm meines Erachtens mehr Ruhm als ſeine Studien für die Zukunft zubereitet haben. Er reiſete viel, und band überall die Männer zuſammen, die nebſt andern edeln und gleichen Geſinnungen auch Liebe zu Wiſſenſchaften verriethen. Wir haben von ihm ein Gedicht, das den Titel: Septenaria Sodalitas litteraria Germaniae a) führet, und uns mit ſieben dergleichen Geſellſchaften bekannt machet. Er führet ſie unter den Nahmen der berühmten Flüſſe Deutſchlandes auf folgende Art auf: Septemcaſtrenſis Danubianus, Dantiſcanus Viſtulanus, Pomoranus Codoneus, Albinus Luneburganus, Alpinus Drauanus, Rhenanus Vangioanus, Necaranus Hercinianus, und läßt ſie eben ſo viel Rollen, eine jede mit ſieben Jamben über irgend einen merkwürdigen Siebener, z. B. ſieben Planeten, ſieben Berge Roms u. ſ. w. ſpielen. Mit einer meinetwegen eben ſo kurzen Nachricht von den Geſellſchaften wäre uns weit beſſer gedienet geweſen: allein das iſt gerade die Sache, die wir darin vergebens ſuchen. Alles wohl erwogen, ergibt ſich, daß Celtes entweder der Errichter derſelben, oder wenigſtens der Veranlaſſer war, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie alle ihre Entſtehung jenen Reiſen zu verdanken haben, die er nach erhaltenem Dichter-

a) Dieſes Gedicht kam in Jahre 1500 in Wien mit Winterburgers Schriften heraus (Siehe des H. Rathes Denis **Wiens Buchdruckergeſchicht** S. 11.) und ſtehet auch in der Sammlung ſeiner Gedichte Epod. XIV.

terkranze durch Deutſchland machte, um die funſzehn Univerſitäten, deren eine auch die Pragiſche war, zu beſuchen. Er ward im Jahre 1487 gekrönt, wie es Jo. Pet. Lotichius, Georg Richter, Melch. Adamus, Jo. Hein. Böclerus, And. Chriſtian Eſchenbach richtig angemerket, und Jac. Burckhard wider den Tenzel, Gundling Schurzfleiſch, die ſeine Krönung auf das Jahr 1491 ſetzen b), denen auch Niceron beyfällt, unwiederlegbar bewieſen hat. Er reiſete zehn Jahre c) und kam im Jahre 1497 zu Wien an. In dieſem Zeitraume iſt der Urſprung erwähnter Inſtitute zu ſuchen. Von der Donaugeſellſchaft werde ich weiter unten beſonders handeln. Unter den übrigen iſt die Geſellſchaft am Rhein, Sodalitas Rhenana, ſonſt auch Celtica von ihrem Errichter genannt, die bekannteſte. Ihr Vorſteher oder Präſes war Johann von Dalburg, ein

b) Nicht aber auch Jo. Alb. Fabricius. Deſſen Worte hat Burckhard nicht recht gefaßt.

c) Wir lernen es aus ſeinen eigenen Worten, die er an Maximilian I. in der Vorrede ſeiner zu Nürnberg 1502. gedruckten Gedichte ſchrieb: Libros amorum noſtrorum decennali peregrinatione a me conſcriptos, cui merito, tanquam primitias agreſtis & rudis mei ingenii dedicare & offerre debeo, Rex ſereniſſime, quam ſacratiſſimae Tuae Maieſtati & illuſtriſſimae Domui Tuae Auſtriae, quae me ante aliquot annos per Genitorem Tuum Fridericum Tertium divinae memoriae ad poetices diſciplinae coronam et Imperialem laurum ſeuexit?

Digitized by Google

ein ſehr gelehrter Biſchoff zu Wormbs und Philipps Churfürſten von Pfalz Canzler. Die Mitglieder kann man aus der obengedachten Auflage der Werke Roſwithens, ſo wie ſie ſelbſt ihre Nahmen über die voran geſchickten Sinngedichte aufgezeichnet haben, und aus Burckhards erwähntem Commentar kennen lernen d). Allein Burckhard irret, wenn er die Geſellſchaft am Rhein und die Donaugeſellſchaft für eine und eben dieſelbe Geſellſchaft hält, oder wenigſtens dieſe jener unterordnet e). Sie hatten wohl einen und eben denſelben Errichter, wohl eine und eben dieſelbe Abſicht, die nicht nur den Celtiſchen, ſondern auch allen übrigen Geſellſchaften damahliger Zeiten gemein war: aber dieß iſt auch ſchon alles, worin ſie übereinkamen. Uebrigens müſſen wir uns an die Denkart und die Redensarten jenes Zeitalters halten. Wurden ſie damahls als verſchiedene Inſtitute betrachtet, ſo muß dieſes auch bey uns gelten. Nun werden ſie uns aber von den Alten nie als eine allgemeine Geſellſchaft unter bloßer Verſchiedenheit der Nahmen vorgeſtellt. Conrads Septenaria Sodalitas könnte allein eingewendet werden: allein das beweiſet nichts. Er hat ſich einmahl in den Kopf geſetzt, mit dem Siebener zu ſpielen, und der Sinn dieſer Aufſchrift iſt ſchwankend, er kann auf beyde Seiten mit gleicher Folgſamkeit gelenket werden. Sonſt erſcheinen ſie

d) P. II. pag. 403.

e) Ebend. S. 404. Die Verwirrung wird noch auffallender durch folgende Worte. Ipſi Hungari Celticam hanc ſodalitatem inire non dubitarunt.

Digitized by Google

ſie überall als beſondere und verſchiedene Geſellſchaften. Lage, Glieder, Vorſteher machten den Unterſchied aus. Die Geſellſchaft am Rhein beſtand, der Lage nicht zu gedenken, aus ihren eigenen Gliedern, und nur drey aus ihnen, Celtes, Tolophus, Stabius traten auch der Donaugeſellſchaft bey. Jener ſtand Dalburg vor, dieſer der Biſchoff von Veſprim Vitez. Das ſind doch Umſtände, welche die gelehrten Geſellſchaften weſentlich von einander unterſcheiden. Zum Ueberfluſſe führe ich das Tetraſtichon des Heinr. Cuſpidius aus den Epiſodien Danubiani contubernii f) an:

Rhenanis praeceptor eras mihi Celtis in oris
De rerum cauſis dulcia verba ſciens.
Sed doleo Rheni quod dulcia liqueris arua,
Rhenanique ſimul iura ſodalitii.

Noch deutlicher iſt das folgende Carmen:

Nuper apud rhenum ſcripſiſti Celti ſodales
Vangionum preſul quis ſua iura dedit:
Sed nunc Danubii cum ſint tibi Celti ſodales
Jura ſodalicii quis dabit ergo chori?

Conrads rühmlichem Beyſpiele folgten bald darauf andere Gelehrte. Johann Thurmair, ſonſt Aventinus, zu Ingolſtadt; Georg Tanſtetter Colimi-

f) Epiſod. ſod. litt. Danub. in Abhandl. der Churfürſtlich-Baieriſch. Akad. der Wiſſenſch. I. B. S. 32.

Digitized by Google

mitius, in Wien; Joh. Mylius, zu Nürnberg; Wilibald Pirkhaimer, eben daſelbſt; Conrad Peutinger in Augsburg, u. a. m. Auch Wittenberg und Straßburg hatten dergleichen gelehrte Freündſchaften. Ich will aus allen nur derjenigen erwähnen, die unſer Böhmen und Mähren etwas näher angehen. Unter dieſen iſt vorzüglich die Wittenbergiſche, oder wie ſie damahls nach dem Griechiſchen Nahmen dieſer Stadt gelehrter hieß, Sodalitas Leucopolitana, merkwürdig. Der Vorſteher derſelben war zuerſt Math. Lupinus, Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften in Leipzig, glücklicher Dichter und ein Günſtling der Muſen. Joh. Honorius Cubitenſis, vermuthlich ein Böhme aus Ehlenbogen, Cubitus, gebürtig, eine der damahligen Zierden der Leipziger Academie, nennet ihn in der Zueignungsſchrift ſeiner verbeſſerten Auflage Horatii epiſtolarum (Lipſ. 1498. f.) cenſorem poetarum acerrimum g). Als Lupinus, ein ſo würdiger Vorſteher, ſtarb, ward die Präfectur unſerm Bohuſlaw von Haſſenſtein mit einhälliger Stimme der daſigen gelehrten Freunde zugedacht (h). Wir finden unſere Landesleute auch in der

---

g) Joh. Honorius war vermuthlich auch ein Mitglied dieſer Geſellſchaft, und ſchrieb nebſt gedachter Auflage de quibusdam lyricis carminibus ad Math. Lupinum libellum. Lipſ. 1493. 4. S. Böhm l. c. S. 111.

h) Mart. Mellerſtadii Laconiſm. tumult. Böhm l. c. S. 110. Siehe auch meinen Commentar de Saecularibus lib. art. in Boh. et Mor.

der Colimitianiſchen Geſellſchaft. Die Mitglieder dieſes Inſtitutes waren unter andern Pierius Grachus, Joh. Stabius, Andr. Stiborius, Aegid. Remus, Richard Bartholinus, Cuſpinianus, Badianus, Aperbachus, Lazius, Velius, Velocianus, Zwola. Von Stiborius wird die Rede weiter unten vorkommen. Zwola iſt einer derjenigen Mähriſchen Gelehrten, die noch in unſern Litterargeſchichten ungerühmt, Verdienſte genug haben, um einen billigen Anſpruch auf Nachträge machen zu dürfen. Ich werde daher ſeinem Leben und ſeinen Schriften eine beſondere Stelle widmen, und bey dieſer Gelegenheit auch etwas mehreres von der Colimitianiſchen Geſellſchaft ſagen i).

## IV.

## Donaugeſellſchaft insbeſondere. Deren Urſprung.

Es iſt nunmehr überflüſſig anzumerken, daß die gelehrte Geſellſchaft an der Donau eine ganz beſondere, und

---

Mor. fatis pag. 242. ſq. Bohuſlaw Haſſenſteins Leben und Studien habe ich in Actis litt. Boh. & Mor. Vol. II. pag. 293 — 314. beſchrieben. Siehe auch gleich erwähnten Commentar pag. 231. ſqq.

i) Indeſſen kann man ſie aus Boehmii Coment. de Auguſtino Olom. pag. 112. ſq. 119 ſq. kennen lernen.

und von andern Inſtituten dieſer Art unabhängende Geſellſchaft derer gelehrten Männer war, die an der Donau theils in Oeſterreich, theils in Ungarn, theils in andern benachbarten Provinzen wohnten. Schon der Nahme derſelben und das, was ich bereits geſagt habe, ſetzen dieſe Beſtimmung außer allem Zweifel. Etwas mehr Schwierigkeit lieget in der Entſtehungszeit dieſes Inſtitutes. Lieſet man die Epiſodia ſodalitatis litterariae Danubianae a), ſo nimmt man mit dem H. Reviſionsrathe in München Jo. Caſp. Lippert keinen weiteren Anſtand, den Urſprung dieſer Geſellſchaft auf des Celtes Ankunft in Wien feſtzuſetzen. Denn ſie beginnen ſo, als wenn Celtes mit ſeiner Ankunft der erſte den Apoll und die Muſen zu der Donau, wie dort Aeneas die Hausgötter ins Latium, gebracht hätte, und endigen ſich ſo, als wenn ſie ein Geburtslied auf die Geſellſchaft wären. Leſen wir hingegen des Celtes Werke und Steph. Veſzpremi's Biographie Ungriſcher Aerz-

---

a) Ad Conradum Celtem, dum a norico Gymnaſio ad Viennam Pannoniae conceſſerat. H. Lippert hat ſie aus einer Handſchrift abgeſchrieben, und ſeiner Abhandlung von gelehrten Geſellſchaften in Baiern (Abhandl. der Churf. Baier. Akad. I. B. 32. S. u. f) angehängt, weil er die alte Auflage vom J. 1497. die Schelhorn in Amoenit. Hiſt. Eccl. et Lit. T. I. p. 808. anführet, und H. Denis in Wiens Buchdruckergeſchicht recenſieret, nicht kannte (S. bemeldte Abhandl. S. 9.) Wofür wir ihm aber gleichwohl um ſo wärmern Dank wiſſen, je ſeltener dieſe Ausgabe iſt.

Digitized by Google

Aerzte b), ſo gerathen wir in eine ſtarke Verſuchung, tiefer in das Alterthum zu gehen, und den Anfang in Math. Corvinens Zeiten zu ſuchen, wie es die gelehrten Männer Guil. Ern. Tenzelius und Joh. Gottl. Böhmius thaten c). So uneinig man nun und verſchieden dieſe Meynungen finden wird, ſo ſind ſie es im Grunde dennoch nicht, und die Zeit der Entſtehung iſt nicht ſo ungewiß, als ſchwankend. Eine nähere Beſtimmung und Auseinanderſetzung der verſchiedenen Umſtände, worunter das Inſtitut erſcheinet, führet die mißhälligen Meynungen einer gegenſeitigen Umarmung zu. Wir wollen ſehen, ob uns dieſe wohlgeſinnte Handlung gelingt.

Es ſind zwey Umſtände, die an der Donaugeſellſchaft wohl bemerket werden müſſen. Entweder ſie erſcheinet in ihrem vollen Glanze, und kann als eine öffentliche Geſellſchaft betrachtet werden, oder ſie gehet gleichſam auf, und gleichet unſern Privatgeſellſchaften. Wir wollen ſie zuvor in ihrem Aufgange betrachten. In dieſer Hinſicht werden wir mit ihr von Celtes ſelbſt bekannt gemacht, durch das Gedicht, das er ihr de ſitu Budae & monſtris, quae praeceſſerunt mortem diui Mathiæ Pannoniae regis d) zugeſchrieben hatte. Er nennet ſie Sodalitatem litterariam Ungarorum ohne

b) Succincta Medic. Hung. & Tranſil. Biogr. Cent. II. P. I. Suppl. p. 211.

c) Dieſer in dem Comentariolo de Auguſt. Olom. pag. 124. Jener in paterae aureae delin. Die Böhm ſeinem Comentariolo angehängt hat.

d) Lib. II. Od. 2.

Digitized by Google

ohne den Beynahmen an der Donau, und ſchildert unter andern den angenehmen Umgang der daſigen Gelehrten bey Beſichtigung der Bibliothek des Königs Mathias, wie auch ihre freundſchaftlichen Unterredungen über verſchiedene Gegenſtände und Erſcheinungen der Natur. Celtes beſuchte ſie zuweilen ſelbſt, wohnte ihren gelehrten Geſprächen bey, und trank altis noctibus mit ihnen herrliche Weine. Der Inhalt dieſes Gedichtes zeiget, daß es nicht lange nach dem Tode des Königs Mathias verfertiget worden ſeyn müſſe, und alſo die Geſellſchaft ſchon um das Jahr 1490 geſtanden habe. Wenigſtens denket man ſo natürlicher, als wenn man zwiſchen die Veranlaſſung des Gedichtes, und die Verfertigung deſſelben wenigſtens ſieben Jahre einſchalten wollte. Eine nothwendige Intercalation, wofern die Geſellſchaft nach des Celtes Ankunft in Wien, ohne Einſchränkung und ohne Ausnahme, entſtanden ſeyn ſoll. Daß aber die Sodalitas litteraria Vngarorum und die Donaugeſellſchaft eine und eben dieſelbe Geſellſchaft war, iſt aus dem Gedichte des Celtes de ſeptenaria ſodalitate litteraria Germaniae erweislich, wo er beyde in eine zuſammen ſchmelzet, und ſie unter dem Nahmen Septemcaſtrenſis Danubiani anführet. Ich habe noch einen andern Grund der frühern Entſtehung, den ich freylich nur mit fremden Augen ſehen muß, der aber, wenn Veßpremi's Nachricht von demſelben e) richtig iſt, durch keinen Zweifel erſchüttert werden kann. Es iſt ein Brief von Wladiſſaw dem zweyten, mit Vitezens Biſchoffes zu Weſprim im Jahre 1495

 Hand

e) Biogr. cit. Cent. II. P. I. ſuppl. pag. 211.

Hand geſchrieben, der in der Sammlung Szekelianiſcher Handſchriften (T. V.) ſtecken und beweiſen ſoll, daß Vitez der Vorſteher dieſer Geſellſchaft geweſen ſey. Böhms Vermuthung iſt alſo ſehr wahrſcheinlich, Celtes ſey, durch den Ruf geladen, der ſich von den gelehrten Männern Ungarns unter dem Könige Mathias allenthalben verbreitete, dahin gereiſet, und habe da die gelehrte Geſellſchaft errichtet f). Wackerer Männer genug, die ein ſolches Inſtitut möglich machten. Janus Pannonius, ein großer Dichter, und ein von Anmuth beſeelter Redner, bey dem, wenn er Lateiniſch, oder Griechiſch ſprach, es Gewalt koſtete, ſeinen Geburtsort nicht etwa in das alte Rom oder Athen hin zu denken g), war der erſte, der die Muſen aus Italien nach Ungarn brachte h). Er iſt

f) Coment. cit. pag. 124.

g) Bonſin. Hiſt. Hung. Dec. IV. Lib. III. pag. 413.

h) Er verfertigte ſich die Grabſchrift ſelbſt, worin dieſes einzige Lob, oder eigentlicher, dieſe einzige Wahrheit enthalten iſt auf folgende Art:

Hic ſitus eſt Ianus, patrium qui primus ad Iſtrum
Duxit laurigeras ex Helicone Deas.
Hunc ſaltem titulum liuor permitte ſepulto
Inuidiae non eſt in monumenta locus.

S. von ihm Dauidis Czwittingeri ſpecimen Hungariae litteratae p. 289. Fabricii Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. IX. pag. 26. ſq. u. a. m.

Digitized by Google

iſt allzuſehr bekannt, als daß er meiner Lobſprüche bedürfte. Auf dieſe Stütze geſtützt ging nun die Wiederherſtellung der feinen Künſte in Ungarn ihren glücklichen Gang fort. Da er eine Biſchöffliche Würde bekleidete, ſo fiel es ihm nicht ſchwer, den Wiſſenſchaften, die er mit allem Anſehen ſeines Amtes unterſtützte, auch bey Niedern Hochachtung zu verſchaffen. Es fanden ſich bald verſchiedene gelehrte Männer, worunter ſich Jakob Piſo i) vorzüglich auszeichnete, die Ungarn Ehre machten, und eine ſchöne Geſellſchaft geben konnten, zumahl da Johann Erzbiſchoff zu Gran nicht nur dem Beyſpiele des Janus Pannonius, durch eigene Betreibung aller derjenigen Wiſſenſchaften, die der geiſtlichen Ehrenſtellen Zierde ſind, folgte, ſondern auch verſchiedene gelehrte Männer nach Ungarn einlud, in der Abſicht, eine Univerſität daſelbſt zu errichten k). Es iſt



i) Piſo mangelt in den Ungariſchen Biographen. Man kann aber von ihm H. Denis Wiens Buchdruckergeſchicht nachſehen, vorzüglich S. 512 u. f. Gehen die zwey Sinngedichte in Haſſenſteins Werken (Append. poem. pag. 310.) dieſen Piſo, oder den Stephan an, an welchen Haſſenſtein (Epiſt. Lib. I. p. 66.) auf ſeiner Reiſe ſchrieb? Jenes iſt wahrſcheinlicher, weil keine Spuren von Stephan Piſo's Gedichten übrig ſind.

k) Siehe Jo. Regiomontani Zueignungsſchrift, womit er dem Erzbiſchoffe ſeine Tabulas directionum (Aug. Vind. 1490. 4.) widmet.

ſehr wahrſcheinlich, daß die Geſellſchaft ſchon unter dieſer Ausheiterung des Ungariſchen Himmelsſtriches ihren Anfang genommen habe, die wir aber füglich, als eine angehende oder private Geſellſchaft, die größern Theils, oder vielleicht bloß auf Ungarn eingeſchränket war, betrachten können. Hierzu verleitet uns die Aufſchrift des Conrad Celtes: Sodalitas litteraria Vngarorum. Die glänzendere Epoche derſelben fängt erſt mit dem Jahre 1497 an. Sie wird da ausgebreiteter und bekannter. Sie beginnt feyerlichere Zuſammenkünfte, und legt gemeinſchaftlich öffentliche Beweiſe und Proben ihrer Geſchicklichkeit ab. Sie umfaſſet nicht nur Ungarn, ſondern auch Oeſterreich und Böhmen, und bekommt Wien ſtatt Ofen zu ihrem Hauptſitze. Conrad Celtes, der Schöpfer oder gewiß die Seele der Geſellſchaft, kommt im Jahre 1497 nach Wien, und die Geſellſchaft erhält ein neues Leben, neue Kräfte, wird merkwürdig, und gleichſam von neuem gebohren. Kurz ſie wird eine öffentliche Geſellſchaft nach der damahligen

Art.

---

Den blühenden Zuſtand der Wiſſenſchaften, und die Menge gelehrter Männer unter dem Könige Math. Corvinus kann man aus Petri Jaenichii Diſſert. de Mathiae Coruini in rem litterariam meritis, die in Meletematibus Thorunenſibus T. III. ſtehet, aus Pauli Wallaszky Tentamine Hiſtoriae litterarum ſub rege gl. Mathia Coruino Lipſ. 1768, und aus Alexii Horanyi mem. Hung. P. I. p. 423. ſq. kennen lernen. Add. Veszpremi Biog. Med. Hung. Cent. I. p. 51.

Art. Einige der anſehnlichſten Mitglieder verfaſſen Epiſodien auf Conraden, worin ſie ſich ſeiner Ankunft freuen, ihn und ſeine Gelehrſamkeit, den Apoll und die Muſen, die ſie ihn mitbringen laſſen, um die Wette beſingen. Dann ſchreiten ſie zu der Wahl ihres Vorſtehers, die auf Vitezen, einen unvergleichlichen Biſchoff zu Veſprim, fällt 1). Sie huldigen ihm durch folgendes Sinngedicht:

Danubiana cohors phebeis digna triumphis
  Quam decorat clariis celtica Muſa ſonis,
Principe te gaudet, concordique eligit ore
  Patronum et nutu ſtatque caditque tuo.

Es hat nichs zu ſagen, daß der würdige Biſchoff ſchon im Jahre 1495 als Vorſteher der Geſellſchaft vorkommt. Ich habe ſchon oben angemerket, daß die Wahlen bey einigen Geſellſchaften jährlich erneuert wurden, und es iſt nichts widerſinniges, noch ungewöhnliches darin, wenn die Wahl wieder auf den fällt, der das Amt entweder wirklich bekleidet, oder ſchon einmahl bekleidet hat. Nur ein Zweifel könnte hier erreget werden, ob Celtes, den wir im Jahre 1497 in Wien finden, nicht eher ſchon dahin gekommen ſey, und alſo die Epiſodien ſowohl,



---

1) Auf das Sinngedicht der zwey Bonomi, womit ſie über den Vorſteher der Geſellſchaft rathſchlagten, und welches ich oben angeführet habe, folget unmittelbar ein anderes, mit der Aufſchrift: Sodalicium danubianum epiſcopum vesprinenſem principem ſodalitatis elegit.

als die Donaugeſellſchaft in Rückſicht ihrer merkwürdigern Epoche nicht einen frühern Urſprung haben. Die Gewißheit des 1497 Jahres ſeines Dortſeyns hilft uns aus dem Zweifel nicht, denn er konnte wohl auch früher dahin gekommen ſeyn; nicht auch die Zuſchrift ſeines Lucii Apulei, die er in eben demſelben Jahre Wienne Kalendis Novembribus datierte, und worin er ſagt, er glaube ſeine Vorleſungen am beſten mit dieſem Werkchen des Apulejus anfangen zu können. Denn die Epiſodien, die er dem Apulejus voran geſchickt hat, konnten immer früher verfaßt worden ſeyn, und ſpäter, erſt bey dieſer Gelegenheit der Wieneriſchen Herausgabe des Apulejus, gedruckt werden. Wir müſſen alſo etwas zuverläſſigeres haben, um den Urſprung der Donaugeſellſchaft in erwähnter Rückſicht für gewiß beſtimmen zu können. Wir haben es, und es beſtehet darin, daß Celtes nach Wien, eigentlich um die ſchönen Künſte und Philoſophie daſelbſt zu lehren, beruffen ward. Er folgte dieſem Berufe, und trat ſein Lehramt, wie wir gleich geſehen haben, im Jahre 1497 im November an. Es iſt ganz natürlich, daß er in eben dieſem Jahre beruffen ward, denn wozu ein wenigſtens um zehen Monate frühzeitigerer Beruf, oder um eben ſo viel eher beſchleunigte Dahinkunft, als Antritt des Amtes? Ueber dieß reiſete Celtes durch Deutſchland erſt nach ſeiner Krönung, wie ſeine Biographen melden. Die Krönung ging im Jahre 1487 vor ſich. Er reiſete zehn Jahre, wie ich es oben aus ſeinen eigenen Worten bewies. Er hatte die zehen Jahre ſeiner Reiſe bereits zurückgelegt, als er nach Wien kam. Dieſes erhellet aus dem Sinngedichte Stibors m):

(m) Epiſod. cit.

Bis quinis fueras annis peregrinus in orbe
Fatum dulichii Celti ſequute ducis:
Scilicet vt varias et honeſtas prenderet artes
Pectus phebea quod tibi luce micat:
Sed faciles remos cuperes cum ſiſtere tandem,
Te vocat ad nitidam clara Vienna ſcholam,
Qua nunc ingenuas docto cum pectore muſas
Concinis et quidquid philoſophia docet.

Da nun die Epiſodien der Donaugeſellſchaft auf Conrads Ankunſt in Wien gerichtet ſind, da er im Jahre 1497 dahin kam, da die Epiſodien in eben dem Jahre nicht nur verfertiget, ſondern auch gedru=cket worden ſind: ſo haben wir das Jahr der glänzendern Entſtehung und des anſehnlichern Daſeyns der Geſellſchaft, und ſo können die ſtreitenden Partheyen, jede in anderer Hinſicht, beyde Recht haben.

## V.

# Von dem Errichter der Donaugeſellſchaft, und ihrer Abſicht.

So ſehr wir vielleicht von der Gefahr zu irren, entfernt ſind, wenn wir den Errichter der Donaugeſellſchaft am Conrad Celtes ſuchen, ſo ſehr mangelt es uns an allen denen Gründen, die eine gänzliche Beruhigung dem Verſtande gewähren könnten. Eitel Vermuthungen, wiewohl ſolche, die den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit an ſich haben, und wie es ſcheinet, nächſt an die Gewißheit gränzen. Denn erſtens ſind alle Denkmähler der erſten gelehrten Geſellſchaften

Deutſchlandes mit den Denkmählern des Conrad ſo ſehr durch einander vermenget, daß man ihn insgemein und ſehr billig für den Errichter derſelben hält. Die Rheingeſellſchaft bekam den Nahmen von ihm, und ward auch ſodalitas Celtica genannt. Er warb die Mitglieder, dem Carmen der zwey Bonomi zufolge: Nuper apud Rhenum ſcripſiſti Celti ſodales a), und hat daher das Weſentliche eines Stifters dieſer gelehren Freundſchaft. Von den übrigen, unſere Donaugeſellſchaft ausgenommen, wiſſen wir wenig, und das, was wir wiſſen, rühret von Celtes her. Er allein hat ihr Andenken verewiget b), vermuthlich weil ihm als dem Stifter das meiſte daran gelegen war. Mellerſtad nennet den Celtes in ſeinem Laconismo tumultuario, imperatorem et praefectum der Geſellſchaft an der Donau, ohne Zweifel in dem Sinne eines Errichters, Schöpfers und Urhebers, denn der eigentliche, und von den Mitgliedern erwählte Vorſteher derſelben war Vitez. Wenn die damahligen Gelehrten reden, ſo treten ſie beynahe allemahl als Redner oder Dichter auf, deren Sache es gar nicht iſt, etwas eigentlich und im engſten Verſtande auszudrucken. Sie laſſen dieſe Beſtimmungen dem Geſchichtforſcher über, deſſen Pflicht iſt, die vorhandenen Bruchſtücke zuſammen zu tragen, und durch gehörige Vergleichung und Zuſammenfügung ein ordentliches Ganzes daraus zu machen. Daher gebrauchet Mellerſtad die Wörter imperatores et praefecti in eben derſelben Stelle im zweifachen Sinne, von Celtes, wie ich ihn bereits beſtimmet

a) Epiſ. cit.
b) S. oben. S. 9.

met habe, und von Haſſenſtein als dem Vorſteher der Wittenbergiſchen Geſellſchaft. Kurz er zeiget uns als Redner die vortrefflichſten Geiſter beyder Geſellſchaften, jeden in ſeiner eigenen Beziehung, welche durch die beſonderen Umſtände einer jeden Geſellſchaft aufgeklärt werden muß. Celtes pflegte nicht das Amt des Vorſtehers auf ſich zu laden; er ließ ihn wählen, und ſein Wink ging gemeiniglich auf vornehme Perſonen hin. So gewiß es von der Rheingeſellſchaft iſt, daß ſie dem Celtes ihr Daſeyn zu danken hatte, ſo ſtand ihr gleichwohl Dalburg, der gelehrte Biſchoff zu Wormbs, vor. Ich glaube einen ähnlichen Fall bey der Donaugeſellſchaft anzutreffen. Der Vorſteher derſelben war Vitez; gleichwohl iſt es Celtes, dem die erſten und vorzüglichſten Ehrenbezeigungen geſchehen, deſſen Ankunſt in Wien mit den ſchmeichelhafteſten Epiſodien von den meiſten Mitgliedern beehret wird; an dem ſie ihren caſtalium ducem c), qvo duce barbaries peſtis acerba ruit d), ſehen, und zu deſſen Füßen ſie den ganzen Vorzug in der Wiederaufnahme der ſchönen Künſte, aller ihrer eigenen Verdienſte ungeachtet, in tiefer Ehrfurcht legen; Es iſt Celtes, den ſie wegen der Wahl ihres Vorſtehers insgeſammt um Rath fragen, und den ſie nachher bey dem erwählten Vorſteher ihre einige Zierde, und die ganze Empfehlung der Geſellſchaft ausmachen leſſen. Alles dieß, und was ich oben geſagt habe, zuſammen genommen, brauchet es eben keinen Scharfſinn, um den Errichter und Urheber der Donaugeſellſchaft zu entdecken. Nun noch etwas von der Abſicht. Ich

---

c) Epiſ. Hier. Balbi.
d) Epiſ. Io. Cuſpiniani.

Ich habe ſie in ihrer allgemeinen Beziehung und in Rückſicht aller damahligen Geſellſchaften ſchon oben hinlänglich angezeigt, und es iſt nichts mehr nöthig, als ſie in der beſonderen Beziehung auf unſere Geſellſchaft zu beſtätigen. Hierzu dürfen wir aber nur einen Blick auf die öfters erwähnten Epiſodien werfen. So deutlich zeugen ſie von der Abſicht, den guten Geſchmack in Deutſchland geltend zu machen, und die lange vernachläſſigten ſchönen Wiſſenſchaften wieder in Gang zu bringen. Sie rühmen nichts ſo ſehr, nichts mit ſolcher Uebereinſtimmung an Conraden, als eben dieſe Bemühung. Sie begrüſſen die Schutzgötter der Wiſſenſchaften, die er mitbringet, und ſtimmen beynahe alle das Lied von der Wiederherſtellung der feinen Künſte ſo einhällig an, daß es ſehr wahrſcheinlich wird, dieſe Lobſprüche ſeyen die Aufgabe der auf Conrads Ankunft zu verfertigenden Gedichte in irgend einer Zuſammenkunft der gelehrten Freunde geweſen. Zum Beyſpiel will ich nur das Epiſodion des Joh. Cuſpinianus anführen.

Dira lues quondam romanam infecerat vrbem,
Dum turpi tabo corpora multa cadunt.
Inde Coronides faciem mutatus & ora
Obtulit optatam tybride vectus opem:
Sic fera barbaries, qua non preſentior vlla
Peſtis, habet rheni, danubiique plagas.
Occidet & penitus Germanis cedet ab oris,
Dum Celtem placidis advehit hiſter aquis.
Ergo canendus erit Celtes dum ſidera fulgent,
Quo duce barbaries peſtis acerba ruit.

Ich will in einer deutlichen Sache nicht länger verweilen. Die Art, wie die gelehrten Geſellſchaften da-

damit zu Werke gingen, iſt aus dem, was ich oben geſagt habe, eben auch hinlänglich bekannt. Es iſt ein Reſultat, welches mir aus verſchiedenen Beobachtungen ihrer verewigten Handlungen entſtanden iſt.

## VI.

## Von den Erhohlungen der Donaugeſellſchaft, und dem goldenen Becher des Auguſtinus Olomucius.

Nun iſt es Zeit unſere durch ernſtere Betrachtungen verzogenen Stirnen ein wenig aufzuheitern, und uns mit Schmäuſen und Luſtbarkeiten der Geſellſchaft zu amüſieren. Es gehöret mit zur näheren Kenntniß dieſes Inſtitutes, und ganz zu meiner Schrift, in dem hier ein Mähre die Hauptrolle ſpielen wird. In dem Churfürſtlichen Münzkabinete zu Dresden wird unter anderen Koſtbarkeiten ein goldener Becher aufbewahret, welcher das kleine und herzige commentariolum de Auguſtino Olomucenſi et patera eius aurea, deſſen ich ſchon erwähnet habe, veranlaßte. Am Ende dieſer Schrift findet ſich das Bildniß der Außenſeite des Bechers in Kupfer geſtochen, die mit verſchiedenen eingeätzten Römiſchen Münzen gezieret, und von W. E. Tenzelius erkläret worden iſt. Ich habe in der Abhandlung de litterarum latinarum in Bohemia et Morauia reſtitutoribus a) und in dem Commentarius de ſaecularibus libe-

a) Act. litt. Boh. et Mor. Vol. II. pag. 382.

liberalium artium in Bohemia & Morauia fatis b) eines Bechers erwähnet, welchen der verewigte Haſſenſtein ſeinem Freunde Joh. Schlechta, zum Zeugniſſe von deſſen Stärke in der Dichtkunſt, und zum Unterpfand ſeiner Freundſchaft geſchenket hatte. Da Schlechta und Auguſtin von Olmütz miteinander am Hofe des Königes Wladiſſaw zu Ofen lebten, ſo kam dieſem ſehr leicht das vortreffliche Kunſtſtück zu Geſichte, deſſen Reitze ihn vermutlich dahin lenkten, daß er ſich nach eigener Angabe des Muſters einen ähnlichen verfertigen ließ, und dieſes Geſchäft dem Haſſenſtein auftrug. Wir finden deſſen verſchiedene Merkmahle in den Briefen des Haſſenſtein. Z. E. Cyphus tuus Pragae eſt, timuit enim pericula viarum, atque ideo Vngariam proficiſci noluit. Quid ex eo fieri deinceps velis, Franciſco committe c). Wiederum: Cyphus tuus, vt ſpero, antequam hae litterae tibi reddentur, Brunae apud Franciſcum Freiſinger erit, quomodo autem deinceps Budam perferatur, tu curabis d). Nochmahls: Cupio etiam certior abs te fieri, an Cyphus jam pridem ad te miſſus, tibi redditus ſit e). Dieſe Briefe ſind zwar im Jahre 1505 geſchrieben worden, da die Inſchrift, die auf dem äußeren Boden des Bechers ſtehet, das Jahr 1508 anzeiget:

AVG.

---

b) Pag. 241.
c) Epiſt. lib. III. pag. 102.
d) Ibid. pag. 104.
e) ibid. pag. 106.

AVG. OLOM.
SIBI.
ET. GRATAE.
POSTERITATI.
MDVIII.

Allein ich trete hier der Meynung des gelehrten Böhmen bey, welcher glaubt, Auguſtinus habe dieſe Jahrzahl ſpäter hinzu ſetzen laſſen, vermuthlich, als er ihn bey Gelegenheit einer feyerlichen Zuſammenkunft der Geſellſchaft verehren wollte. Den Außenrand des Bechers umfaſſen dieſe zwey Carmina mit einem Halbverſe Virgils:

PHOEBIGENUM. SACRATA. COHORS. ET. MYSTICUS
ORDO. HAC. PATERA. BACCHI. MUNERA.
LARGA. FERANT. PROCUL. HINC.
PROCUL ESTE. PROPHANI.

Dieſe Inſchrift veranlaßte verſchiedene Erklärungen, und Meynungen von Auguſtinus und ſeinem Becher. Ich will der ruſigen Alchymiſten und Goldtändler nicht erwähnen, die ihrer Thorheit, welche nach eingebildetem Golde geizet, in dem ſie das wirkliche im Rauch aufgehen läßt, einigen Schutz in dieſem Becher, und deſſen Inſchrift ſuchten. Andere, die in größerer Gnade bey Minerva ſtanden, und mit Römiſchen Redensarten bekannter waren, riethen auf eine gelehrte Geſellſchaft, die entweder aus neun Gelehrten, nach der Zahl der Muſen, oder aus ſieben Gliedern, einer myſtiſchen Zahl, beſtanden. Tenzel und

Böhm

Böhm nahmen dieſe Meynung auf, und ſchmückten ſie mit dem Schatze ihrer Gelehrſamkeit vortheilhaft aus. Ihnen war alles das bekannt, was ich oben aus den Schriften des Celtes anführte. Böhm benützte auch Haſſenſteins und anderer damahligen Gelehrten Werke. Nur Schade, daß er weder auf die alte Wieneriſche Auflage der öfters bemeldten Epiſodien, noch auf die Recenſion derſelben in Schelhorns Amönitäten gerieth. Er würde mehr Licht in die Dunkelheiten der Donaugeſellſchaft gebracht haben. Sie thaten beyde recht daran, daß ſie den Auguſtinus für ein Mitglied der Donaugeſellſchaft hielten. Er war es wirklich, und ſtand, wie billig, in vielem Anſehen bey der Geſellſchaft. Julius Milius des Königs in Ungarn Leibarzt, und einer der gelehrten Donaugeſellen, nennet unſern Auguſtinus Vatem clariſſimum und mißtrauiſch auf ſeine eigenen Kräfte findet er ihn vor allen andern würdig, einen Celtes zu beſingen. Nur das Fragment, welches dieſen Umſtand enthält:

Parce igitur, queſo, nobis doctiſſime Celti
Si Phebus negat hoc, quod meus ardor habet.
Nunc Auguſtinus vates clariſſimus ille
Deſcribat laudes Celti diſerte tuas.
Scilicet vt Muſas ad ripas duxeris hiſtri
Et ſis germani gloria prima ſoli.
Auſtria quod doctos per te dat clara poetas
Vt ſimiles latio vix rear eſſe meo.

Auguſtinus that es, ob gleich kurz, vermuthlich nach Maßgabe dieſer Epiſödien, deren keines ſehr lang iſt, und ſein Epiſodion, das unmittelbar auf das Car-

Carmen des Joh. Gracchus folget, iſt in der Reihe das zweyte. Ich will es auch herſetzen, weil ich die Einfalt habe, zu glauben, was mir in dergleichen litterariſchen Abhandlungen gefällt, das gefalle auch andern:

Celtis pegaſeas ſacro ex helicone camoenas
Vexit ad auſtriaci rura beata ſoli.
Salue igitur Phebi criniti ſancte ſacerdos,
Celtis romane gloria rara toge.
Et vos laurigere cultiſſima turba ſorores,
Tu quoque inaurata pulcher Apollo lyra.
Que vobis genitus moraua de gente poeta
Carmina dat, tenui ſint licet orſa modo.
Perpetui queſo ſint vobis pignus amoris,
Hec ſint parua licet, mens pia magna facit.

Freylich ein geringſchätziges Unterpfand der Liebe von einem Dichter, der größere Schätze in ſeiner Gewalt hatte: aber koſtbar durch das Herz, welches er zulegt. Das zweyte war der goldene Becher, welchen er den Erhohlungen ſeiner Geſellſchaft widmete. Mir ſcheinet, die damahligen Dichter haben durch dergleichen Becherverehrungen der gelehrten Griechen Gebrauch nachahmen wollen, worunter diejenigen berühmten Männer, die in der Staatskunde und in der Wiſſenſchaft bürgerlicher Rechte ein Anſehen erworben hatten, dergleichen die ſieben Weiſen Griechenlands waren, durch ſittliche Sprüche und Lehren, die ſich auf Staatsklugheit, und bürgerliches Wohl bezogen, um den Vorzug ſtritten, deſſen Preis ein goldener oder vergoldeter Dreyfuß war, den aber einige beym Laertius Φιαλην oder goldenen Becher nen-

nennen. Die Aehnlichkeit der Fälle wird noch auffallender, wenn wir hinzufügen, daß eben dieſes Wettſtreiten in Verſen beſtand. Denn daß dieſe Männer nicht nur in der Sittenlehre und Geſetzkunde, ſondern auch in der Dichtkunſt ſtark waren, beweiſen ihre Carmina oder ᾀδόμενα, welche die Alten zu ſingen pflegten, und die ihnen Laertius zuſchreibet. Eben dieſes melden auch die alten Schriftſteller, die man in Bruckers Geſchichte der Philoſophie nachſehen kann f). Dieß bewog den Voſſius, daß er ſie unter die Griechiſchen Dichter ſetzte g). Mir gefällt hier Bruckers Meynung, der den anſcheinenden Widerſpruch der Alten, deren einige Dreyfuß, einige Becher ſetzen, dadurch hebet, daß er den geſetzten Preis für einen dreyfüßigen Becher hält, nicht ohne Grund, da ein gleicher Preis dem Sieger im Bachusſtreite beſtimmet war. Ein ähnlicher Wettſtreit ging unter dem Heſiodus und Homerus vor, und nicht ohne alte Beyſpiele hat Menalcas beym Virgil pocula fagina caelatum diuini opus Alcimedontis auf ein beſſeres Singen Preis geſetzt. Wer ſiehet hier nicht, daß unſere Gelehrte, Haſſenſtein und Auguſtinus, von deren Kenntniß der Alterthümer ihre Schriften zeugen, dem alten Gebrauche in ihren Becherverehrungen folgten? Wenn ſchon ihre Abſicht in dem Umſtande des Wettſtreites mit der Abſicht der Alten nicht übereinkam, ſo war ſie doch von eben derſelben Gattung, und die Becher wurden hier,

f) Hiſt. crit. Phil. P. II. Lib. I. Cap. II. pag. 438. ſqq.

g) De poet. Graec. C. III.

hier, ſo wie dort, entweder guten Dichtern verehret, oder wenigſtens zu ihren Dienſten beſtimmet. Wir wollen den Haſſenſtein ſelbſt hören, warum er dem Schlechta gerade einen poetiſchen Becher, wenn ich ſo reden darf, geſchenket hatte. Es iſt eben das Carmen, womit er ſein Geſchenk begleitete:

Pierii fontis lumen, quo vate ſuperbit
Albis, et Auſonium prouocat Eridanum,
Accipe Mnemoſynon dilecti, Sslechta, ſodalis,
Accipe ſyncerae pignus amicitiae.
Nec, quia parua damus parui, nos deſpice, dantis
Sed metire animo munera noſtra, precor,
Dent alii Scythicas pelles, Pariasque columnas,
Dent aurum, et Tyria vellera tincta manu.
Nos cithara inſignem Phoebum, Muſasque canoras,
Et iunctam ferimus Pallada Mercurio h).
Argumento operis cupimus tibi nempe placere
Et vati vatum numina magna damus.
Quod ſi ruricolae donato vomere gaudent,
Si venatorem retia miſſa iuuant,

C Pla-

h) Dem Carmen hat der gelehrte Herausgeber Th. Mitis folgende Anmerkung beygefügt: Scyphum intelligit auratum, qui habetur adhuc Gurimae, in cuius laterum concauitatibus miro artificio ſunt expreſſae IX. Muſae vna cum inſtrumentis, quae ipſis attribuuntur: in operculo vero effigiati ſunt Phoebus cum cithara, Pallas cum Gorgone, Mercuriusque cum virga et talaribus.

Placantur Superi modico ſi thuris honore,
Tu quoque Ioannes, conſule quaeſo, boni i).

Haſſenſtein vergißt nie des Schlechta Vorzüge in der Dichtkunſt anzurühmen, ſo oft er ihm Becher ſchenket. Das beweiſen auch die zwey, entweder in eben denſelben oder in einen andern Becher, geſtochenen Verſe:

Haec tibi dona precor Phoebeae gloria turbae
Sslechta Bohuslai ſint monumenta tui k).

Er ſpielte vermuthlich auch auf irgend einen Becher an, als er ſang:

Alma Ceres, Muſae, Bacchus, Latonia proles,
Sunt ſocii menſae Sslechta poeta tuae.

Denn daß Haſſenſtein mit mehreren dergleichen ſilbernen und vergoldeten Bechern den Schlechta beſchenket hatte, finden wir in deſſen Briefe an Peter von Piſek l). Schlechta erhielt auch einen von Ebenholze, der eben von der Art poetiſcher Geſchenke geweſen zu ſeyn ſcheint. Dieß läßt uns der erſte Vers des Sinngedichtes vermuthen, welches Haſſenſtein

---

i) Haſſenſt. Epig. lib. III. pag. 161. ſq.
k) Eiusd. Epig. Lib. II. pag. 125. Sie haben die Aufſchrift: Diſtichon in poculo ſculptum.
l) In Haſſenſteins Werken S. 372.

Digitized by Google

ſtein eben den Becher bey ſeiner Uebergabe zum Schlechta herſagen läßt. m)

Phoebi Sslechta decus, decus Mineruae,
Charo pocula munus a ſodale
Ad te ex Aethiopum venimus oris,
Teſtantes patriam nigro colore,
Grato poſcimus excipique vultu.

Ich weiß, daß es ganz nach der Sitte der damahligen Zeiten, beſonders der Höfe, war, unter andern Koſtbarkeiten einander Becher zu verehren. Böhm führet Beyſpiele an n), und wenn jemand geneigt iſt, auch den letzten von Ebenholze darunter zu rechnen, ſo kann es mir in einer Sache von kleiner Wichtigkeit weder mehr noch weniger, als gleichgiltig seyn. Allein hier iſt die Rede von ganz anderer Art Becher; von Bechern, die ſich gelehrte Männer und eigentlich Dichter verehrten, und welche ſich mehr durch ihre Kunſt, Stiche, Vorſtellungen, und Inſchriften, als durch Silber und Gold, oder anderweitige ſchäzbare Materie empfahlen, da im Gegentheil der Reichthum die ganze Koſtbarkeit der andern Geſäße ausmachte. Und ſo waren die Preiſe der Weiſen Griechenlands und der alten Dichter beſchaffen. Es ſcheint, daß ihre Becher nicht umſonſt dreyfüßig waren, ſondern bey ihrer Uebergabe, ſelbſt durch die Geſtalt, eine ſtille, von Götterſprüchen und Orakeln des Delphiſchen Apoll hergeleitete

 Schmey-

m) Epig. Lib. III. p.177. In poculum ebeneum.
n) In Comment. de Aug. Olom. pag. 99. ſq.

Schmeychelen den ſiegenden Sprüchen der Weiſen ſagten. Die wetteifernden Hirten beym Virgil ſtreichen eben auch ihre Becher durch Alcimedons Kunſt aus, und der eine prahlet mit den Bildniſſen des Conon und Archimedes; der andere mit der Geſchichte eines durch mächtige Reitze des Geſanges Wälder hinreiſſenden Orpheus. Die Trinkſchale unſers Auguſtinus iſt voll von dergleichen Zeichnungen und Inſchriften. Den Gebrauch derſelben zeigen die Verſe an, die den Rand umfaſſen, und die ich oben angeführet habe, wie auch der Genius auf dem Boden, welcher nach Tenzels Zeugniſſe mit rechter Hand Weintrauben druckt, mit der linken andere zeiget, mit der alten Inſchrift GENIO. LIBERO. Q. PATRI. Denn nachdem ſie durch Anſtrengung ihrer Seelenkräfte, durch gelehrte Unterredungen, dem Apoll und den Muſen geopfert hatten, ward die übrige Zeit der Erhohlung des Gemüths, dem Trinken und Schmauſen, kurz ihrem Genius und dem Bacchus gewidmet. Mit gutem Weine den Kopf erhitzen, fanden ſie nicht nur luſtig, ſondern auch zur Dichtkunſt ſchlechterdings nothwendig. Die Sprüche des Cratinus, des Ennius, des Horaz, die nicht ſelten bey größter Ungnade der Muſen gemißbrauchet wurden, dann die alten und neuern Beyſpiele der guten und ſchlechten Dichter ſind bekannt, und wer ſie beyſammen finden will, dem wird Böhm ziemlich Genüge leiſten o). Ich führe nur eines an, das aber für eine Menge anderer gelten kann, weil es unſere Do-

o) Comment. cit. cap. V. pag. 101 — 106. item 117. ſqq.

Donaugeſellſchaft unmittelbar betrifft. Es iſt das Epiſodion des Joh. Gracchus:

Celtis adeſt: Celtis, clarii rota prima triumphi,
Gentis germanae gloria Celtis adeſt.
Sed non ſolus adeſt, ſacre pia turba ſorores
Pars idem remo p) pars pede carpit iter.
Leta dies albo nunquam caritura lapillo
Accipe candentis lactea ſigna note.
Spumet odorato criſtallus aquoſa phalerno,
Vraturque ſacris laurea virga focis.
Inprimis merito Phebo reddantur honores,
Thyrſigero fiant proxima ſacra Deo.
Hec quoque pieria paſſim vox perſonet aula,
Muſarum Celtis ſpesque decusque venit.

Unſer Auguſtinus war ſo gaſtfrey, daß Haſſenſtein dieſe ſeine Eigenſchaft eines Sinngedichtes werth hielt, und ihm in dieſer Rückſicht einen Vorzug vor dem h. Auguſtinus einräumte. Das Sinngedicht gehöret zu unſerm Vorhaben zu ſehr, als daß ich es hier nicht einrücken ſollte:

Quanta Auguſtini veteris, qua Bragada manat,
Hic Auguſtini gloria tanta noui.
Sed tamen hic noſter, genuit quem vitreus Albis,
Iudicibus nobis anteferendus erit.
Praeſtitit ille ſuis libros, conuiuia nulla
Praeſtitit, iſte ſuis praeſtat vtrumque ſimul q.)

 Die-

p) Er kam auf der Donau nach Wien.
q) Append. poem. pag. 305.

Dieſen Mahlzeiten und vorzüglich denen, welche er den Mitgliedern der Donaugeſellſchaft gab, war nun der goldene Becher gewidmet, wie es die oben angeführte Aufſchrift beweiſet. Denn daß Auguſtins Phoebigenum ſacrata cohors, et myſticus ordo nichts anders, als eine Anzahl anserleſener Dichter bedeute, wird wohl niemand in Zweifel ziehen, dem die Redensarten der Römiſchen Dichter bekannt ſind. Dieß ſahe man wohl ein, allein man hat in der Anzahl, wie ich ſchon erwähnet habe, weil ſie myſticus ordo heiſſe, aus Unkunde der Lateiniſchen Sprache Geheimniſſe ſuchen wollen, und daher geglaubet, ſie ſey entweder aus neun Mitgliedern, nach der Zahl der Muſen, oder aus ſieben Gliedern, einer myſtiſchen und den gottesdienſtlichen Gebräuchen der Alten geheiligten Zahl beſtanden. Nun kenne ich aber deren bereits vier und zwanzig. Man wird doch dieſe Anzahl nicht auch canoniſieren wollen? Böhm hat alſo Recht, wenn er Auguſtins myſticus ordo auf eben die Art, wie Tibulls myſtica vitis, oder Virgils myſtica vannus Iachi verſteht. Denn die Dichter nennen alles myſtiſch, was zum Opfer, Heiligthume, oder gottesdienſtlichen Handlungen auf was immer für eine Art gehöret, und mit dem Profanen im Gegenſatze ſtehet. In eben demſelben Gebrauche lief dieſes Wort unſerm Auguſtinus in den Vers ein, ſo oft es in der Rede von religiöſen Handlungen und Cärimonien einen empfänglichen Raum fand. In dem Decaſtichon, welches er ſeinem Catalogo Praeſulum Olomucenſium voran ſchickte, heißt es:

Clauditur hoc paruo ſeries numeroſa libello
Pontificum, per quos gratia larga venit

Chri-

Chriſticolis, quî ſancta fides et *myſticus ordo*
Hoc numero vt cernis, *ſacra regenda* dedit. u. ſ. w.

Nun rechnen ſich die Dichter von je her, unter die Eingeweihten, ſie nennen einander Prieſter des Phöbus, ein Compliment, das unſer Auguſtin mit ſeiner gewöhnlichen Artigkeit dem Celtes machte, als er ihn criniti Phoebi ſanctum ſacerdotem titulierte. Er hatte ſowohl hier, als da er Phoebigenum ſacrata cohors ſang, ein Beyſpiel vor ſich von gedoppelter Wichtigkeit. Ennius ein guter Poet, ſelbſt dem ſcharfſinnigen Kunſtrichter Cicero, nannte die Dichter poetas ſanctos, und dieß, wie dieſer Römiſche Redner meynet, mit Recht, in dem wir ſie als ein koſtbares Geſchenke der Götter anſehen ſollten, quaſi deorum aliquo dono atque munere nobis commendati videantur r). Plato machte ſie ſo gar zu Göttersöhnen, weil man ſie, wie eben dieſer Ausleger glaubet, für Menſchen hielte, welche von dem Geiſte der Götter beſeelet, innerliche Einſprache und Eingebungen athmeten. Dieſe und dieſen ähnliche Redensarten der Alten wurden bey



r) Noch öfters werden ſie von den Alten Phöbusprieſter genannt. So ſang Virgil von Orpheus: Nec non Threicius longa cum veſte ſacerdos; Ovid: Ille ego Muſarum purus Phoebique ſacerdos; Tibull: Phoebe faue, nouus ingreditur tua templa ſacerdos. Eben ſo druckte ſich Horaz in der Stelle aus, die ich weiter unten anführen werde.

der Wiederherſtellung der ſchönen Künſte unter den damahligen Dichtern wieder in Gang gebracht. So hat Haſſenſtein dem Johann Schlechta, als einem alten und in den Delphiſchen Geheimniſſen initiierten Phöbusprieſter, als er ihm ein Räthſel aufzulöſen gab, dieſes Lob beygelegt:

Qui ſolus Phoebi tripodes et myſtica noſti.

Nehmen wir die Ableitung der Muſen απο του μυεσθαι, wovon auch Myſtae, myſteria, von Scaliger s) an, ſo haben wir eine noch nähere Verbindung zwiſchen der Religion und der Dichtkunſt. Denn μυεω hat beyde Bedeutungen, ſowohl des Einweihens und Initiierens in Geheimniſſen, als auch des Lehrens geheimer und dem gemeinen Haufen unbegreifflicher Dinge. Diejenigen, die in dieſen heiligen und geheimnißvollen Künſten nicht initiieret waren, wurden Profane genannt. Daher das Epiphonem aus Virgils Aeneis in eben derſelben Aufſchrift: procul hinc procul eſte profani! t) Dergleichen Redensarten und Beyſpiele kommen bey Griechiſchen und Römiſchen Schriftſtellern in Menge vor. Ich wähle nur eines, um ſo wohl kein Mißtrauen auf die Beleſenheit meiner Leſer zu ſetzen, als auch weil es zur Beſtätigung deſſen, was ich bereits geſagt habe, das ſchicklichſte zu ſeyn ſcheinet, in dem es in wenigen Verſen einen ſchönen Gegenſatz des ſacri und

s) I. C. Scalig. Poet. Lib. I. Cap. 2.
t) Eben ſo Callimachus: ἑκας ἑκας εστε βεβηλοι.

und profani in der Beziehung auf die Dichtkunſt enthält. Es iſt die bekannte Strophe des Horaz:

Odi *profanum* vulgus et *arceo*
Fauete linguis, *carmina non prius*
*Audita Muſarum ſacerdos*
Virginibus puerisque *canto.*

Es ſcheinet, Horaz habe dieſe Redensart aus Orpheus entlehnt, der die beſondere und erhabene Lehre von einem einigen Gotte und Schöpfer der Natur mit dieſem Verſe beginnt: Φθεγξομαι ὁις θεμις εστι, θυρας δε επιθεσθε βεβηλοις. Das letztere Hemiſtichium iſt nachher unter den Griechen in ähnlichen Fällen zum Sprichworte geworden, welches nach des Erasmus Meynung füglich gebraucht werden kann, wenn man zu verſtehen geben will, daß man von erhabenen, und geheimen Dingen reden wird, die über den Horizont des gemeinen Hauffens ſind. Auf eben dieſe Art ſchließet die Philoſophie beym Macrobius u) einige aus Fabeln entlehnte Dinge velut profana ab ipſo veſtibulo ſacrae diſputationis aus. Bey Lacedämoniern, wenn ſie zu öffentlichen Mahlzeiten gingen, pflegte der älteſte zu ſagen, die Thüre mit Finger zeigend: δια τουτων ὀυδεις ἐξερχηται λογος. Eine Sitte, die wir gewiſſermaßen auch hier bey den Mahlzeiten unſers Auguſtinus finden. Dieſe Beyſpiele hellen die Inſchriften des goldenen Bechers beynahe mehr, als hinlänglich auf. Der Becher war eigentlich den Mahlzeiten einer ge-

u) In ſomn. Scip. Lib. I. cap. 2.

gelehrten Geſellſchaft, welche die Dichtkunſt zu ihrer Hauptſache gemacht hatte, Phoebigenum ſacratae cohorti et myſtico ordini gewidmet. Hier war es in einer ganz gelehrten Geſellſchaft ſehr natürlich, die vorher gepflogenen Unterredungen, von deren Ideen der Kopf noch voll war, entweder fortzuſetzen, oder dieſelben bey Menge ſich anbietender Gelegenheiten zu erneuern.

Nauita de ventis, de tauris narrat arator.

Hier wechſelten nun gelehrte Fragen, gelehrte Antworten, gelehrte Geſpräche und gelehrte Scherze ab, und machten mit einem Worte eine gelehrte Mahlzeit aus:

Qua Charites epulas miſcent, et pocula muſae,
Et variant doctis mutua verba iocis.

Wie dieſes Eobanus Heſſus von einem gewiſſen Mahle ſeiner Geſellſchaft rühmet x). Dergleichen Zuſammenkünften und Geſprächen der Phöbuspriеſter durfte nun kein Profaner, kein in den Geheimniſſen des Apolls uneingeweihter, kein ungelehrter Mann beywohnen:

Procul hinc, procul eſte profani!
Conclamat vates, totoque abſiſtite luco.

Das

x) Epiſt. ad Ioan. Francum, Portunum ſuum Lib. VIII. Silvarum p. 319.

Das wollte Auguſtinus ſagen, und das hat er in die Trinkſchale zu einem ewigen Geſetze, ſo lange man den gehörigen Gebrauch von derſelben machen würde, mit unauslöſchlichen Buchſtaben eingraben laſſen. y.)

## VII.

# Der Vorſteher und die vornehmſten Glieder der Donaugeſellſchaft:

Der Vorſteher iſt uns dem Nahmen nach ſchon bekannt. Die Verfaſſer der Epiſodien melden ſeinen Nahmen nicht, ſondern ſie begnügen ſich nur, ſeiner biſchöflichen Würde zu Veſprim in Ungarn zu erwähnen. Veßpremi iſt der erſte, der uns mit ihm nahmentlich bekannt gemacht hat. Um zu zeigen, daß es Johann Viteſius ſey, führet er das im Jahre 1497 ausgefertigte Diplom an, welches der gelehrte Georg Pray (Spec. Hierarch. Vngar. P. I. pag. 301.) drucken ließ, und den Brief Wladiſlaws, deſſen ich oben erwähnet habe a). Dieſer Viteſius iſt aber mit dem Erzbiſchofe zu Gran eben

y) Ein ähnliches Beyſpiel finden wir in den Gedichten Urſini Velii, in Elegia de aedibus Georg. Tanſtetter Colimitii, medici et mathematici:

Hic et conueniant docti tantummodo vates,
Nec temeret caſtam turba prophana domum.

a) S. Biogr. Medic. Hung. Cent. II. Suppl. p. 211. ſq.

Digitized by Google

eben dieſes Nahmens, nicht zu vermengen, weil dieſer nie auf dem Veſprimer Stuhle ſaß. Unſer Viteſius war zuerſt Biſchof in Syrmien, dann zu Veſprim. Er bekleidete die oberſte Kanzlerſtelle an dem Hofe der Königinn von Ungarn, und war ein königlicher Abgeſandter zum Römiſchen Hofe b). Bonſinius erzählet von ihm eine Handlung, die ihm zu keiner ſonderbaren Ehre gereicht. Er wurde ſeinem Könige im Jahre 1491 untreu, und ließ ſich von dem Kaiſer Maximilian auf deſſen unaufhörliches Zudringen, theils durch ſchmeichelhafte Hoffnungen, theils durch harte Drohungen, aus Furcht und Privatabſichten dahin verleiten, daß er ihm endlich ſich und die Stadt Veſprim ergab c). Wie er ſich wieder mit Wladiſlawen ausgeſöhnet habe, finde ich nicht. Doch war er mit ihm wieder in guter Harmonie. Dieß beweiſet der Auftrag, den ihm dieſer König im Jahre 1495 auf dem großen Landtage zu Ofen machte, mit dem Dominicus, einem gelehrten Biſchofe von Stuhlweiſſenburg, die Landesgeſetze zu erneuern d). Ein nicht geringer Beweis ſeiner Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit. Dieſe bewog auch den Aldus Manutius, daß er ihm ſein Athenaeum widmete, das aber erſt im Jahre 1514 zu Venedig herauskam. In der Zuſchrift rühmet er ſehr ſeine Kenntniß der Lateiniſchen Sprache, und einen Attiſchen Geſchmack im Sprechen (Atticam dictionem). Er wird auch von Martio

b) Veßpremi l. c.
c) Bonſinius Dec. V. lib. I.
d) Idem Dec. V. lib. 5.

tio Galeoto gelobet e). Von Maximilian erhielt er nachher Wiener Bisthum, und behielt dabey auch das ſeinige, wie es beym Bonſinius weitläufiger erzählet wird. f).

Conrad Celtes, ein ſo berühmter und bekannter Mann, daß uns die bloße Anführung ſeiner Biographen und anderer Litteratoren, die von ihm hier und da gehandelt haben, einen ziemlich langen Artikel geben könnte. Es würde demnach alles überflüſſig ſeyn, was ich immer von ihm ſagen dürfte, zumahl, da ich das, was zu meinem Juſtitute gehöret, bereits ziemlich erſchöpfet habe.

Johannes Fuſemannus. Dieſem gelehrten Manne und dem Gracchus Pierius hat Celtes das Buch L. Apuleii de mundo, ſeu Coſmographiam, welches er in Wien 1747 mit Winterburgers Schriften drucken ließ, gewidmet. Er ſchließt ſeine Zuſchrift mit einem ſchönen Lobe der beyden Männer, und nennet ſie Sodalitatis litterariae Danubianae principes. Fuſemann war ein königlicher Rath, und ein berühmter, bey Maximilian vielgeltender Rechtsgelehrter, insgemein D. Fuxmagen, oder auch Fuxmagenus genannt g).

Johann Graccus (ſonſt auch Gracchus) Pierius, oder Johann Peter Krachenberger, ein Paſſauer, kai-

e) In dictis et factis Mathiae regis cap. 27.

f) Append. Dec. V. lib. I. S. auch Iſthuanfius Lib. I. pag. 6.

g) S. des H. R. Denis Wiens Buchdruckergeſchicht S. 9. 10.

kaiſerlicher Rath und Secretär, war nach dem Zeugniſſe Cuſpinians h) ein ſcharſſinniger Mann, oder wie ſich Rud. Agricola der Jüngere ausdruckt, maximi ingenii vir i), und ein ſehr geſchickter Dichter. Die Alten loben beſonders ſeine Stärke im Elegienſchreiben. Rich. Bartholinus nennet ihn Callimachum aut Philetam alterum, und ſetzt hinzu: ita elegos ſcribit k). Cuſpinian gibt ihm ein gleiches Zeugniß, wenn er ſagt, er gebe in dieſer Gattung der Gedichte den Alten nichts nach. Er ſtehet unter den zwölf Mitgliedern unſerer Geſellſchaft der erſte auf dem Steine, welchen Cuſpinianus dieſer Geſellſchaft ſetzen ließ, und der noch jetzt in der Singerſtraſſe in dem Hofe des Hauſes zum ſteinernen Rößel, das einſt Cuſpinians war, zu ſehen iſt l). Auch in den Epiſodien behauptet er den erſten Rang, und von Celtes wird er, wie wir oben geſehen haben, für eines der vornehmſten Glieder, ſo verſtehe ich da die principes, gehalten. Cuſpinian meldet ſeine Syntagmata, die er zum Beweiſe von deſſen guter Lateiniſcher Schreibart in der Proſa ſowohl, als in Verſen anführet. Er verſprach auch eine Deutſche Grammatik, von welcher er öfters bey ſeinen gelehrten Freunden ſprach: Allein der Tod war mit

h) S. Denis Wiens Buchdruckerg. S. 299.

i) In der Zuſchrift, wodurch er dem Ladiſſaw Bozkowitz einem Mähriſchen und grundgelehrten Edelmanne Casparis Vrſini Velii epigrammatum librum dedicieret. Wien 1517.

k) Beym Böhm in angef. Comm. S. 112.

l) Denis ebend.

mit ihm eher, als er mit ſeiner Arbeit fertig. Ich habe ſchon geſagt, daß er nachher auch ein Mitglied der Colimitianiſchen Geſellſchaft war. Celtes hat ihm ſeinen Apulejus, Vadian ſein Hirtengedicht Fauſtus, und Cuspinian librum hymnorum Prudentii gewidmet. Woraus zu ſehen, daß er nicht nur ein Freund der Gelehrſamkeit, ſondern auch ein Gönner der Gelehrten war. Urſinus Velius hat uns einige ſeiner Lebensumſtände aufbewahret in Epiſtola ad Stanislaum Saurum Canon. Wratisl. m) in folgenden Verſen:

Cognita Pierii felix induſtria Gracci
Caeſaribus, natoque patrique. Hic ſtrenua primum
Aetas dum fuerat, laudem quaeſiuit in armis,
Tum molles elegos iuuenilia carmina luſit.
Pannoniis ille et ſapiens legatus in oris
Membrum Caeſarei fidumque et grande ſenatus
Vixit, eo melius nemo eſt hoc munere functus.
Verum vt deterior morbis comitantibus aetas
Incubuit, dulci cum coniuge rura tenebat:
Vir qualem multis e millibus augur Apollo
Praeferat, et cuius merita eſt ſapientia primas.

VIII.

m) In Poemat. Baſil. 1522. n. 3. woraus die Carmina Aegidius Periander in ſeine Germaniam pag. 234. ſq. aufgenommen hat.

## VIII.

# Die Böhmiſchen und Mähriſchen Mitglieder der Donaugeſellſchaft.

Ich folge hier dem Range, den unſere Gelehrten in den öfters erwähnten Epiſodien haben. Unter dieſen ſtehet oben an

**Auguſtinus Olomucius**, ſonſt Käſenbrot genannt, eben der, welcher den oben bemeldten und erklärten goldenen Becher zum Gebrauche unſerer Geſellſchaft verfertigen ließ. Er war ein ſchöner Geiſt, feiner Dichter, guter Aſtronom und gründlicher Theologe. Dieſe Wiſſenſchaften bahnten ihm den Weg zu verſchiedenen ſowohl geiſtlichen als weltlichen Ehrenſtellen. Zuerſt ward er Domherr zu Ollmütz, bald darauf Archidiacon, dann Dechant. Indeſſen kam der Ruf ſeiner ausnehmenden Gelehrſamkeit zum Hofe des Königs Wladiſlaw. Er ward alſo dahin beruffen, und zur Würde eines königlichen Secretärs erhoben. Als Benedict von Waldſtein, damahliger Probſt zu Ollmütz, zum Biſchofe zu Kamin in der Churmark ernannt worden, erhielt unſer Auguſtin unter zwey anderen ſtarken und anſehnlichen Mitwerbern deſſen Stelle, ungeachtet er ſchon Probſt zu Brünn war. Wir haben von ihm verſchiedene gute Schriften, worunter ſein Catalogus Epiſcoporum Olomucenſium der bekannteſte iſt. Joh. Gottlob Böhm ſchrieb von ihm, und ſeiner goldenen Trinkſchale eine beſondere Abhandlung, oder Commentariolum, welche Schrift im Jahre

1758

1758 zu Dresden herauskam. Allein wenn ich nur bloße Zuſätze merkwürdiger und Böhmen unbekannt gebliebener Dinge hieher ſetzen wollte, ſo würde dieſer Artikel zu lang, und die Abhandlung zu weitläufig werden.

Andreas Stiborius, des Auguſtinus Olomucius nächſter Anverwandter, und deſſen Mutter Bruder, von Geburt ein Baier, aber auch ein Domherr zu Olmütz. Er war ein trefflicher Mathematicus, Philoſoph, und Theologe. Lehrte die Mathematiſchen Wiſſenſchaften viele Jahre in Wien, und bildete viele Gelehrte, worunter ſich Georg Tanſtetter, Thomas Reſch, und Heinrich Grammateus auszeichneten. Ungeachtet ſeiner mannigfaltigen und öffentlichen Geſchäfte, dachte er in ſeinen ruhigen Stunden verſchiedenen Gegenſtänden der Natur nach, und verfertigte eine Menge Schriften in der Geometrie, Sternkunde, Perſpectiv, Magie, und Metaphyſik, deren ein langes Verzeichniß man in Tanſtetters Vorrede ad Georg. Peurbachii Tabulas Eclipſium, Vien. 1514. und in Conradi Geſneri Bibliotheca, dann in Joh. Frid. Weidleri hiſt. Aſtronomiae (cap. XV. §2. pag. 331.) finden kann. Der gelehrte Herr Staniſlaw Wydra, Profeſſor der Mathematik an der hieſigen hohen Schule, räumte ihm auch eine Stelle in ſeiner Hiſtoria Matheſeos in Boh. et Mor. cultae (pag. 14.) ein. Mehreres werde ich von ihm bey anderer Gelegenheit ſagen.

Chriſtophorus von Weitmähle, ein Böhme, und ein Sohn des in verſchiedenen großen Verrichtungen und Landesgeſchäften berühmten Mannes Benedict


von

von Weitmühle, der nach dem Zeugniſſe des Philip Beroald in großem Anſehen bey den größten Königen ſtand, und weil er ein ſehr geſchickter und einſichtsvoller Mann war, öfters in auswärtige Höfe als königlicher Abgeſandter in Hauptgeſchäften geſchickt wurde. Beroald ſchreibt es ſeiner Feinheit und Holdſeligkeit in der Mutterſprache zu, daß es ihm öfters gelang, durchzuſetzen a). Er iſt unter der Regierung des Georg von Podiebrad und Wladiſlaw in unſern Geſchichten ein berühmter Nahme b). Ein ſolcher Vater, deſſen ſchöne Eigenſchaften werth waren, an dem Sohne zur längeren Dauer gleichſam wieder verjüngt zu werden, ließ es an nichts ermangeln, was nur immer zu deſſen guter Erziehung dienen konnte. Er ließ ihn alſo den erſten Grund der Wiſſenſchaften in vaterländiſchen Schulen legen, dann ſchickte er ihn ins Wälſchland nach Bologna zu dem damahligen gemeinſchaftlichen Lehrer des Böhmiſchen Adels Philip Beroald. Der kleine Weitmühl verband hier mit der reinſten Tugend einen ſo anhaltenden Fleiß im Studieren, daß dieſe Eigenſchaften der Lehrer ſeiner eigenen Verewigung würdig

a) Phil. Beroaldus in epiſtola ad Chriſtophorum Weitmill, orationi prouerbiali praem. Die Lateiniſche Stelle habe ich in Saecul. liber. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 324. angeführt.

b) S. Paprocżky o Stawu Panſkém S. 342. 343. Balb. Epit. Lib. V. not. in cap. X. pag. 562. Item Cap. XI. pag. 564. 583. Item Syntagm. Guttenſtein. C. VI. pag. 15.

würdig fand. Er dedicierte ihm daher ſeine *orationem prouerbiorum*, worin er verſchiedene Sprüche in Abſicht auf die Bildung des Herzens erklärte. Dieſer ſchickte er einen Brief an unſern jungen Weitmühl voran, der einen ſchönen Beytrag zu der vaterländiſchen Litterargeſchichte damahliger Zeiten ausmacht. Unſer junge Weitmühl iſt hier der Aſcanius ſeinem Vater Beroald c). Mit den beſten Kenntniſſen ausge-

D 2

c) Poſt hos (S. meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fat. pag. 249. ſq.) tu ex eadem regione haud magno ſane interuallo aduenisti Chriſtophore mi ad ingenium excolendum. in quo nil culpabile conviſitur. Tu virginali corporis filo ſpecioſus iuxta ſocraticum documentum impendio procuras. ne corporis pulchritudinem morum turpium dehoneſtamento dedecores. Tu claritudine natalium inſignis familie vaitmillie. apud boemos honoratiſſime. es ornamento. minimeque a patria virtute degeneras — — — exiſtimans tamen paterna bona ſine animi bonis eſſe veluti manca et mutila. ad nos conceſſiſti. ut bonis animi ſuffarcinatus paternam hereditatem faceres cumulatiorem, ut pigmento eloquentie latialis coloratus, ut cote muſe liberalis expolitus, ut noſtro dolatorio levigatus elegantior opulentiorque in Bohemiam revertaris. Itaque gymnaſium litterarium frequens inuiſis, au-

gerüſtet kehrte er in ſein Vaterland zurück, und ſtand auch da unter einem, und wofern die Vermuthung, die ich in dem folgenden Artikel wagen werde, richtig iſt, unter einem ſehr geſchickten und gelehrten Hofmeiſter. Er brachte es endlich in den Wiſſenſchaften und in der Dichtkunſt ſo weit, daß er in die Donaugeſelſchaft aufgenommen wurde, und auf die Ankunft des Celtes mit ſang. Sein Epiſodion lautet ſo:

Quid petis exiguos arentis fluminis hauſtus
Celtes pindarici fama ſecunda chori?
Quis mel ariſteo, quis Baccho molle calenum?
Quis Cereri donet ſpicea ſerta deae?
Fertile pectus habes, dulcique Helicone refertum,
Scribis et Orphea carmina digna lyra.
Aſt ego laurigerae modo ſum nouus accola rupis
Et meus in primo puluere ſudat equus.
Plectra tamen repetenda! neget quis carmina Celti?
Si pudor hoc prohibet ſcribere, cogit amor.
Nec tamen ipſe tuae praeconia debita laudis
Cantabo: aut tanti moliar oris opus.
Lau-

---

audisque quotidie nos ex promtuario muſico depromentes quippiam dignum memoratu: dasque operam. Ne bone hore male collocentur, Ne bona etas per incuriam effluat atque deſidiam.

Laudis egent, quae ſunt mediocria; liuor iniquus
Commendat verſus Celti diſerte tuos.

Dieß iſt vermuthlich das einzige von ihm hinterlaſſene Denkmahl ſeiner Gelehrſamkeit, oder wahrſcheinlicher, das einzige Ueberbleibſel ſeiner Aufſätze. Wenigſtens kenne ich keine andere Schrift von ihm. Der König Wladiſſaw, der die Gelehrten nicht nur zu ſchätzen, ſondern auch zu befördern gewohnt war, ernannte ihn zum Wiſchehrader Probſte, nachdem die Stelle durch den Tod des Johann Wartenberg, eines nicht minder gelehrten als feinen Mannes erlediget war. Berghauer ſagt d), er wäre von Wladiſſaw nur präſentieret worden, und die vacante Stelle ſey nachher dem Dechante Theodorich von Tandorf zu Theil worden. Allein in gedachten Epiſodien ſchreibt er ſich ausdrücklich: Chriſtoph. de Waitmil praepoſitus Pragenſis. Es iſt daher wahrſcheinlicher, daß er in die Fußſtapfen ſeines Vorgängers trat, und nachdem er die Würde einige Zeit, ohne ſich zum Prieſter weihen zu laſſen, bekleidete, ſie nachher, aus Liebe zu Waffen, aufgab. Dieß iſt gewiß, daß er ſeinen geiſtlichen Poſten nicht lange behauptete, indem ihm Kriegsheere, und wie ſich Wladiſſaw ausdruckt e), militaria ſtratagemata lieber waren. Paproczky meldet aus einer



d) In Proto - martyre poenitentiae Lib. I. Cap. VII. pag. 231.

e) In ſeinem zu Ofen im Jahre 1507 ausgefertigten Briefe, welchen Berghauer ebendaſ. citieret.

ner Urkunde, Sigismund von Wartenberg habe im Jahre 1509 die Erhebung unſers Chriſtoph und ſeines Bruders Sebaſtian in den Herrnſtand, der damahls vom erſten Range im Königreiche war, kund gemacht. Wie tapfer er ſich mit Feinden ſchlug, finde ich nicht, und wenn ichs auch fände, ſo wäre es hier außer eigener Stelle.

Sturlinius Schmalcaldia. Was ich mit dieſem Nahmen machen ſoll, weiß ich nicht. Die ganze Aufſchrift lautet ſo: Sturlinius Schmalcaldia ejus paedagogus, nähmlich des Chriſtoph von Weitmühle; denn auf deſſen Epiſodion folget unmittelbar das Carmen des Sturlin mit gedachter Ueberſchrift. Ich kenne unter den damahligen Gelehrten keinen Sturlin, wohl aber einen Johannes Sturnus, der von Geburt aus Schmalkalden war, und ſich in Böhmen mit Pädagogie und Hofmeiſterey abgab. Vielleicht folgte er in ſeinen Jugendjahren der damahligen faſt allgemeinen Sitte der ſtudierenden Deutſchen, und ging nach Wälſchland, um ſeine Ausbildung zur Vollkommenheit zu bringen. Selbſt die Feinheit der Schreibart, und die Stärke in ſchönen Künſten ſcheinen dieß zu verrathen. Sein Vaternahme war vermuthlich Stahr, nun da mag er Italiäniſch Storlino geheiſſen haben, woraus nachher Sturlinius entſtand, wofern es nicht bloß aus dem Deutſchen Worte Stahrel herkommt. Wer mit der damahligen Litteratur bekannt iſt, der kennet auch die mannigfaltigen Künſteleyen, welche die Gelehrten mit ihren Nahmen vorgenommen haben. Es mag auch ſeyn, daß die ganze Aufſchrift durch den Druck verfälſcht worden ſey. Dieß läßt uns auch

der

der Beynahme Schmalcaldia vermuthen, gerade, als wenn einer, der aus Prag iſt, ſich Praga, ohne irgend ein Umſtandswort, nennen wollte. Eine Erſcheinung, die auch in jenen Zeiten, ſo fruchtbar ſie auch an Nahmenkünſteleyen waren, ungewöhnlich iſt. Ueber dieß erſcheinen alle Verfaſſer der Epiſodien mit ihren Taufnahmen; nur unſer Sturlinius nicht. Der Setzer alſo, dem die Schrift unleſerlich war, ſcheinet den Einfall bekommen zu haben, ſelbſt zu meiſtern, und aus dem Zunahmen den etwas verderbten Vornahmen, aus dem Geburtsorte den Beynahmen zu bilden. In Böhmen hieß er insgemein Sturnus, und die Bedeutung dieſes Nahmens gab Bohuſſawen von Haſſenſtein zu manchem ſchönen Sinngedichte Anlaß. Ich habe von ihm in Actis litterariis Boh. & Mor. (Vol. II. pag. 372 — 378) gehandelt, und weiß nun nichts hinzu zu ſetzen als den einzigen Umſtand, den uns Gerardus Fauſtus Confluentinus aufbewahret hat f):

Aonio cultus licet eſſet munere Sturnus:
Vix tamen ingenua reppulit arte famem.

In Böhmen litt er keine Noth, indem er am Hofe eines eben ſo großmüthigen als vermögiichen Freundes Haſſenſtein lebte, der ihn ſehr liebte und

 ſchätzte

f) In Periandri Germania pag. 811. Wo auch S. 810. das ganze Carmen Eobani Heſſi ſteht, deſſen erſte und letzte Diſticha ich aus deſſen Silvarum Lib. I. in erwähnten Actis pag. 375 angeführt habe.

ſchätzte, wie es die häufigen Gedichte, die Haſſenſtein auf ihn gemacht hatte, beweiſen. Uebrigens mag ſeine vorige, oder nachmahlige Armuth auch daher gekommen ſeyn, daß er eben kein ſonderbarer Wirthe war, und nicht das geringſte um des Geldes Willen unternahm. Dieſe ſeine Eigenſchaft bewog den Haſſenſtein, daß er ihm ſeine Schrift de auaritia widmete g).

Hieronymus Balbus, beyder Rechte Doctor, Profeſſor zuerſt der ſchönen Künſte zu Paris, dann der Rechte in Wien, endlich wieder der feinen Wiſſenſchaften zu Prag. Ward durch Zuthun des Königs Wladiſſaw Domherr, dann Probſt zu Waizen, darauf zu Presburg, und endlich Biſchof zu Gurk. Ich habe von ihm, ſo fern er unſer Bürger war, in erwähnten Actis litt. weitläufig (pag. 391 — 403) gehandelt. Der Herr Herausgeber Voigt ſetzte einige gelehrte Anmerkungen hinzu, ohne Einſchränkung auf Böhmen. Endlich hat Herr Rath Denis alles das, was von ihm der Pater Degli Agoſtini h), der Graf Mazzuchelli i), und aus ihnen Tiraboſchi k) geſagt haben, dermaßen berichtiget und ergänzet l), daß er alles erſchöpft, und alle fernere Unterſuchungen erſpart zu haben ſcheint. Er führt auch

g) S. Acta litt. pag. 373.
h) Notizie iſtoriche degli Scrittori Veneziani 2. B. S. 241.
i) De Scriptoribus Italicis Vol. III.
k) Storia litt. d' Italia. im 6. B. 2. Th. S. 353.
l) In Wiens Buchdruckergeſchicht S. 3 — 7.

Digitized by Google

auch das Carmen an, wo Balbus ſelbſt, für ſeinen Geburtsort, die Stadt Venedig angibt. Ich hatte wohl die Schrift, die es enthält, in Händen, las ſie aber nicht durch, und ließ mich von Laurentius Champerius verführen, daß ich zu zuverſichtlich diejenigen einer Irrung beſchuldigte, die ſeine Geburtsſtadt anderswo, als zu St. Forli fanden. Champerius kannte alſo des Balbus Vaterſtadt nicht, ungeachtet er ſein Schüler war. Doch mag auch die Geburt an einem, und die Erziehung an dem andern Orte, wie es oft geſchiehet, an dieſer Verſchiedenheit der ſonſt beyderſeits wichtigen Zeugniſſe Schuld ſeyn. Und ſo könnte man die Worte des Champerius: Hieronymus Balbus Foroliuienſis m), mit jenen des Balbus: Me Veneti genuere lares in gute Harmonie bringen.

Johann Schlechta, des Königs Wladiſlaw Hofſecretär, in Anſehung der Rechtſchaffenheit, und der Gelehrſamkeit gleich groß. Auch dieſes vortrefflichen Mannes Leben und Schriften habe ich bereits beſchrieben n), und weiß ſonſt nichts hinzu zu ſetzen, als daß er im Jahre 1484 auf der Univerſität zu Prag unter dem Nahmen Iohannes Blewicenſis das Baccalaureat erhielt. Eine alte, aber etwas ſpätere Hand hat in dem Codex Decanorum hinzu geſchrieben, Sslechta cognominatus, und eine noch ſpätere: Mortuus in Koſtelecz 1522 anno.

IX.

---

m) Zu Ende der Schrift: Duellum epiſtolare Venet. 1519.

n) Act. Litt. Vol. II. pag. 379 — 390.

## IX.

# Die übrigen Mitglieder der Donau-geſellſchaft.

Da die ganze Geſellſchaft Böhmen und Mähren nur ſo fern anlanget, als ſie unſere Landesleute in ſich ſchließt, ſo verſtehet es ſich von ſelbſt, daß weitläufigere Nachrichten von den auswärtigen Mitgliedern zu meinem Inſtitute nicht gehören. Eine andere Bewandtniß hat es mit denen Eigenſchaften der Geſellſchaft, die entweder unſere Landesleute unmittelbar betreffen, oder einen unumſchränkten Einfluß auf das Ganze haben, wie diejenigen ſind, die ich bisher abgehandelt habe, und die wir gewiß kennen wollen, um zu wiſſen, in welch einer Geſellſchaft unſere gelehrten Vorfahren waren. Von dieſer Art ſind die auswärtigen Mitglieder nicht, und ſie können uns bloß nur ſo fern intereſſieren, als ſich die Begierde in uns regen kann, die Mitgeſellen und Freunde unſerer Landesleute zu kennen. Dazu ſind kurze Nachrichten, und etwa ein Fingerzeig, wo mehreres zu finden iſt, hinreichend, wie wohl manche der Mangel der Urkunden und der Kenntniß ſelbſt kurz machen wird. Unter dieſen Mitgliedern nun kommt in den Epiſodien der erſte

Julius Milius vor, oder wie ihn Bonfinius a) nennet, Julius Aemilius. Er war ein Italiäner, aus einem adeligen Geſchlechte entſproſſen, kam nach Un-

a) Dec. IV. Lib. 8.

Digitized by Google

Ungarn, und ward zuerſt des Mathias Corvinus, dann des Böhmiſchen und Ungariſchen Königs Wladiſlaw Leibarzt. Ein gelehrter Mann und guter Dichter. Es handelt von ihm Beſpremi Biograph. Medic. Hung. (Cent. I. Art. 2. pag. 2.) wo er uns aber von ihm, wenn er ſchon einen längeren Artikel macht, eben nichts mehr, als was wir nun wiſſen, zu ſagen weiß.

Johannes Cuſpinianus, ein gekrönter Dichter, und berühmter Hiſtoricus. Iſt zu bekannt, als daß nur ein Wort mehr vonnöthen wäre b).

Johann Stabius, des Kaiſers Maximilian Cosmographus und Hiſtoricus, war auch ein Mitglied der gelehrten Geſellſchaft am Rhein c). Lehrte die Ma-

b) Es handeln von ihm, nebſt dem Ghilinius, Jovius, Melchior Adamus, Pope Blount, Lambecius, Voſſius, und andern mehr, viel fleiſſiger Nicolaus Gerbelius in der Vorrede ad ejus Caeſares, und Martinus Hankius Lib. II. de Rom. rer. ſcript. cap. 16. p. 126. f. Seine Werke hat Joh. Albertus Fabricius in Bibl. Lat. med. et inf. aetatis Patav. 1754 Tom. I Lib. III pag. 441. und die in Wien gedruckten H. Denis in Wiens Buchdruckergeſchicht recenſieret. S. auch deſſen Merkw. der Garell. Bibl. S. 262. und Periandri Germania p. 495 — 497.

c) Burchard. de linguae latinae in Germ. fatis P. II. Cap. IV. pag. 403.

Mathematik zu Ingolſtadt, dann zu Wien, und war der erſte, der nach dem von dem Kaiſer ertheilten Privilegium, an der Wiener Academie mit dem Dichterkranze beehret wurde. Er ſoll auch der erſte die Kunſt entdecket haben, eine Möndurh zu verfertigen d). An Maximilians Seite machte er alle Feldzüge durch ſechzehn Jahre mit, und beſchrieb bey dieſer Gelegenheit Oeſterreich und Kärnthen, die er durchreiſete e). Endlich gab er dem Hofe Abſchied, und nachdem er eine Zeit lang dem Wiener Metropolitancapitel als Dechant vorſtand, ſtarb er zu Grätz in Steyermark im Jahre 1522, da er eben an verſchiedenen großen Werken arbeitete f). Er war nach dem Zeugniſſe des Cuſpinian ein Mann von ſcharfer Beurtheilungskraft und ſeltner Gelehrſamkeit. Seine Schriften recenſieret Tanſtetter im oben gedachten Verzeichniſſe, und hieraus Hr. C. Flor. von Khautz in der Vorrede ſeines Verſuchs einer Geſchichte der Oeſterreichiſchen Gelehrten g). Man findet ſie aber auch in Gesners Bibliothek.

Bar-

---

d) S. Georg. Math. Königii Biblioth. vetus et noua.

e) Cuſpinian. Praef. in Maximilian. imp.

f) Cuſpinian ebend: Nicht alſo 1519. wie im Elenchus des Locheriſch. Spec. Acad. geſetzt wird.

g) a. 5 f. S. auch ebend. S. 54. 87. und H. Denis Wiens Buchdruckergeſchicht S. 199. 202. 388. 612.

Bartholomeus Scipio, Doctor der Arzneykunſt, nach des Balbus Schätzung chiron noſtroque epidaurius euo h), und nach des H. Denis Verſicherung i) eben der, welcher insgemein D. Steber oder Stäber genannt wurde. Er war ſeit 1492 ſechsmahl Decan ſeiner Facultät, und 1490 Rector der Univerſität, und ſtarb 1506. Schrieb A Malafranczos morbo Gallorum preſervatio ac Cura, welcher Tractat ohne Druckjahr nach des H. Denis Beſtimmung zwiſchen dem Octob. 1497 und dem April 1498 gedruckt worden k).

Georg Neudecker, ein Oeſterreicher, hatte zu Bologna ſtudiert, und ſelbſt das Rectorat verwaltet. War nachher des Königs Wladiſſaw Secretär, und im Jahre 1505 erhielt er das Biſthum von Trient. Starb 1514. Seine Thaten können in des Pyrrh. Pincius Annal. Trid. Lib. VII. nachgeleſen werden. Er iſt es ſonder Zweifel, den unſer Bohuſſaw Haſſenſtein mit dieſem Sinngedichte beehret hat l):

Nomen ab inuidia te falſo ferre Georgi,
  Qui dubitat, pariter corde animoque caret.

Die

h) In einem Sinngedichte, welches vor dem gleich anzuzeigenden Tractate ſteht. Balbus hat auch ihm unter einigen andern Gelehrten ſein Opuſc. epigrammaton zugeeignet.

i) Wiens Buchdruckerg. S. 10.

k) Ebend. S. 297. 298. Siehe auch S. 2. und Lochers Spec. Acad. pag. 398.

l) Epigr. Lib. III. pag. 186.

Digitized by Google

Die Ueberſchrift hat Nedecker, vermuthlich durch einen Druckfehler, wie aus dem Sinngedichte erhellet, worin Bohuſlaw auf die erſte Sylbe deſſen Nahmens Neid anſpielet.

Eraſmus Pinifer Cracovienſis. So viel weiß ich von ihm aus den Epiſodien, und nun habe ich die Luſt, ihn näher kennen zu lernen, mit dem zehnten Buche, das ich ſeinetwegen umſonſt aufgeſchlagen habe, abgelegt.

Johann Tolophus, ſonſt Dolhopf, aus Franken, war ein Domherr in Regensburg, ein guter Dichter, Weltweiſer, beyder Rechte Doctor, und nahmhafter Mathematicus. Er hat kurz vor ſeinem Ende die Probſtey zu Forchheim erlangt, und Mathematica und Briefe hinterlaſſen. War auch ein Mitglied der gelehrten Rheingeſellſchaft m). Es redet von ihm Trithemius in den Script. Germ. wo er ihn Tholafus nennet, und Heinrich Pantaleon in ſeinem Heldenbuche P. II. pag. 570.

Theodoricus Vlſenius, ein Frieſländer, Arzt und Dichter. Wir haben von ihm epigrammata und Elegien, und zwey Bücher in Verſen de pharmacandi comprobata ratione, welche zu Nürnberg 1496 mit Erklärungen des Pictorius gedruckt worden. Er ſpielte zu Linz den ludum Dianae, wovon weiter unten die Rede vorkommen wird, mit. Es handeln von ihm Swertius Athen. Belg. pag. 687.

---

m) S. Burckh. de ling. lat. in Germ. fatis P. II. p. 403.

Digitized by Google

687. Trithemius de Script. Eccleſ. cap. 961. Suffridus Petri de Scriptoribus Friſiae Dec. VII. 7. Fabricius Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XIX. pag. 229. Man findet auf ihn auch zwey Diſticha in Periandri Germania pag. 811.

Heinricus Cuſpidius. Unter dieſem dürfte nach Meynung des H. Rathes Denis Henr. Euticus der Arzt von Nürnberg ſtecken, der ſich etwa ſeiner Satiren halber ſo nannte. Von dieſem Euticus handelt Trithemius in ſeinem Catalogo illuſtrium virorum Germaniae c. 256 und de Scriptor. Eccl. c. 931 Fabricius Bibl. lat. med. et inf. aet. L. VIII. p. 214. S. auch Germania Periandri pag. 345.

*Duo Bonomi regis & regine roman. ſecretarii.* Unter dieſen war Petrus Bonomus, oder Bonhom Trieſterpatritius, und königlicher Kanzler, nachher ſeiner Vaterſtadt Biſchof. Er trat erſt nach dem Tode ſeiner Gemahlinn in den geiſtlichen Stand, und verwaltete nebſt dem Trieſter Biſthume etwas über ein Jahr auch das Wieneriſche, kehrte aber 1523 nach Trieſte, wo er 1546 mit Tode abging. H. Denis meldet ſein Carmen in Nuptias Maximiliani et Blancae Mariae n). Er ſpielte im Jahre 1501 den Ludum Dianae in Gegenwart des Maximilian Römiſchen Königs mit, wie wir weiter unten ſehen werden.

Dieſe

n) Wiens Buchd. S. 195. Siehe ebend. S. 240. und Schiers Biſchöffe v. Wien S. 36.

Dieſe Mitglieder ſind uns aus den öfters gedachten Epiſodien bekannt. Nebſt ihnen finde ich in Ludo Dianae, welcher zu Linz per Sodalitatem litterariam Danubianam aufgeführet ward, Ioſephum Grunpekium, königlichen Secretär, und Vincentium Longinum Eleutherium, der bey dieſem Schauſpiele von dem Kaiſer Maximilian den Dichterkranz erhielt. Dieſer Longinus war aus Freyſtadt in Schleſien gebürtig, der freyen Künſte und der Weltweisheit Doctor, und ſchrieb einen Panegyricum Maximilian dem erſten, in einem geſetzten und körnigten Hexameter, worin er ihm für die Errichtung des Dichtercollegiums in Wien Dank ſinget o).

## X.

## Oeffentliche Proben ihrer gemeinſchaftlichen Bemühungen und Arbeiten.

Nebſt den öfters erwähnten, zu Wien im Jahre 1497 gedruckten, in Schelhorns Amönitäten recenſierten, und in Abhandlungen der Baieriſchen Academie der Wiſſenſchaften aus einer Abſchrift wieder herausgegebenen, und neuerlich in Veßpremis Biog. Med. Hung. a) und in des H. Denis Wiens Buchdruckergeſchichte wieder angezeigten Epiſodien, wie

o) Freherus hat ihn T. II. Script. rerum Germ. abdrucken laſſen. Ein Auszug deſſelben aus der alten Herausgabe ſtehet in Burckhardi linguae lat. in Germ. fatis pag. 192 — 196.

a) Cent. 1. Art. 2. pag. 2.

Digitized by Google

wie dieß beynahe alles bereits erinnert worden, führte die Geſellſchaft im Jahre 1501 ein Schauſpiel Ludum Dianae zu Linz auf, welcher beſonders in eben dieſem Jahre zu Nürnberg gedruckt worden, unter der Aufſchrift: Ludus Dianae in modum Comoediae, coram Maximiliano, Romanorum Rege, Kalendis Martiis et Ludis Saturnalibus in Arce Linſiana Danubii actus; clementiſſimo Rege et Regina, Ducibusque illuſtribus Mediolani, totaque Regia curia ſpectatoribus, per Petrum Bonomum Regi. Cancell. Ioſephum Grunpekium, Reg. Secret. Conradum Celtem, Reg. Poe. Vlſenium Phriſium, Vincentium Longinum, in hoc Ludo laurea donatum, feliciter et iucundiſſime repraeſentatus. Dieſer Ludus iſt nachher des Conrad Celtes Libris IV Amorum angehängt worden. Zu Ende dieſes Schauſpieles ſtehen folgende Worte: Poſt Ludum actum diuus Maximilianus altera die conuiuio regio omnes perſonas refecit: quae erant numero viginti quatuor: Actores regiis muneribus donauit.

Jacob Burckhard recenſieret dieſen Ludum b), und führet noch andere Schriften an c), die aber mehr die Sodalitatem, wie ſie Celtes zu nennen pflegt, des litterarii Poetarum Collegii zu Wien angehen, und die ich von unſerer Geſellſchaft dadurch unterſcheide, daß ſie aus der unter dem Conrad in dieſem

E Col-

b) De ling. lat. in Germ. fatis P.II.pag. 192. ſq.
c) Ebend. S. 196 — 206.

Collegium ſtudierenden Jugend beſtand, da hingegen nur gelehrte, Conraden gleiche, und in Wiſſenſchaften geübte Männer die Donaugeſellſchaft ausmachten.

## XI.

## Die Zerſtreuung der Geſellſchaft.

Das Ende willkührlicher und gemeinſchaftlicher Inſtitute kommt gemeiniglich nicht auf einmahl, ſondern nach und nach. Die Zeit webt hinderliche Schickſale umher, ſie rafft entweder die lebenden Beſtandtheile weg, oder ſie trennet dieſelben von einander. Das Ganze nimmt ab, wird ſtuffenweiſe dunkler, und löſcht nach zerſtreuter oder allmählig verzehrter Nahrung unbemerkt aus. Die Zeit ſolcher Endigungen läßt ſich nicht leicht beſtimmen. Stephanus Veßpremi meynet, die Geſellſchaft habe vor der unglücklichen Mohatſchiſchen Schlacht, die im Jahre 1526 geliefert wurde, das Ende genommen, und er leitet ſeine Vermuthung daher, weil Manard, der um dieſe Zeit in Ungarn lebte, in einem ſeiner mediciniſchen Briefe meldet a), daß er zu Ofen quaſi veterno obſitus unter den Scythen lebe b). Veßpremi's Vermuthung iſt daher, wie man ſieht, nicht ohne Grund. Allein zu welcher Zeit vor dieſer Schlacht endigte ſich die Geſellſchaft? Celtes ſtarb entweder im Jahre 1505, oder wie es wahrſcheinlicher iſt c), im Jahre 1508. In dieſem letz-

a) Epiſt. medicinal. L. V. ep. 1.
b) Veßpremi im a. O. Cent. I. pag. 52.
c) S. Burckhard. l. c. pag. 313. ſqq.

Digitized by Google

letztern Jahre war die Geſellſchaft noch glänzend; denn damahls verehrte ihr Auguſtinus Olomucius ſeine goldene Trinkſchale. Die Inſchriften derſelben zeugen noch von ihrem damahligen Anſehen, und ihren Feyerlichkeiten. Allein zu eben der Zeit iſt Celtes, das Haupt derſelben, mit Tode abgegangen, und ſein Tod breitete einen gewiß nicht geringen Schatten über die ganze Geſellſchaft aus. Auguſtinus ſtarb zu Olmütz im Jahre 1513. Auch ein beträchtlicher Verluſt. Sturnus reiſete um das Jahr 1512. aus Böhmen nach Sachſen ab. Von Weitmühle griff nach dem Degen, und ließ Feder und Bücher vermuthlich liegen. Viele Mitglieder rieb der zweyte Zehente des ſechzehnten Jahrhundertes auf, wie wir oben (§ 9.) geſehen haben, und ſo ging die Geſellſchaft immer ihrem Ende näher zu, bis ſie unvermerkt erloſch.

# Johann Zwolſky's Leben und Schriften,

## und bey dieſer Gelegenheit etwas von der gelehrten Colimitianiſchen Geſellſchaft.

Die feinen Künſte, in der holden Geſtalt, die ſie in Italien im funfzehnten Jahrhunderte wieder erhalten haben, in dem reinen Gewand der unſterblichen Muſen, das ſie mit einem Unflate von vielen Jahrhunderten, endlich verwechſelten, fanden in Mähren, ſo bald ſie ſich dießſeits der Alpen ſehen ließen, mehr Liebhaber, als man nach der Strecke des Landes zu urtheilen, vermuthen dürfte. **Ladiſlaw von Bozkowitz** der oberſte Kammerherr des Margrafthums Mähren, ein feiner und gelehrter Mann a), und was die Hauptſache iſt, ein Mecän

a) Auguſtinus Olomucius ſetzet ihn in dem, ſeinem Dialogo in defenſionem Poetices angehängten Briefe an Andreas Stiborius, unter die proceres Regni Bohemiae, tum Latinarum tum Graecarum litterarum peritiſſimi mit Vdalrico de Roſis und Bohuslao de Haſſenſtein in eine Reihe.

Digitized by Google

cän der damahligen Gelehrten, unterſtützte die aufgehenden Wiſſenſchaften nicht nur durch ſeinen eigenen Fleiß, ſondern auch durch ſein Vermögen, und ſeltene Wohlthätigkeit. b). Er brachte auf ſeinem Schloße eine Bibliothek von den auserleſenſten Büchern zuſammen, die nach der Haſſenſteiniſchen in Böhmen, damahls der größten und beſten in ganz Deutſchland, wohl die vortrefflichſte geweſen ſeyn mag, und verſahe ſie mit den koſtbarſten mathematiſchen Inſtrumenten allerley Gattung. Der Herr wußte aber auch und kannte das, was er beſaß c).

E 3 Ste-

---

b) Henricus Grammateus Erphordienſis lobet beydes an ihm, ſeine Freygebigkeit ſo wohl, als ſeltene Wiſſenſchaft in der Zuſchrift ſeines Libelli de compoſitione regularum pro vaſorum menſuratione. Deque arte iſta tota theoricae et practicae Ladislao de Boſkowitz et Tſchernaho (vielleicht Tſchernahora, oder nach unſerer Art zu ſchreiben, Czernahora, welches ein Flecken iſt unweit Boſkowitz in Mähren. Ich finde zwar in der vorigen Schreibart eine ziemliche Uebereinſtimmung, aber nur in Deutſchen Schriftſtellern, in deren Händen die Slaviſchen Nahmen nicht gerathen wollen) Domino in Tribouia Marchionatusque Morauiae ſupremo Camerario, welche Schrift von H. Rath **Denis in Wiens** Buchdruckergeſchicht S. 182. recenſieret wird.

c) Rud. Agricola jun. ſagt in der Zuſchrift an ihn, die vor dem Caſparis Vrſini Velii Epiſto-

Staniſlaw Thurzo Olmützer Biſchof gab dem Bozkowitz weder in Wiſſenſchaften, noch in der Freygebigkeit gegen die Gelehrten etwas nach, und wofern er ihn in dieſen Eigenſchaften ſelbſt, nicht übertraf, ſo ließ er ihn wenigſtens in dem Ruhm derſelben zurück. Beynahe alle Bücher der damahligen Gelehrten, nicht nur der einheimiſchen, ſondern auch der auswär-

---

Epiſtolarum et Epigrammatum liber Viennae Pannoniae 1517. ſtehet: Stupidus haeſi, quum Bibliothecam illam omnium illuſtrium ſcriptorum monumentis confertiſſimam, recluſis valuis, aduenae mihi indicaſti, cum Aſtronomica, Geographica, Muſica inſtrumenta artificioſiſſime fabrefacta protuliſti, exque illis ipſis quaedam deprompſiſti, quae ſcire atque intelligere non niſi magnis ingeniis conceſſum eſt. Tranſeo, quod me diſcedentem magno equitum tuorum comitatu ad caſtrum vſque Iani (Iohannis) Hauguitz Baronis Morauiae honorifice duci iuſſiſti u. ſ. w. Der Herr war ein großer Liebhaber und Kenner der mathematiſchen Wiſſenſchaften, wie aus einer Aſtronomiſchen Handſchrift erhellet, die zu ſeinem Gebrauche, auf ſeine Bitte, und ſeinen Befehl, wie es im Eingange ſteht, von Bartholomeus Marienſüß einem Schleſiſchen artium et medicinae Doctor geſchrieben ward, und die einen Unterricht in der Aſtronomie und Aſtrologie nach dem damahligen Geſchmack enthält.

Digitized by Google

wärtigen, ſind voll von den ſchmeichelhafteſten Lobeserhebungen dieſes Biſchoffes. Wo mächtige Gönner der Wiſſenſchaften ſind, da blühen ſie gewiß. Das war alſo damahls der Fall in Mähren. Der vortrefflichſte Geiſt daſelbſt war unſtreitig Auguſtinus Olomucius, von dem bereits vieles geſagt worden, und noch vieles zu ſagen iſt; und wem iſt deſſen Mutter Bruder, der gleich große Dichter und Aſtronom, Andreas Stiborius unbekannt? Nebſt dieſen lebten noch viele andere, die nicht ſo allgemein bekannt ſind, und deren Andenken uns Stephan Taurinus, ſelbſt ein gelehrter Mann aus Olmütz, aufbewahret hat d), in einem vortheilhaften Ruhm der Gelehrſamkeit, als Martinus Sinapinus, und Bernardinus, Kanzler der Stadt Olmütz, beyde Meiſter der Weltweisheit, und ehmahls Lehrer, oder wie ſie Taurinus ehrentitelt, Monarchae ludi litterarii Olomucenſis, unter deren Aufſicht er ſelbſt zu einem Gelehrten gebildet wurde; Martinus Iglavienſis, Suffragan und General-Official, des Taurinus Schwager, Wenzel und Hadrian von Wilhartitz, Johann Saubeyk, Andreas Piſciculus, Georgius Letavallinus, Georgius Ranatinus, beyder Rechte-Licentiat und Olmützer Syndicus. Auguſtinus Olomucius erwähnet auch eines ſehr gelehrten und artigen Rathsherrn von Olmütz, Johannis Oppavienſis e). Von Valentino Mezerziceno habe ich anderswo gehandelt f).



d) In dem merkwürdigen Index, den er ſeiner Stauromachiae angehängt hat.

e) In dem oben angeführten Briefe.

f) In Commentario de ſaecul. artium in Bohem. et Morau. fatis pag. 268 ſq. 276.

Janus von Zwola, ſonſt auch Swola, Swolſky genannt, deſſen Lebensnachrichten, ſo viel mir deren bekannt worden, ich hier zu liefern im Begriffe bin, macht dem Margrafthum Mähren nicht weniger Ehre. Er ſtammte von einem ritterlichen Geſchlechte dieſes Nahmens in Mähren ab, aus welchem auch Conrad und Bohuſlaw Biſchöffe zu Olmütz entſproſſen ſind g), und ſtudierte die Poeſie, Beredtſamkeit, und Philoſophie unter der Aufſicht des Conrad Celtes in dem Poetiſchen von Kaiſer Maximilian I. geſtifteten Collegium in Wien. Er war einer von den clariſſimis adoleſcentibus et aetate prouectioribus, wie ſie Celtes auszeichnet, die er im Jahre 1504. nach der Sitte alter Redner in drey Claſſen theilte, und würdig genug fand, das Lob ihres großen Stifters nach ſeiner Aufgabe zu beſingen h). Unſer Swolſky erſcheinet in der Schaar dieſer auserleſenen Jünglinge unter dem Nahmen Ioannes Volſcus de Zwola Bemus. Denn damahls war man noch nicht ſehr beſorgt, Böhmen und Mähren von einander zu unterſcheiden. Woher der Nahme Volſcus gekommen ſeyn mag, weiß ich nicht. Vermuthlich iſt es ein Anagramm aus Swolſky mit Lateiniſcher Bildung i), um den Nahmen

g) Siehe von ihnen Inf. Doct. Mor. des H. Rathes von Monſe pag. 61 — 70.

h) S. Sodalitas litteraria Viennenſis Collegii et inſtructae Claſſes in Burckhards Comment. de linguae latinae in Germania fatis P. II. pag. 197 — 206.

i) Mann nannte ihn auch Volſcius, welchen Nahmen die Verſetzung der Buchſtaben in dem

men unter die poetas trinomines, wie ſie Celtes haben wollte, füglicher zu bringen. Nebſt ſeinen Mitſchülern, die Burckhard anführet, ſind auch noch andere merkwürdig, die Joach. Vadianus in der Zuſchrift ſeines Hittengedichtes Fauſtus (Wien 1516. 4.) meldet. Sie waren Nic. Gerbellius, Udalr. Vannius, und er, der Vadian. Unter dieſen war der jugendliche Wetteiſer im Verſeſchreiben ſo groß, daß er Vadianen veranlaßte, ſo gar ſeinen Geſchlechtsnahmen von Watt nach dem Beyſpiele dieſer Jusjünglinge (denn er nennet auch unſern Swolſky Volſcius aus Böhmen) zuerſt in Vadius, und nachdem er einen Hieronymus Vadius in Italien entdeckte, zum Unterſchiede in Vadianus umzuſchaffen. Dieſe Künſteley in Bildung der Nahmen beſtätiget das, was ich von dem Nahmen Volſcus geſagt habe. Unter den zwölf Jünglingen, die Celtes auserwählet hatte, das Chor der Lobſänger Maximilians zu errichten, war auch in der zweyten Claſſe ein Böhme, Iohannes Pauetianus Boemannus k). Balbin nennet ihn Ioannem Banetianum, vermuthlich weil er eine Handſchrift nicht gut las, und benachrichtiget uns, daß er im Jahre 1505, alſo in folgendem Jahre, den 23 May von Ma-

---

Nahmen Swolski wie er ſich ſonſt ſchrieb, mit bloßer Veränderung des k in c vor dem Vocal, ganz gibt. Eben ſo verhält es ſich in Anſehung der Biegungsſylbe in dem Nahmen Stransky und Stranſcius.

k) S. Sodalitas litteraria Viennenſis ibid. pag. 200.

Digitized by Google

Maximilian ſelbſt den Dichterkranz erhalten habe l). Dieſer nun und unſer Zwola waren aus der Zahl der Schüler, an denen Celtes einen brennenden Eifer für die Erlernung der ſchönen Künſte bemerkte, und welche ihm die Hoffnung in der Glorie berühmter Schriftſteller auf der Tafel der Zukunft mit dem ſchmeichelhafteſten Pinſel mahlte m). Hier haben ſie die Erſtlinge ihrer Ausarbeitungen unter ſeiner Leitung ihrem großen Stifter dargebracht. Swolſky ſtudierte auch die Rechte, und bekam in dieſer Wiſſenſchaft die Doctorwürde. Seine Tugend, ſeine Gelehrſamkeit, und ſein adeliges Geſchlecht halfen ihm eine Domherrſtelle zu Olmütz erringen. Deſſen ungeachtet ſcheint es, daß er den größeren Theil ſeines Lebens in Wien zugebracht habe, wie er deſſen verſchiedene Spuren, und unter andern auch dieſe zurück ließ, daß er die gelehrte Freundſchaft mit Colimitius und ſeiner Geſellſchaft ſchloß. Ich verſprach in der Abhandlung von der Donaugeſellſchaft bey Gelegenheit auch etwas von dem gelehrten Colimitianiſchen Inſtitute zu ſagen. Hier iſt alles, was ich davon weiß.

Georg Tanſtetter Colimitius, ein in der Litterargeſchichte bekannter Nahme, guter Dichter und berühmter Aſtronom in Wien zu Anfange des funf-

---

l) Boh. doct. P. II. pag. 377. edit. 1778.

m) Ex illo enim ingenuorum auditorum grege voti compos non paucos litterarum amore inflammatos reperi. quos ſcribendo illuſtres, ſi vt coeperunt, perrexerint, futuros ſpero. Ebend. pag. 201.

funfzehnten Jahrhunderts, war der Urheber dieſer Geſellſchaft, von deſſen Nahmen ſie insgemein Sodalitas Colimitiana genannt wurde. So wie ſein Verſtand zur Annahme aller edlen Kenntniſſe gemacht zu ſeyn ſchien, ſo war auch ſein Herz allen Liebhabern der Wiſſenſchaften und der Rechtſchaffenheit jeder Zeit offen. Richard Bartholinus fand ihn dem Römiſchen Mecänas ganz ähnlich, in der Stelle, die Joh. Gottlob Böhm anführet n), und die zu unſerem Vorhaben zu ſehr dienet, als daß ſie nicht auch hier geleſen werden ſollte. Er ſagt: Interim ego ad Colimitium meum, quem Maecenati ſimillimum iudico, me contuli, vbi et Pierium Grachum, Callimachum aut Philetam alterum, ita elegos ſcribit, Stabium Stiboriumque mathematicos, ac Aegid. Remum Iureconſultum, virum tum moribus cultiſſimum, tum hiſtoriarum diſputatorem ſubtilem ac eruditum, conueni, qui apud Colimitium Conuictores fuerant, nullusque dies eſt, in quo et diſputando, et legendo quippiam praeclarum conſequi non poſſis: adde frugi hominis humanitatem liberalitatemque, qui eruditos quosque ita complectitur, vt ſibi nihil prius, quam totum ſe ſe iis, nedum facultates elargiri.

Die Geſellſchaft erneuerte die Wahl ihres Vorſtehers zu Ende eines jeden Jahres. Wen immer die Wahl traf, der bekleidete die Vorſteherwürde durch das ganze Jahr. Sonſt waren die Studien der

n) In commentariolo de Auguſtino Olom. et patera ejus aurea. pag. 112. ſq.

der Geſellſchaft, die gemeinſchaftlichen Unterredungen, die freundſchaftlichen Erhohlungen, und alles übrige nach der Beſchaffenheit der damahligen gelehrten Geſellſchaften ganz eingerichtet. Caſpár Urſinus Velius ſchrieb von ihr zwey nette Gedichte o), die uns noch mit andern Mitgliedern derſelben bekannt machen, und die, weil ſie vielleicht aus allen Schriften des Alterthums die vollſtändigſte Geſchichte der Geſellſchaft enthalten, werth ſind, auch hier nachgeleſen zu werden:

SODALITATIS COLIMITIANAE INVITATIO

Iam nunc calendas ante Ianuarias
Ohe ſodales optimi,
Conuiuiali ludicro, ſic priſtina
Durante conſuetudine
Regem vocemus, quisquis euentu bonus
Obtinget hic, ſceptrum ferat.
Felixque nobis praeſit hic felicibus
Regno potitus annuo.
Vadiane, nam tu ſingulis abſens procul
Deſideraris unice,
Sodalitatis eia litterariae
Iucunda pars et optima
Audi quot vna nunc coimus, et diem
Hunc auſpicatum ducimus.

Vic-

o) Sie ſtehen inter Vrſini Velii Poemata Baſil. 1522. Syluarum lib. II.

Victor p) ſua nos accipit cunctos domo
Conſultus ille iurium,
Sanus pudica gaudet hic cum coniuge
Natum recens ob filium.
Et ille Coeli gnarus et rerum omnium
Georgius q) doctiſſimus
Vxore felix et vtrisque liberis
Sed filio potiſſimum.
Tum vir medendo Lazius praeſtabilis
Et ſanitatis artifex.
Cuiusque nunc mademus ob natalia,
Zuola vir terſiſſimus.
Ac puritate morum et innocentia
Primas Leonardus ferens.
Abhauſer inde, quo nihil ſuauius,
Non corpus absque pectore,
Vtroque pollet, hunc ſequatur acer, et
Animoſus ille Clodius,

Hunc

---

p) Ein frühzeitiger und in Rechten bewanderter Gelehrter. In Epiſtola ad Stanislaum Saurum Canon. Vratislauienſem lobet ihn Velius folgender Maßen:

Victor item egregia iuuenis virtute decorus
Iura deûm, legesque hominum percallet, et amplo
Rite magiſtratu nunc fungitur. ipſe ſuorum
Ante annos longe ſpes exuperauit, et omneis
Aequales magno poſt ſe videt interuallo.

q) Tanſtetter Colimitius.

Hunc ore vera dictantem libero
    Noſtrum vocemus Actium.
Et comis ille, et integer Laurentius
    Sermone, vita, moribus
Perlachius non eſt tacendus omnium
    Doctiſſimus Mathematôn.
Habes tibi perſpecta dudum nomina
    Sodalitatis integrae.
Quae laeta cuncta fauſta fortunataque
    Conſentiens optat tibi.
Annum hunc beatus exigas vt perpetem
    Vxore cum iuuencula.
Vrſinus autem te rogat potiſſimum
    Viuas diu, memor ſui.

EIUSDEM AD COENAM SODALIUM INVITATIO.

Ad conuiuia non Apitiana
Ad carcheſia, non Bonoſiana,
Sed queis coenula Socratis placebit,
Nec queis pocula diſplicent Platonis,
Dulces carmine prouocem ſodales,
Comes, morigeros, et elegantes.
Vnum nomine quemque nunc vocabo
Iucundum mihi ſympotam futurum.
Primus ſympota Bartholinus r) eſto
Cultor Pieriae pius cohortis.
Quem iuxta Vadianus ille noſter
Accumbat pater elegantiarum,
Accumbat pater et facetiarum.

Ve-

---

r) Richardus Bartholinus.

Veloci pede curre, digne tanto in
Primis ſympoſio Velociane.
Cuius non bene prima nominati
Verſu ſyllaba clauditur trinodi.
Huc Collimitium puer uocato
Pars Sodalitii bona eſt diſerti,
Magnorum pater eſt Apollo vatum
Docti numen habent idem medentes.
Quin te Cuſpiniane iam vocarem
Si magno tibi parua complacerent.
Aſſcripſi loca prima Bartholino,
Aſſurget tibi Bartholinus vltro.
Ad conuiuia Ritzius vocetur
Quo nil doctius eruditiusque.
Petreius s) cito Ritzium ſequatur
Romano ſale et Attico refertus
Vitae dimidium meae, meae, ohe
Mirator nimius veni Thaliae.
Inſigni mihi ſede collocetur
Facundo Fruticenus ore notus.
Extrema optima turba ſympotarum
Me dignabere ſede. iunctus exit
Conuiuis numerus decens locatis.
Ac ne defuerint boni miniſtri,
Alter Sympoſiarcha Baſſus eſto
Alter Sympoſiarcha Iulianus.

Un-

s) Petreius Aperbachus. Es handelt von ihm Johann Gottlob Böhm in comment. de Aug. Olom. pag. 53. ſqq.

Unſer Swola war alſo, wie aus dem vordern Gedichte erhellet, kein geringſchätziges Mitglied dieſer Geſellſchaft. Das beweiſen auch ſeine Werke, die er heraus gab.

In Wien kam von ihm im Jahre 1531 mit Victors Schriften ein Buch heraus unter dieſem Titel: Periochae omnium librorum veteris inſtrumenti. Cantica Canticorum, cum oratione dominica carmine neutiquam aſpernando reddita. D. Iano a Suola Morauo Eq. et Iureconſulto autore, welches H. Rath Denis in Wiens Buchdruckergeſchicht recenſieret hat t). Seinem Urtheile zufolge iſt die Poeſie mittelmäßig; nur in der Nachahmung des hohen Liedes iſt der Bucoliſche Ton ziemlich getroffen. Doch jenes iſt in Gedichten dieſer Art beynahe unvermeidlich. Selbſt die nothwendige Kürze eines Inhaltes ſtehet dem dichteriſchen Genie im Wege.

In eben dieſem Jahre ließ er zu Hagenau Alphabetum Theologicum, ſiue Tropi vtriusque Teſtamenti aus Dionyſio Areopagita, Gregorio M. und anderen alten Schriftſtellern, wie auch ein heroiſches Gedicht Genethliacon mundi in 4. drucken.

Joh. Gottlob Böhm u) eignet ihm auch einen Microcosmum zu, und bewähret ſeine Sage

---

t) S. 361. N. 377.
u) In Comment. cit. pag. 11.

ge mit Anführung der zu Baſel gedruckten Gedichte Velii, und Germaniae Periandri. In der That finde ich in dieſen beyden Büchern ein Gedicht, welches ſo lautet

AD IANVM ZVOLAM MORAVVM PARACLESIS PRO AEDENDO LIBRO, QVI INSCRIBITVR MICROCOSMVS

Ergone perpetuis tam pagina docta latebris
Luce carens, manibusque hominum ſubtracta iacebit
Iam dudum appoſita placitura coronide multis?
Ergone naturae ac rerum doctiſſime, ſummas
Qui ſophiae ſcrutaris opes: tu promere tantum
Iane librum ceſſas, hominis quo nota ſibi mens
Perlegat immenſo ſimilem ſe denique mundo?
Prodeat iſte liber, fluuium qui propter amoenum
Conditus, aeternis decorabit honoribus Albim.
Albi pater, iam quem miremur Phocidos amni
Rhomuleoque nihil poſthac concedere Tibri,
Laetum fonte caput muſcoſoque erige ab antro
Et placido applaude vndarum nunc verbere ripis.
Te maior toto fluitas qui notior orbe:
Quem gremio diffuſa ſuo Germanica Doris
Nunc Rheni vaſto non excipit amne minorem.
At famae egregiae ac tanti tibi nominis ille
Autor erit, mundi iam qui mirabile textum
Et cauſam humanae deſcribit originis, ipſi
Nos coelo referens diuinaeque adſerit aurae.
Tu modo Socraticis non inferiora libellis
Scriptaque diuino non inficianda Platoni

 Com-

Commendata meo feſtines aedere Thurzo,
Thurzo, qui noſtras aliquid putat eſſe camoenas,
Summus Palladii cultor gregis, illius aude
Quaelibet auſpicio antiquis opponere libris,
Atque Palatino ſic tradita rere tonanti.
Donec erunt homines, hominum variique labores,
Donec et immenſi conſtabit machina mundi
Viuet opus nomenque tuum, nomenque beati
Praeſulis, aequatum, quem tu deſcribis, Olympo.

Wer ſollte nicht glauben, Zwolſky habe wirklich einen Microcoſmus geſchrieben, von welchem ein Zeitgenoße und ein Freund von Swola, der noch über dieß alles die Auflage ſeiner Gedichte zu Baſel, ſelbſt und gegenwärtig, beſorgte, ein ſo deutliches Zeugniß gibt? Und gleichwohl zweifle ich nicht daran, daß ein Fehler, und ſollte ihn auch Velius ſelbſt aus Vergeſſenheit begangen haben, ſich in die Aufſchrift dieſes Gedichtes eingeſchlichen habe. Niemand kennet Zwolſky's Microcoſmus, wohl aber des Schlechta, auf deſſen Buch jede Sylbe dieſes Gedichtes paſſet. Schlechta benachrichtiget uns auch ſelbſt, er habe von Velius eine Paracleſis auf ſeinen Microcoſmus erhalten, die er im Eingange dieſes Buches habe aufſchreiben laſſen, und wodurch er von ihm zur Herausgabe ſeines Werkes ſo ſehr ſey bewogen und aufgemuntert worden, daß er es für Pflicht hielt, deſſen Rathe und Ermahnungen zu folgen. Nun das finden wir in dem Gedichte des Velius. Allein wir wollen alle Umſtände nach der Reihe und einzeln betrachten. Velius nennet ſein Gedicht Paracleſis; eben ſo betitelt Schlechta dasjenige, welches er von ihm er-

erhielt. Das Buch, worauf Velius ſeine Paracleſis ſchreibet, heißt Microcoſmus; nun wiſſen wir aber, daß ein ſolches Werk Schlechta verfaſſet hat, und nicht Zwola, denn von deſſen Microcoſmus iſt in allen Schriftſtellern, die ſeine Werke anführen, als Geſner, Simler, Eiſengrein, Fabricius, Poſſevin Cangius, Denis, ein tiefes Stillſchweigen. Velius erwähnet in dieſem Gedichte der Elbe, bey welcher ein ſo herrliches Werk zu Stande kommt; das iſt aber nur von Schlechta's Microcoſmus wahr, denn er brachte es auf ſeinem Landgute zu Koſteletz an der Elbe zur endlichen Vollkommenheit. Er muntert ihn auf, endlich ein Werk heraus zu geben, das, wie er zu verſtehen gibt, ſchon lange im Verborgenen liegt; nun von ſolcher Aufmunterung zeuget Schlechta ſelbſt, und er war es, der an dem fertigen Werke zwanzig Jahre hindurch immer noch etwas zu polieren und zu ſchmücken fand. Schlechta widmete ſein Werk dem Olmützer Biſchoffe Staniſſaw Turzo; auch dieſen Umſtand berühret Velius in dem angeführten Gedichte. Es mag auch hinzukommen, daß das Gedicht in eben dem Jahre gedruckt ward, da ſich Schlechta entſchließt, ſeinen Microcoſmus heraus zu geben. Endlich kommt der Inhalt des Microcoſmus, welchen Schlechta verfaßte, mit dem in Velii Gedichte angezeigten Inhalte ganz überein. Da es immer ein Wageſtück iſt, das Anſehen eines gleichzeitigen und wichtigen Zeugniſſes umzuwerfen, und es auch meinem Inſtitute ganz gemäß iſt, ſeltene Schriften, woran uns etwas lieget, in dieſen Blättern abdrucken zu laſſen, ſo will ich aus der beynahe durchaus wichtigen, und in allem Betrachte lehrreichen Zueignungsſchrift des Schlechta an Turzo

F 2 hier

hier einige merkwürdigere Auszüge liefern. Man halte ſie gegen das Gedicht des Velius, und urtheile alsdann ſelbſt.

IOANNES SSLECHTA D. STANISLAO TVRZONI, EPISCOPO OLOMUCENSI
S. P. D.

Scripſi, Pater Reuerendiſſime, ante annos viginti, cum adhuc in Pannonia apud Sereniſſ. quondam Principem Wladislaum Hungariae Bohemiaeque Regem munus Secretarii obirem, Dialogum quendam, cui Microcoſmi nomen indidi, in quo de vtraque hominis parte agitur, hoc eſt, corporis et animae, quemque poſtea cenſurae P. T. ſubdideram, rogans, vt perlecto illo, quae immutanda vel emendanda eſſent, pro ſua multifaria doctrina obeliſcis et aſteriſcis inſignitum ad me remitteret. Quam prouinciam cum P. T. ſuſcipere renuiſſet, libellumque ipſum pro ſua in me beneuolentia remiſſum nonnullis laudum praeconiis extuliſſet, intelligere inde aliud non potui, quam quod illa, qualiacunque ſunt, probare potius, quam damnare viſa eſt. Nolens autem mihi de me in hac cauſſa plus quam eruditioribus amicis credere (omnes enim neſcio quibus philautiae blanditiis ſeducti, ita noſtra amamus illisque fauemus, vt ſinceriſſima et abſolutiſſima omnia confidamus) miſi memoratum libellum recognoſcendum et emendandum Magnifico quondam viro, Bohuslao ex Lobkowitz Baroni ex Haſiſteyn, amico

meo

meo ſingulari: qui fuit vir profecto acris ingenii emunctaeque naris, memoria inſuper admirabili, facundia vbere, ſiue quid carmine, ſiue ſoluta oratione dicendum ſcribendumue fuiſſet: cuius rei ſi quis a me teſtimonium exigit, libri id eius plurimi, tam ſoluta oratione, quam etiam carmine ſcripti demonſtrabunt, ex quibus facile quis viri illius eruditionem, ſicut leonem ex unguibus aeſtimare poterit. Quo ille perlecto (vt tandem, vnde digreſſus ſum, redeam) ita mihi inter caetera reſcripſit: Quoniam autem de Dialogo tuo iudicium meum requiris, accipe quid ſentiam. Cenſeo enim, vt ex Horatii Fabiique conſilio librum tuum (ſi tibi ſaltem res integra eſt) in nonum reponas annum: Neque haec ſcribo, quod aliquid corrigendum immutandumue putem, ſed quia nemo huius operis melior cenſor erit, quam tu, ſi aliquando lectoris magis quam autoris animo ad ea quae ſcripſiſti, acceſſeris: neque dubito, quin pro ingenii tui magnitudine plura validioraque in eam ſententiam allaturus ſis, et quae nobis plus fructus voluptatisque praebitura ſint. Cuius ego conſilium, ſicut in aliis multis, ita et in praeſenti negotio ſequutus, ſic feci, et libellum ipſum non ad nonum vsque annum (ſicut ipſe ex Flacci ſententia admonuit) ſed ad vigeſimum apud me retinui, ſaepiusque perlegi et relegi, multaque inter legendum mutaui: plura autem multo addidi. Cupiens inſuper vt a ſannis et ronchis inuidorum tutior et ſecurior eſſet, dedi illum reuidendum et corrigendum nobili ac

praeſtanti viro Ioanni Daubrawio Iuriſconſulto, Cancellario tuo, homini omnigena doctrina praedito, quo et ille perlecto, cum illum non indigere lima affirmaſſet, calculum ei album addidit, hortando, ne apud me diutius retineatur.

Poſtremo vero clariſſ. aetatis noſtrae Poeta et citra omnem adulationem etiam antiquis Vatibus comparandus, Caſpar Vrſinus Velius, tui, dubio procul, amantiſſimus, ſcripta et miſſa ad me paracleſi, quam in fronte libelli huius adſcribere feci, ita me ea vehementer mouit, et ad emittendum libellum hunc impulit, vt monitis illius, et memoratorum virorum refragari, plane nefas duxerim. Nolens ergo diutius illum apud me tenere, ſed voluntati, conſiliis, et hortationibus eorum morem gerere, publicandum tandem, et nomini tuo dedicandum decreui: non vna inductus ad hoc faciendum, neque leui aut futili, ſed multis certisque rationibus. Inprimis autem quod antiquam generis claritatem, ac Pontificiam dignitatem multiplici, varia, ac recondita doctrina, eruditionem verò miro vitae et morum candore decoraſti: vnde facile cognoſci datur, plus te ſplendore virtutum tuarum dignitati Pontificiae ornamenti attuliſſe, illamque illuſtraſſe, quam ab illa acceperis. — — — Praeterea quod Wladislao quondam, nunc Ludouico filio ſuo, Sereniſſimis Hungariae et Bohemiae Regibus, ſemper chariſſimus fuiſti et es, non ſolum propter

ter memoratas virtutes, ſed et mirificam in rebus agendis prudentiam, induſtriam et dexteritatem, quae non ſemel, ſed ſaepenumero multis et arduis legationibus functus, nunc in Regno noſtro Bohemiae plurimis diſſidiorum, factionum, et ſimultatum procellis agitato, et ad bellum inteſtinum magis, quam ad pacem et concordiam prono, nunc etiam in aliis prouinciis et nationibus, quas Orator acceſſiſti, rebus vbique (praeter ſpem) ex animi ſententia rite compoſitis, liquido declaraſti, in quibus prius nonnulli magni et excellentes viri, ad illa ſedanda et tollenda miſſi, diu et multum laborantes, ne hilum quidem profecerunt. Similiter quod te Proceres, Nobilitas et populares, omnis Marchionatus Morauiae has ob res non ſolum plurimum amant, ſed etiam colunt, obſeruant, et vt patrem venerantur: quod profecto pulcherrimum et abſolutae laudis videtur, Principibus placuiſſe viris, imo plane omnibus, propter tantarum virtutum ſingularia et multiplicia ornamenta, beneque tibi adagium illud vetus aptari et accommodari poteſt: Magiſtratus virum oſtendit.

Nolo nunc plura commemorare de aliarum multarum virtutum tuarum eximiis dotibus, ſciens te eſſe tantae modeſtiae et probitatis, vt de te etiam veras laudes praedicantes grauatim ferre ſoleas: tantum abeſt, vt fucatas ames, et falſis praeconiis oblecteris. Deinde quod materia huius libelli non videtur omnino abhorrere ab illa vera et ſumma

Philoſophia, quam Plato etiam et noſtri Theologiam vocant, et cuius tu alumnus es: quae de Deo et rebus diuinis tractat, Deumque ipſum ſpeculatur, quomodo in eo cuncta ſunt, ab eoque proficiſcuntur, et ad eum redeunt, et in eo conquieſcunt, vtpote in prima cauſa et principio. — — Haec ergo eſt tota noſtri farrago libelli, vt hoc, quantum in nobis eſt, ſumma cura, ſumma denique ſolicitudine et indefeſſo ſtudio, cogitemus et agamus, ne animum noſtrum creationis immemorem, vitioſis libidinum laqueis implicitum, tanquam proiectum per praecipitia, perdamus. — — Praeterea vt perſpiciamus et enitamur, quomodo nos ipſos inſtituamus et aptemus, quatenus animus noſter per ſemetipſum Numinis ſui autoritate contentus, rectum et incorruptum immortalitatis iter, ad originem ſuam reuerſus, inueniat, — Nam tunc mens noſtra, maieſtatis ſuae recordatione firmata, a prauis corporis illecebris liberatur, cum abiectis felicitatis et immortalitatis ſuae impedimentis ad autorem ſuum feſtinato nititur greſſu, nec aliud, quam res diuinas per omnia horarum momenta ſagaci ac peruigili inquiſitione perquirit. Deus enim fabricator hominis, ita — — — hominem mirabili artificio diuinae fabricationis diſpoſuit, vt in paruo corpore omnium elementorum vim atque ſubſtantiam, certo naturae ductu, conferret, ita vt diuino illi ſpiritui, qui ad ſuſtentationem et informationem mortalis corporis noſtri, a coeleſti illa, et incomprehenſibili mente deſcendit, quamuis fragile, ſimile tamen

men mundo paretur hoſpitium. Non temere igitur Philoſophi illi veteres hominem minorem mundum appellare voluerunt, cum inſtar mundi huius viſibilis formatus et productus ſit. Proinde ridenda eſt in hac parte Theologia, non ſolum Phoenicum, ſed Chaldaeorum, Aegyptiorum et Graecorum, qui caſu hominem, caeterorumque animalium productionem factam e terra affirmant, nullum inter rationalem animam et irrationalem ſubſtantiam diſcrimen arbitrantes, cuius altera pars cum incorporea et immortalis ſit, verus homo exiſtit, ad imaginem et ſimilitudinem Dei, non fortuna et caſu, ſed a Deo ipſo creatus. — — Rationi ergo ſemper et non corporis voluptatibus parendum eſt: cum ipſa apertiſſime oſtendat, quantum nos reliquis animantibus antecellimus, neque etiam aliquid recte geri poteſt, quod cupiditatis geritur ductu. Is vero nimirum in magnis viris habendus erit, qui quod deceat, et quod oporteat, facit. Neque Deus ipſe vllos improbat magis (vt docet Socrates apud Platonem de legibus) quam eos, qui ſordidis vitiorum vaſculis Nectar et Ambroſiam haurire confidunt: Nullos probat, amatque magis (vt teſtis eſt Ariſtoteles) quam qui mentem Deo ſimillimam in primis colunt, et a corporis labe longe diſſimili ſegregant, diuinumque lumen non nebulis obruere vitiorum ſed pura ſtudent mentis ſerenitate percipere. In Timaeo autem Plato ſic ſubinfert: Quoscunque corpori ſtulte ſeruire deprehenderis, ſapientes eſſe negabis: quos vero ſapientes

no-

Digitized by Google

noueris, hos non ſeruos ſui corporis, ſed dominos iudicabis. ——— Quis te igitur, clariſſime Praeſul, non iure optimo laudet? cum voluptates corporis —— ſtatim a tenera aetate non ſolum contempſiſti, ſed etiam abieciſti ac conculcaſti: felicitatem veram non in alio, quam in voluptate animi collocando, quae prouenire ſolet ex amore Dei et rerum diuinarum ac virtutum, vitam beatam et perpetuam conferentium. Vnde et hoc tibi ex Ariſtotelis ſententia vſu euenire crediderim, qui docet ſimile ſimili amicum eſſe, quod doctus doctos, eruditus eruditos, probus probos, ſicut amare, ita illos et fouere beneficusque in eos eſſe ſoles, cum his (quando per otium licet) libenter conuerſando, conferendo, et de rebus ad Philoſophiam tuam ſpectantibus identidem diſſerendo, praeceptum puto Pythagoricum ſequutus, qui diſcipulos ſuos docebat, vt ſe in ſpeculo non ad lucernae, ſed ad ſolis lumen ſpecularentur: nec aliud lucernae ſcintillam intellexit: niſi adhuc parum eruditum animum. Solis uero lumen non aliud quam mentem erudítiſſimam. Nam cum quis animi ſui figuram appetit ſpeculari, non cum indoctis ſeipſum, ſed cum doctiſſimis conferre debet, ſic enim clare diſcernet, quantum diſcendo lucratus fuerit, quantumue in paſcendo animo profecerit, cum doctos ab indoctis ita longe diſtare Ariſtoteles doceat, ſicut viuos a mortuis. Quis non igitur debeat tam laudabile inſtitutum tuum, in tali virorum doctorum exercitio, quo ante grauiores et ſerias res ceu gymnico

ali-

Digitized by Google

aliquo praeludio vteris, ſumme cum laudare tum etiam probare. Qua vna deinceps cauſſa libellum hunc tibi potiſſimum dedicare ſtatui, vt ſcilicet ſub tutela tua manens, autoritatis et doctrinae tuae vigore ceu validiſſimo clypeo tectus a Zoilorum et vitilitigatorum venenatis ſpiculis et aculeis tutior ac ſecurior eſſet, cum hodie ferme infinitis inſitum videamus, aliena magis detrahendo reprehendere, quam ſua docendo vel ſcribendo comprobare. Quam peruerſitatem hinc emerſiſſe exiſtimo, quod ſibi quisque potiſſimum blanditur, et quantum aliis praeter aequum detrahit, tantum ſibi, philautiae vitio, praeter meritum tribuit. Ego vero eos homines laude atque commendatione dignos cenſeo, qui legendo, ſcribendo, commentando, interpretando permultum vigilarunt, vt caeteris, quantum cuique ingenii bonitas conceſſit, poſſint prodeſſe. Eruditorum vero virorum iudicium et cenſuram non multum pertimeſco, ſed illorum improbitatem deteſtor, qui cum neque mediocri literatura praediti ſint, inſcitia temeritati coniuncta, ingenioſi in opere alieno videri volunt. Ab eruditis enim viris pulchrius eſt (teſte Seneca) iuſte reprehendi, quam ab imperitis et indignis vehementer laudari. — — — Vale diu et feliciter Praeſul clariſſime, idem et eruditiſſime. Datae oppido meo Koſtelecio ad Albim fluuium pridie Calendas Maii, Anno a Natali Dominico 1522.

Uebri-

Uebrigens ſcheinet Zwolſky in ſeinen letztgedachten Werken einige beſondere Meynungen in der Religion geheget zu haben, weil ihn Guil. Eiſengrein ſeinem ſeltenen Catalogo Teſtium Veritatis a) einverleibet hat. Unter die Olmützer Domherren zählet ihn Georg Sibutus auf das Jahr 1528 in der Schrift, die er unter dem Titel Illuſtratio in Olomuncz zum Lobe dieſer Stadt verfaſſet hat. Nebſt den Freunden des Colimitianiſchen Inſtitutes, und den damahligen Mähriſchen Gelehrten, hatte er auch den gelehrten Mann J. Alex. Braſſicanus zum beſondern Freunde, an den er einen Brief in den oben gedachten Periochis edieret hat, worin er ihn zur ähnlichen Arbeit über das neue Teſtament aufmuntert. Doch ſcheinet Velius in der Freundſchaft vor allen anderen den Vorzug behauptet zu haben, und Zwolſky's wahrer Herzensfreund geweſen zu ſeyn. Wir finden unter ſeinen Gedichten einen ſatiriſchen Brief, der dieſes zu beweiſen ſcheint, und deſſen Anfang hier folget.

C. VRSINI VELII AD IANVM ZVOLAM MORAVVM EPISTOLA SATYRICA

Deſieram verſus, et inutile pangere carmen
Iuratus toties ſterili diuertere cura
Atque animum penitus miſeris auellere muſis
Ex quo magnorum res atque opera ardua regum
Infelix cecini vates, contemptus ab illis
Quorum eſt arte mea toto praeſtantior orbe
De-

a) Diling. 1565. p. 193. 4.

Decantatus honor, cepi ſciſſosque libellos
Ignibus inieci. pluteo impactosque momordi
Afflictosque ſolo calamos pede nixus vtroque
Calcaui et teneros corrupi mordicus ungues.
Et dixi, teſtes mihi dimittendus Apollo,
Numina praeterea quaecunque poëtica ſunto,
Nil mihi vobiſcum o vates erit, his ego nugis
Pono modum, fuit haec nobis ſententia cordi
Obfirmata diu, et toto iam pectore Phoebus
Excidit, Aoniusque calor deferbuit omnis.
Donec ab intonſis mihi littera culta Morauis
Reddita Iane tua eſt, tuaque o dulciſſime rerum
Muſa, cothurnato mihi carmine blandior aequo
Et ſtudii et memorem curae iubet eſſe prioris.
Scribendi nobis rediit, ſed degener ardor
Et diſpar ſtilus, et contraria vena priori.
Quid facis? extento tu me decurrere laſſum
Fune iubes, vacuae non ſunt haec apta Thaliae
Tempora, ſi noſtri ſtatuas in parte pericli
Vergilium, Bauius mutato carmine fiet.
Vsque adeo nobis ſors aduerſiſſima, mentis
Eleuat ingenuae, ſtudiumque exturbat honeſti.
Tu melius, tibi nil felici deſit eorum
Quae faciunt hominem vere ſeruantque beatum.

Aegidius Periander hat auf ſeinen Hintritt folgendes Diſtichon verfertiget:

Laeſerat hunc ſaeuo diuus violentius arcu
Phoebe mea, dicens, victus ab arce cadis b).

Jo.

b) In ſeiner Germania p. 488.

# Johann Roſins Leben und Handſchriften, und hieraus das gelehrte Saaz.

Saaz eine an gelehrten Männern ſehr fruchtbare Stadt war der Geburtsort dieſes Gelehrten. Er hieß nach dem väterlichen Nahmen Roſa, oder etwas dergleichen, woraus er ſich den Lateiniſchen Nahmen nach der damahligen Art der Gelehrten bildete a). Den erſten Unterricht in Wiſſenſchaften empfing er in ſeiner Vaterſtadt von Wenzel Wodnianus von Radkowa, der nach niedergelegtem Lehramte eben daſelbſt Notarius wurde. Er hörte auch Vait Sophianen, und Peter Codicillen von Tulechowa, einen ſehr gelehrten Mann. Dann begab er ſich auf die Univerſität zu Prag, und ward in das Collegium Angelicum aufgenommen b), wo er

a) Hinc mea ſunt, doleam quod ſparſo *rore*, Roſini,
Et non a Paphiis nomina ducta roſis.
Roſin. Mſt. f. 68.

b) Von dieſem Collegium handelt Balbinus Boh. Doct. P. I. pag. 36. ſq.

Digitized by Google

er ein Epicedion über den Tod des Nicolaus Artemiſius eines vortrefflichen Mannes im Jahre 1556 verfertigte, und es ſeinem Mäcen dem Wenzel Arzinus von Dorndorf, einem nicht minder gelehrten Manne, und Primas von Saaz dedicierte. In der Zueignungsſchrift empfiehlt er ihm ſeine Studien durch folgende Verſe:

Si iungens calcar primis conatibus addes,
Aſpirante Deo poſt meliora leges,
Cultior Angelico ſi quando reuertar ab horto
Inſpectum functi dulcia rura patris.

mit der Unterſchrift

Bene vale Maecenas opt. et meas res in ſtudiis tibi commendatas habe. Pragae ex horto Angelico. Vltima die Februarii. A. D. 1556.

Nachdem er hier acht Jahre ſeiner Studien zurück gelegt hatte, erhielt er im Jahre 1564 die Baccalaureatswürde c). Von da ging er nach Wittenberg, und ſetzte daſelbſt um das Jahr 1558 nach der Gewohnheit der meiſten damahligen Böhmiſchen Gelehrten ſeine Studien, ob gleich nicht ganz ungehindert, fort d). Denn er verfiel in ein hitziges und ſehr gefährliches Fieber, ſo daß ihm die Aerzte nach vielem Medicinieren endlich das Leben abſprachen. Sein einziger Troſt waren einige gute Freunde —

Quos

c) Acta Decan. phil.
d) Mſct. S. 37.

Quos mare Balthiacum iunxit amore mihi — die ihn beſuchten, und mit freundſchaftlichen, auch gelehrten Unterredungen aufzurichten, obſchon vergebens, ſuchten e). Allein auch dieſe verließen ihn, als die Hoffnung zur Geneſung verſchwand, das Uebel ſich vermehrte, und die Krankheit mit der Gefahr der Anſteckung drohte. Er beſchreibet ſeinen mißlichen Zuſtand folgender Maßen f):

Ludicra proficiunt nihil haec ſolatiā morbo,
Sed mihi cum Baccho facta moleſta chelys,
Ad quam non alacres potuiſſem ſumere vultus
Si vel oberraret doctus Apollo chely,
Sunt quia cum morbis cōmercia nulla Camoenis,
Sed proſunt ſanis cantus et eſca viris.
Sic vbi fruſtrati ſpe deſeruere iacentem
Morbus et hîc illos compulit ire foras,
Dum magis atque magis cumulatus febre rigeret
Factus erat ſenſim mortifer iſte dolor.
Triſte fuit totas inſomnes ducere noctes
Triſtius aſſiduos tot vigilare dies.
Si dolor exiguus delapſus in ora dolentis
Me voluit quadam parte quiete frui,
Excitor auditos ad acutius aure tumultus,
Turbor et ad plagas praetereuntis aquae.
Haurio lotricum conuitia quando lauantum
Non intellectis aſtra ferire ſonis,
Saxonicis creſcit tum diſceptatio rixis,
Nec ſcio, num res ſit ſeria, ſiue iocus.
Ob-

e) Mſc. S. 67.
f) Ebend. S. 67. 68.

Obtulerat dum ſe lecti Zacenſis imago,
Tale quid in tacita mente locutus eram:
Suauius ah inter notos requieſcere cives
Atque loci patrii commoditate frui.
Languida ſinceris vbi mens releuatur amicis
Et minuit morbi taedia longa mali.

In dieſen betrübten Umſtänden blieb ihm der einzige Freund und Landsmann Johann Michalowicius von Michalowitz übrig: Da er ihn nie verließ, ſondern ihn, ſo oft er konnte, ungeachtet aller drohenden Gefahr, liebreich beſuchte; ihm niedliche, und der Krankheit angemeſſene Speiſen ins Haus ſchickte, und durch allerley liebreiche Tröſtungen den Schmerzen, ſo wie man es von dem beſten Freunde nur immer erwarten kann, zu lindern ſuchte: ſo legte er ganz allein den Beweis einer wahren Freundſchaft ab.

Sic mea tecta pio compulſus amore ſubiſti
Tu quoties, tecum viſa venire ſalus g).

Auf eben deſſelben Anſuchen nahm die Sorge ſeiner Geſundheit der berühmte Medicus Peuzer über ſich, und er bekam täglich aus Philipp Melanchthons Hauſe einen ſtärkenden Trank, worauf es mit ihm je weiter je beſſer wurde, bis er zur völligen Geſundheit gelangte. Als er nach Böhmen zurück kam, ward er Schulrector zu Thaus oder Domazlicz, wo er ſeine Nebenſtunden den Muſen und ſeinen Freunden widmete. Er ſtarb daſelbſt den 6. December



---

g) Ebend. 69.

Digitized by Google

1584. und zwar, wie man aus Vergleichung ſeiner Studierjahre ſiehet, in dem beſten Alter, vermuthlich vor Kummer, Furcht und Gram. Weleſſawina, der ihn als einen guten und witzigen Dichter anrühmet, hat auf ſeinen Tod folgendes Eteoſtichon verfertiget:

LVX saCra nICoLeo eXspoLIaVIt LVCe rosInVM
eXtat VbI baVarIs tVsta propInqVa IVgIs h).

Das Schickſal hatte ihm viele widrige Zufälle in ſein Leben eingewebet. Er weinte faſt immer, bald über den Verluſt ſeiner Kinder, bald über den Hintritt ſeiner Freunde. Untröſtlich war er, als ihm der Tod ſeinen beſten Freund, den Michalowitz raubte. Er klagte das Schickſal an, daß ihm nicht erlaubt ward, die Wohlthat, die er von ihm in ſeiner Krankheit empfing, zu erwiedern. Und auf dieſe Art brachte er ſein Leben im Weinen zu. Daher erſcheinet ſeine Muſe nie mit einer heitern Stirne, ſondern ſie winſelt in einem ziemlich ſtarken Bande ſeiner Gedichte durchaus wehmüthig. Er beſchreibet ſeine Lebensumſtände zu Thaus an den Michalowicius mit folgenden Ausdrücken i).

Decus perenne, Iane, patrii fori,
Quo Zaca gaudet ſoſpite,
Vt vxor, vt tui valent amiculi?
Vt blanda lecti pignora?
Precor referre ne graueris id mihi
Hoc peſtilenti tempore,

In

h) Calend. ad d. 6. Decemb.
i) Mſt. pag. 40.

In vrbe quo rapi tot in dies viros,
Lux fert quot horas, praedicant.
Licet remotus haud feram periculum
Commune vobiscum, tamen
Sodalitas vbi cadit, premit meum
Pectus dolor quam maximus.
Nunc defleo ſepulta membra patriae,
Mortem meae nunc filiae.
Nam ſi ſtatum vitae cupis cognoſcere
Qualem feram nunc, accipe:
Infantula caſſus pater miſer altera
Raptam queror ſingultibus,
Inſtar gementis turturis, nido ſua
Detracta qui flet pignora.
Nam ſubleuabat haec graui moleſtia
Pectusque noſtrum taedio,
Laboribus domeſticis dum blandula
Se miſcuiſſet ſuauiter,
Vlnis recepta et applicaſſet oſcula
Tenellulis labellulis,
Gratum patris nomen ſonans in auribus
Primis amanter verbulis.
Haec depulit nubeculas parentibus
Perfudit aegros gaudio,
Imo fuit ſplendente ſole ſuauior
Ipſaque vita dulcior.
Orbatus eius voce, Frater, blaeſula
Contriſtor imo pectore.
Nec icta mens acerbitate vulneris
Admittit vllum gaudium.

— — — —

Vultu virili ſi tenere guttulas
Nitor cadentes molliter

Et coniugis fletus ſacris ſententiis
Conor calentes ſiſtere:
Haec ad pias praeceptiones Annulam
Suſpiriis poſtquam vocat,
Vincit docentem lachrymis et vuido
Vultu maritum conficit.

Ueber ſeine Gedichte machte er an den Leſer folgende Anmerkung:

Triſtia conficimus cum laetis carmina rebus
In nobis motus corde ciente ſuos.
Saucius in medium dat moeſtas ore querelas,
Quem recreant intus gaudia, laeta canat:
Aſt ego cum tulerim pro laetis plurima rebus
Triſtia, do lector, triſte poema tibi.

Es war nicht ſo in fatis, daß er immer trauern ſollte, als in ſeinem Temperamente die Urſache. Fand er keinen traurigen Stoff, ſo wählte er ſich einen, und beſchäftigte ſich mit der Betrachtung der Eitelkeit, oder er füllte ſeine Phantaſie mit ſchreckbaren Bildern an, und fürchtete — ein Nichts. Ein Nordlicht, das im Jahre 1582 am Himmel erſchien, ſtellte ſeiner Einbildungskraft Kämpfe, Schwerter, Spieße, Pfeile, Dolche und Blut vor. Er ward ein Prophet, und betrog ſich und ſeine Leſer. Uebrigens war er mehr andächtig als tugendhaft. Man findet hier und da ſehr anmüthige Lieder zu Gott, und aus eben der Liebe zu Gott hegte er einen unverſöhnlichen Haß gegen die Papiſten. Schon aus dieſem Zuge ſiehet man an ihm etwas mehr, als einen bloßen Utraquiſten, deren Redlichere ſich einer unzertrennten Gemeinſchaft mit Catholiken freuten. Er bewunderte nicht nur Huſſen, ſondern auch Luthern,

ſo

ſo ſehr auch ihre Lehren von einander unterſchieden waren, und war alſo aus der Zahl derjenigen, die den Nahmen von Huſſen und dem Kelche führten, ingeheim aber die Lehre des Luthers billigten. Auf Huſſens und des Hieronymus von Prag Tod machte er folgende Eteoſtichen k).

ANNVS EXVSTI I. HVSSII.

Vitam conſtanti Conſtantia ſuſtulit Huſſo,
Reliquiis vſti Rhenus vbique viget.

ALIVD COMBVSTI DISCIPVLI IPSIVS M. HIERONYMI PRAGENSIS.

Iungitur in coelis praeſtanti Hieronymus Huſſo,
Exuuiae vitreis conſociantur aquis.

Den Luther beehrte er mit folgendem Diſtichon:

Huſſius excuſſit ſcintillam, coepit Eraſmus
Sulphure, Lampas ab hoc orta Luthere tibi eſt.

Dieß leztere Carmen paraphraſieret er durch ein weitläufigeres, welches er aber füglich hätte können bleiben laſſen. Denn die Kraft geht verlohren, wenn ſie zu ſehr ausgedehnet wird, und ein kleines, gutes Gemählde ſpottet des großen Rieſen, den man daraus gebildet hat. In Luthers Schule lernte er den übertriebenen Eifer für die Reinigkeit des Evangeliums. Er erhob ſeine Stimme wie eine Trompete,



k) S. 19.

und blies darein zu dem Kampfe wider die Apocalyptiſche Beſtie mit aufgedunſenen Backen l):

Fallor an hoc peſtem vel ſignat chasma cruorem,
Oenotriae vrgetur dum pietatis onus,
Pellicitur pretio Latias et pauper ad aras,
Laude tumens, patinis helluo, veſte lacer.
Sed prius e patriis peſtis nos auferat aruis,
Beſtia quam cultus cogat adire ſuos.
Vera ſalus nobis eſt Chriſti parta cruore
Propter et hanc patrius ſparſus vbique cruor.
Ergo quem multo calicem peperere parentes
Sanguine, conſeruet ſanguine poſteritas.
Sique volent verum cum ſancta euertere pace,
Sumat in Auſonicos praelia iuſta lupos.
Pro patria pulchrum fuit olim fundere vitam,
Dulce ſit et nobis pro pietate mori.

Mehrere Beyſpiele ſeiner Unverträglichkeit werden weiter unten in den Auszügen aus ſeinen Handſchriften vorkommen.

Wir haben von ihm verſchiedene Lateiniſche Carmina, die noch nicht gedruckt worden — vielleicht, weil er ſeinen Zeitgenoſſen, den Smetius, hier und da allzu ſehr beleidiget hatte m) — und die in einem, mit

l) S. 59.

m) Z. B. Nec tibi nobilitas ſaluberrima profuit aurae.
Vtrique ſufficerent vt eos examine ciues.
Expetiitque ſinu Myſtas tot habere vocales.

Digitized by Google

mit ſeiner eigenen Hand, wenigſtens gróßtentheils, geſchriebenen Buche zuſammen gebunden vor mir liegen. Ich habe dieſe Handſchrift einem meiner beſten Freunde, dem gelehrten Herrn Ungar, der óffentlichen Bibliothek in Prag erſten Cuſtos zu verdanken. Man findet darin hin und wieder gute Gedichte. Allein ihr Gegenſtand iſt von keiner Wichtigkeit, und an bloß guten Gedichten haben wir eben keinen Mangel. In Eteoſtichen war unſer Roſinus ſehr ſinnreich. Er zeichnet ſich in denſelben, durch eine gedrungene Kürze, und genügſame Flüſſigkeit, ſo ſehr ſich auch dieſe Art von Gedichten dawider ſtreubet, vorzüglich aus. Lupacius hat viele derſelben in ſein Ephemerides aufgenommen. Unter verſchiedenen unbedeutenden Kleinigkeiten ſind folgende Stücke, die noch werth ſind, nicht ganz unbekannt zu bleiben:

Lachrymae Ioannis Roſini, conceptae ſupra Zatecio, peſte vna cum circumadiacentibus aliquot ciuitatibus miſere afflicto, addita conſolatione anno M. D. LXXXII, in quo eo luis malo grauiter concuſſa eſt vniuerſa fere Bohemia.

Dieſe Elegie hat er in Domažlicz (Domaſchlitz) verfertiget, und dem Saazer Senate zugeeignet. Sie verdient vielleicht unter allen am wenigſten gedruckt zu werden; denn eine ſo gar ſpróde und grauſame Muſe, und gleichwohl einen ſo treuen und ſtandhaften Buhler, wie hier Roſinus iſt, habe ich in meinem Leben wohl noch nie geſehen. Ohne den kühnen Flug edler Dichter, ja ohne einen richtigen Maßſtab in der Hand, den man wenigſtens haben muß, wenn man die Reiſe zu Fuß antritt, klettert er den hohen

Parnaß, um nur bey ſeinem Schatze zu ſeyn, unter vielem Herabgleiten, und Erneuern des Muths mühſelig hinan, und keicht uns unterweges eine dreyhundert zehen Vers lange Elegie herunter. Doch enthält ſein Carmen manches, das zu Beleuchtung der Saazer Litterargeſchichte dienen kann, und welches wir unſern Leſern auszugsweiſe mittheilen wollen:

Ergo furens peſtis quoque nec tibi Zaca pepercit,
Eriperet ciues, quin tot in vrbe bonos.

— — — — — —

Dum rapit Homelium n), Strialos, doctumque Strabonem
Et cum Suſſilio caetera membra pios.
Quos ſinus ègregios patriis dedit herbifer aruis,
Acceſſere tuis ſiue aliunde plagis.
Hos manifeſta patet res in tua commoda natos,
At ſtudiis illos incubuiſſe foris.

— — — — — —

Ex quibus hauſerunt gymnaſia, templa vigorem,
Fragrantes hauſit curia diues opes.
Zaca iaces, templi Mathaeo caſſa miniſtro
Cum reliquis, tua plebs, queis moderanda fuit.
Et nec habes Myſtae, qui ſumpta veſte, pedoque,
Pacifica ſparſos dirigat arte greges.
Parte alia orba ſuis luget ſchola tota magiſtris,
Diſcipuli fugiunt et ſimul vrbe procul.
Non ſecus ac Muſas velit expoliare Pyreneus,
Et turbare ſacras ex Helicone deas

Tam

n) Seine eigenen Erklärungen dieſer Nahmen folgen weiter unten.

Tam locus ille piis ſacratus Apollinis vndis,
Marcet, et in nihilum pene redactus abit.
Ex quo Rectores aliquot venere magiſtri
CAROLIAE regimen, qui tenuere ſcholae,
Scilicet Arpinus, cuius pede foſſus alumnos
Eximios centum fons dedit iſte viros.
Sithonium, Thomam, Mitem, medicumque Georgum
Orphea cum paruo codice, Cyrkwicium,
Oſtracium ſimul, Heniochum, quosque agmine denio
Dicere triſtior hic Muſa dolore nequit.
Ex Lorum ſtudiis, aulis, temploque foroque
Acceſſit patriis gloria ſumma focis.

— — — —

Saaz war der Religion der Utraquiſten zugethan; daher redet Roſin die Stadt mit dieſer Beſorgung an:

Ne veniat nigrum peregrinis agmen ab oris
Saeuius illapſum peſte furente malum,
Inficiatque nigro tibi candida dogmata ritu,
Et videas ſacris Myſtica foeda locis.
Nec tibi cum functis, retulit quos Muſa, magiſtris
Span, et in auxilium Michalouinus eat,
Arthmiſiique nepos, proles Arpina, Ioannes,
Haud minor inſigni, ſi islupereſſet, auo.
Defunctos ſiquidem poſt taedia multa laborum,
Zacenſes omnes hos Paradiſus habet.

— — — —

Von

Von der Unduldſamkeit und dem Haſſe vieler damahliger Calixtiner gegen die Catholiken eingenommen, fährt er in ſeinem Eifer fort, wild zu ſingen:

His inquam ſimiles videas ſi accedere templis
Vt te deiiciant e ſtatione pia.
Num Cameniceno iunctus ſacer ore Mathias
Cornutos homines exiget aede ſacra?
Non tibi Mezricius, non Toruus, et Artemis aſtans
Vodniano, tulerint, nec Sophianus opem.
Quod quoque defuncti coelis potiantur — —

Dieß alles iſt noch ſehr gelind mit anderen ſeinen Stellen verglichen: Ich will Roſins Ehre ſchonen, und die auf ſanftern, lieblichern, und friedſamern Ton bereits gewöhnten Ohren meiner Leſer mit ſeinem unangenehmen und gräßlichen Geſange nicht beleidigen, zumahl da das übrige zur Geſchichte, die Unduldſamkeit ausgenommen, nichts beyträgt, Er beſchreibet ferner die Wuth der Peſt. Prag, Leutmeritz, Laun, Brür, Kadan, Rakonitz o), Slan, Zlutitz (Schlutitz) Beraun p), Chomotau, Raudnitz, waren nebſt Saaz die Städte, worin die Peſt eine beträchtliche Anzahl Einwohner aufgerieben hatte. Endlich prophezeihet er ſeiner Geburtsſtadt eine Menge anderer gelehrten und tugendhaften Männer, die er in einer Vorſtellung von der Fruchtbarkeit des Ortes am Getreide, Hopfen, und Wein; von der Reinig-

o) Racona.
p) Verona.

Digitized by Google

nigkeit der Religion; von der Redlichkeit und Einfalt der Bürger, von der Weisheit des Senats, (Conſultosque viros angulus omnis habet) von friſcher und geſunder Luft in Schaaren dahin eilen ſiehet:

Qua ſpecie motus Bauaris valedicere ſyluis
Ssubarus, inque tuo vult habitare ſinu,
Dum niue ſoluentur montes, glacieque tepenti
Oegra ruet multis amplificatus aquis,
Neſtoris eloquio replebit hic optima rura,
Potabitque tuos flumine Zaca greges.
Demeruit pietas tua talem Zaca miniſtrum,
Demeruit vultus paſtor et iſte tuos.

Mehr ſchreibe ich nicht ab; vielleicht habe ich ſchon zu viel abgeſchrieben; allein ich wollte alles davon, was man leben laſſen kann, dem widrigen Schikſale mancher Handſchriften entreiſſen. Das übrige mag immerhin Vulkans oder Neptuns Raub werden, wir verlieren dabey nichts. Nur wollen wir uns noch die

Aliquot Perſonarum in hac elegia minime a quouis intelligibilium explicata nomina

der Geſchichte halber vorbehalten, und ſie nach der Ordnung, wie ſie in der Handſchrift zu finden ſind, hieher ſetzen.

*Mezricius.* Valentinus Mezerzicenus eMathmaticus et poeta inſignis, familiaris D. Bohuslai Haſſenſteinii, vt ad eum edita ſcripta teſtantur, Notarius Zatecenſis.

Von dieſem gelehrten Mähren habe ich in meinem Commentar de ſaecularibus lib. art. in Boh. et

et Mor. fatis S 268. 276. gehandelt. Bohuſlaw Haſſenſtein ſchätzte ſeine Gelehrſamkeit ſehr hoch, wie es die zwey Sinngedichte, die ich dort anführte, beweiſen. Ich will auch das dritte hinzuſetzen:

Qualia Trinacria legit Proſerpina valle
Ocyma, Tartareos mox aditura lares,
Qualibus Hermione texebat pulchra coronas,
Cingebatque ſuum Deidamia caput:
Talia donaſti nobis, viridantia mitti
Ingenio a viridi munera nempe decet q).

Er war ſchon im Jahre 1499. Notarius zu Saaz, wo er einen Briefwechſel mit Haſſenſteinen unterhielt. Unter den Briefen des Haſſenſtein, die Thomas Mitis unter dem Titel: Noua epiſtolarum appendix, im Jahre 1570 zu Prag heraus gab, ſtehet folgender Brief an ihn:

VALENTINO MEZRICENSI, NOTARIO ZATECENSI, S. P. D.

Quae ad me ſcripſiſti, ea mihi periucunda fuerunt. Delectabat enim me elegantia literarum tuarum, ſed animus erga me multo magis: quamquam in ea re peccas, quod mecum ita agis, quaſi aſſem elephanto porrigas. Sed non eſt, Valentine, cur me Parthorum Regibus ſimilem exiſtimes, quos ſine munere adire non licet: faciles ad amicitiam meam ſunt aditus, et cum omnibus, qui aliquod virtu-

q) Haſſenſt. Epig. lib. III. pag. 168.

tutis ſpecimen prae ſe ferunt, tum maxime iis, qui literarum ſtudioſi ſunt, ex animo afficior: talem autem te eſſe, indices ſunt literae, quas ad me miſiſti, quibus ita tibi deuinctus ſum, vt niſi te mutua proſequerer beneuolentia, diſceſſiſſe mihi a me ipſo viderer. Quamobrem facito, vt ex hoc tempore omnia tibi de me pollicearis: Neque me alium in te putes, quam virtus tua meretur, cuius rei quotiescunque voles, poteris facere periculum: inuenies enim me omnia ſincere et agere et loqui. Munus tuum mihi gratum eſt, eritque apud me amicitiae noſtrae monumentum. Vale. Anno 1499.

Valentinus ſtarb im Jahre 1540 in einem ſehr hohen Alter, welches ihm zuletzt ſein Geſicht raubte. Man hat ihm dieſe von M. Collinus verfertigte Grabſchrift ſetzen laſſen.

Pendula dum Phoebi releuatur pondere libra,
  Proximus aethereosque excipit anguis equos,
Tempore quo fulſit nitidis Autumnus ab vuis
  Et dabat agricolis muſta bibenda DEVS,
Morte Valentinus vitam mutauit, ab vrbe
  Qui patria dictus Mezericenus erat.
Illius hoc poſuit ſub marmore membra Senatus,
  Cuſtodit Zacii qui ſacra iura fori.
Ille quidem poſuit, potuit quod, membra ſepulti;
  Mens ſed in Elyſiis laeta quieſcit agris.
M. Coll. r).

*Ma-*

r) Lupac. Ephem. 10 Octobr.

*Mathias.* Reuerendus Mathias patria Lunaeus, paſtor, et decanus Zatecenſis, poſtea Nymburgenſis, vbi obiit. Pietate, virtute, et erudita doctrina ingenioque et iudicio praeſtans, qui plurima conſcripſit ad poſteritatem monumenta, per quae multo maximam in tota Bohemia partem Concionatorum erudiit, eruditque hodie. Illuſtriſſimo Principi Aſcaniae Georgio Anhaldino etc. ſiquidem in ſuis editis ſcriptis eius (*princeps Mathiae*) mentionem facit, non ignotus.

Er nannte ſich von ſeiner Vaterſtadt Laun Lunaeus, ſtudierte auf der hohen Schule zu Prag nebſt andern Wiſſenſchaften die Peripatetiſche Philoſophie, und erhielt in derſelben von dem Decano Thoma Rakonienſi die Baccalaureatswürde im Jahre 1520. (Acta Decan. Prag. ad h. a.) Er ſtarb zu Nymburg im Jahre 1565. den 26. September, wo er mit vieler Treue und Wachtſamkeit das Predigeramt und das Decanat bis zu ſeinem Tode verwaltete. Lupacius hat ihm folgendes Eteoſtichon verfertiget:

Non obit, hocce at abit Lunaeus ab orbe Mathias
Ac colit aetheriae regna beata plagae s).

Ca-

s) Ephem. ad XXVI. Sept. Wo Lupaz und aus ihm Weleſlawina ſeinen Tod auf das Jahr 1567 ſetzen. Allein das Eteoſtichon, welchem ich mehr traue, gibt nur 1565.

*Camenicenus*. M. Iacobus Camenicenus haud inferior Mathia, paſtor et decanus Zatecenſium, qui propter ſinceriorem doctrinam Chriſti; cum eam plurimos ibi, et in aliquot ciuitatibus annos docuiſſet, a quibusdam aduerſariis Conſiſtorii Pragenſis ab officio remotus, tandem ibi, Pragae ſcilicet, et alibi vtiliter medicinam exercuit.

Auf dem acht und dreyßigſten Blatte dieſer Handſchrift ſtehet folgendes Eteoſtichon in obitum M. Iacobi Camenici olim Decani Zatecenſium, Melnicii ſepulti 29. Decemb. A. D. 1565.

Arte Iacobe potens, Camenicene, Galeni,
Aeternae ac vocis pure profeſſor obis.

Lupacius ſagt (Ephem. 29 Decemb.) er ſey zu Mezeřitz geſtorben. Allein es wird vermuthlich Mezericii ſtatt Melnicii durch einen Druckfehler eingeſchlichen ſeyn. Er war aus Kamenitz gebürtig, daher er Camenicenus hieß, und gab in der Böhmiſchen Sprache Sonntagspredigten heraus. Es exiſtieren auch einige Gebethe von ihm, die den Lateiniſchen Geſängen des Wenceſſlaus Wodnianus ſind angehängt worden.

*Artemis*. M. Nicolaus Artemiſius Zatecenſis, virtute et eruditione vir excellentiſſimus, ſingulari quoque grauitate et eloquentia praeditus, ciuis et ſenator reipublicae Zatecenſis digniſſimus.

Von

Von dieſem Manne habe ich bereits gehandelt (Comm. de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fatis p. 277 — 279). Er hat ein hiſtoriſches Manuſcript hinterlaſſen, welches von ihm im Jahre 1538 geſchrieben, und von Lupaz öfters angeführet worden, und in des Peſchina Händen war. (S. Phoſph. Sept. pag. 674.) Die Praefatio ad Slauatas, die ihm Balbinus (Epit. Lib. I. Cap. VII. pag. 31.) zueignet, mag wohl die Vorrede zu eben dieſem Manuſcripte geweſen ſeyn, denn er handelte in dieſer Schrift unter andern von dem Urſprunge der Slawatiſchen Familie, wie aus der angeführten Stelle des Phoſphorus erhellet. Die Schrift ſelbſt iſt mir noch nicht zu Geſichte gekommen. Wohl aber eine andere, die ich damahls, als ich den Commentar ſchrieb, noch nicht kannte, und die einen kurzen Unterricht für die begüterten Herren, und ihre Wirtſchaftsbeamten enthält. Weleſſawina hat ſie dem Hoſpodař des Johann Brtwin von Ploskowitz, einem Tractate von der Haushaltung und Wirtſchaft, beſonders bey liegenden Gütern, deſſen Prager Auflage vom Jahre 1540 er wieder im Jahre 1587 in 8. nachgedruckt hatte, angehängt. Sie führet den Titel:

Giná kratſſý ſpráwa, gednomu každému Pánu welmi vžitečná, kterak Statek ſwůg y Vřednijky ſwé řijditi, ſprawowati a k nim dohlédati má: Též také Vřednijk počnauc od Heytmana, kterýž k Vřednijkum dohlédá, Purgkrabě, Podpurgkrabě, Pijſař, Kuchmiſtr, Klijčnijk, Sſaffář, a tak wſſeliyacý Vřednjcy, kteřijž co na prácy a w mocy ſwé magij, kterak ſe gedenkaždý při ſwém vřadě

dě zachowati má: A yak k takowým menſſým Vřednijkum, y k lidem po Panſtwij a k Syrotkům wyšſſý z powinnoſti dohlédati magij. To wſſe pořád w této Knijžce ſepſáno nagdeſs.

Sepſaná někdy od M. Mikuláſſe Czernobýle měſſtěnijna a Senatora měſta Žatce.

Dieſe Abhandlung des Artemiſius, oder nach dem väterlichen Nahmen, des Czernobyl, iſt nach Weleſſawina's Meynung, zum Gebrauche irgend eines ſeiner Freunde, früher geſchrieben worden, als der Hoſpodař des Brtwin, ungeachtet ſie ehedem noch nie gedruckt worden; ſie ſtehet nun in dem Hoſpodař S. 190. — 259.

*Toruus.* Thomas Toruus Zatecenſis vir doctiſſimus, et circumſpectus, iudicio et ſolertia acerrimus. Notarius Zatecenſis fideliſſimus atque diligentiſſimus.

*Orpheus.* Nobilis ac doctus vir Ioannes Orpheus a Choterina Zatecenſis. Profeſſor Academiae Pragenſis, cuius exſtant plurima poemata in vulgus edita, ac ſane non indigna lectu, ſepultus in templo Bethlehem (*Pragae*) 1. Octobris anno M. D. XLII.

In eben dieſer Handſchrift ſteht S. 38 folgendes Eteoſtichon über den Tod des Orpheus:

Praebuit Orpheo Zaca cunas, Praga ſepulchrum,
Clarus vbi Vates atque Profeſſor erat.

Ich werde von ihm ein andermahl beſonders handeln.



Digitized by Google

*Arpinus.* M. Wenceslaus Arpinus Camenicenus a Dorndorf, primum publicus Pragae profeſſor, deinde Rector Zatecenſis, ſub cuius regimine ſchola Zatecenſium a barbarie vindicata, ita effloruit, vt multae aliae in Bohemicis ciuitatibus inde non modo in artibus, ſed in aliis diſciplinis, formam melioris gubernationis ſumerent. Idem primarius Senator vrbis Zatecenſis, ſapientia, prudentia, aliisque virtutibus ſocero ſuo Arthemiſio propemodum aequalis.

Er hörte den Melanchthon zu Wittenberg. Der Prager Senat, der ſich die Aufnahme der Wiſſenſchaften im Jahre 1540 angelegen ſeyn ließ, unterſtützte ihn und die zwey eben daſelbſt mit ihm ſtudierenden Jünglinge, Matthäus Collinus und Johann Hanuſchius, mit einem reichlichen Beytrage am Gelde. Wofür ſie dem Senate durch einen Brief, den ich in meinem Commentar (pag. 272. ſqq.) aus einer gleichzeitigen Handſchrift abdrucken ließ, vielen Dank ſagten, und ihm ihre künftigen Dienſte verſprachen. Unſer Arpin übernahm die Saazer Schule im Jahre 1542. Er konnte alſo nicht lange Profeſſor zu Prag ſeyn, wofern er es wirklich war. Allein ich zweifle ſehr daran. In den Actis Dec. phil. finde ich ihn unter den Profeſſoren der Prager Academie nicht, wohl aber das Gegentheil, welches Petrus Codicillus von Tulechowa auf das Jahr 1564 mit folgenden Worten angemerkt hatte. Narrauit mihi praeceptor meus M. Mathaeus Collinus Choterinus, qui amplius quam 20 annis in Academia docuit, tale quiddam ante annos cir-

circiter 50 (dieſe Jahrzahl kann nur von Matthäus Aurogallus, und etwa von Gelenius gelten) eueniſſe. Reuerſi erant in patriam docti viri cupientes publice docere, M. Wenceslaus Arpinus latine, Sigismundus Gelenius graece, et Matthaeus Aurogallus hebraice, et licet exhibuerint teſtimonia doctiſſimorum in Italia, et Germania virorum, tamen Deo certe nobis, qui aetatem illam ſecuti ſumus, irato, non ſunt recepti, ſed alibi cum laude ſuam profeſſionem fuiſſe proſecutos.

Von Arpins Uebernahme der Saazer Schule merken die Acta Dec. phil. auf das Jahr 1542 folgendes an: Poſtremo Mag. Wenceslaus Arpinus accepta venia a facultate et impetrata ludum litterarium adminiſtrandum Zateciae ſuscepit, promiſitque ſe bono ac commodo huius ſcholae Pragenſis conſulturum, et hanc Vniuerſitatem pro viribus promoturum. Primas daſelbſt ward er nach dem Tode ſeines Schwiegervaters Artemiſius, und ſtarb im Jahre 1582. 1 Febr. (Weleſſ. Cal.) Roſinus ſchreibet ihm in der Elegie, womit er ihm ſein Epicedion über den Tod des Nicolaus Artemiſius zueignet, folgendes Lob nieder:

Docte vir eloquio cui vix habet iſta latino
Terra parem, Zaca qua culta per arua patet.
— — — — — —
Namque tuis humeris respublica tota (*Zaterenſis*) recumbit
Auxiliique tui, docte vir, ambit opem.

Ergo relictarum tu pondera ſuſcipe rerum,
    Et ſocero nolis, quod facis, eſſe minor.

*Vodnianus.* M. Wenceſilaus Vodnianus a Radkowa, Rector ſcholae Zatecenſis, et noſter praeceptor in pueritia piiſſimus ac fidelis. Notarius Zatecenſium digniſſimus.

Roſin verfertigte ihm eine Grabſchrift, worin er ihm (Mſc. p. 37.) unter andern dieſes ſchöne Lob beylegt:

Namque tibi multis qui recte ſeruiit annis (Zatecio)
    Ante diem ſaeua peſte peremptus obit.
Siue ſcholam rexit, ſacrae vel cantibus aedi
    Praefuit, vtiliter profuit ille tibi.
Nunc docti iuuenes exemptum funere lugent,
    Ereptum deflet Muſicus ipſe chorus.
Quanta viro pietas fuerit, praeſtantia morum
    Eius et in ſuperos denique quantus amor,
Pectoris ardentis quae cantica ſcripta reliquit,
    Teſtantur, nullis obliteranda modis.
Officium ſcribae tanta cum laude gerebat,
    Zaca ſit vt tandem vix habitura parem:
Ardua tractabat ſi quando negotia Conſul,
    Huius conſiliis ſaepius vſus erat.
Miſſus ab vrbe fuit quoties in Caeſaris aulam,
    Omne ſibi impoſitum rite peregit opus.
Talis enim doctae ſuberat facundia linguae,
    Principibus poſſet gratus vt eſſe viris.
Nunc fato vt ceſſit Reſpublica parte videtur
    Amiſiſſe aliqua cum moriente decus.

Sed

Digitized by Google

Sed licet aethereas vir praeſtans raptus ad auras
Colloquio fruitur poſt ſua fata Dei,
Eius in vrbe tamen fulget memorabile nomen,
Dignum laude vetat quippe Thalia mori.

Deſſen Cantilenae ſind mir noch nicht in die Hände gerathen. Philipp Melanchthon beehrte ſie mit einer Vorrede, woraus ein Auszug in Haſſenſteins Werken (Elogior. lib. pag. 384 ſqq.) ſtehet, welcher für unſer Vaterland zu merkwürdig iſt, als daß ich ihm einen Platz in dieſer Schrift nicht gönnen ſollte.

EX PRAEFATIONE PHILIPPI MELANTHONIS IN CANTILENAS M. WENCESLAI WODNIANI.

Gens Heneta, quae nunc Bohemiam tenet, olim vicina fuit Phrygiae, vt ex Homero manifeſtum eſt: poſtea infuſa in Illyricum, et progreſſa in Sarmatiam ac Germaniam, Europae magnam partem compleuit. Nec vero armis tantum conſtitui Imperia poſſunt: Quare conſentaneum eſt intellectum iuſticiae, et ciuilium officiorum et diſciplinam honeſtam in ea gente ſemper fuiſſe, cum quidem Ionicae genti in Aſia, quae artium cultura, et omnibus ciuilibus ornamentis ſuperauit plurimas gentes permixta fuerit. Nunc quoque pulchritudo vrbium et grauitas diſciplinae in Bohemia oſtendit, magnam fuiſſe maiorum ſapientiam et virtutem. Ac multis ſeculis fortitudine et vſu militiae gens Bohemica vicinis omnibus antecelluit: Cumque ante annos

centum ibi multa membra doctrinae Chriſtianae illuſtrata ſint, ſtudia literarum floruiſſe in ea gente apparet: qua in re doctores pietatem ſuam eo oſtenderunt, quod omnibus periculis confeſſionem veritatis praetulerunt a).

Nunc quoque multi boni et docti viri, in familiis nobilibus, et plebeiis ibi nati, vel ſtudia doctrinae paſſim iuuant, vel Regum conſiliis interſunt. Extant ſcripta luculenta Bohuslai Haſiſtenii. Profuit vniuerſae poſteritati Sigismundus Gelenius, natus in familia nobili gentis Bohemicae, qui adoleſcens Venetiis doctiſſimum ſenem Marcum Muſurum, et deinde Bononiae Camillum audiuit. Poſtea Baſileae familiaris fuit Eraſmo, et adiuuit editiones optimorum Autorum, in quorum emendatione non ſolum diligentiam et fidem eius, ſed etiam eruditionem, et in iudicando prudentiam laudari neceſſe eſt. Poſſem oſtendere in Plinio multas ſententias feliciter ab eo reſtitutas eſſe. Cum toties fiat Byſſi mentio in libris Propheticis et Apoſtolocis, diligentia digna eſt homine ſtudioſo, conſiderare quae res ſit Byſſus, et cur tantopere celebrata ſit. Materiae nomen eſt: Naſcitur enim in Palaeſtina generoſiſſima lanae ſpecies in folliculis, vt ſunt papauerum folliculi. Inde fit molliſſima et candidiſſima linea veſtis, quae non

---

a) Melanchthon redet hier nach ſeiner Denkungsart von Huſſen und deſſen Anhängern.

Digitized by Google

non conſumitur igni, ſed purgatur flammis, ac hodie Venetis nota eſt. Hanc Plinius deſcribit libro 19. vbi codices caeteri legunt, Stipula quaternis denariis: Gelenius ex vetuſtis codicibus recte poſuit Scriptula, id eſt, *grammi*, ſeu pondus, venditur quaternis denariis, vt *grammi* auri. Significat enim Plinius aequalia Byſſi et auri pondera, aequali precio vendi.

Non addam plura teſtimonia diligentiae ipſius: ſunt enim in conſpectu ſtudioſis lectoribus. Nunc tantum haec recito, vt iuniores ſciant, quae fuerit huius Gelenii patria, et vbi adoleſcens eruditus ſit. Adiunxerat autem ad eruditionem optimos mores, veram Dei inuocationem, iuſticiam erga omnes, caſtitatem, modeſtiam, candorem, ac in omni actione moderationem, conuenientem viro bono et erudito. Scio Baſileae omnibus viris honeſtis fuiſſe cariſſimum. Sic etiam apud Ioachimum Camerarium et apud me vixit, vt colloquia eius de doctrinis iucundiſſima eſſent, et nobis et aliis, atque vtinam poſſem ipſius filiis declarare meam erga ipſum beneuolentiam. Bis hieher Melanchthon.

*Sopibanus.* M. Vitus Sophianus Lunaeus rector ſcholae, et noſter quoque praeceptor diligentiſſimus ac fidelis. Poſtea ciuis et ſenator Zatecenſis. Ibidem ſepultus.

Er ward im Jahre 1548 Baccalaureus auf der hohen Schule zu Prag, und ein Jahr darauf

empfing er die Magiſter - oder nach der heutigen Sprache, die Doctorwürde in der Weltweisheit. Act. Dec. phil.

*Cirkwicius.* Georgius Czirkwicenus, vir litteris et grauitate morum cultiſſimus, ac in regimine ſcholarum non infelicior illis, quos recenſui, viris, in omnibus artibus doctiſſimus.

*Paruus Codex.* M. Petrus Codicillus a Tulechowa noſter etiam vt aliquot ſuperiores praeceptor fideliſſimus, aliquando non tantum ſcholae Zatecenſis, ſed etiam Academiae Pragenſis nunc Rector celeberrimus, in philoſophiae ſtudiis, et mathematum exercitatiſſimus, et ibidem graecae linguae et aliarum profeſſor publicus.

Deſſen und vieler anderer, die hier nur berührt werden, Leben und Schriften, werde ich beſonders ein andermahl beſchreiben.

*Mitis.* M. Thomas Mitis a Lymuſo Nymburgenus, vir pietate et eruditione optimus, Poeta egregius. Arpini diſcipulus.

*Thomas.* Doctor Thomas Wodnianus. Profeſſor et medicus Pragenſis excellens. Arpini diſcipulus.

Er hieß **Thomas Huſſinecius**, war von Wodnian gebürtig, daher er ſich auch nach der damahligen Gewohnheit **Wodnianus** nannte. Im Jahre 1551

1551 erhielt er unter andern auserleſenen Männern, welche der Decan Mathias Bidzowinus von Aventino virtute et eruditione inſignes viros nennet, das Baccalaureat. (Acta Dec. phil. ad h. a.) Darauf ward er Rector der Pilsner Schule. Allein er blieb es nicht lange, ſondern begab ſich auf Reiſen, um ſeine Kenntniſſe zu erweitern, (Mart. Bachaczek in Program. Acad. Prag. 1616. edit. A. 5.) und erhielt in der Medicin die Doctorwürde zu Rom. Als er nach ſeinem Vaterlande zurück gekehrt war, ſtand er im Jahre 1559 und 1560 der philoſophiſchen Facultät als Dechant vor. Er nennet ſich auf das erſtere Jahr philoſophiae et medicinae doctorem. Im Jahre 1561 war er dem Dechante als Rath zugetheilet, ſchrieb mit Georg Polenta von Sudetis die Vorleſungen aus, und examinierte unter andern die Baccalaureandi. Eben dieſes Amt verrichtete er auch folgende Jahre in einer ununterbrochenen Reihe bis 1569, in welchem Jahre er die Univerſität verließ, ſich, in der Abſicht ſeinen Stand zu verbeſſern, vermählte, und Bürger der Altſtadt Prag wurde. Er trieb die Arzneykunſt mit vielem Lobe und beſtem Erfolge. Gegen die armen Studenten trieb er ſeine Dienſtfertigkeit ſo weit, daß dieſen Umſtand die Dankbarkeit beynahe überall, wo nur immer eine Meldung von ihm geſchiehet, unter ſeinen Nahmen zum ewigen Andenken hingeſchrieben hat. Er ſtarb im Jahre 1582 den 21 Auguſt an der Seuche, die viele tauſend Menſchen aufrieb, nachdem er nicht wenige aus der Gefahr gerettet hatte, und gleichſam ihren Tod auf ſich nahm. Der Religion nach war er ein Calixtiner, welches von den Gelehrten, die damahls auf der Univerſität lebten,

durch-

durchaus verſtanden werden muß. Lupacius rühmet ſeine Gottesfurcht, Rechtſchaffenheit, Gelehrſamkeit, und Leutſeligkeit (Ephem. ad d. 21 Aug.) und führet dieſe zwey auf ihn verfertigten Grabſchriften an.

Vir bonus et Medicus praeſtans Huſnecius ille
Thomas, Pragenſi Doctor in vrbe manet,
Dum reliqui vitant peſtem, curasque relinquunt,
Vnicus is medica ſudat, et arte iuuat.
Peſtis at occumbit iaculo, iraſcente IEHOVA,
— — — — — — — — Th. M. Lym.

ALIVD

Patria cui Wodniana fuit: Praga alma, magiſtri,
Doctoris titulos inclyta Rhoma dedit.
(Paeoniis hoc, ingenuis ex artibus illud,
Et vigili partum ſedulitate, decus.)
Dormit in hoc, Thomas Huſnecius ille ſepulchro:
Quippe pio eſt ſomnus mors, et amica quies.
Dum fera peſtilitas Pragam graſſatur in omnem,
Sternitur atque graui plurima turba lue,
Hic vigil atque ſuo ſudans in munere multos
Arte Machaonia, dum leuat, ipſe cadit.
Sic petit et miles, per aperta pericula, Lethum,
Atque ab agonotheta laeta brabaea capit.
Mors quam pulchra viro iuſſa in ſtatione moranti?
Hunc laude ex meritis poſthuma fama vehit.

ETEO-

ETEOSTICHON

Orta ſub Auguſto lux ter ſeptena, celebris
Arte Thomas coa, peſte calente iacet.
I. R. Z. b).

*Georgus.* Doctor Georgius a Sudetis Guttenbergenus, Arpini quoque diſcipulus Rector Academiae Pragenſis. Medicus clariſſimus.

Er hieß Georgius Polenta a Sudetis, ſtudierte auf der Univerſität zu Prag, wo er im Jahre 1548 Baccalaureus, und im Jahre 1551 Magiſter der Philoſophie wurde. Dann legte er ſich auf die Medicin, worin er es ſo weit brachte, daß er nicht nur in dieſer Wiſſenſchaft die Doctorwürde erhielt, ſondern ſie auch an eben derſelben hohen Schule als erſter und ordentlicher Profeſſor lehrte. Seine Geſchicklichkeit brachte ihn über alle Stuffen der Academiſchen Ehrenſtellen bis zu der höchſten Würde des Rectorats hinauf, die er im Jahre 1564 bekleidete, nachdem er durch eilf Jahre verſchiedene Aemter mit Würde und Treue verwaltet hatte, und der philoſophiſchen Facultät zweymahl, nähmlich 1558 und 1559 als Decan vorſtand. Allein im Jahre 1570 verließ er die Academie, nahm eine Frau, und übte die Medicin, überall von Ruhm begleitet, mit ſolcher Geſchicklichkeit und Induſtrie aus, daß er ein Liebling des Böhmiſchen Adels wurde, der ihn zur Belohnung ſeiner Verdienſte mit einer rühmlichen Lobrede in den Ritterſtand erhob. Acta Decan. phil.

*Span*

b) d. i. Io. Roſinus Zatecenſis

*Span.* Doctor Laurentius Sſpan a Spanow Zatecenſis, diſcipulus Arpini, Medicus, Poeta, extantibus editis ſcriptis clarior, quam vt á nobis praedicetur.

Sein Bildniß mit kurzen Lebensnachrichten, und einer Anzeige ſeiner Schriften hat uns bereits der gelehrte Herr Adauct Voigt geliefert. (Effig. vir erud. Boh. et Mor. P. I. pag. 33 ſq.) Roſin verfertigte einige Gedichte auf ſeinen Hintritt, die ſich nicht übel leſen laſſen:

Epitaphium viri virtute, pietate, ac omni genere doctrinarum excellentiſſimi D. Laurentii Span a Spanow, alumni et Phyſici Zatecenſis, ſcriptum a Ioanne Roſino.

Zatecium externo dum Span rediiſſet ab orbe
Ciuibus vt medicam ferret alumnus opem:
Frondibus e quernis, pietas ait: abiice ſertum;
Conuenit haud vati querna corona meo.
Sat patriae factum eſt, capias diadema coruſcum,
Sola quod in Chriſtum dat tibi viua fides.
Paruit et ſumens Ieſſidae plectra Dauidis
Reſtituit patriae membra animamque Deo.

EIDEM D. DOCTORI.

Siccine ab externis clarum te gentibus vrſit
In patrium pietas, Spane, redire ſolum,
Vt quibus, in nitidis, es cultus, honoribus, aulis,
Neglectis, cupias delituiſſe domi?
Quo poſſis ciues morbis releuare iacentes
Sanctius et Muſis incubuiſſe piis?
Vrſit id. At poſtquam magno ſubtracta labori
Pieris ad dulces culta quieuit agros,

Arte

Arte potens medica, pietate potentior, herbis
Poſthabitis, coeli tam bene cantat opes,
Vt ponas animam Chriſti tabefactus amore,
Quae potuit Vati dulcior eſſe quies?

ETEOSTICHON EIVSDEM.

Qui coluit Latii geminas bene Apollinis artes,
Pro cytharis, herbis, en Spanus, aſtra colit.

*Michalouinus.* Iohannes Michalouinus a Michalouicz, Zatecenſis Archigrammateus, nepos Valentini Mezerziceni. Vir pietate, erudita doctrina, iuriſque cognitione praeſtans.

Man findet ihn ſonſt überall unter dem Nahmen Michalowicius von Michalowitz. Sein Tod kam für die Gelehrſamkeit und das Vaterland zu früh; für die Gleichgültigkeit der Bürger und der Welt zu ſpät. Er ſtarb den 6 März 1572, nachdem er nicht länger als dreyßig Jahre gelebt hatte, und nahm alſo alle die großen Erwartungen, die er von ſich in dieſem Zeitraume allenthalben verbreitet hatte, mit ſich ins Grab.

Luſtra tui, comples bis ter non amplius aeui,
Cum Deus ex oculis ſpem tulit hancce patris.
Vt velut euerſus baculus, quo grandior aeuo
Nixus erat, caderes, proh dolor, ante patrem c)

Er

c) Roſin. Mſt f. 74.

Er ſtammte von einem adeligen, und dem anſehnlichſten Geſchlechte zu Saaz ab, ſtudierte zuerſt in ſeiner Vaterſtadt, dann zu Wittenberg, wo ihn die gelehrteſten Männer, beſonders Melanchthon und der berühmte Medicus Caſpar Peuzer, wegen ſeiner vorzüglichen Talente, und einer ſchönen Gemüthsart liebgewonnen haben. Eben dieſe Vorzüge ſeines Geiſtes fanden ihren Lobredner an einem der feineſten und größten Litteratoren in Deutſchland, Johann Caſelius, der mit Michalowizen zu Wittenberg den Grund zu ſeiner künftigen Gelehrſamkeit legte. Er ſchrieb an den Polyhiſtor Reiner Reineccius aus Roſtock folgendes:

In caeteris ſuauiſſima mihi accidit mentio Ioannis Michalouicii: ſaeculum enim, ex quo de ipſo nihil cognoueram: colebamus adoleſcentes amicitiam, vt ſodales, et graeas litteras, vt bonae doctrinae cupidi: legebamus, vt vtriusque captus ferebat, quotidie, Poetas, Oratores, hiſtoricos graecos: ſi tum quis extitiſſet, qui ducem ſe fuiſſet profeſſus ad Philoſophiae penètralia: quam nos eius veſtigia cupide fuiſſemus ſecuti; — — Sed, vt etiam nunc, paſſim tractabantur perquam frigide, et vix pueriliter, recondita illa ſapientiae ſtudia. Progreſſi fuimus aliquo: ego non deſino vrgere illud iter, quod ingreſſus tum fui: neque deſum tamen aliis: ille dignitate praeſtat, et auctoritate valet in patria: quae omnia ipſi, et ipſum patriae, tantum virum, gratulor: qui quantus eſſet futurus, tum apparebat. Praeter enim litteras erat in adoleſcen-

te

te grauitas, quae raro in eam aetatem cadit, prudentiae argumentum: nec quidquam erat eo ſincerius, nihil modeſtius, nihil humanius. Praeſtantem habuiſti apud Boiemos hoſpitem d): qui cum te mihi amicum cum primis fecerit, me quoque tibi neſciens facit amiciorem: quod ſi ex litteris tuis cognoſceret, non minus mihi gratum eſſet, quam ipſi: ſciret ex meis, ſi eſſent, qui hinc illuc iter facerent.

Als er nach Saaz zurückkam, ward er Stadtſyndicus, und ſtand daſelbſt in großem Anſehen, wie dieſes unter andern aus dem Trauergedichte des Roſinus erhellet, woraus ich einige Auszüge weiter unten anführen werde. Mit Caſpar Peuzern pflog er eine ununterbrochene Freundſchaft fort, auch da er ſchon in Böhmen war, und unterhielt ſie durch einen Briefwechſel, dieſes mächtige Mittel, die abweſenden Freunde über Berge und Thäler zu ſprechen. Er wechſelte auch Briefe mit Reiner Reineccen. Von beyder Art Briefen ſind noch zwey übrig, die weil ſie von ſeinem Eifer für die Aufnahme der Geſchichte einiger Maßen zeugen, meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn dürften.

Honeſtiſſimo, et integerrimo viro, doctrina et virtute praeſtanti, Ioanni a Michalowitz, ciui et Notario reipublicae Zatecenſis, amico ſ. veteri et cariſſimo S.D.

Ho-

d) Reineccius hielt ſich einige Zeit in Böhmen zu Saaz und zu Kadan auf, von wannen er nach Frankfurt an der Oder beruffen ward, die Geſchichte daſelbſt öffentlich zu lehren.

Honeſtiſſime, et integerrime vir, amice cariſſime, Gratiam tibi debeo et habeo, quod memoriam mei, et familiae noſtrae cum beneuolentia retines: teque oro, vt idem, qui fuiſti ſemper, id eſt noſtri amans et ſtudioſus, maneas. A me ſiquid exiſtimaris tua, tuorumue cauſa praeſtari poſſe, in eo oſtendam viciſſim erga te animum meum ad mutuae beneuolentiae officia paratiſſimum. Reineri Reineccii labores probo, quos, ſi mecum eſſet, iuuare et inſtruere poſſem. Huius generis enim viuo ſocero, cum minus eſſem occupatus, multa collegi, quae ſepoſui. Sed vtile eſſet, ea extare: lucem enim afferrent hiſtoriae veteri, quae ſine Genealogiis nunquam recte intelligitur. Ad me miſſa nondum inſpexi. Ea, quae M. Henrico commendauit, euolui inter coenandum: occupabar enim ſcriptionibus neceſſariis ad promotionem intra biduum futuram. Icci rco et in his ad te breuior ſum, prolixiores ſcripturus, vbi liberatus his oneribus fuero, quibus pene opprimor et conſumor. Bene et feliciter vale, meique ſemper maneto memor. 7 Martii 1568.

Casparus Peuccrus.

Ioannes a Michalowitz Reinero Reineccio S. D.

De morbo meo grauiſſino, intellexi iam ante ad te Pyrenaeum noſtrum ſcripſiſſe. Nunc cum mediocriter me confirmarim, exſoluere off-

officium id ipſe volui. Commentarium tuum de Myſis accepi, et ſumma cum voluptate perlegi. Eſt enim ſcriptum illud multarum rerum et hiſtoriarum refertiſſimum, planeque dignum, quod ad poſteritatem tranſmittatur. Quare de eo dono ago gratias, et animum a me defero ad te demerendum ſemper paratiſſimum. Quae de Carolouicio, quae item de Homelio, et Thoma Mite mandaſti, mihi curae erunt. Abeſt autem adhuc Carolouicius in Pomerania, vbi inter Reges Daniae et Sueciae pacificatorem agit. Vtinam id negotium eueniat feliciter. Vale. Zatecii 4 Decembris 1570.

*Ioannes* Arthmiſii nepos. Magiſtri Wenceſilai Arpini a Dorndorf filius primogenitus, propter omnis generis virtutem, culturam et eruditionem longiore vita dignus, mortuus enim eſt in ipſo flore aetatis, iuuenis doctiſſimus.

*Strialii.* Duo fratres Zatecenſes a Pomnauſs (*Pomnauſch*) vterque Magiſter, quorum maior natu M. Iohannes Strialius profeſſor Academiae Pragenſis, poſt Budieiouicii et Zateeii Archigrammateus; minor vero M. Iacobus etiam ante fratrem ab epiſtolis Zatecii ſecundus, vno eodemque menſe ſunt extincti.

Von dem ältern Bruder Johann Strialius merken die Acta Decanorum philoſophiae auf das Jahr 1564 folgendes an: Magiſter Stryalius Zatecenus abſolutis iis certaminibus litteratis, quae

quae ſtatuta facultatis, et uſitata conſuetudo requirebat, editoque ſuae eruditionis ſpecimine die 27 Iunii, et circa feriam S. Galli tandem et in facultatem artium, et in Carolinam domum in profeſſorem aſſumptus et vocatus eſt. Der Jüngere erhielt im Jahre 1566 auf der Univerſität zu Prag das Baccalaureat, und im Jahre 1569 die Magiſterwürde in der Philoſophie. Die im Jahre 1582 wütende Peſt hat ſie beyde in acht Tagen, jedoch mit einigem Reſpecte gegen den Rang ihres Alters, weggerafft. Da Jacob der jüngere Bruder den 2 September, und Johann den 24 Auguſtmonat ſtarb, (Weleſl. Calend.) ſo iſt hier Roſins vnus idemque menſis nicht nach dem Nahmen, ſondern nach der Zeitfriſt zu nehmen. Johann muß eine Handſchrift hinterlaſſen haben, die vermuthlich eine Geſchichte der Stadt Budweis enthielt, und in Weleſlawina's Händen war. S. Calend. Weleſl. 10. März.

*Mattheus.* Sacerdos Matthaeus, patria Reginae Hradecenus, vir piiſſimus, et exemplo vitae ſingularis. Decanus aliquando Zatecenſis purus. Ibidem defunctus.

*Homelius.* M. Martinus Homelius, Rector ſcholae Zatecenſis. Poſtea in ſenatu primarius, obiit.

Im Jahre 1559 wurde er auf der Univerſität zu Prag Baccalaureus, und im folgenden Jahre Magiſter der Philoſophie. Acta Dec. ph. wo er unter dem Nahmen Martini Homelii Tepleni vorkommt.

kommt. Nachher führte er das Prädicat von Prochowa. Er ſtarb den 19 September, 1582. S. auch Balbins Boh. doct. P. II. pag. 333. ed. 1778.

*Oſtracius.* M. Georgius Oſtracius Raconenſis, Rector ſcholae Zatecenſis, poetices et eloquentiae ſtudioſiſſimus.

*Heniochus.* M. Wenceſilaus Heniochus Lydomierzicenus, Rector ſcholae aliquando Zacenſis, tandem ciuis. Nunc in patria Notarius.

*Strabo.* M. Iacobus Strabo Glatouienſis, Rector ſcholae Zatecenſis diligentiſſimus et fideliſſimus. Poſtea ciuis conſtitutus cum reliquis peſte extinctus eſt.

Er beſtieg die erſte Stuffe der Academiſchen Ehrenſtellen zu Prag im Jahre 1573. Uebrigens ſiehe von ihm Balbins Boh. docta l. c. Abbild. der Böhmiſchen und Mähriſchen Gelehrten 3 Th. S. 50. 51.

*Suſſilius.* M. Georgius Suſſilius Raconieenſis, Rector et ciuis Zatecenſis. Peſte immatura ibidem necatus.

Im Jahre 1571 und 1579 empfing er die gewöhnlichen Academiſchen Würden zu Prag.

*Ssubarus.* Sacerdos Valentinus Ssubar Lantscronenſis. Decanus Domaz'licenſis.



Digitized by Google

Qui omnes, exceptis vno vel altero M. Wenceſilai Arpini diſcipulo, Zatecii nati ſunt, et in facultatibus Iuris et Medicinae cum maxima laude foris et domi verſati, claruerunt. Caeteri ad finem peregrini Rectores ſcholae Zatecenſis, ciues et ſenatores eiusdem reipublicae digniſſimi fuerunt, in eoque officio pie defuncti et honorifice ibidem ſepulti, requieſcunt in ſpe glorioſae Reſurrectionis omnium in Chriſto credentium, quam vt eis vna nobiscum tribuat Deus, ardentibus votis oramus. Amen.

Die folgende Elegie, ob ſie gleich Roſins erſter Verſuch war, gelang ihm dennoch beſſer, als die vorige. Deſſen ungeachtet iſt auch dieſe ſo beſchaffen, daß ſie nicht verdient, ganz gedruckt zu werden. Denn nebſt manchen unlateiniſchen Redensarten — wenn nur der liebe Vers beyſammen iſt — kriechenden Ausdrücken, und Alltäglichkeiten, mangelt es auch dieſer an der Richtigkeit der Proſodie. Wir wollen uns alſo wiederum nur mit einigen wichtigern Auszügen begnügen, die das Leben des unvergleichlichen Artemiſius betreffen. Zwar habe ich ſie ſchon kurz zuſammen gefaßt in dem öfters erwähnten Commentar; allein man ſchöpfet ſo immer lieber aus der Quelle ſelbſt, auch da, wenn ſie für den Gaumen unſchmackhafter iſt, als ihre verſüßten Bäche, welches beſonders der Fall in der Geſchichte iſt.

Querela vrbis Zatecenae continens Epicedion de morte clariſſimi viri, virtute, eruditione, grauitate et eloquentia praeſtantis

D.

Digitized by Google

D. M. Nicolai Artemiſii, ciuis et ſenatoris Zatecenſis primarii, vita functi 14 Februarii, anno 1556, quo tempore ibidem peſtis graſſari deſiit, ſcripta a I. R. (Ioanne Roſino.)

Praecipue ſpectans, per quos mihi gloria creſcit,
A quibus et nomen ſurgit ad aſtra meum.
Scilicet Artmiſium geminis cum Wenceſilais,
Aonias, iuuenes, qui coluere, deas.
Qui ſtolidum vulgus praecellunt dotibus aucti,
Et pietate ſimul iuſtitiaque valent.
Nam mihi, Saxonico dum vrbes cecidere tumultu,
Hi tres innocui fulcra fuere fori.
Ex quibus egregium quaſi robur nacta, viciſſim
Ex animo prompſi talia verba meo:
Hi mihi cum ſoleant conferre leuamina, noſtrum
Inuadunt quoties aſpera fata caput:
Cur modo correptae morbo medicamen ab illis
Non veniat, ſimul ac priſtina forma mihi?

— — — — — — —

Interea Phoebus ſumma iaculatus ab arce
Defixit capiti tela cruenta meo,
Et mihi feſtiuam laeta de fronte coronam
Protinus excuſſit cuſpide laetifera,
Curatum vulnus renouans, mea gaudia vertit
Proh dolor in lachrymas exitiumque graue.
Nam mihi ſurripuit membrum, praeſtantius vnquam
Quo nihil in toto corpore viua tuli,

 Sci-

Scilicet Artmiſium ſummis virtutibus auctum,
In quo praecipue ſpes mea nixa fuit.
Spes mea nixa fuit, nam multis rexit ab annis
Conſilio ciues, quos mea rura fouent.
In quibus emicuit radioſi ſyderis inſtar
Ingenii ſpargens lumen vbique ſui.
Quo ſibi conſpicuum nomen lucratus in orbe
eſt,
Dum vixit doctos inter vbique viros.

— — — — — —

Quis dabit, vt ſubeam pro te, dulciſſime,
mortem
O decus et patrii ſumma columna fori?
Tu pius in matrem noctuque diuque labores
Protuleras, lapſam ſuſtinuiſſe volens.
Nam grauis inuaſit quoties afflictio ciues,
Praeſidio fuerant moenia tuta tuo.
Flectere tam poteras rigidos ſermone tumultus,
Crederet vt linguae ruſtica turba tuae.
Tu reprimis motos in hebraica tecta furores,
Lenius et facis vt redderet ira malum.
Nullus enim ex tanto numero deceſſit, iniquae
Tunc vbi Apellarum diriperentur opes e).
Cumque datura eſſent Ferdnando moenia poe-
nas
Erroris propter crimina ſtulta ſui.
Quos non pertuleras moeſto ſub corde labores,
Contemptu dum vis eripuiſſe tuos?
Dic age, quid tanta tibi pro pietate rependam,
Tunc quod in afflictis rebus aſylon eras?
Quod

e) Der Sinn iſt, der Tumult ſey durch ſeine Beredt-
ſamkeit ohne einigen Todſchlag abgelaufen.

Quod tam difficiles bene rexeris vrbis habenas,
Cum res turbarum publica plena foret?
Hoc tibi ſupremum ſtatui perſoluere munus,
Proſequar vt lachrymis haec tua fata meis.
— — — — — —
Sed quaenam exhauſtos aſpergent flumina vultus,
Quis Niobes oculis ſuppeditabit aquas?
CornigerOegra meam qui praeterlaberis vrbem,
Vndam luminibus ſuppeditato meis.
— — — — — —
Noſtra quot incluſos conſeruant moenia ciues,
Flete patrem vobis occubuiſſe pium.
— — — — — —
Ingens diffundat craſſos campana boatus,
Audiat vt ſparſos Luna f) remota ſonos.
Nam rexit veſtros qui longo tempore fines,
Cum ſancta Artmiſius pace peremptus obit.
Seruiit aſſidue qui veſtrae commoditati,
Illum de medio Parca ſeuera tulit:
Non ſecus ac herbam, cuius de nomine nomen
Traxit, vbi reſecat ruſtica falce manus;
Quae cum ſydereas alte ſuccreſcit in auras,
Quam ſuperat filices nobilitate leues:
Corporis auguſta facie ſic extitit ille
Altior, et ciues vicit honore meos.
Artemis vt reliquas et vincit odoribus herbas,
Infirmosque ſua commoditate leuat:
Ipſius ingenium miſeris tam profuit aegris,
Dum docto fragrans fluxit ab ore lepos.
— — — — — —



f) Die Stadt Laun.

Ille ſinu noſtro vitalibus editus auris
    Quando tulit vitae iam tria luſtra ſuae,
Impetus ad Muſas corpus puerile ferebat,
    Iungeret vt clariis membra tenella choris.
Ergo pius iuuenis, patriis digreſſus ab aruis,
    Finitimae gentis dulcia rura petit.
Vt ſtudiis, illi quam non natura negauit,
    Corporis effigiem condecorare queat.

— — — — — —

At ſimul optatas Heliconis venit ad vndas,
    Ardentem caſto depulit ore ſitim.
Cuius vt ingenii proteſtaretur honorem,
    Sumpſit ab his titulos ille Magiſterii.
Hinc patriam cinctus Muſis remeauit in vrbem,
    Artibus et pubi profuit vsque bonis.
Cum iuuenum mores ſtudiis formauit honeſtis,
    Et docuit Chriſti cum pietate fidem.
Ad virtutis opes demonſtrans qua ſit eundum,
    Exemplo reliquis praefuit ipſe pio.
Pertraheret donec multos ad Apollinis arcem,
    Terra Bohemorum quos tulit ante rudes.

— — — — — —

— cum formaſſet iuuenilia pectora Muſis
    Iam ſatis, inque pia cognitione Dei,
Suaſit amor patriae ſcholicas deponere curas
    Huncque fori calamum ſumere ſuaſit amor.
Pectoris vt poſſet tacitas extinguere flammas,
    Conſtituit ſacri foedus inire thori.
Poſſet vt vtilius communes ferre labores
    Propoſitique ſui continuare vicem.
Vnde voluntati tam ſanctae nequid obeſſet,
    Huic ſociam thalami protinus ipſa dedi.

Quae

Quae fuit ex humili nequaquam ſanguine nata,
Ex Michaelina ſed generata domo g).
Quae domus ante alias virtutibus eminet, atque
Diuitiis cunctos praeſtat in vrbe mea.
Ergo tori nactus forma ſpectante h) puellam
Atque ſibi generis nobilitate parem.
Vt regat egregio ciues moderamine, primi
Ille ſenatoris grande ſubiuit onus.
In quo, non ſecus ac qui coelum ſuſtinet Atlas,
Officio fecit tam ſatis ille ſuo.
Hoc eſſet poſtquam functus, ſe praeſtitit aequum
Notis, ignotis, conditione pari.
Iuſtitiam dextra protexerat ille fideli,
Nullos perſonae reſpiciendo gradus.
Hinc defendebat viduas a fraude doliſque
Viribus officii pro ratione pii.
Pupillos potuit ſiqua pietate iuuare,
Iuuit, et oppreſſis ſaepe ferebat opem.
Inſidiis pulſis a quolibet, ille ſeuerus
Iuſtorum vindex lege iubente fuit.
Idque ſua ſemper ſapiens vir mente ferebat,
Qui poſſet patriam condecorare ſuam,
Qui poſſet ciues coniungere legibus, vno
Quo vitam iuncti foedere pacis agant.
Hinc commendabat ſe grata voce regendum
Saepe Creatori, qui pia iura dedit.

— — — — — —

Scor-

g) Familia Michalouinorum apud Zatecenſes nobiliſſima. Dieß iſt Roſins Anmerkung.
h) Er wollte vielleicht praeſtante ſchreiben.

Scortantes flagris, homicidas enſe repreſſit,
Supplicio fures puniit ille graui.
Legibus atque homines nimium reuocauit auaros
Pauperibus ne ſit turba moleſta piis:
Sic etiam, turpi quae perdit tempora ludo,
Huic exoſa fuit deſidioſa cohors.

— — — — — —

Sic mea per multos Eccleſia floruit annos,
Publica res ſanctos vidit in vrbe dies.
Nam placidos ciues diſcordia nulla 'premebat,
Tunc eadem cunctis mens fuit, vnus amor.

— — — — — —

Interea Artmiſii virtus, peruenit ad omnes
Tres in gente, ſtatus, clara, Bohemiaca,
Mirantur proceres, equites, et ciuicus ordo
Praeclaras dotes eloquiumque viri.
Nec mora longa ſubit, poſtquam duce Numine, cunctis
Accepit magnum munus ab ordinibus,
Nempe Electoris, cui tradita cura legendi eſt
Cum ſociis aliquem Regis in officium.
Vnde ſuo aſſenſu rex Ferdinandus habebat
Tradita Boiemi ſceptra regenda ſoli i)

— — — — — —

Inuidioſa cohors doctis dum ſpectat honores
Ex ſtudiis tantos hunc peperiſſe ſibi,
Indignata viro, decreuit perdere famam
Ipſius, et nomen commaculare bonum,
Vsque

i) Von dieſer Wahl handelt Hagek auf das Jahr 1526.

Vsque adeo, vt lingua mendaci ſcinderet illum,
Exoſum regi reddere forte volens,
Vt ſimul officio, ſimul expoliatus honore,
Vilis haberetur preſſus ab inuidia.
Sed non corruerat, bonitas nam ſumma Tonantis
Omnes in mundo protegit vsque pios,
Is quoque dum ſaeuis oneratus ab hoſtibus eſſet,
Haud cecidit technis, Liuor acerbe, tuis.
Rebus in aduerſis quin contendebat in altum,
Palma velut viridis pondere preſſa graui,
Pertulit aduerſos infracta mente dolores,
Supremum conſtans mortis ad vsque diem.
Sciuit enim tales euentus eſſe bonorum,
Saepius vt capiant pro bonitate malum k).

— — — — — —

Dann folget Paraeneſis proſopopaeica defuncti M. N. Artemiſii. Sie enthält eine troſtreiche Antwort des verſtorbenen Artemiſius an die Stadt Saaz

---

k) Er ſtarb im ſechzigſten Jahre ſeines Alters. Was hier von Koſinus weitläufig beſchrieben worden, das hat Weleſlawina in ſeinem hiſtoriſchen Calender (14 Febr.) kurz zuſammen gefaßt, indem er ſagt: Léta 1556 w Pátek den S. Walentina, vmřel w Žatci Miſtr Mikuláš Czernobyl (Artemiſius) měſſtěnjn a Prymas téhož měſta, člowěk rozumný, wýmluwný, a k tomu zroſtu wyſokého a ſpaniłého w letech LX. Ten Léta 1526 byl gednim z Wolencůw Krále Ferdynanda.

Digitized by Google

Saaz, welche in einer Beſchreibung' ſeiner himmliſchen Wonne beſtehet. Er ſagt darin von dem gelehrten Arpinus:

Subſtitui moriens tibi dulces ipſe nepotes,
Qui te ſuſtentent cum genitore ſuo.
Tu quando illorum fuerit maturior aetas,
Efficias Muſas cum probitate colant,
Et ſic ingenio referant et mente parentem,
Doctrina qui nunc ſummus in vrbe tua eſt.
Ille ſcholam rexit, ſacrae quoque profuit aedi,
Eius nunc etiam curia ſentit opem.

Pag. 38. (*Eteoſtichon obitus*) M. Adami Vodiczka a Radkow Archigrammatei nouae Pragae, doctrina, pietate, et ſapientia eximii, ibidem ſepulti 19 Nouemb. 1560.

Radkouius tuus hic, noua Praga, quieſcit honeſtis
Cui foecunda viris patria Zaca fuit.

Pag. 39. Aliud eius (*Sc. Iacobi Cameniceni*) ſacellani, olim Zatecii ſacerdotis, Adami Herzmameſteceni, Pragae ſepulti 1573.

Octobris lux eſt per terras altera ſparſa,
Meſtecius coelos, regna beata, capit.

Ibid. Fundati Zatecii Monoſtichon.
In prato Lucko 1) fundatur tortilis Egrae.

Pag.

1) Luczko und Saaz ſind Nahmen einer und eben derſelben Stadt.

Pag. 40. Nobili, praeſtantique eruditione, ac virtute viro, Domino Ioanni Michalouicio a Michalouicz, reipublicae Zatecenſis Notario, fratri ſuo iucundiſſimo, Ioannes Roſinus S. P.

Beweinet den Tod ſeiner zweyten Tochter. Einen Auszug daraus ſiehe oben S. 98. f. Dann folgen einige Grabſchriften und Troſtſchreiben an Freunde, die weder mehr noch weniger, als ſeine und ſeiner Freunde verſtorbene Kinder zum Gegenſtande haben, und andere vermiſchte Schriften, die der verdienſtvolle H. Bibliothecar Raphael Ungar bereits recenſiert hat. Balb. Boh. doct. P. II. pag. 266.

Pag. 65. Lachrymae Ioannis Roſini in obitum clariſſimi virtute, pietate, et doctrina viri, Ioannis a Michalouicz, Archigrammatei Zatecenſis vita functi 6 Martii anno D. 1572.

Delitium Ionathas Ieſſaei nobile regis
Dum caderet rapida caeſus ab hoſte manu,
Dauidem ſparſim flauos laniaſſe capillos,
Quaeſtubus ac multis ora rigaſſe ferunt.
Nam quia ſanctus erat firmo contextus amore
Inter eos ſtabilis nexus amicitiae,
Hunc vbi ſpe citius dulcem rupere ſorores,
Feruidior multo poſt ſua fata fuit.
Auxit et in fibris vehementius ille dolores
Pectoris amiſſi dum meminiſſet amor.
Sic vbi te perhibent indigna morte peremptum
Dimidium vitae Michalouine meae,
Qui potero iuſtis non immaduiſſe querelis?
Qui tua non potero triſtia fata queri?

Nam

Nam mihi quam fueris conſtanti iunctus amore
Contigit in patrio dum ſimul eſſe ſinu,
Nouit id a pratis vrbs Luczko vocata, deinde
Cui nomen Zacae flexilis Oegra dedit.
Cuius ego teſtor lucos, alnosque virentes,
Secretum noſtri colloquiique vadum:
Si mihi Zacenſi quis charior extitit vrbe
Ante ego quem ferrem pectore, Iane, meo.
Dulce cor et ſtudiis gratiſſima pectora noſtris,
Omnibus et fibris o redamande fauor!
Occidis ah noſtrae ſuauiſſima portio vitae,
Occidis o animae depereuntis amor.
Vicus enim plateae pueros produxerat vnus,
Iunxerat et ſtudiis Leucoris ora m) ſimul.
Semper amicitiae ſeruatus candor vtrinque,
Coniunctos Albis ſeu tulit Oegra duos.
Denique quoue loco vicinia grata ligauit,
Suauior hic creuit tempore ſemper amor.
Aſt vbi me fatum Pragenſem miſit in vrbem,
Tuſtenſisque dedit virgea ſceptra ſcholae,
Quamuis diuulſus tibi nexu corporis eſſem,
Non diuulſa tamen gratia facta minor,
Pectore ſed viguit magis, hic ardentior ignis,
Miſcuimus ſcriptis ſeria ſiue iocos.

— — — — — —

Nam quoties Zacam veni peregrinus in vrbem
Et iunxi lateri pectora nota tuo,
Quan-

m) Wittenberg.

Quando ſenes vidi coram te aſſurgere, nec non
Inclinare tuis greſſibus vrbe n) caput,
Sum facile tantos tibi congratatus honores,
Et ſuperis pro te talia vota tuli:
Viue, vale, patriae decus ingens, noſter O-
celle,
Te non maiorem ſplendida Zaca feret.
Curia ſit florens per te, ſint templa, ſcholaeque
Doctrinae cultu clarificata tuae.
Si quod habent decus ac extrinſecus, omnia
vincas
Ingenii pulchra nobilitate tui.
Et velut excellens opibus et honoribus amplis
Vincebas in ea clarior vrbe viros,
A pratis nomen cui Luczko patentibus ortum,
A flexu Zacam fluminis Oegra vocat.
Dulce cor o noſtrae dulciſſima portio mentis,
Et mihi Theſea frater amande fide,
Hunc refluum nemo ſimilis tibi ſurgat adOegram
Qui tibi conferri iuris in arte queat.
Atque Valentinum, licet Haſſenſteinia Muſa
Hunc celebret ſcriptis, laus tua vincat auum.
Sed quam nos omnes ſpes vana fefellerit iſta,
Praecipue clarum nobilitate patrem,
Euentus docuit; Iuuenem quis quaeſo putaret
Grandaeuo citius te potuiſſe mori?
Is tibi dum cumulat cum villis paſcua, campos,
Ingenii iuſte dotibus apta tuis,
Occidis — — — —

Tu

n) Eine harte Ellypſis. Er will ſagen, die betagten Bürger haben ihm aus Ehrfurcht den Kopf geneigt, wenn er durch die Stadt ging.

Tu quoque qui puro coluiſti pectore o) Chriſtum
— — — — — —
Michalouine ſacrae cultu pietatis et omni
Doctrina excellens poſt tua fata viges,
Colloquio frueris ſeu Eberi p) ſiue Philippi q)
Et coniunctus eis ſicut et ante nites.
Et quoniam in terris conuixi tempore vobis
Notitiae factus pars aliquanta ſacrae,
Det Deus, vt veſtros valeam quoque cernere vultus
Atque frui veſtro coelitns alloquio.
— — — — — — —

Eteóſtichon eiusdem
Laſſus equos agiles per piſces Phoebus agebat,
Spes patris ac patriae Michaeline iaces.

---

o) Dadurch verſtehet er nach ſeiner Denkungsart die gereinigte Religion der Utraquiſten, die damahls nach Luthers und Melanchthons Sätzen roch.

p) Vermuthlich Pauli Eberi eines Lutheriſchen Theologen.

q) Melanchthonis.

Digitized by Google

# Miſcellaneen

der

# Böhmiſchen und Mähriſchen Litteratur,

ſeltener Werke, und verſchiedener Handſchriften.

## Erſten Bandes Zweyter Theil.

1785.

Digitized by Google

# Inhalt.

1. Victorin Cornels von Wſchehrd Biographie, gedruckte Schriften und Handſchriften.

2. Bohuſlaw Haſſenſteins von Lobkowitz auserleſene Trauergedichte und Grabſchriften, mit einigen Anmerkungen.

3. Critiſche Nachricht von den bisherigen Producten der Preßfreyheit in Böhmen.

4. Beyträge zur Hußitengeſchichte aus einer Sammlung Handſchriften.

Digitized by Google

# Vorbericht.

Endlich bin ich im Stande, den zweyten Theil meiner Miſcellaneen zu liefern. Ich weiß, daß viele Herren Pränumeranten mit mir unzufrieden ſind, weil ſie dieſen Theil nicht nur zur Michaelismeſſe, zu welcher ich denſelben liefern zu können hoffte, nicht erhielten, ſondern auch eine ſo geraume Zeit oben drein warten mußten. Allein Hoffnung iſt ja kein Verſprechen. Dieſes nicht zu erfüllen, iſt einiger Maßen immer unſere Schuld, auch damahls, wenn wir durch einen unvermutheten Zufall außer dem Stande geſetzt werden, es zu erfüllen: wenigſtens, ſo fern wir das, was nicht in unſerer ganzen Macht und Willkühr ſtehet, nicht ſo leicht gerade zu und ohne Bedingung verſprechen ſollten. Aber gehofftes Gut iſt nie in unſerer Gewalt; hier eſſen wir alle das Gnadenbrot; ſonſt verſchwindet der

Be-

Digitized by Google

Begriff der Hoffnung. Ich will zu meiner Entſchuldigung nicht die Räumung unſers ehemahligen Kloſters, und die Beziehung eines andern Hauſes, auch nicht die nachmahlige Aufhebung unſers Inſtitutes anführen, Zufälle, die auch Stunden, Tage, ja Wochen aufzehren, nein, ſie waren an der Verzögerung wenigſtens nicht größern Theils Schuld. Die Haupturſache derſelben war der Mangel an Böhmiſchen Arbeiten in der Normalbuchdruckerey, zumahl in den Herbſtferien, wo jeder Schriftſteller lieber vaciert, als ſchreibt. Ich mußte daher einen armen Setzer, wenn er anders mit Frau und Kindern leben wollte, mit hinlänglichen Aufſätzen für die Herausgabe des Böhmiſchen neuen Teſtamentes mit durchgängigen Erklärungen, verſehen, und meine Ehre und der gemeine Nutzen ließen es nicht zu, eine der wichtigſten Unternehmungen zu ſchleudern, und ſo blieb von meiner ganzen Muße für Miſcellaneen nichts übrig. Und nicht wahr? Hat die allgemeine Verbreitung der Menſchenliebe nicht Recht, wenn ſie nun zu meinem Herzen von nichts, als von befriedigten Gemüthern, heitern Stirnen,

von

# Vorbericht

von Ausſöhnung und dem ganzen vorigen Zutrauen ſpricht? Dafür will ich künftig weder verſprechen, noch Hoffnungen äußern. Die beſte Art wird ſeyn, jetzt in Abſicht auf den dritten Theil des erſten Bandes nach Verlauf dreyer Monate, künftig aber nach einem halben Jahre — denn wie geſagt, es ſind nur meine Erhohlungen — bey dem Herrn Verleger nachfragen zu laſſen. Alsdann wird man ſeinen Theil entweder erhalten, oder erfahren, wenn derſelbe abzuhohlen ſeyn wird.

Prag den 30 Jänner 1785.

Digitized by Google

# Verzeichniß

## der Herrn Pränumeranten,

die theils zugewachſen, theils ſpäter eingelaufen ſind.

Herr P. Alexius, Prior zu Raygern.
— P. Jucundinus Durdik, Prediger in Wranau.
— — Frank, Dechant in Nimbs.
Se. Excellenz Freyherr von Hauſperſky.
Herr P. Jacobus Jandel, jubilierter Profeſſor in Wranau.
Herr Joſeph Anton Mayer, Salzverſilberer in Politſchka.
— P. Maximilian Schimek Prieſter des Ordens der frommen Schulen.
— Wenzel Stach.
— Cornelius Stephan, Rector des Ciſtercienſerſeminariums in Prag.
Die Herrn Gebrüder Carl und Wenzel Tham.
Herr Leonard Anton Edler von Werbeek, Doctor der Medicin in Prag.
— Anton von Willarsburg.
— Wenzel Michael Wollak Cooperator zu Kromau.
Se. Excellenz Herr Graf Eugenius von Wrbna.
Herr Anton Zalesky, Dechant in Wollein.
Zwey Ungenannte.

Digitized by Google

# Victorin Cornels

von

# Wſchehrd

## Biographie, gedruckte Schriften, und Handſchriften.

Dieſer Gelehrte, der ſich um ſein Vaterland durch die ſchönſten Bemühungen ſeiner Zeit verdient gemacht hat, indem er die Wiederaufnahme der ſchönen Künſte mit befördern half; an der hohen Schule zu Prag Profeſſor, Decan, und auch wohl die größte Zierde war, und die Landesverordnungen der erſte zuſammen trug und in eine vortheilhafte Ordnung brachte, iſt in der Kreisſtadt Chrudim in Böhmen aus einem adeligen Geſchlechte entſproſſen. Er führte mit Johann Schlechta von Wſchehrd einerley Wapen, und war deſſen Vaters Nicolaus Bruder a). Nachdem er auf der Univerſität zu



a) Procop. Lup. Ephem. 21 Sept.

Digitized by Google

Prag die Laufbahne ſeiner Studien rühmlich zurück gelegt hatte, empfing er im Jahre 1483 von dem Decan Wenzel von Paczow die Magiſterwürde, und das, wie ſich eben dieſer Decan ausdruckt, herrlich und mit ungemeinem Ruhm b), worauf er die Philoſophie öffentlich zu lehren anfing.

Gleich das Jahr darauf, nähmlich 1484, wurde er Decan der Philoſophiſchen Facultät; da er denn das Vergnügen hatte, unter andern ſeinem jungen Vetter Johann Schlechta die Würde eines Baccalaureus zu ertheilen. Nach dieſem Decanate verſchwindet er in den Actis Decanorum; er muß alſo nicht lange auf der Univerſität gelebt haben, und eben kein beſonderer Freund der Peripatetiſchen Spitzfindigkeiten, und der trockenen Philoſophie, wie ſie damahls gäng und gebe war, geweſen ſeyn, zumahl da ſie wenig Ehre ihren Liebhabern in der übrigen Welt brachte, wie er ſelbſt darüber in einem Briefe an Bohuſlaw Haſſenſtein geklagt hat. An Beredtſamkeit, und Rechtswiſſenſchaften ſcheinet er mehr Geſchmack gefunden zu haben. Wenigſtens wandte er allen ſeinen Fleiß auf dieſe Wiſſenſchaften, die ihm den Weg zu einträglichern Aemtern im Königreiche bahnten. Er wurde erſter Notarius bey der königlichen Landtafel, wo er ſeine Geſchicklichkeit nicht nur in dem engern Umkreiſe ſeiner Pflichten, ſondern auch öffentlich vor den Augen der Welt an den Tag legte, indem er das Werk, deſſen ich oben erwähnet habe, zum Beſten der Rechtsfreunde und der Litigierenden verfertigte. Darauf ward er Vice-land-

b) Ingenti cum gloria, magnifice. Acta Dec. Phil.

Digitized by Google

landſchreiber im Königreiche Böheim. Weleſlawina macht ihn auch zum Secretär des Königs Wladiſlaw c), aber wie es leicht zu erſehen iſt, aus Mißverſtand, in dem er den Lupaz, aus welchem er ſchöpfte, nicht recht verſtanden hatte d). Um an dem königlichen Schloße, dem Orte ſeiner Amtsverrichtungen, näher zu seyn, wohnte er auf der Kleinſeite, wo er ein Haus beſaß, und bey Stunden der Muße ſeinen Lieblingswiſſenſchaften oblag. Die ſchönen Künſte, deren Schönheit ſich gerade damahls in Böhmen entwickelte, hatten viele Reitze für ihn, und er brachte es darin ſo weit, daß ihm Haſſenſtein, unſtreitig der ſchönſte Geiſt in Böhmen, ſeine Satire, die er auf die Sitten des Vaterlandes verfertigte, zuſchrieb, und zur Beurtheilung unterwarf. Sein Zueignungsbrief verdient geleſen zu werden:



c) In ſeinem hiſtoriſchen Calender 30 Jan.

d) Lupaz ſagt auf ebendenſelben Tag: A. D. 1483 Victorinus Cornelius Chrudimenſis a Wſehrd, in Academia Pragenſi renunciatur Philoſophiae magiſter. Vir diſertus, Iureque conſultus praeſtans, ſynchronos et ſodalis Magnifico Domino Bohuslauo Baroni ab Haſiſteina etc. et Iohanni Sslechtae etc. a ſecretis Wladislauo regi. Wo Weleſlawina die letzten Worte auf Wſchehrden zog, da ſie von Schlechta verſtanden, und aus der folgenden Stelle des Lupaz (ad d. 21. Sept.) erkläret werden ſollten: Synchronus atque etiam familiaris Bohuslaui Baronis ab Haſiſtein et Iohannis Sslechtae Secretarii Regii. Dem Weleſlawina ſchrieb den Fehler Balbinus nach Boh. doct. P. II. pag. 212. Crugerius Sacr. pul. 30. Ian. und ich ſelbſt Comm. de ſaec. lib. art. in Boh. fatis pag. 245.

BOHVSLAVS HASISTENIVS VICTORINO DE WSSEHRD S. D.

Cecinimus nuper de moribus patriae, Satyros imitati, etſi praeter conſuetudinem Satyrae, in initio precatione ad S. Wenceslaum vſi ſumus: quos verſiculos tibi dicare conſtitui, qui et noſtri amiciſſimus es, et bonarum artium percupidus. Caeterum caue, ne in publicum exeant: non ſunt enim huiusmodi, vt in arce, tanquam Minerua Phidiae, poni poſſint. Continent etiam pleraque, quae ſibi ipſis male conſcii fortaſſis in ſe dicta putarent. Quamquam enim ego neminem nomino, atque ideo, vt ille ait, iraſci mihi nemo poſſit, niſi quis ante de ſe velit confiteri: Vereor tamen tacitas eorum ſuſpiciones, quas offendere hoc tempore periculoſum eſt. Neque praeterea iudicium vulgi hac in re magnifacio: quoniam et laude populari extolli et vituperio frangi, aeque leue eſt: ſed te ſolo contentus ſum, a quo probari et improbari iucundiſſimum mihi erit. Vtrum enim horum feceris, id te optimo atque amantiſſimo animo facturum certo ſcio. Vale. Datum in aedibus noſtris pridie Calendas Ianuarii Anno 1490.

Die Antwort des Victorinus, welche die Beurtheilung dieſer Satire enthält, und weiter unten vorkommen wird, zeuget hinlänglich von ſeiner Stärke in der Litteratur, ſo wenig auch dieſe ſein Berufs oder Hauptgeſchäft war. Dieſe Erſcheinung an Wſchehrden iſt um ſo mehr zu bewundern, da er im Vaterlande in ſeiner Jugend noch keine gute

Fäh-

Führer haben konnte, außer den einigen Gregorium Pragenſem f), und auch keine Spuren einer Reiſe auf ausländiſche Univerſitäten übrig ſind. Der Weg, worauf er zu einer netten Schreibart, und zur Kenntniß der ſchönen Künſte gelangte, war ein fleiſſiges Leſen der Römiſchen Schriftſteller. Dieß erhellet deutlich aus dem Briefe, den er an Haſſenſteinen ſchrieb, als dieſer von ſeiner weiten Reiſe zurück kam g). In den Alterthümern war unſer von Wſchehrd ſo gut zu Hauſe, daß Haſſenſtein ſeinen Freund Johann Pibreus bey Gelegenheit eines ſeiner Gedichte, in welches er Verſchiedenes aus dem Alterthume hatte einfließen laſſen, an ihn wies, und ihn für den Mann hielt, der dem Pibreus die dunkelern Stellen in dieſer Rückſicht aufklären könnte. Inſonderheit machte ſeine Beredtſamkeit großes Aufſehen. Haſſenſtein hat das Andenken derſelben durch folgendes Carmen verewigt:

Floruit eloquium quondam Demoſthenis alti,
Gloria Cecropiae qui fuit vna togae.
Hanc ſibi praeripuit laudem, tituloſque Latinus
Tullius, et patrios detulit vſque lares;
Te duce in Arctoas venit facundia gentes,
O decus, o noſtri ſplendor, honosque ſoli.
Scilicet Aonides, Heliconis fonte relicto,
Albim Pieriis praepoſuere iugis,



f) S. von ihm meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Bohemia et Morauia fatis, pag. 230. Und Acta litt. Boh. et Mor. Vol. II. pag. 294.

g) Ich werde ihn weiter unten abdrucken laſſen.

Digitized by Google

Bacchanteſque viros Bacchus, populumque comatum
Auratis adiit pulcher Apollo comis.
Nec minus, Andini quam vatis carmine, Graios
Victorine tuo vincimus ingenio h).

Aus dieſem Gedichte könnte man ſchließen, daß ſich unſer Victorinus auch in der Dichtkunſt einigen Ruhm erworben habe, und in der That ſcheint Lupacius auf keinem andern Grunde gebaut zu haben, als er ihm das unverdiente Denkmahl eines Dichters carmine etiam ſcribendo praeſtantis aufſtellte i). Allein wie wohl er Verſuche in dieſer Kunſt wagte, die auch einige Anlage zur Poeſie verriethen, ſo muß er dennoch aus der Zahl der Muſenſöhne ausgeſchloſſen bleiben, da er nicht einmahl die Regeln des Sylbenmaßes inne hatte, und lange Sylben nach Belieben verkürzte, und kurze verlängerte. Um ſo mehr glänzte er mit ſeinen übrigen Kenntniſſen, vorzüglich der vaterländiſchen Rechte, worin er Niemanden etwas nachgab. Simon Fagellus Villaticus, ein gelehrter Böhme im ſechzehnten Jahrhunderte, fand in der Bibliothek des Auguſtinus von Ollmütz ein Gedicht, das eine Vergleichung der Ungariſchen Könige Wladiſlaus und Mathias enthielt, von einem Böhmen geſchrieben, deſſen Nahme durch die Länge der Zeit verſchwunden war, worin er auf dieſes ſchöne Diſtichon verfiel:

Pri-

h) Epig. Lib. III. pag. 164. ſq.
i) Ephem. XXI Sept.

Prima Bohuslaus, Cornelius altera lux eſt:
Sidera nos alii, ſed ſine luce ſumus k).

Dieſes Licht erloſch an dem Böhmiſchen Firmamente im Jahre 1520 den 21 September, als eine gefährliche Seuche in Böhmen tödtliche Finſterniſſe umher verbreitete.

Von der moraliſchen Seite betrachtet glich unſer Victorinus nur dem Mondlichte, das ſtäts mit Finſterniſſen abwechſelt. Ja wenn Haſſenſteins Schilderung treffend und characteriſtiſch iſt, ſo war er ein aus Laſtern zuſammen geflicktes Scheuſal, woran Tugend wenig Platz greiffen konnte. Nach deſſen Entwerfung war er ein ſtolzer und hochmüthiger Mann, der Jedermann hohnneckte, und alles, was außer ihm war, verachtete; ein Schalk, der in Gegenwart zu loben, und hinterwärts zu verläumden gewohnt war; ein neuer Ariſtarch, der ſich die Freyheit nahm, einen jeden nach Belieben aus der Zahl der Gelehrten und Rechtſchaffenen auszumerzen, damit er die Leute glauben machte, er allein ſey weiſe, er allein ſey der Spiegel der Tugend; ehrgeizig im Streben nach Würden, und niederträchtig in der Auswahl der Mittel, ſie zu erlangen, indem er ſich vor Hohen krümmte, und die Mitwerber durch Drohungen abſchreckte; ein filziger Geizhals, der den Wucher wider die Geſetze vieler Völker und aller Zeiten trieb; den Liebeshändeln von Jugend auf ergebener Weichling, in deſſen

K 4 Hau-

k) S. das Fragment des von Villaticus an Jo. von Hodiejowa geſchriebenen Briefes, welches vor Haſſenſteins lucubrationibus oratoriis ſteht.

Hauſe die Sitten der Sybariten einkehrten; ein Mann ohne Religion, den nur Scham und Furcht zurückhielten, daß er nicht Himmel und Hölle verläugnete. So ſchilderte ihn Haſſenſtein in dem Briefe an **Johann** von Domaſlawia l), dem man es aber leicht anſieht, daß er ſich auf den Fittigen der Einbildungskraft an die Stelle und in die Stimmung des Cicero, als dieſer einen Catilina vor ſich ſah, verſetzt haben muß, und daß die Feindſchaft, in welcher Haſſenſtein mit Victorinen damahls lebte, ihren guten Theil an dieſem Gemählde habe. Victorinus kann nicht ſo ſchwarz in ſeinem Leben ausgeſehen haben, wie er hier in dieſem Briefe geſchildert wird. Das Streben nach Würden mag zwar in ſeinen Augen keine ſo ſchlimme Handlung geweſen ſeyn, wie die Rechtſchaffenen vorgeben, indem er Haſſenſteinen, der die biſchöfliche Würde zu Ollmütz lieber durch Verdienſte, als durch ſein Bewerben erhalten wollte, an diejenigen verwies, die zu ſolchen Ehrenſtellen auf allerley erlaubten und unerlaubten Wegen gelangten m). Er hatte nicht catholiſche, doch hatte er chriſtliche Geſinnungen, und hielt ſich und alle ſeine Nebenmenſchen für verpflichtet, den Wittwen und Waiſen, den Bedürftigen und Rechtſchaffenen, nicht nur aus Grundſätzen der natürlichen, ſondern auch der chriſtlichen Religion Gutes zu thun, und ſie wider alle Ungerechtigkeiten, und An-

---

l) Seine eigenen Worte, und einige andere Auszüge aus dieſem Briefe folgen weiter unten.

m) S. Boh. Haſſenſt. Epiſt. Appendix B. 7.

Anfälle des widrigen Schickſals zu ſchützen n). Sein einiges Verſchulden, daß ihm Haſſenſtein alle Religion abſprach, waren einige Sottiſen, die er wider die Römiſchen Päbſte insgemein, und ohne genauere Beſtimmung der laſterhaften, niederſchrieb, und die Unvorſichtigkeit, daß er zuweilen über einige Kirchengebräuche außer dem Kreiſe der Vertrauten lachte. Nebendinge, bey denen man heut zu Tage gut catholiſch bleibt. Dagegen nahm ihn Crugerius, ein Jeſuite, in ſeine Pulueres ſacros auf, vermuthlich aus ſeinem Apoſtoliſchen Eifer, auch in dem Reiche der Todten Proſelyten zu machen. So hat man die Todten zum Beſten, welche die Verweſung und die hoch über den Mund aufgeſchüttete Erde nicht mehr für ihre Sache reden läßt. Allein er verlangte weder das eine o), noch das andere. Der ganze Dienſt, den wir ſeiner Aſche zollen können, beſteht darin, daß wir ihn der Welt in der Geſtalt eines Victorinus von Wſchehrd zeigen. Er hatte einige ſchöne Eigenſchaften und ſolche Tugenden an ſich, die ſchon allein vermögend ſind, einen guten Theil der Laſter, die ihm Haſſenſtein zumuthet, zu verringern, oder ſie wenigſtens zu dämpfen, und nicht ſo oft zum Ausbruche kommen zu laſſen. Er beſaß Beſcheidenheit im hohen Grade. Haſſenſtein lob-

n) In der Vorrede zu ſeinen Landrechten: Kterymž gſme wſſickni. z Přirozenj, a z wiry zawázani dobře činiti, a gich proti neprawým wſſem brániti, a nikdý w potřebách gich neopauſſtěti.

o) S. unten den Brief Haſſenſteins, aus welchem erhellet, daß ihn Victorinus um einen Widerruf des Geſchriebenen erſuchte.

lobte dieſe Tugend an ihm ſelbſt, in einem Briefe an Johann Pibreus: Quamobrem bene Victorinus meus faciet, *ſi vt in omni reliqua vita*, ita in meis quoque laudibus deinceps modeſtus erit. Allein da lobte er Haſſenſteinen und dort ſtichelte er ihn, und Haſſenſtein bewies, daß der Wind des Lobes und des Tadels auch einen großen Mann, ungeachtet ſeiner Geſetztheit und Philoſophie, in ungleiche Bewegungen ſetzen kann. Er war gegen ſeine Fähigkeiten und Werke beſcheiden, gegen Schriften anderer Gelehrten rühmlich zu ſprechen. So groß auch der Beyfall war, den er ſich durch die Sammlung und Beleuchtung der Landesgeſetze erwarb, ſo wünſchte er dennoch nichts mehr, als einem beſſern, nützlichern, und mit mehr Beredtſamkeit zu verfaſſenden Werke dadurch Gelegenheit zu verſchaffen: und ſo ſchmerzlich auch die Beleidigung von Haſſenſteinen war, ſo räumte er ihm gleichwohl den Vorzug in Anſehung ſeiner und deſſen Talente, ſeiner und deſſen Gelehrſamkeit und Erfahrung ſo großmüthig ein, daß er ſich gegen die Beredtſamkeit eines Haſſenſtein für ſtumm und ſprachlos hielt p). Und alſo fällt der alles, was fremd iſt, verachtende Stolz weg. Uebrigens ein Mann, dem das Wohl, die Ehre, das Vermögen des gemeinen rechtſchaffenen Bürgers am Herzen liegt, der in dieſer Abſicht mit vieler Mühe und nächtlichem Wachen die hier und da zerſtreuten Landesverordnungen ſammelt, erläutert, und in eine die Verſtändlichkeit befördernde Ordnung bringet, um den gemeinen

Mann

p) In dem Briefe an Gregorius Hruby.

Mann, die Wittwe, den Waiſen, durch deren Unwiſſenheit, und durch den Witz der ſchlauen und verſchlagenen Advocaten nicht bevortheilen zu laſſen; um ihnen ein Hülfsmittel in die Hände zu liefern, mittelſt deſſen ſie ſich zu Hauſe desjenigen Rathes erhohlen könnten, den ſie bis dahin von Rechtsfreunden mit vielem Aufwande erkaufen mußten, und mit deſſen Hülfe ſie ihr Gut und ihr Recht zu vertheidigen, und die durch Unterdrückung verlohrne Rechtsſache neuerdings zu verfolgen, im Stande wären; und endlich um allen durch die Argliſtigkeit und Ränke der Procuratoren, die ſich allein den Schlüſſel zu Landesgeſetzen anmaßten, zur Mode gewordenen Ungerechtigkeiten in Proceſſen ein Ende zu machen, und durch dieſe Arbeit dem Rechtſchaffenen und Laſterhaften, ſeinem Freunde und Feinde in Abſicht auf die gerechte Sache, gleich dienen zu können q), ein ſolcher Mann muß gewiß von einer unbefangenen Gerechtigkeits- und Menſchenliebe, und von Großmuth beſeelet werden. Dieſe Tugenden mit den oben gerügten Laſtern zuſammen genommen, und das, was die Feindſeligkeit allzu hoch aufgemutzt hat, abgerechnet, haben wir einen Victorinus von Wſchehrd, ſo wie er durch den Schleyer, den die Zeit über ihn gezogen hat, noch kennbar iſt, vor unſern Augen.

## Victorins gedruckte Schriften.

1. Briefe, die von Thomas Mitis unter Haſſenſteins Werken gedruckt worden. Es ſind folgende:

VI-

q) S. die Vorrede zu ſeinen Landrechten.

VICTORINVS DE WSSEHRD DOMINO BOHVSLAO DE HASISTEIN S. D.

Quam gratae mihi fuerint literae tuae, Bohuslae Muſarum et eloquentiae Princeps, nequeo ſatis explicare, quibus beneuolentiam erga me tuam non ſignificaſti modo, ſed etiam liquido declaraſti: quippe Satyram noſtra tempora et mores notantem (quam nuper excudiſti) et mihi dedicas, et iudiciolo meo examinandam penſitandamque permittis, vulgi, quod interdum (vt Flaccus ait) nil rectum videt, non contentus iudicio. Tantam igitur animi tui erga me voluntatem, nulla vnquam temporum diuturnitate obliterari, aut e mente mea eradi patiar: quin etiam (quam referre non poſſum) habebo, dum ſpiritus hos reget artus, gratiam. Sed nunc ad Satyrae iudicium redeo, in quo alium quemuis doctiorem ac literatiorem periclitari velim potius quam me. Quantula enim ſit in me vis ingenii, quantula doctrinae exercitationisque, ipſe vides: neque vero adeo impudens, adeoque perditus videri ſtudeo, quo aliquid, cuius plane conſcius mihi non ſum, temere arroganterque, id quod nonnulli faciunt, mihi vendicare praeſumam, ſed neque in re literaria me certe in ſecundis, tertiisque, quod Ciceroni pulchrum videbatur, conſiſtere puto, ſed eum me potius eſſe volo, quem Fabius intelligit, cum ait: Nemo tamen reperitur, qui ſtudio nihil ſit conſequutus. Sic itaque mihi conſcius Satyram tuam diſcutere, deque ipſa pronun-

cia-

ciare minime auderem, niſi ipſe id fieri et velis et iubeas: cuius imperio repugnare, nefas eſſe putaui. Dicto itaque parens, Satyram tuam (quam mihi non legiſſe ſolum ac relegiſſe, ſed etiam quam optime edidiciſſe et vtile et iucundum fuerit) multum habere ſalis et fellis iudico, nec candoris minus, et quod Satyrae proprium eſt, vt mordaciter, ita veriſſime improbos hominum mores inſectatur. Non enim fictum quicquam aut commentitium habet, aut quod aliquo teſte, probationeque indigeat. Luce clariora ſunt, quae committere geſtiunt, quos acerbitas Satyrae ſtimulat et pungit. Carpit enim mordaci veritate omnium fere Ordinum delinquentes, ab alto magnatum ſanguine inſurgens, perque minus nobiles diſcurrens, ſenſim ad vulgus incertum vsque deſcendit: et merito. Nullum enim fere membrum in noſtra Republica reperias, quod non fractum debilitatumue iaceat. Habet praeterea Satyra graue in ſententiis pondus, exultum in verbis ſplendorem, quae pulchre translata rebus aptiſſime cohaerent: adhaec magnam in rebus probandi vim figurarum et ſententiarum copiam non mediocrem, et quod maxime carmen huiusmodi decere videtur, libertatem paene Lucillianam. Et ipſa tota, ſi quis eam paulo altius intueatur, quid aliud eſt, quam vitae, ingeniorumque eruditio? Siquidem per ea, quae auare, ſuperbe, luxurioſe, ſacrilege, verſute, callide, vafre, fraudulenter ac doloſe facta deteſtatur, quid fugiendum nobis, quidue ſine contentione

imi-

imitandum ſit, docet quam apertiſſime. Plura in eius laudem dicere ſuperſedeo, ne adulari magis videar, quam vere laudare. Hoc vnum ſi addidero, orationi modum imponam. Felicem te nimium Bohuslae, cui ingenium ipſa natura potens, ſtudio, doctrinaque contigit excoluiſſe. Non te poenitebit tot annos Bononiae alibique in ſtudia iugiter incumbentem tot ſumtus feciſſe, cum ſapientiam eloquentiae coniunctam omni patrimonio, omnique cenſu hinc abſtuleris praeſtantiorem. Fortunatam quoque Bohemiam, ſua ſi bona norit, quae talem, tantumque alumnum, prioribus (vt ego ſentio) ſeculis nunquam habitum, poſſideret. Haec in tuam, et Satyrae tuae laudem dixiſſe ſat erit: neque enim is ego ſum, qui me laudes tuas plene et pro merito aequare poſſe putem: neque te adeo popularis aurae cupiditate agitari ſcio, vt auide laudes tuas vel legere poſſis, vel audire: quo vitio non Demoſthenem ſolum, qui et ſuſurro aquae delectabatur, ſed etiam Tullium noſtrum laborauiſſe legimus. Hic enim ab Lucio Luceio ſui nominis illuſtrationem petens, ea in re efficienda eum leges hiſtoriae negligere hortatus eſt, atque amori ſuo plusculum etiam, quam veritas concedebat, largiri: a quo ego te vitio tantum abeſſe, quantum me ab Luceio, et multo magis quam ab Helenis ſeniores plebis abſceſſiſſe ſcio. Haec ſunt, quae de Satyra tua, homo parum ingenioſus, minus eruditus, amantiſſimus tamen, et obſeruantiſſimus tui, ſentit: cuius iudicium



Digitized by Google

in partem accipias meliorem, precamur. Dat enim quod habet, et dediſſet amplius, ſi res ampla domi ſimilisque affectibus eſſet. Reliqua de Satyra, quae lumen aliquod, explanationemque deſiderant, alia epiſtola demonſtrabit et quaeret. Interea T. H. me totum vtpote maiori et Praeceptori commendo. Vale, et Victorinum tuum, vt coepiſti ama. Quod admones, Satyram priuatos inter parietes contineri, ne dubita, fiet vt iubes. V. F. Domi meae Menſe Ianuario.

IDEM EIDEM S. D.

Statueram iam pridem, vir Magnifice, H. T. quatenus non datur pedibus, vel *(i. ſaltem)* literulis meis adire, ſed conatus meos hactenus tabellariorum penuria fregit: Nunc autem frangere nullo pacto poterat, Ioanne Tabularum Curiae Scriba viam huic propoſito monſtrante. Reducem ego te, Bohuslae, nobilium eruditiſſime, eruditorum nobiliſſime, poſt tot ac tantos tam magni Orbis circuitus varios, populorum mores luſtratos, et vrbes, in patriam domumque tuam reuertiſſe gaudeo. Doleo vero plurimum, me aſpectu tuo tuisque confabulationibus ſuauiſſimis fraudari: vnde nonnihil emolumenti literarii me conſequi poſſe certo ſcio. Diſcerem enim a te, quae nuper pedibus oculisque luſtraueras, Oratione repraeſentante, maria, inſulas, fontes, flumina, lacus, montes, Vrbium Terrarumque ſitus: varios praeterea gentium diuerſarum mo-

mores cultusque, et alia id genus permulta ſcitu digna, quae apud autores lectitans non ſatis intelligere valeo: te ſuper his diſſertante multo planius cognoſcerem auſcultando. Multis enim haec legiſſe tantum, tibi vero et vidiſſe licuit, faciliorque, et, mea quidem opinione, certior eſt rerum cognitio, quam inuentione acquirimus et experientia et r) cognitione, quam conſequimur per doctrinam: qua duplici via omnem ſcientiam conſtare Ariſtoteles prodidit, Inuentione videlicet et doctrina. Vtroque iſtorum modorum ego te cum antea ſemper, tum verò hoc tempore potiſſimum excellere et iudicaui et praedicaui, iudico et plane praedico. Nunc itaque ne ſalutis et felicis reditus tui ingratus, aut immemor animi tui erga me beneuolentiſſimi iudicer, his te literis quoque haud magna cum re, non parua vero fide et integritate conuenire ſtatui: et veniſſem profecto ipſe perlibenter, ſed fata obſtant, triſtique palus inamabilis vnda alligat etc. Scit enim M. T., ſcit purpuratorum noſtrorum variam mutabilitatem, quibus vix vnquam a paribus nedum ab inferioribus ſatis fieri poteſt. Huc accedit, ne a Satyrico noſtro diſcedam etc. Adde, quod noſtrum omnium, qui literarum ſtudio flagramus, infelix genus eſt, conuitiisque ſtupidorum patens: qui ſi quid aliquando ex Philoſophiae praeceptis aſſerimus, id ipſum totum nobiſcum, et cum ipſa Philoſophia indignabundi contem-

nunt

r) Vielleicht ea.

ſunt proiiciuntque, ex libris nos loqui (vtor enim verbis eorum) cauillantes. Conſueuerunt praeterea, quoscunque doctos eruditosque viderint, cuiuscunque ordinis illi fuerint, latine ſapientes nominitare. Vitio enim datur apud illos, eſſe doctos, eſſe eruditos, ita vt ſaepenumero, ſi lucrum temporale attendas, nil didiciſſe ſit longe fructuoſius et magis glorioſum, quam multum in ludo literario promouiſſe. Gratiſſimum mihi fuit, quod me primum ex Venetiis verbis tuis per quendam mercatorem, deinde ſcriptis per epiſtolam ſalutare voluiſti. Haec ego ſemper maximi ducam, abs te tali tantoque viro, quod ſine adulatione dictum velimus, tam remotis terris ſalutari: a quo non ſalutari tantum, ſed nominari etiam ſummum honorem reputo. Tu vero haec ſcripta mea, quibus non fides, ſed cum reliquis artibus bonis elegantia, literarumque peritia deeſt, ab homine tibi deditiſſimo grato animo ſuſcipias, noſtrasque excuſationes non commenticias, ſed veras eſſe aeſtima, nec fronte caperata perlegito. Vale, et me pro tua manſuetudine ama. Datum domi meae 1492.s)

VICTORINVS DE WSSEHRD

AD GREGORIVM HRVBY, ALIAS GELENSKY, PATREM SIGISMVNDI GELENII, INTER CAETERA SIC AIT:

Sed, vt video, domeſtica te plus externis iuuant, etiam in hoc tibi multos, et eos qui-



s) Dieſe zwey Briefe ſind in Haſſenſteins Werken zu finden pag. 195 — 202. Das folgende Fragment exiſtiert ebendaſelbſt zu Ende des Buches.

quidem claros demonſtrabo viros, qui vt ingenio me, ita rerum variarum ſcientia, vſuque ac experientia vincunt. Nam, ſi eloquentiam reſpicias, mutum me prorſus, ac elinguem, eorum comparatione, deprehendes. Qui ſint hi, iam dudum te auſcultantem, ac arrectum aures ſtare video. Habes Bohuslaum Haſſenſteinium, Legum, et Iuris Pontificii Doctorem, Hiſtoricum veritate inſignem, Poetarum Poetam maximum, ſiue quempiam laudet, ſiue vituperet: cuius iam numeroſa faetura, non Bohemiam ſolum, ſed finitimas etiam terras impleuit. In omni genere copioſus. Extant enim hiſtoriae multae t), quae doctrinam, eruditionemque eius teſtantur: nec carmina varii generis deſunt. Habes Heroica, Elegiaca, nec Satyram intentatam reliquit: Epitaphiorum vero acerui leguntur, Epiſtolarum quoque diuerſi generis copia. Philippicas etiam in me euomuit u). At ego laudem eius, et vituperationem (quantum ad me pertinet) iuxta reputo. Aequa enim laus eſt a laudatis laudari, et improbari ab illaudatis.

Victo-

---

t) Man hat noch keine Geſchichte von Haſſenſtein entdecken können. Balbin, der beynahe alle Bibliotheken und Archiven in Böhmen durchſuchte, fand ſchon zu ſeiner Zeit keine. Er ſagt: illud maxime dolendum: Annales Bohemiae, quos Bohuslaus ſcripſerat (nuſquam certe apparent) periiſſe. Boh. Doct. P. II. pag. 112.

u) Er meynet die bitteren Briefe, die Haſſenſtein wider ihn ſchrieb.

2. Victorinus überſetzte auch ein Buch des Biſchofs Iſidorus aus der Lateiniſchen Sprache in die Böhmiſche, welches Lupacius gedruckt geſehen hat x). Ich habe es noch nicht ausfindig machen können.

## Victorins Handſchriften.

### 1. Ein Carmen wider die Päbſte.

Haſſenſtein widerlegte es in einem Briefe an Johann von Domaſlawia, worin es ſtückweiſe, aber nur zum Theil vorkommt. Ich werde die Curioſität auch mit dem Ueberreſte weiter unten bey Gelegenheit dieſes Briefes bedienen. Haſſenſtein nennet den Verfaſſer nicht, aber er gibt einen Fingerzeig, der auf Victorinen gerade zu abzielt, und wer gewiſſe Stellen dieſer beyden Männer in Betrachtung ziehet, der kann Victorinen an dem Gegenſtande dieſes Briefes ſchwerlich verkennen. Als ich von dieſer Meynung ganz eingenommen war, beſuchte ich vor vier Jahren den H. Rath Denis im Thereſianum zu Wien, der mir unter andern ſeinen Koſtbarkeiten eine Handſchrift zeigte mit dieſem Titel: Tractatus de cenſibus ſub titulo reemptionis Ioannis Langer de Volkmhayn. Hier war nun auch das Gedicht des Victorinus unter folgender Aufſchrift: Sequuntur cuiusdam Victorini de Wſſehrd carmina, quae ſpiritu malo percitus aduerſus — Epigramma Domini Bohuslai (*Haſſenſteinii*) ſtulte concinnauit. cet. Nun beſitz ich eine Abſchrift deſſelben, die ich der allgemein be-



x) S. Ephem. 21 Sept.

bekannten Dienſtfertigkeit des H. Rathes zu verdanken habe. Ein in jedem Betrachte nichtswerthes Gedicht. Der Poet machte lange Schritte über den steilen Parnaß, wo ſie kurz, und kurze, wo ſie lang ſeyn ſollten, daher er herabfiel, und zum Gelächter ward. Man würde nicht ſo leicht ſeinen Fall bemerket haben, wenn er ſich nicht die Freyheit herausgenommen hätte, unterweges Haſſenſteinen mitzunehmen. Dieſer lachte der erſte über ſeine artige Reiſe, und machte ſie durch folgenden Brief der Welt kund:

IOANNI SVO DE DOMASLAVIA, APVD TABVLAS REGNI S. P D.

Miſiſti ad me blaſphemias cuiusdam in Eccleſiam Dei ore ſacrilego debacchantis, et magnopere petis, vt his reſpondeam. In magnum me coniicis pelagus, Ioannes, et aduerſus eum cogis ſcribere, quem ob ſuam in me humanitatem vnice ſemper et colui et dilexi. Accedit huc, quod in huiusmodi ſcribendi genere admodum inuitus verſer: quippe quod non ſolum in Demoſthene et Cicerone, ſed in Ruffino quoque et Hieronymo nunquam probare conſueui: geram tamen tibi morem, quoniam ita vis: ſed vt modeſtiae meae nunquam obliuiſcar. Si enim Torquati, Fabii, Catullique, quos ille tantopere admirari videtur, vt paene Apoſtolis anteponat, pro Repub. innumeris ſe diſcriminibus atque periculis obiecerunt, mihi minime diſplicere poſſit, me neminem maioris, quam orthodoxam religionem facere. S. Paulus Cephae in faciem reſtitit: et Ariſtoteles aduerſus Platonem ſcribens, pium

pu-

putat, in honore veritatem praeferre. Ignoſcet certe mihi amicus iſte, ſi cum canes pro Dominis latrare ſoleant, ipſe quoque pro Chriſto (cuius ſponſam peſſumdare conatur) non tacuero, et ſe, quantum per me fieri poteſt, a perniciosiſſima opinione reuocauero: neque tamen eſt, cur ſe noui erroris authorem exiſtimet. Iam antea Dathan et Abiron aduerſus Moyſen murmurabant: et Dominus Ieſus a Iudaeis Samaritanus et Daemonia habens vocabatur. Luciferiani ex gloria Dei lupanar factum queſti ſunt, quos amicus noſter ſequi videtur: fortaſſe autem (quae Luciferiani queruntur) hic Ioannem Wicleffum temeritatis ducem habuit: apud quem familiare eſt Eccleſiam Romanam eſſe ſynagogam Sathanae. Caeterum debebat — ſententiae eorum exitus perhorreſcere, quorum facta imitatur. Arrius Alexandrinus presbyter, doctrinam peſtiferam vnus toto fere orbe terrarum ſeminauerat, cum opus naturae neceſſarium ageret, viſcerum partem emiſit. Iulianus Caeſar, dum multa aduerſus Chriſtianos molitur, in expeditione Parthica, mortifero vulnere ſaucius, coactus fuit exclamare: Viciſti Galilaee, viciſti: ita enim Saluatorem noſtrum per oſtentum appellabat. Neque hoc loquor, quo aut huic amico et cuipiam tale quicquam ominari velim. Id enim a moribus meis prorſus alienum eſt: ſed multa Dominus tolerat, et lento (vt ille ait) gradu ad vindictam procedit, tarditatemque ſupplicii grauitate compenſat. Poeta quoque ingenioſus, Vltima ſemper (inquit)

*Exſpectanda dies hominum eſt, dicique beatus*
*Ante obitum nemo, ſupremaque funera debet.*

 Non

Non carebit profecto vnquam virtus ſuo praemio, neque perfidia temeritasque poena. Horres tu quidem Ioannes, quae tua pietas eſt, impudentem hanc blaſphemiam: ſed non eſt, quare Eccleſiae pertimeſcas: ſolidiora etiam et firmiora ſunt eius fundamenta, quam vt huiusmodi deliramentis conuelli poſſint: et quae aduerſus tot perſecutores haereſesque ſtabilis atque inuiolata manſit, huius quoque concionatoris improbos conatus facile in nihilum rediget. Neque enim fruſtra Dominus ait: Petre rogaui pro te, vt non deficiat fides tua. Poſſem ſurda, vt dici ſolet, aure hoc pertranſire: quandoquidem tela, quae in nos iacit, tam valida ſunt, vt tuto vel papyraceo ſcuto excipi queant: ſed vereor, ne ea, quae diſſimulo, approbare, et quae contemno, timere me arbitretur, atque in angulis et inter ſuas mulierculas, tanquam victor glorietur. Itaque exagitandus parumper eſt et docendus, quanquam ſibi omnia ſumit, non omnia tamen eum praeſtare. At quam magnifice orditur? putares montes parturire:

*Qui coelum terramque Deus mariaque creaſti*
*De nihilo coeptis, non faue, quaeſo nouis.*

Omitto quod Poeta hic noſter in principio ſtatim inſignes duos errores in verſu commiſit: nam et Trybrachum in quinto hexametri collocauit, et vltimam ſyllabam in faue, contra omnium Poetarum ſententiam, corripuit. Id vehementer miror, quo ſpiritu percitus impedire cupiat, quae Rex, quae Proce-

res,

res, totaque Nobilitas: quae denique omnium vrbium primores ſummo ſtudio atque affectu expetunt? An prudentior, religioſior, amantiorque patriae omnibus aliis eſt? quod profecto de ſe ſentire, et ſuperbi et arrogantis eſt: An fortaſſe non putat ſe tanti, quanti nunc eſt, nominis authoritatisque in pacata tranquillaque et bene inſtituta Republica futurum? hoc nimirum eſt, quod amicum noſtrum mouet: non, vt ante, licebit paſſim de religione ſuſurrare, non obtrectare Eccleſiae, non ſpargere ſemina diſcordiarum: non denique peſtiferis literis ſermonibusue imperitum vulgus ad res nouas incitare. Neque enim homines, priſcis calamitatibus edocti, tolerabunt, ſi quid ad euertendam Rempublicam, et ad quietem Prouinciae perturbandam fieri dicique videbitur. Sequitur:

*Quae gens Pragenſis opera molitur inani,*
*Et quae perficere muſca, culexque poteſt.*

Perſtringit me ſcommate nouus iſte Tymon: quoniam in quodam Epigrammate hac de re ita cecini:

*Magna parant homines, quorum tu nomina noſti*
*Et vix mortali perficienda manu.*

Poteſtatem, quam ego hominibus ademi, is etiam culicibus muſcisque tribuit: ſed quam ſibi conſtet, ipſe viderit. Si enim facilia ſunt, quae aguntur, cur Pragenſium operam inanem putat? Sin autem difficilia, cur quae homines

non poſſunt, muſcas culicesque poſſe ait? Cur a minimis animalibus perfici poſſe cenſet, quae neque Sigismundus, Albertus, Ladislaus, Reges: neque Martinus, Eugenius, Nicolaus, Calixtus, Pius, Paulus: Pontifices Romani (quanquam ad id omni conatu incumberent) perficere potuerunt? Demus ei veniam, qui innata quadam maledicendi libidine ita euehitur, vt nihil eorum, quae dicit, conſideret. Forſan etiam hyperbole vſus, figura (vt inquit Fabius) amica Poetis: tametſi Ectaſin et Syſtolen inprimis amplecti videtur. Nam et breues ſyllabas, quoties libet, producit, et longas corripit: ſed non eſt mirum, humana eum pro ſuo ſenſu immutare, cuius animus adeo faſtu plenus eſt, vt diuina quoque et verſare, et in diuerſum torquere audeat. Ita enim ait:

*Sed tu contrarias mentes, animosque viriles,*
*Spiritus et valida flamina mitte tui:*
*Romani coeca poſſint effugere monſtri*
*Vincula, cui mentis lumen abeſſe vident.*
*Nam primi e populis atras ſenſere tenebras*
*Papalis monſtri, peſtiferumque nefas.*
*Quo gentes late vacuas infecit et vrbes,*
*Iura ſua ſtatuens, praecipitansque Dei.*
*Ille iugis grauibus onerat populos, et iniquas*
*Conſtituit leges, abrogitatque bonas.*

Accidit huic profecto, quod his qui morbo laborant, vt illi medicum amaras potiones, et quae non voluptati, ſed valetudini ſeruiunt, efferentem, deſpiciant, perſequantur, crudelem carnificemque vocent: ſic iſte Gorgias Leon-

Digitized by Google

Leontinus noſtri temporis, Romanum Praeſulem, omnium fidelium patrem (cui Dominus in perſona beati Petri et oues ſuas commiſit, et claues aeternae vitae dedit) offerentem ouile erroneo gregi, offerentem ſinus Eccleſiae et coelum ipſum, aſpernatur, irridet, rodit, lacerat, et omnibus probris, maledictisque inſectatur: vt, quae Poetae de Gigantibus, qui Deos de coelo pellere voluerunt, fabulabantur, huic non immerito adſcribi poſſent. Expectabam certe hoc loco quippiam de Beſtia aſcendente e mari, cuius D. Ioannes in libris Apocalypſeos meminit, vt eſt in omnibus artibus curioſus, Cyrceo aliquo poculo, ſubito ex Pontifice Romano beſtiam cornutam faciet: ſed praeludia haec ſunt, quae ſcribit, aliorum. Maiora enim molitur, in praeſentia aut frenat ſuum impetum, aut aliquot cohortibus emiſſis exercitum inter caſtra continet, vt ſemper nouus paratusque veniat. Neque deſperandum eſt, eum aliquid praeclari confecturum, qui in ipſis initiis ſe tam egregie habuerit. Haec redigamus ad pauca, quae in decem verſibus complectitur. Appellat Papam monſtrum: ait Romanos primum ab eo deprauatos: ait eum iura noua condere, abrogare vetera, inſtituere iniqua, et quae Domini ſunt (vt ipſe vocat) praecipitare, addit etiam populos graui iugo onerari: neque quomodo id deprehenderit, refert, vt vel hinc cognoſci poſſit, quanta ſit hominis temeritas, atque audacia. Nam cum ea, quae in Papam euomit, nullis coniecturis, nullis indiciis, nullis argumentis probet: ita tum ſe gerit, ac ſi diſcipuli Pytha-

go-

gorae ſimus, vt quae dixerit, praecepto credere cogamur. — — — Caeterum quoniam Pontificum legibus et decretis opprimitur, dabo homini conſilium, iucundum magis quam fidele, ſequatur Mahometeam perfidiam, ab eius moribus minime abhorrentem. Nam et omnes libidines voluptatesque permittit, et in coelo quoque mulierum concubitus pollicetur, tollitque ciuitatum noſtrarum legis ſeueritatem. Rides hic fortaſſe Ioannes? Et merito: propterea enim a me dicuntur. Nam aduerſarius iſte Eccleſiae tam fortis eſt, vt riſu ſibilisque potius explodi, quam argumentis conuinci debeat. Illud autem admodum miror, cur primum Romanos tenebris infectos dicat? ſi enim Chriſtianam fidem tenebras appellat, Hieroſolymis, non Romae coepit: aut ſi de vocabulo quaeritur, in Antiochia Chriſtianorum nomen originem habuit: Sin autem Sylueſtri temporibus has tenebras adſcribit, certe antea fuerunt Nicolaitae, Ebionitae, Nouatianique, quas haereſes peſtiferas, et a Catholica Religione prorſus alienas fuiſſe, ne ipſe quidem (vt arbitror) negare audet. Itaque ſi Syluester Romanis tenebras intulit (quod ego minime conceſſerim) in eo tamen imperitiae conuincitur, quod non, vt ipſe ait, primi Romani has tenebras admiſerunt: quamuis fortaſſe, vt Anaxagoras niuem atram, ita et hic lucem tenebras vocat: quam nos a Petro Apoſtolo, ſucceſſoribusque Petri, Romanis illatam ingenue confitemur. Sed de Sylueſtro latius poſtea loquar: in praeſentia enim coactus ſum more Andabatarum in tenebris pugnare,

dum

dum quos errores Romanis infuſos affirmet, ſuſpicor magis, quam intelligo. Quae autem addit, huiusmodi ſunt:

*Papa ſtupor mundi primus corrupit auitam*
*Virtutem, docuit deſidiamque ſequi.*
*Namque illo authore Romanis bellica virtus*
*Erepta eſt, ſanctis Relligioque pia.*
*Da mihi Torquatos, Fabios, fortesque Camillos:*
*Papa ſtupor mundi, ſuſtulit omne decus.*

Miſeret me admodum huius viri, qui tam grande (neſcio quid) prae ſe ferens, adeo ridiculus ſit, vt aniliter deſipere videatur. Si enim, vt ipſe ait, Pontificum opera, bellica virtus apud Romanos extincta eſt, quid de Aſſyriis, Medis, Perſis, Graecis, Macedonibus, innumerabilibusque aliis nationibus, quorum etiam in re militari gloria ingens fuit, dicemus? An forſan eorum quoque animos aliquis Papa, nobis ignotus, eneruauit? Quid quod Torquati, Fabii, Camilli, ante Chriſti aduentum deſierunt? Iam enim nobiliſſimi eorum ſcriptores de ignauia, luxu, inertiaque ciuium ſuorum queruntur, nec etiam Imperii rerum geſtarum magnitudo, et Gallicae virtutes, religionis verae indicia ſunt. Nam ſi ita eſſet, Turci et Saraceni, quorum regnum hoc tempore longe lateque protenditur, longe melius quam Chriſtiani de immortali Deo ſentirent. Quod ſi Pontifices magis ad artes pacis, quam belli populos ſibi commiſſos bene erudiunt, quo tandem eos iure reprehendendos putet? Qui a Magiſtro ſuo et Domino

Sal-

Saluatore audiunt: Pacem meam do vobis, pacem meam relinquo vobis. Deliramenta ſunt haec et perfugia, vt in prouerbio eſt, miſerorum. Non enim ſine diuina prouidentia factum eſt, vt nil in rebus humanis firmum ſtabileque ſpectemus: ſed omnia fluxa, caduca, et momentanea: quo ſcilicet maiori rerum aeternarum deſiderio teneamur. Neque nouum eſt, omnia mala, quae in orbe terrarum contingunt, Chriſtianis temporibus a peruerſis adſcribi. Porphyrius in libro, quem aduerſus religionem noſtram conſcripſit: Nunc vero (inquit) miramur, ſi tam multis annis ciuitates vexantur, cum et Aeſculapius et alii dii longe abſunt ab ea? poſtquam enim Ieſus colitur, nil vtilitatis a diis conſequi poſſumus. Et Demetrianus, quem Cyprianus acerrime refellit, bella, morbos, famem nobis tribuebat. Auguſtinus quoque in libris, quibus de Ciuitate Dei titulus eſt, copioſiſſime diligentiſſimeque hoc confutauit, vt monſtrum ſit, nec agat hominem, qui opinionem a doctiſſimo quoque improbatam damnatamque ſequi et reſtaurare audeat. — — — Itaque aut ego fallor, aut is recte indignatur, Pontificum cura et diligentia, priſcas religiones et cultus cultorum Deorum euanuiſſe. Quodſi ita eſt, improbe nomen Chriſtiani vſurpat, neque dignus eſt cum quo a Chriſtiano diſputetur: commemorat enim adhuc Torquatos et Camillos: num viri illi Patriae amantiſſimi, ſi in vita, et noſtra R. P. eſſent, paſſuri fuiſſent quemquam impune Prouinciae quietem turbare, et ea quae pro

ſa-

ſalute eius gerantur, impedire. Sed proſequamur reliqua:

*Si vitam inſpicias illius, religionis*
*Veſtigia ſanctae cernere nulla datur.*
*Faſtus et ambitio impietas dominatur,*
*Atque omnis morbi mater auaritia.*
*Verſutia, fraudes regnant et dulcia furta*
*Et ſternit cunctos vana ſuperſtitio.*
*Agricolae boni iſta ſeges eſt: hanc differit* a)
*Pontificis ſummi qui loca ſumma tenet.*

Quanta ſit temeritas huius leuiſſimi nebulonis, quanta inſania, quanta denique rabies, quis ſatis digne explicare poſſet? quo enim lenone, quo ſicario, quo latrone non peius foediusque Pontifices viuere agit? — — — Quodſi in omnes, qui vnquam fuerant, flagitioſos ſceleratosque ſimul in vnum collectos acerbiſſime inuehi velit: Quid tandem aliud haberet, quod in eos euomere poſſet? Magna tamen ei propterea gratia habenda eſt: quia quanto plura in Principes congerit, tanto manifeſtius facit, ſe non iudicio rationeque, ſed morbo quodam animi rabieque ductum, in haec probra contumeliasque prorupiſſe. Atque quia ſine peccato: iccirco primum lapidem in mulierem adulteram proiicit. Errat vehementer, quisquis ita cenſet: Eſt enim omnium facinorum quaedam ſentina: Atque vt quae Pontificibus obiicit, in authorem reuoluam, quid eo

a) Nach dem Manuſcripte ſoll es heiſſen:
Agricolae iſta boni ſeges eſt, hanc differit ille

eo aut ſuperbius, aut faſtu plenius eſt? nonne omnes contemnere, irridereque: illius doctrinam, huius mores carpere, extremae temeritatis eſt? His, quos coram laudat, admiraturque, clam obloquitur, atque detrahit, neque mortuis parcit, ſed quaſi Ariſtarchus quidam vnumquemque pro libidine ſua, ex numero doctorum proborumque expungit: vt ſolus ſapere, ſolusque virtutis quoddam ſpeculum eſſe videatur. At ambitionis etiam mentionem facere audet? quaſi quicquam eo aut ambitioſius, aut dignitatum auidius ſit. Nam vt omittam quae praeter ſpem hominum acciderunt, hunc certe magiſtratum, quem obtinet, nonne ambitione conſecutus eſt? quoties enim his, ad quos ea res pertinet, ſupplex fuit: atque adeo, vt nullum blanditiarum genus praetermitteret? quoties competitores minis abegit? ſciunt omnes, qui ſecum familiariter degunt: Impietatem obiicit, ipſe in Deum hominesque impius. Sed de hoc poſterius loquamur: nam in praeſentia de auaritia dicendum eſt, quam matrem vitiorum appellat. Cur enim tantus hoſtis auaritiae eam exercet? Cur vſurae incumbit? quam non modo Chriſtianae leges, ſed Iudaeorum etiam, atque Saracenorum prohibent. Cato quoque ſenex, foenerari et hominem occidere, par iudicabat. Accuſat libidines Pontificum: a qua ſuſpicione, ſi non ante acta vita, at aetas certe decr epita nos liberat: ſed quis eſt hic Hypolitus, qui aliena oculis lyncaeis inſpicit, in ſuis talpa eſt? Is profecto, qui inter ſcorta meretriculasque a pueritia verſatur: in cuius domo

mo pellices vna cum matreſamilias degunt: qui adeo mulierculis afficitur, vt inter eas verſari quoque pulchrum putet: Is, inquam (adeo pudorem verecundiamque omnem exuit) libidinem Eccleſiae exprobrat. Sed reſtat, vt de ſuperſtitione dicamus, dum non ſuperſtitioſum, ſed plane ne religioſum quidem oſtendamus: quippe qui neque Chriſtianae, neque cuipiam alteri religioni aſtringitur, ſed quaſi nouus Arceſilas aut Carneades, omnia incerta eſſe arbitratur: non dubitaturus, ni impetum populi vereretur, inferos, ſuperosque negare: Quoties enim ſanctos blaſphemat? quoties de eis male loquitur? quoties myſteria, ſacrificiaque Chriſtiana irridet? hic neruos eloquentiae ſuae intendit: in hoc genere cauſae declarat: hic ſe maxime exercet. Non me iſta fingere plerique teſtes ſunt, qui mihi hominis mores ſaepenumero non narrarunt modo, ſed etiam depinxerunt: et queritur de ſuperſtitione et impietate, qui veram religionem et pietatem ne ſomniando quidem, nunquam cognouit: Confirmat autem ſcientiam ſuam teſtimonio ex hymno Æneae ſumpto b): quanquam autem vix crediderim Æneam hymnos ſcripſiſſe (parum enim ſtudii operaeque

vir

b) Et ne forte putes, haec nos confingere vane,
Enee tu hymnum, terque quaterque lege.
Iſte ſponte tibi papam teſtabitur eſſe
Aduerſum Chriſto: moribus: ore: fide:
Aſſerit et papam ſe daemone deteriorem
Non modo Latrones vincere nequitia. Mſt.

vir ille in verſibus componendis poſuit: et ſi quid in eo genere ſcripſit, id Baſileae incendio abſumptum fuiſſe, ab his, qui vitam eius ſcripſerant, contenditur) demus tamen huic homini, vt intelligat, quam ſecum liberaliter agimus: et petimus viciſſim iure humanitatis ab eo, ne vni teſti credere compellamur, et, ſi quid, ſiue Aeneas, ſiue quis alius calamus petulantius ſcripſerit, aut dixerit, ſcientiae ſuae, tanquam arbitrio, ſtare: quandoquidem et Auguſtinum non puduit pleraque in voluminibus ſuis retractare. Quid Aeneae tantum tribuit? cum Hieronymi, Ambroſii, Gregorii, Hilarii, Bernhardi, Anshelmique teſtimonia non admittit, quae in laudibus Eccleſiae perſonant? niſi fortaſſis Aeneae authoritas maior eſt, quam eorum, quos modo nominaui: qui omnes tempora Syluestri ſequuti ſunt. Quod ideo dixi, ne calumniandi occaſionem ex hoc loco ſumat. Caeterum fingamus ſane Eccleſiaſticos Principes malos eſſe (Nam et ipſe quoque non omnia in omnibus probo) neque tamen more aduerſarii (proh deûm hóminumque fidem) exclamo, ſed potius miſereor: Nempe qui ſcio et in coelo et in paradiſo peccatum inuentum: et Iudam vnum ex duodecim Apoſtolis fuiſſe: fingamus tamen pleroſque inique, ac, ſi ita aduerſarius vult, omnes corrupte vitioſeque viuere, num propterea pietatem a Domino acceptam amiſerunt? Periculo certe ſuo male operantur, et ſuo Domino ſtant, aut cadunt, neque ſacrificia ab his contaminantur: ſed duntaxat ſe pollute tractantibus perniciem afferunt. Malus erat

Cai-

Caiphas: ſed quia Pontifex anni illius, prophetauit. Dominus quoque in Euangelio eo loco, vbi ait: Quaecunque dixerint vobis facite: ſecundum vero opera illorum nolite facere, clare oſtendit, malis etiam obediendum eſſe. Petrus Apoſtolus: Serui, inquit, ſubditi eſtote in timore non ſolum bonis et modeſtis, ſed etiam diſcolis, hoc eſt (vt latine loquar) difficilibus. Et Paulus inquit: qui poteſtati reſiſtit, Dei ordinationi reſiſtit. Multa id genus ex vtroque Teſtamento adduci poſſent: ſed ſordent ſacrae literae aduerſario, et quia polita ſolum, limata, concinna, excultaque legere conſueuit, haec, quaſi ruſticana irridet, atque aſpernatur: cumque lumen oculis coecutientibus minime videat, non oculorum culpam, ſed Solis eſſe arbitratur. — — — — Quis enim moris humani mediocriter peritus neſcit, quanta perturbatio, confuſioque omnium rerum ſequeretur, ſi admiſerimus eum, qui in aliqua poteſtate conſtitutus peccauerit, vires regendi perdere? Nam, vt neminem alium nominem, ipſius aduerſarii acta ſaepenumero reſcindentur. Quoniam autem nobis Syluestrum exprobrat c), non eſt praetermittendus

M hic

---

c) Ex quo Siluester ſummi mandata parentis
Rupit, et abiecit cum probitate fidem.
Tum natum omne nefas, ſcelerataque peſtis habendi
Incubuit templis, et tulit omne malum.
Tum quoque vox e coelo fertur audita ſonore
Infuſum eſſe nocens virus in Eccleſiam.
Quaereret incaſſum noſtro Lactantius acuo
Cur data ſint Turcae, curque negata piis
Re-

hic locus: neque tamen animus eſt mihi oſtendere, hoc tempore vtiliter principatum rerum temporalium apud Eccleſiam eſſe. Nam multi in hoc campo decurrerunt, ex quorum fontibus iſta hauriri poſſunt: neque enim imperium aut diuitiae obſunt ei, qui his bene vtitur: neque pauperi paupertas prodeſt, ſi conſtitutus in paupertate, peccata non cauet: ſed quia vulgi opinionem ſecutus, Imperium, quo in praeſentia Pontifices vtuntur, Eccleſiae in perſona Syluestri datum putat, docendus eſt, in quanto errore verſetur. Quis enim Hiſtoricorum id tradere praetermiſiſſet? hoc profecto non Oroſius, non Eutropius, non Damaſcenus, non ipſe Auguſtinus: non denique alii, qui minima quoque de geſtis Conſtantini ſcrutati ſunt. Quodſi Lactantius, qui aetate illa floruit, quaerit, cur regna atque opes ſint piis negata? manifeſtum eſt pios, hoc eſt Chriſtianos, per ea tempora nullum habuiſſe Imperium; vnde vero ea vox, de qua aduerſarius applaudit, virus Eccleſiae Dei infuſum eſſe? Nam ſi hoc virus Eccleſiaſticam potentiam ſignificabit (Neque ea tempeſtate vlla apud Eccleſiam potentia erat) perſpicuum eſt, quanta ſit illius vocis a leuiſſimo quopiam confictae authoritas: debebat etiam ad-

---

Regna, vrbes, et opes, et rerum copia fallax
Cum videat cunctos his inhiare bonis.
Boemus ſanguis ſi quid tibi reſtat auiti
Roboris, indigno ſubtrahe colla iugo,
Qui Domini tanto ſeruaſti iuſſa ſuperni
Tempore, papalibus contaminare caue. M. S.

Digitized by Google

aduerſarius conſiderare, et venenum, quod in corde gerit, melius concoquere, neque tam paucis verbis negotium confectum arbitrari. Innumera alia dici potuiſſent, Ioannes, ſed non patitur Epiſtolaris anguſtia nos latius euagari, neque etiam haec in aduerſarium ſcribimus: quis enim labor eſt ſuas ineptias conuincere? Sed tibi, cui aliquid negare nefas iudicamus, ſatisfacere voluimus. Vt autem cognoſcas, quanta ſit doctrina huius Poetae, errores, quos in verſibus commiſit, huic Epiſtolae ſubiicimus — — — Quodſi vis, vt vno verbo rem abſoluam, ſcito carmina ſua magis ſpongia, quam emendatione indigere. Vale. Datae Bulſauiae. Anno ſalutis noſtrae 1494 die 20 Ianuarii.

Als nun Victorinus ſah, daß die Sache einen für ihn nicht zu vortheilhaften Ausgang nahm, und er ſich um alle Achtung geſchrieben habe, ſuchte er die Schuld, ein ſo elendes Gedicht verfertiget zu haben, von ſich abzulehnen. Zur Ehre gereichte es ihm wenigſtens nicht, vor ſo vielen Freunden des Haſſenſtein und deſſen Schriften, in ſeiner ganzen Blöße da zu ſtehen. Um alſo die Hülle vor Augen der ehrbaren Welt nicht ganz aufgeben zu müſſen, fand er für gut, ein Carmen, in welches er ſo viele Unrichtigkeiten, herabwürdigende Ausdrücke, und auffallende Fehler wider die Proſodie, eben nicht wider ſein beſſer Wiſſen und Gewiſſen, ſtromartig einreiſſen ließ, abzuläugnen, und da dieſes nur ein Schwamm für die im Gedichte begangenen Fehler, nicht auch für das häßliche Gemählde ſeines Characters in dem Briefe, war, Haſſenſteinen um eine

Zurücknahme des Schreibens wiederhohlter Mahlen zu erſuchen. Haſſenſtein antwortete ihm durch folgenden Brief:

VICTORINO S. P. D.

Petis iterum, Victorine, a me, vt verſus quosdam, neſcio an a te compoſitos, manu certe tua ſcriptos, tibi remittam. Geſſiſſem iam pridem tibi morem, et te cura, quae animum tuum exagitat, liberaſſem, ſicubi comparerent: ſed neque comparent, neque huiusmodi ſunt, vt ſcriniis noſtris dignos iudicem: quippe in quibus plus blaſphemiae quam elegantiae continetur. Neque ego his (quanquam manifeſte me peterent) reſpondendum putauiſſem, niſi Ioannes meus Pibreus, temeritatem illius (quisquis tandem eorum verſuum autor eſt) a me retundi, et cohiberi voluiſſet. Quamobrem, ſi tui ſunt, noli indignari, ſi laceſſitus abs te (vt viſum eſt) reſpondi: ſin autem (vt tu perſuadere conaris) alterius, ille, qui ſcripſit, in ſe ſcripta exiſtimet. Et quoniam male loquutus eſt, male quoque ſe audire, aequo animo ferat. Quod cupis, vt noſtra (ne tibi aliquando obſint) reuocem: Id, ſi mihi integrum eſſet, perfacile a me impetrares: ſed penes Ioannem quoque Pibreum eius rei poteſtas eſt, qui tantus amator gloriae noſtrae eſt, vt etiam, quae dormitantibus nobis excidunt, in vulgus emittat. Quae de amicitia vera commemoras, ea et probantur mihi, et a natura conſuetudineque mea minime abhorrent, neque vnquam aut violata ſunt a me,

nec

nec violabuntur. Caeterum, vt probi integrique hominis eſt, amicitias fidas pure, ſancte, ſincereque colere: Ita et prudentis, fictas ſubdolasque (quantum fieri poteſt) cauere: id tibi quoque faciendum cenſeo. Vale.

Eine eben ſo feine, als freymüthige Antwort, woraus hinlänglich erhellet, das Haſſenſtein Victorins Vorgeben für das, was es war, das iſt, für eben nichts mehr, als bloßes Vorgeben, und eine ſchale Entſchuldigung hielt. **Thomas Mitis**, der Herausgeber der Schriften Haſſenſteins ſcheinet eben ſo wenig den wahren Verfaſſer des berüchtigten Gedichtes verkannt zu haben, oder wenigſtens der ſicheren Meynung geweſen zu ſeyn, daß dieſe beyde hier abgedruckte Briefe unſern Victorinus gleich angehen, indem er ſie mit einem noch andern, an **Johann von Pibra** geſchriebenen Briefe, der den Hymnus des Aeneas Sylvius betrifft, an einander gereihet hat. Auch Balbinus, der Haſſenſteins Werke fleiſſig geleſen hatte, erzählet dieſe Begebenheit als eine außer allem Zweifel geſetzte Thatſache a). So fruchtlos ſuchte Victorinus den Verdacht, den man auf ihn warf, und welcher ihm durch ſeine eigenhändige Schrift feſt anklebte, von ſich abzuſchütteln.



a) At ſegregauit ſe poſtea ab eius amicitia an. 1494 *Bobuslaus*, cum *Cornelius* Iuris diuini et humani non ſatis memor, in communes Eccleſiae Patres *Romanos Pontifices* violentiſſimam Satyram carmine ſcripſit, quam doctiſſime et elegantiſſime refutauit *Bobuslaus* longiore epiſtola ad Ioannem de Domaslauia, immo ad ipſum Cornelium ſcripta, et ideo iſte in epiſtolis ſuis queritur. *Bobuslaum in ſe Philippicas euomuiſſe*.

Als nun Haſſenſtein außer Stande war, ihm ſeine Bitte zu gewähren, ſo brach die noch unter gewiſſer Art von Politeſſe glimmende Mißhälligkeit in eine offenbare Feindſchaft aus, und Victorinus verfaßte

2. Eine Invective wider den Haſſenſtein,

Die aber dieſer keiner weitern Antwort würdig achtete, als daß er an Johann Pibreus ſchrieb b): Ad inuectiuam, quam mihi miſiſti, nihil aliud, quod reſpondeam, habeo, niſi me aſinum non vocaturum in ius, etiamſi ab eo calce ictus eſſem. Blacteret ille, vt vult, inſaniat, quantum libet; nunquam tamen efficiet, vt mei obliuiſcar, et cum eo probris maledictisque certare velim, qui totus probrum, et maledictum eſt, neque illi vnquam per me poeticum illud dicere licebit: Nec tam turpe fuit vinci, quam contendiſſe decorum. Me certe miſeret hominis, a me, vt ſcis, aliquando familiariter amati, qui, tot vitae famaeque periculis edoctus, a temeritate atque impudentia non ceſſat. Poſſem quidem facile refellere, quae obiicit: ſed vereor, ne rem ſuperfluam agam. Quod enim ad doctrinam, religionem, moresque meos attinet, tacente etiam me, apud doctos, Chriſtianos, et vitae meae conſcios, cauſa mea defenſa eſt. Caeteri autem eius ſimiles, quid de me ſentiant, prorſus nihili facio.

Man

---

b) Epiſtol. lib. III. pag. 103. ſq. Wo Thomas Mitis dieſe Randgloſſe hinzu ſetzte: Inuectiua Victorini.

Man denke ſich hier der Streite und Zänke der Gelehrten, um dieß alles aus dem gehörigen Standtorte betrachten zu können.

### 3. O Prawych Zemė Czeſké.

Dieß war, wenn ich nicht irre, der urſprüngliche Titel der Böhmiſchen Landrechte unſers Victorinus von Wſchehrd. In der öffentlichen Grafkinſkiſchen Bibliothek in Prag befindet ſich ein alter, im Jahre 1515, und alſo bey Lebzeiten des Victorinus, geſchriebener Codex, der keinen beſonderen Titel führt, nur mit einer Zuſchrift an Wladiſlaw, König von Ungarn und Böhmen, anfängt, die den angegebenen Titel in ſich faßt. a). Der gelehrte Herr Thomas Anton Putzlacher, beyder Rechte Doctor und erſter Secretär auf der Univerſität zu Prag, beſitzet zwey ebenfalls alte, doch wie mir däucht, um ein Menſchenalter ſpätere Abſchriften, wovon ich nun die gütige Erlaubniß habe, einen Gebrauch zu machen, welche beyde nur eine Ueberſchrift zum erſten Buche voran haben b), denn der weitläufige Titel, der vor dem einen Codex ſtehet, iſt von einer ſpäteren Hand hinzugethan worden. Die öffentliche Bibliothek in Prag weiſet noch einen im Jahre 1593 von Johann Wencelin (Jana Wencelina Boleſſawſkého) abgeſchriebenen Codex auf, deſſen Ti-



a) K naigaſneiſſiemu Kniezeti Panu Panu Wladiſlawowi Wherſkému, Czeſkému ꝛc. Kraali ꝛc. O prawych Zemie Czeſkee Victorina ze Wſſehrd počijnagij ſe knihy prwnije.

b) Nämlich: Pocjjnagj ſe knihy prwnj o Práwjch Zemie Czeſké: Wiktorjna ze Wſſehrd.

Titel man es leicht anſieht, daß er ſein Daſeyn dem Abſchreiber zu verdanken hat c). Auch die alte Böhmiſche Orthographie nahm in den Abſchriften die Mode der Zeiten an.

Dieſes Werk hat Victorinus anfangs Niemanden gewidmet, weil es von ihm für allgemeinen Gebrauch beſtimmt worden iſt, und er bey aller ſeiner Mühe, ſtätem Nachdenken, und fleiſſigem Durchleſen der Landesgeſetze und Rechtsſprüche, ſich von der eigennützigen Abſicht rein erhielt, entweder auf ſein Intereſſe oder auf Privatgewogenheit zu ſehen d). Bal-

c) Dewatery knihy o Práwjch Zemie Czeſké wydané a ſepſané od dobré paměti Urozeného Pána Wiktoryna ze Wſſehrd Mjſto Pjſaře Králowſtwj Czeſkého a přepſané w Měſtě Hradcy Kralowe nad Labem odemne Jana Wencelina Boleſlawſkého Léta od Narozenj P. K. 1593.

d) Kterýchžto Kněh, poněwádž pro vžitečné dobré mnohým neſpánjm, rozličným vſyljm, čaſtým myſſlenjm, Deſk a Nálezůw ſtarých vſtawičným čtenjm pracně gſau ſloženy: žadnému ſem nechtěl nadepſati, a gich tytule dáti, (in der Herausgabe von J. 1515, die er Wladiſlawen zueignet, ſetzet er dieſe Worte hinzu: než waſſi králowſké miloſti, Pánu zemé této y ſwému naimiloſtiweiſſiemu) aby což pro vžitek obecnj mnohých pſáno geſt, žadnému nebylo, ani k gednomu připſáno, a obráceno, což ſe ſſiroce k vžitku mnohých wztahuge: (in der Herausg. v. 1515. než k tomu, ktož tiemi wſſemi wládne a wſſecko w zemi Czeſkee teež gako w Vherſkee y w giných zemjch mnohých: ſprawedliwie: mocnie: a pokognie zprawuge) A tudy vmyſl odewſſech aby

Balbin ſagt e), er hätte es zuerſt Sdenko Koſtka'n von Poſtupitz und ſeinen Brüdern Johann und Bohuſſaw, Herrn zu Leutomiſchel, dann dem Könige Wladiſſaw zugeſchrieben. Allein dieß beydes iſt erſt ſpäter geſchehen. In der Herausgabe, die er Wladiſſawen widmete, behielt er die alte Vorrede ganz bey, mit bloßer Vorſetzung des Nahmens dieſes Königes, und mit Einſchaltung der kleinen Zuſätze und Wendungen an den König, die ich jetzt unten in den Anmerkungen angezeigt habe.

Seine Uneigennützigkeit iſt auch hier merkwürdig, indem er die Worte, worin er auf alle Belohnungen und Geſchenke Verzicht macht, auch bey dieſer Zuſchrift an ihrem Orte ſtehen ließ. Allein Balbin iſt ein wahrer Plusmacher, wenn er dieſe Vorrede, ohne Victorins Verſchulden, bis in die Sternen erhebt f). Sie iſt gut und körnig, und wä-

aby poznán byl, że ſem toho pro żádných darůw očekáwánj, pro żádné odplaty, ani pro chlubenj mrzſké na ſe newzal, ani abych ſe chtěl gednomu komu zachowati (Herausg. v. 1515. kromě waſſj miloſti králowſkee), nez abych mnohým, a nebo wſſem (coż na mně geſt) wůbec vżitečně poſlauzil, od kterýchż ani darůw ani wětrné a marné chwály nezádám. Odplata v ſylného Boha Slowo wtělené, że wſſech geſtliże kterým poſlauzjm dobře bud wděčnoſt.

e) Epit. rerum Boh. pag. 567. wo er auf dem Rande anmerket: In Caeſarea Viennenſi Bibliotheca N. 22. MM. SS.

f) Prooemium ſeu proloquium huius Commentarii (de gloria armorum in vetere Bohemia, deque iuſtitiae in Proceribus noſtris antiquis laudatiſſimo

wäre es unſtreitig noch mehr, wenn Victorinus eines und eben daſſelbe nicht zuweilen öfters wiederhohlte: allein ſie zehnmahl, und wieder ſo oft durchzuleſen — das mag ein nicht zu ermüdender Balbin thun. Hier ſind die wichtigern Stellen in einer freyen Ueberſetzung: „Gleichwie Böhmen der Lage nach über „alle benachbarten Provinzen hervor raget, ſo über„trifft es auch dieſelben, von der Stiftung der „Böhmiſchen Republik an, bis auf unſere Zeiten, „weit an Tapferkeit und Gerechtigkeit der Geſetze, „zumahl wenn ſich die Einwohner ihrer Tapferkeit „lieber gegen ihre Feinde, als gegen einander bedie„nen, und die Geſetze in ihrer Feſtigkeit ſtandhaft „und unverbrüchlich erhalten wollten. Ihr kriege„riſcher Heldenmuth iſt allen umliegenden Ländern, „Königen, Fürſten, und Städten, ja Rom und der „Welt, zumahl dem nördlichen Theile derſelben weit „und breit bekannt. Es würde nicht ſchwer halten, „alles dieſes deutlich zu beweiſen, und mit Zeugniſ„ſen und Nahmen der tapferen Böhmen zu belegen, „wofern ich Annalen von Kriegen und der Böhmi„ſchen Tapferkeit, und nicht Bücher von ihren Rech„ten zu ſchreiben, geſonnen wäre„ Hier führet er einige Beyſpiele an, die er von den Amazonen Böhmens, den alten ſowohl, als den neuern, die ſich in Huſſitiſchen Kriegen hervorgethan haben; von den unparteylichen Bekenntniſſen und Ausſagen, welche die Wahrheit den ausländiſchen Geſchichtſchrei-

---

mo amore et rigore) digniſſimum eſt; quod ab omnibus Patriae ſuae amantibus, ac fortaſſe, qualis olim fuerit, ignorantibus, diligentiſſime, neque ſemel, ſed iterato, decies deciesque legatur.

ſchreiben, und ſo gar den Feinden des Böhmiſchen Nahmens abgedrungen hat, herleitet: doch nur alles ins Allgemeine hin und ohne einzele Beſtimmungen. Dann machet er Luſt ſeinem Patriotiſmus, und glaubet „ die Böhmen könnten durch ihre Weisheit „und Erfahrenheit in Kriegen, und durch den ihnen „ganz eigenen Heldenmuth, von welchem man nur „Siege gewohnt iſt, die von ihren Vorfahren er„oberten, und von einigen Königen wieder vergebe„nen Länder, ſich neuerdings dienſtbar machen, zu„mahl wenn ſie nach der von ihren Vorfahren her„gebrachten Sitte, und nach dem alten, damahls (wie er in der Herausgabe von 1515 hinzu ſetzt, von Wladiſlaw)„ wieder erneuerten und beſtätigten „Geſetze, den Deutſchen nicht erlaubten, ſich in „Böhmen niederzulaſſen und auszubreiten, gleichwie „es dieſe den Böhmen in Deutſchland machten, und „ſie von Natur aus, oder beſſer zu ſagen, mit Vor„ſatze, haſſeten.„ Nachdem er dieſe Staatsmaxime, die, nach der damahligen Lage des Königreichs Böhmen zu urtheilen, nicht übel war, und mit den Geſinnungen eines Weltbürgers noch gut beſtand, geäußert hatte, lenket er ein, und kommt auf ſeine Landrechte. Unter andern Urſachen, warum er ſich lieber von Rechten, als Kriegen zu ſchreiben, vorgenommen habe, gibt er auch das alte merkwürdige Sprichwort an, daß es beſſer ſey, drey Jahre lang zu rechten und Zuſammenkünfte zu halten, als ein Jahr zu ſtreiten g). Von den Vorzügen, welche die Rechte vor Kriegen insgemein haben, kommt er auf die be-

g) A geſt ſe lépe (wedlé ſtarého Přjſlowj) tři léta ſauditi a ſněmowati, než geden Rok wáleti.

beſondern Vorzüge, der vaterländiſchen Rechte vor den ausländiſchen, die er darin ſetzt: 1. „Daß „die Böhmen ihren eigenen Rechten, nicht Deutſchen, „nicht Magdeburgiſchen, nicht irgend andern aus„wärtigen in ihren Gerichten folgen. 2. Daß ſie „demnach keiner Procuratoren, keiner im fremden „Rechten bewanderten Rechtsfreunde bedürfen, ſon„dern unverſchloſſene und offene Gerichte haben, die „einen freyen Zutritt Jedermann, auch dem, der ſie „nur anhören will, gewähren. 3. Daß zu den „Böhmiſchen Gerichten keine andere Sprache, als „die vaterländiſche nöthig iſt, ja es nicht einmahl „erlaubt ſey, ſich einer andern Sprache, und ſollten „auch Ausländer vors Böhmiſche Gericht treten, „zu bedienen, ſo wie die Landtafeln und Rechts„ſprüche nicht anders als Böhmiſch geſchrieben wür„den, und auch künftig von Rechts wegen geſchrie„ben werden ſollten. 3. Daß die verderbliche aus„ländiſche Sitte, das Verhör von Tag zu Tage, „von Jahr zu Jahre aufzuſchieben, und die Streit„ſache von geringerm Werthe zum Aufwande auf „die Redner und Procuratoren werden zu laſſen, in „Böhmen nicht Statt findet, ſondern ein jeder, ehe „das Jahr um iſt, ſeinen Prozeß zu Ende bringen „kann, ohne allen großen Aufwand, ohne Geſchenke und „Verehrungen, die kein Böhmiſcher Richter, kein Rath „annähme, wohl aber ſie, ſo koſtbar ſie auch ſeyn dürften, „für Schande, für Unbilligkeit, für Beſchämung und „Verdacht hielte h). Daß die ſtreitenden Parteyen in

h) Ale w Czechách každý w gednom Roce, a druhý prwé, konec o ſwau při műž wzýti, bezewſſech welikých nákladůw, bezewſſech darůw, poct y Alaſ-

„in Böhmen keinen Redner, keinen beſondern Advo„caten vonnöthen haben, weil ein jeder die Freyheit hat, „vor jedes Gericht ſelbſt und ohne dergleichen eigen„nützige Führer und Begleiter zu treten, für ſich zu „reden, zu klagen, zu antworten, und ſeine Rechts„ſache wider wen es auch ſey, zu verfolgen, er ſey „reich oder arm, Mann oder Frau.„ Dann beſchließt er ſeine Vorrede mit einigen Vorerinnerungen, die das vorgeſteckte Ziel, die Quellen, und einige andere Kleinigkeiten, betreffen, und die meiſtens ſchon im Vorhergehenden berührt worden ſind.

Eine genaue Recenſion dieſer neun Bücher der Böhmiſchen Landrechte würde für die Ausländer ganz unnütz, und ſelbſt für Böhmen — da dieſe Rechte beynahe eben ſo bey uns, wie die Zwölftafelgeſetze der Römer in dem Römiſchen Reiche, veraltet ſind, von keinem ſonderlichen Vortheile ſeyn. Einige kurze Auszüge aus dem erſten und für Böhmen noch wichtigſten Buche, und ſollte es nur zur Probe und der Rechtsſprache wegen geſchehen, werden hinlänglich ſeyn, um uns einen Begriff von dem ganzen Werke beyzubringen. Die Liebhaber der Böhmiſchen Sprache erhalten hier einen Wink, wo die Quellen aufzuſuchen ſind, aus denen man in die Böhmiſchen Wörterbücher noch ganze Wellen leiten kann, und woraus meines Erachtens noch am wenigſten geſchöpft wurde. Was ſonſt noch nützliches in dieſen Büchern vorkommen mag, da es nur für Böh-

---

Alaſſancůw, kterýchž žádný Saudce Czeſký nechce bráti, a takowé pocty a dary, by pak přjliš bohatj byli, za hanbu, za neſluſſnoſt, za potupu, a za podezřenj ſobě Kmetowé Zemſſtj pokládagj.

Böhmen nützlich ſeyn kann, das wird, wie billig, einem andern Inſtitute vorenthalten, damit der Deutſche Leſer nicht genöthiget werde, viele Blätter zu überſchlagen, und ſie umſonſt zu bezahlen.

## Kap. 1. O Rozličnoſti Saudůw Země Czeſké, a neyprwé o Saudu Zemſkém, weli- koſti a mocy.

W Králowſtwj a zemi Czeſké, ſaudowé gſau rozličnj. Ale neywyšſſj a neyznamenitěyſſj geſt Saud Zemſký, na kterémž Král s Pány a Wladykami ſedagj čtyrykrát do Roka na čaſy obyčegné: Wſſeckny Pře, kteréž k tomu Saudu ſluſſegj, ſaudj. Na kteryžto Saud z giných Saudůw některých, o nichž njže mluweno bude, může ſe každý odwolati a), ale z Zemſkého Saudu ginám žádného odwolánj dalſſjho nezůſtáwá, než na tom každý doſti mjti, a na tom každý přeſtati muſý. K tomu Saudu každý Czlowěk, kterýž co w Zemi Czeſké dědičného má, gakéhožby řádu byl, powinen geſt ſtáti, a každému, kdožby gey k tomu připrawil, práw býti, z čehož žádný wyňat býti nemůže žadnými práwy zwláſſtnjmi, žádnými obdarowánjmi b) Cýſařſkými a Králowſkými, ani duchownjmi, poněwádž Jaſnoſt c) ten Saud ſám wedlé Práwa, gako ginj Obywatelé Králowſtwj Czeſkého podſtaupiti geſt powinen.

## Kap. 2. O Saudu Komornjm.

Saud w králowſtwj Czeſkém druhý geſt Komornj, kdež Králowſká Miloſt s Raddau ſwau (kteráž

a) Appelliren.
b) Privilegien.
c) S. Majeſtät.

ráž do Komory Králowſké Jaſnoſti ſluſí) ſauditi ráčj, když a kolikrát ſe do roka geho Králowſké miloſti ljbj. K tomu Saudu žádný o dědiny a zbožj ſwobodná nebo manſká, o žádné Zápiſy, a naproſto o žádnau wěc, kteráž k Zemſkému Saudu přjſluſſj nemá žádného pohoniti d), a zwláſſtě když Práwa gdau. Než co ſe giných wěcý dotejče, o ty geden druhého poháněti může do Komory. Toho Saudu řád tento geſt, že geden druhého liſtem pohánj, a k tomu Saudu připrawuge; Liſt na geho Králowſké miloſti půhonnj wproſý — — — neb ſe y w tom Saudu Komornjm Pře pořád e) wedlé wygitj liſtůw prwněgſſjch a poſlednégſſ.ch a ne na přeſkáčku ſlyſſj. K kterémužto Saudu každý má ſtáti nebo na mjſtě ſwém s plnau mocý poſlati, a neſtaneli, ani koho na ſwém mjſtě poſſle s plnau mocý, tehdy ſwau při ſtratj. Pakli ſe Pohnaný obránj, a proti Pohanėgjcýmu práw zůſtane, může Pohanėgjcýho, od kteréhož geſt k ſſkodám připrawen, z těch Sſkod k Práwu Zemſkému před Pány neb před Menſſj Saud pohnati: A zaſe též, geſtliže Pohnaný odſauzen bude, může ze Sſkod od Půwoda k Saudu Zemſkému welikému neb menſſjmu pohnán býti. Důwod wſſeho toho w Pamatných Knihách. M. primo. Králowſká Jaſnoſt ꝛc. — — — — Ale když Krále geho miloſti w Zemi nenj, Raddy geho miloſti Králowſké w Komoře ſauditi magj, kterýmiž ten Saud od Králowſké miloſti poručen bude, dwakrát do roka, na Swatého Martina gednau, druhý dwě Neděle před Swatým Duchem. Při kteréměž

d) Citieren.
e) Nach der Ordnung.

Dworſký Neywyžſſj, a k tomu Páni, kteřjž od Krále gmenowáni gſau, a s nimi čtyři z Wladyk. Ten a ti, kterýmiž Sudj Dworſký káže, a když nález wyneſau, má w něm zapſáno býti, kteřj z Pánůw, kdo z Wladyk ten Nález wyneſli. To pſáno w třetjch knihách Ondřegowých. ſſ 8. Ten Saud také oſazený, má držán býti čtyrykrát do roka, tak a na ty čaſy, gako Saud Zemſký. Při kterémžto Saudu Dworſkém wſſecken řád a obyčeg též ſe zachowáwá, gako při Saudu zemſkém — — — kromě wýpros — — — mjſto půhonů dáwá ſe liſt powolacý do toho mjſta, k kterémuž neybljže přjležj též zbožj, kteréž geſt wyproſſeno, a má to zbožj w tom Měſtě prowoláno býti po tři trhy wždy we dwau Nedělých. A geſtliže kdo chce lepſſj Práwo mjti k tomu, což ſe prowoláwá, než Králowſká miloſt, a nebo ten, kdo geſt to wyſlaužil, má ſám oſobně k vřadu Deſk Dworſkých přigjti, neb na mjſtě ſwém, koho chce, poſlati, a tu weyproſe té odepřjti — — A kdožkoli kterau odaumrt wyproſý, a koho k Nákladům připrawj, a Práwa Králowſkého neprowede, takowý každý ze Sſkod bude mocy pohnán býti — — To také má známo a wědomo býti, že při Weyproſách žádná ſe žaloba neklade, kdy kdo které Zbožj nebo dědictwj wyſlaužj, než odpor ſlyſſj a Strany mluwě ſwé Sprawedlnoſti vkazugj, gako při Saudu Zemſkém, kdy ſe odporowé ſaudj, a kdo co wýproſý na Králi, na dědinách nic nemage, a k Saudu přiſtaupiti a o to ſe ſauditi chce, ten každý má k vřadu pro Sſkody a náklady zaručiti — — — — Na krále každé dědictwj připadá, kteréž kdo bez odporu a nařku držj, a toho žádnému nezapjſſe, w tom bez dědicůw ſegda, takowá dědictwj a zbožj wſſecka na Krále ſprawedliwě připadagj. Důwodowé

Sſkodách, o giných wſſech wěcech, kteréž k liſtownjmu Práwu přjſluſſegj, a kdož k tomu Saudu chce pohnati, liſtem pohánj Purgkrabowým, w kterémž liſtu pokládá ſe, kdy a kde před Purgkrabjm ſtáti má. A ſtogjli, tehdy magj oba ſauzeni býti od toho Purgkrabj — Pakli po třikrát gſa obeſlán kdo liſtem Purgkrabj Pražſkého neſtogj, na třetj Rok dáwá ſe Půwodowi Práwo Stanné. A toho Práwa Stanného má Purgkrabj Relacy ke Dſkám Zemſkým učiniti — — a kdož geſt Práwu uſtál k Saudu Zemſkému pohnati, a u Nález a konec ſwé wěcy wzýti — — —

## Kap. 6. O Saudu Menſſjm Pražſkém.

Po ſwrchu pſaných Saudjch pěti, geſt poſlednj Saud w Zemi Czeſké, kterýž ſlowe Menſſj Saud, na kterémž ſedagj Auřednjcy menſſj w týchž lawicich kde Páni, a proto ſlowe Menſſj, že w něm Auřednjcy menſſj ſedagjce ſaudj Pře menſſj, totižto o deſet hřiwen Střjbra ſſkody, a dluhu deſet Kop Groſſůw o lidi a o čeled zběhlau, a wjce ani wenſſe nic. Držj ſe gako weliký Saud Zemſký čtyrykrát do Roka wždy dwa dni před Saudem Panſkým w každé Suché dni w Středu a we Cztwrtek, netoliko při Suchých dnech, ale také na Zeytřj po Swatém Jeronymu, kdež ſe kromě Suchých dnj Saud držjwá. — — — W tom Saudu Menſſjm ſedagj tito Vřednjcy: MjſtoPurgkrabě Pražſký, po něm MjſtoKomornjk, wedlé toho MjſtoSudj, přitom MjſtoPjſař, zatjm Vřednjk Králowé, podlé něho Vřednjk Proboſſta Wyſſehradſkého, potom Vřednjk Podkomořjho, a na koncy Pjſař — — Týž takowým řádem w Saudu ſedjce ſlyſſj Pře o ſſkody men-

menſſj od deſyti hřiwen až do ſedmideſáti, kdož ſpolu půwodem pohánj. Nalézá ſe také půhon do ſta hřiwen ſpolu půwody, až geſt ſwaté paměti Králem Wáclawem přetržen w Czerwených Půhonných. A také dluhy od gedné Kopy až do deſýti Kop Groſſůw Czeſkých, též o lidi zběhlé a čeled — Wſſecken Řžad při Půhonjch, při Swědčenj gich, při Slyſſenj, při Nálezých, a při žalobách zachowáwagjce, tak gakož ſe při Saudu Zemſkém zachowáwá, kromě tého že w Nálezu wſſickni ſe pjſſj gménem gednjm ſpolečně, a zegména žádný ſe zwláſſtě negmenuge, a Nález wětſſj Strana zawjrá. A geſtliže co těžkého a neſnadného přigde, geſſtoby toho ſami z ſebe doſtatečně rozeznati nemohli, o to ſe s Králowſkau miloſtj nebo ſe Pány radj, dwa z ſebe z Saudu na Raddu wyſſljce, a potom tu Raddu w Nález ſwůg pjſſj — — —

Bo-

Digitized by Google

# Bohuſlaw Haſſenſteins
von
# Lobkowitz
## auserleſene Trauergedichte und Grabſchriften mit einigen Anmerkungen.

ELEGIA CONSOLATORIA AD VLADISLAVM PANNONIAE, ET BOHEMIAE REGEM, DE MORTE VXORIS ANNAE a).

Vnde nouus dolor hic, lachrimis cur lumina manant,
Linguaque ſingultu concutiente tremit?
An forte aſtrigeras ſedes Regina petiuit,
Coniugis amplexus deſeruitque ſui?
Deſeruit populos, noſter quos alluit Albis,
Et qui rura Saui, Danubiique colunt.

N 3 Heu

a) Das iſt die Elegie, von welcher Jo. Gottl. Böhm (Comment. de Auguſtino Olom. pag. 38. ſq.) ſagt: Ceterum, inter Carmina Haſſenſteinii, viſa fere eſt Conſolatoria ſic principatum tenere, vt et priſci vatis teneris ac enodibus elegis, ſuper morte Druſi, antecellat. Allein Haſſenſtein wußte ſich ſo wenig damit, daß ihm Sturnus das Gedicht entwenden mußte, um es vor den König zu bringen, wie dieß aus folgendem Schreiben des Sturnus an Auguſtinus von Olmütz (Oper. Haſſenſt. pag. 203.) erhellet:

IOAN-

Digitized by Google

Heu mihi, venturae quantum mens neſcia ſortis
    Fallitur? vt tenebris ſaepe ſepulta iacet?
Hanc fore, dum viuis, ſperabas ipſe laborum,
    Et caſti ſociam, Vladiſilae, tori.
Hanc tibi dicebas ſolatia mille daturam,
    Iuncturam et lateri tempora multa latus:
Sed patris aeterni mutauit cuncta voluntas,
    Conſiliumque animi perdidit hora tui,
Et

---

IOANNES STVRNVS AVGVSTINO SVO OLOMVCENSI
S. D.

Bohuslaus meus, imo etiam tuus, vir vtriusque linguae, id quod non ignoras humaniſſime Auguſtine, in primis eruditus, vt nuper (nähmlich vor vier Jahren) in Regiis iſtis nuptiis ſumma voluptate, ita nunc in Reginae obitu, ſingulari affectus eſt luctu: quem tamen amariſſimum luctum cum in Rege ſtatuiſſet, in ſe primum mirifice hac Elegia eſt conſolatus. Quod ſimul atque perſpexeram, arbitratus operae precium fore, ſi et ipſe Rex, lachrymis paene iam confectus, tanta tamque praeſenti conſolatione non careret, hortari coepi hominem, hic etiam ſubiecto Epigrammate, vela ventis det, et Elegiam hanc conſolatoriam ad Regem, in cuius conſolationem ſcripta eſt, prodire ſinat: ſed Deus bone, quis homini in edendis libellis nimis (quod pace ſua dicam) modeſto perſuadeat, vt minora haec, et exigua edat, qui maxima ita negligit, vt non pauca pridem a blattis atque muribus corroſa videres et abſumta? Quod ne huic quoque accideret libello, eripui inuito neſcioque autore, et exſcripſi, tibique vt Regi copiam eius facias, mitto. Scio enim qua humanitate complecti ſolitus es a Bohuslao noſtro ſcripta omnia, quem haud ſecus, quaeſo, accipias, atque optimorum amicorum munera capere conſueuiſti,
et

Et corpus populis nuper, ducibusque verendum
Exigui factum eſt ſarcina parua ſoli,
Membraque, quae quondam Sēres, Indique, Tyrosque
Aurea velabat, terra puſilla tegit.
Pallor habet faciem, labris ſua forma receſſit,
Purpureae florem depoſuere genae.
Ora tacent, quae te ſemper meliora iubebant
Sperare, et durum fortiter omne pati.

N 4 Con-

---

et boni conſulas. Neque ob id minus tibi gratus ſit velim hic libellus, quod meus non eſt, qui vtique meus eſt: per me namque ab interitu vindicatus, publicum, ſed non ſine tuo auſpicio, ſortietur. Non indignus certe neque autore ſuo, neque illo ipſo Rege, vt magnificentiſſimo, ita munificentiſſimo, qui; niſi me noſtra fallit opinio, non poterit (ſo muß hier die fehlerhafte Stelle aus einer andern Auflage verbeſſert werden) non proximas poſt Bohūslaum grātias habere, et mihi publicanti et tibi reddenti. Caeterum ſiquid negligentiuș, minusue caſtigate ſcriptum offenderis, librario, non autori, velim adſcribas. Addidi etiam alteram eius Elegiam, non iniucundam, de ſua peregrinatione: quas vtrasque ſi grato, vt non dubito, animo ſuſceperis, reddes me ad alia quoque mittenda abſque dubio alacriorem. Vale feliciter, et Sturnum tuum, vt ſoles, dilige. Datae Haſiſtenae 1508. 26. Decembris.

Das oben erwähnte Sinngedicht des Sturnus an Haſſenſteinen lautet ſo:

Te Proceres omnes, omnes Bohslae ſodales,
Vt conſoleris triſtia ſceptra, rogant.
Tu ſolus vigiles doctus propellere curas,
Spargis et in tenues triſtia quaeque Notos.

Quid

Conatus varios non formidare tuorum,
Spernere fortunae fulmina, tela, minas.
Non tibi iam curis, et rerum pondere feſſo
Vxor in occurſum baſia grata feret.
Eſt omnino aliquid moerentis corda mariti
Mulcere, et curas flectere poſſe ſuas,
Et poſt ſolliciti numeroſos pectoris aeſtus
Coniugis in charo decubuiſſe ſinu.
Iuſta quidem tanti fletus tibi cauſa, tuosque,
Iudice me, gemitus carpere nemo poteſt.
At ſi fata Dei, lachrymis, Adamanteque ſcriptas
Vertere ſi leges, Vladiſilae potes,
Eurydicemque velut quondam Rhodopeius heros,
Ex Acheronte Annam ſi reuocare vales,
Flebimus, heu, tecum: miſeri laniabimus ora,
Spargemus lacerum pulueribusque caput.
Deſine ſed, ſuperi, rerumque immobilis ordo
Quae ſtatuunt, lachrymis flectere velle piis.
Hanc legem certe moderator condidit orbis,
Verſet vt arbitrio mors fera cuncta ſuo.
Haec

---

Quid precor, in tenebris digno ſine honore profundis
Filia, quam genuit caſta Thalia, iacet?
Illa poteſt fuſcas late detergere nubes,
Clara quibus pulſis aura per arua redit.
Prodeat illa, precor, moeſto ſolatia Regi
Afferat, in medium prodeat illa, precor.

Von der Königinn Anna handelt Lupacius Ephem. ad d. XXVI. Iulii, und Weleſlawina auf eben denſ. Tag. S. auch ebendeſſ. vorläufige Abhand. betitelt: Rodowé Knjžat a Králů Cžeſkých.

Haec volucres, piſcesque maris, Libycosque leones,
Haec tenet et Scythicas, Caucaſeasque feras:
Huic legi paret vulgus miſerabile, parent
Purpurei Reges, armigerique duces,
Quisquis et ingenio terras metitur et orbem,
Scrutaturque polos, aequoreosque ſinus.
Quisquis et eloquium, linguaeque volubilis artem
Exercet, rauci natus ad arma fori.
Non, cumulaſſe aurum, mortem, non findere terram,
Non, arcet, pecudum paſcere mille greges.
Quos populi, Regesque timent, hac lege reguntur,
Et quos Imperium, ſceptra, Tiara, iuuant,
Si quis et hoſtiles proſternit caede cateruas,
Et gerit audaci fortia bella manu.
Hac mixti ſenibus iuuenes, teneraeque puellae,
Hac periit coniunx, denique lege, tua.
Fer magno fortique animo, quae ferre neceſſe eſt,
Succumbant modico nec tua vela Noto.
An, quia vincebat cunctas virtute maritas,
Debebat mortis non ſubiiſſe manus?
Non minus aſt Anna veteres Heroides olim
Implerunt coelum laudibus omne ſuis.
Caſta fuit, ferro Lucretia pectus adegit,
Et facta eſt Latiae norma pudicitiae.
Fida fuit, manſit dilecto fida marito,
Innumeros inter, Penelopea, procos.
Praepoſuit gemmis charum vitaeque maritum,
Coniugis, Euadne, fata ſecuta ſui.

Has

Has quoque mors rapuit, nec formae ignouit, et annis
Nec roſeum timuit ſanguinolenta decus,
Num tandem es ſolus Gallinae filius albae,
Humanos caſus nec tolerare potes?
Si placet at, toto circumfer lumina mundo,
Immenſus quidquid cingit et Oceanus,
Vixque locum inuenies vbi fletus deſit, et in quo
Non habeat cauſam materiamque dolor.
Nec loquar antiquas clades Danaúmque Phrygumque,
Errores Ithaci, Thraiciumque nefas.
Et nec Thebanas arces, altamque Corintum,
Spartanos caſus, Cecropiosque canam.
Non caedes Regum memorabo, Roma, tuorum,
Mixtaque Trinacrio toxica dira fauo.
Aſpice, quid patruus tulerint, et auunculus olim,
Quid proauus, proaui denique paſſus auus.
Aſpice, fortunam fratrum, Scythicosque furores,
Et Byzantiaci ſigna tremenda ducis.
Qui Capuam nuper, Regnumque domabat auitum,
Quas patitur victor, poſſidet exul opes.
Inſubrum frenabat agros, Genuamque potentem,
Quem nunc priuatum Gallica regna premunt.
Fer, precor, aequo animo, culpas ſperaque piari
Caſibus aduerſis, Vladiſilae, tuas.
Fer, Rex, ſortem hominum: nec enim tu maior Iobo es,
Aut, qui ſidereae gloria prima lyrae eſt.
Cernis? vt inter ſe Proceres iam praelia miſcent,
Et gladios promunt, luctificasque tubas.

Cer-

Cernis item? populi transuerſo vt lumine ſpectant,
Vt vix abſtineant ſedicione manus?
Nobilitas Procerum faſtus incuſat, et ipſam
Incerta turbam ſuſpicione premit.
Quis nunc Pannoniae motus ignorat, et arma,
Inſtabiles animos, inſtabilemque fidem?
Scilicet ipſe tibi dilectae funera flebis
Coniugis, et gentes Mars violentus aget?
Non decet at tumidis puppim iactantibus Auſtris
Rectori vt lachrymae moeſta per ora fluant.
Nec fas eſt, vultum luctu tabeſcere, qui tot
Luminibus Procerum, Pontificumque patet.
Fer, Rex magne, precor rurſus, quod ferre neceſſe eſt,
Nec dolor immeritum pectus inanis edat.
Quod natura dedit cunctis mortalibus, vt quid
Diſplicet o ſoli, Vladiſilae, tibi?
Sit procul a ſancta tam magna ſuperbia mente,
Hic procul a vera ſit pietate furor.
Quin potius triſtes cohibe ratione querelas,
Vxoremque tibi haec dicere crede tuam:
Cur fundis lachrymas, coniunx dulciſſime? cur fles
Carior o vita, dum mihi vita fuit?
Non ego Tartareas ſedes Erebique profunda,
Aut loca fumanti ſulphure plena colo.
Non me Tiſiphone, collum velata, caputque
Anguibus, excruciat, Tergeminusque canis.
Vincula depoſui, corpus mortale ſepulchrum
Et tellus, animam clarus Olympus habet.
In ſuperas delata domos, et tecta piorum,
Angelicos auxi iam noua Diua choros.

Spe-

Specto Dei faciem, paſcor coeleſtibus hymnis,
    Mundo incomperta laeticiaque fruor.
Parce quieſcentem nimio turbare dolore,
    Et lachrymis manes laedere parce meos.
Iam tua iam ſatis eſt pietas mihi nota, marite,
    Cognita iam ſatis eſt indubitata fides.
Tecum iuncta tribus vixi feliciter annis,
    Sique dies numeras, perbreue tempus erat,
Si qualis fuerat nobis concordia morum,
    Cumanae vici ſecula Deiphobes.
Adde, quod ante tibi ſum prolem enixa gemellam,
    Conſului et regnis, imperioque tuo.
Altera finitimos iunget tibi foedere Reges,
    Finitimasque tibi conciliabit opes.
Altera te laſſum, plenumque ſenilibus annis,
    Vt metuant gentes, tot populique, dabit.
Extinxi flammam prope iam tua tecta tenentem,
    Et dominum Boemis, Danubioque dedi.
Nil iam, quod ſperet Princeps Romanus, habebit,
    Nil alii, quos ſpes, neſcio qualis, alit.
Desine, pignus habes, monumentaque coniugis: vt quid
    Lamentis minuis gaudia noſtra tuis?
Haec vxor: populi nunc audi verba precantis,
    Et quid venturi, poſteritasque velit.
Si ſolum tibi te rerum natura creauit,
    Et nihil ad terras, imperiumque facis,
Diſſimulare tuos fletus fortaſſe liceret,
    Et laudare pium Principis ingenium:
Nunc, cum noſtra ſalus in te inclinata recumbat,
    Ex te cum patriae pendeat omne decus,
Fas nobis mortem ſit formidare, doloris
    Immenſi comitem (ſed procul omen eat)

Sit

Sit fas, quaeſo, tuis olim nocitura timere,
Et vitae columen viuere velle ſuae.
Nam quid, ſaeue paras, quereris cur fata morari,
Decretosque tibi tardius ire dies.
Si tot terrarum tractus, vrbesque ſuperbas
Negligis, et generis ſtemmata clara tui?
Si tibi nos animae viles, penitusque videmur
Indignae, ſolita quos tuearis ope,
Quid puer at meruit, primo qui in limine vitae
Porrigit ad patrem brachia parua ſuum?
Quodque poteſt tantum riſu blanditur, et ore
Artibus in patriis inſtituique cupit:
Hunc tu, dure parens, tot falſos inter amicos,
Tam varios inter deſtituesque dolos?
Vt paſſim humanis albeſcant oſſibus agri,
Vt viduae et matres pignora chara fleant,
Filius ipſe etiam: ſed quid memorare neceſſe eſt,
Anxia quos fingit mens ſibi ſaepe metus.
Talia nempe manent, ſi te dolor iſte ſub vmbras
Auferat a nobis, Vladiſilae, tuis.
Pone igitur fletum, trepidis et conſule rebus,
Et fer opem populo, quem ditione premis.
Pone precor lachrymas, et vanos excute queſtus
Pectore, magnanimi clara propago patris,
Et, qui mille duces viciſti, mille cateruas,
Affectus animi nunc quoque vince tui.
Sic videas generum gentes, vrbesque domantem,
Et dignum ſocero, proſoceroque ſuo.
Sic tua progenies, et qui naſcentur ab illa
Imperium teneant, cum ſeniore ſenes.
Sic Mahumetaei tibi cedant arma Tyranni,
Et duce te ponat Graecia docta iugum.
Sic tibi gliſcentes liceat ſedare tumultus,
Et punire malos, praemia ferre bonis.

Sic

Sic animum, quando terreni deſeret artus
Corporis, accipiant ſidera celſa tuum.

ELEGIA II IN OBITVM REGIS MATHIAE.

Ille ego Mathias armis, et marte ſuperbus,
Inuiſusque piis Regibus, hic iaceo,
Cui non Hungariae ſuflecit gloria regni,
Iam tenet incluſum degener ecce rogus.
Infelix tumulor, poſitisque ferocibus armis,
Audaces, pereunt, ad fera bella manus.
Strenua nomne meam trepidauerat Auſtria dextram,
Cum ſonuit lituus qualibet vrbe meus?
Saepe meas acies populi timuere potentes,
Me duce non fuerat Turcus in Hungaria.
Cogebam arma viros rapidum transferre per Iſtrum,
Vt tellus mihi, ſic pontus, et vnda fuit.
Terrebam ſaeuas armato milite gentes,
Quem metui, toto nullus in orbe fuit.
Vsque adeo cum Marte mihi victoria fauit,
Vt Priami gentem vincere poſſe putem.
Inclyta Mathiae nouerunt regna Phalanges,
Et legitur noſtrum nomen in hiſtoriis.
Quos mora non potuit, facient mea bella Marones,
Quod negat aſſiduus, dant mea facta, labor.
Accipe materiam, qua ſis heroicus, Aule,
Qua ſis, Marce, graui par quoque Vergilio.
Sed mihi quid tantae laudes, quid gloria belli
Profuit, et tantos perdomuiſſe duces?
Iam mea ſarcophago, quid triſtius? oſſa teguntur,
Et manet in viduo noſtra corona throno.

Ipſe

Digitized by Google

Ipſe licet venias medicinae Phoebe repertor,
Non eſt, heu, febrem quae leuet, herba, meam.
Sit licet a Danais miſſus Podalirius oris,
Affert, vt valeam, nec ſua pixis opem.
Tempora non referent, primosque, Machaones, annos.
Felix, qui medica non eget, aeger, ope.
Si foret argento mea mors redimenda, vel auro,
Centenis potui viuere ſolſticiis.
Quid tibi cum medicis? dixit iuſtiſſima Clotho,
Iam ſatis eſt populos ſollicitare tibi.
Illa nec argento, fuluo nec flectitur auro:
Iuſta eſt, et nullas impia curat opes.
Cur mihi non olim maieſtas regia ceſſit?
Vertice non ſtabat cur diadema meo?
Tunc fuit et felix, et par cornicibus aeuum,
Ignis donec erat tractus ab arce poli.
Secula longa tulit temerata audacia terris
Et mortis, populis incubuere, metus,
Cum natus Iapeto petiit ſublimia coeli,
Auxilio elatus, docta Minerua, tuo,
Detulit e coelo ſublatum gentibus ignem,
Quem celer humanam finxit in effigiem.
Callidus, appoſita ferula fraudatus, Apollo
Mortales ignem vidit habere ſuum:
Tunc variae peſtes terris, et acerba ſenectus
Venere et vindex, aethere miſſa, cohors.
Quid captans aliena miſer, ſua tempora perdit?
Heu, quae praeteriit, non reuocatur aqua,
Gentibus innocuis vixi crudelis, et aſper,
Et fugere meas iusque, piumque fores.
Et mihi ſimpliciter credentes omnia reges
Fallere naſuto pectore doctus eram.

Vt pectus fallax, ita vis incerta ſigilli,
Et caput eſt, et cor, et malefida manus.
Autor ego inuidiae, verique inimicus et omnis
Mittor ad infernas, fraudis amator, aquas.
Mercurio horribili aeternas deducor ad vmbras,
Elyſios campos denegat ille mihi.
Hic triſtes animas vidi, Plutonaque Regem
Gorgoneo longe lumine terribilem.
Hic canis horrendus limen cuſtodit Auerni,
Hic flammas humeris ſaeua Megaera gerit.
Obuius hic Pluto tenebroſa venit ab arce,
Qui cito concilium conuocat omne ſuum.
Os aperit, ſimul et deformia guttura pandens
Alloquitur ſocios voce tremente ſuos.
Oh, precor, ite citi, furias aſſumite ſecum b):
Bellorum obliquo venit ab orbe parens.
Hectoras hic quondam noſtras mittebat in arces,
Iniuſtoque pios perdidit enſe viros,
Cuius et inuicti ſenſérunt agmina reges,
Vrbibus indomitis terror et horror erat:
Haec ego, vos tandem ſolitas aſſumite vires
O ſocii, horrendi Martis amicus adeſt.
Talia cum nigra Pluto latrauit in aula,
Mox acuunt gladios, igneaque arma parant.
Iam galeis,haſtisque ſimul ſtrepit omnisAuernus,
Horriſonisque tubis terra propinqua tremit,
Protinus egreditur flammis armata caterua,
Omniaque immenſum ſidera murmur adit.
Interea exclamat: clauos, fera turba, trabales
Digne pati, populis hoſpes acerbus ades?
Euocat hinc ad me Pluton Heroidas orco,
Et digitis animam monſtrat adeſſe meam.
Nec

b) Eine Böhmiſche Redensart.

Nec mora, concurrit Troianae gloria gentis,
Et nigras dextras porrigit atra cohors.
Hic ſedeo moeſtus, poenis immerſus acutis,
Et laudem de me quilibet hoſtis habet.
Quamuis nate voces, quamvis oſcilla per auras
Mollia ſuſpendas, me reperire nequis.
Orpheus inferni non me reuocabit ab vmbris:
Aeterno infelix carcere claudor homo.
Oſſibus ecce meis ſolennia ſaxa paraui,
Oſſa tenent lapides, impia Styx animam.
Sed ſi forte aliquis lapides aſpexerit iſtos,
Suſpirans dicet: Sæve Tyranne iaces.
Sed vos laurigeri vates, et imagine macra,
Tollite carminibus me ſuper aſtra piis.
Vos me poſt cineres facietis viuere, vos me,
Ne peream, Stygiis eripietis aquis.
Dicite: Mathias toto notiſſimus orbe
Hic iacet, vndecima raptus Olympiade.

ELEGIA III IN OBITVM CAROLI CAESARIS ET REGIS BOHEMIAE.

Qui Romae, et Patriae quondam flectebat habenas,
Carolus hunc celebrem condidit ecce locum.
Illius in bello quid victrix dextera poſſet,
Senſerunt Itali, populiferque Padus,
Alpinæque niues, Rhenique fluenta bicornis,
Lataque caerulei littora Danubii,
Illius ingenium, mores ſanctosque receſſus
Pectoris ac patriae iura verenda docent.
Si bellum ſpectas, Poeno, Macedumque Tyrannis,
Atque Dionaeo Caeſare maior erit:
Si pacem quaeris, rigidi cenſura Catonis,
Et Curius cedet, Fabriciusque grauis.

Inſtituit Studium c) Pragae, tot templa, tot arces
Condidit, erexit Pontificale decus.
Nec tamen Imperium, pleni nec honoribus anni
Tam clarum fatis eripuere virum,
Scilicet haud parcunt Parcae, nec auara dearum
Stamina mortalis flectere vita poteſt.
Nec vetus annoſi requieſcit cymba Charontis,
Dum per Tartareos itque reditque lacus.
Quot volucres caelum, quot piſces clauſtra Pelori,
Quot Pandionius gignit Hymaetus apes:
Tot generi humano diſcrimina fatā minantur,
Totque viae nigrum ſub Phlegethonta patent.
At vos pro meritis, quod ſolum denique fas eſt,
Orate, aeternum Carolus vt valeat.

EPICEDIVM IN FVNERE D. IOANNIS LEPORIS AB HASSMBVRG. d)

Diſcite vos homines, quos lucri vana cupido,
Et leuis ambitio nocte, dieque tenet,
Diſcite quam fragili mortalis gloria filo
Haereat: vt ſubito, quae valuere, ruant,
Ec-

c) Univerſität.

d) Böhmiſch hieß er Jan Zagic z Hazmburka (Haſenburg) Er ſtarb im Jahre 1495, als er eben das Truchſeßamt im Königreiche Böhmen verwaltete. Zur Gemahlinn hatte er Anna, Johanns Fürſten von Troppau Schweſter. Er war ein eifriger Vertheidiger der Katholiſchen Religion, und wie aus folgendem Trauergedichte erhellet, ein wichtiger Mann im Böhmiſchen Staate. Es handelt von ihm weitläufig Paproczky o Stawu Panſkem S. 87—90. Siehe auch Hagek auf das Jahr 1466. Veleſl. Kalend. 25. Sept.

Ecce decus patriae, regni ſpes vna labantis,
Militiae, et rauci ſplendor, honosque fori:
Egregium ſpecimen morum, lumenque ſenatus
Ioannes, dira morte peremptus, obit.
Me miſerum, quanta premimur caligine rerum,
Et quantis caeci viuimus in tenebris?
Vt quid diuitiae ſunt nobis? vt quid honores?
Vt quid Sidonia vellera tincta manu?
Quid iuuat extremos armis domuiſſe Britannos,
Poſſediſſe Arabas, occiduumque Tagum?
Omnia mors tollit, quaecunque amplectitur aether,
Subque ſuas leges omnia fata vocant.
Non, quae Seres habent, non quae Panchaia tellus,
Non, quae gemmiferae littora Taprobanes,
Non, in Erythraea quae colligit Indus arena,
Flectere Parcarum ſtamina ſacra queunt.
In medio rapimur vitae, componimus annis
Et quidquid multis, deſtruit hora breuis.
Dum ſectamur opes, dum ſerta, vnguenta, puellas,
Pone venit tacito mors odioſa pede:
Non iuuenes metuit, teneris non parcit ephebis,
Non roſeas curat ſanguinolenta genas.
Facundos rudibus, locupletes aequat egenis,
Indoctos reddit Philoſophisque pares,
Clarus erat quondam bello Priameius Hector,
Clarus et Aeacides, Aeacidaque ſatus,
DuxMacedum totum circumtulit arma per orbem,
Hannibal Auſonium terruit Imperium.
Condidit Aſſyriam formoſa Semiramis vrbem,
Cyrus, Medorum, ſub iuga miſit, opes.

Scipiadas taceo et referentem ſigna Camillum,
Et vos o Curii, Fabriciique graues.
Caeſareos Proceres, et Regem tranſeo Ponti,
Et te Niliaco contumulate ſolo.
Nouit Ariſtoteles terrarum arcana, fretique,
Et quaecunque hominum mens, animusque capit.
Carmine Maeonides morientem vicit olorem,
Ceſſere Orphaeae Thracia ſaxa lyrae.
Taenaria quid erat celebratius orbe marita,
Et quid Amazonio caſtius Hippolyto?
En omnes velut vmbra ſilent, et forte prioris,
Supplicium vitae nomina tanta luunt.
Gratus erat Regi, cui parent Albis, et Iſter,
Ioannes, gratus principibusque ſuis.
Multa quidem potuit, tanto tam charus amico,
Eſt viſus nulli ſed nocuiſſe tamen.
Si genus et proauos, et ſtemmata longa requiris,
Aſſaraci ſuperat nobilitate domum.
Clara viro facies, mores grauitate verendi,
Atque in facundo plurimus ore lepos.
Illius eloquium naſcentes ſaepe tumultus,
Et rabiem irati compoſuit populi.
Quin etiam Reges, quoscunque orator adiuit,
Ingenii mouit d[illegible]itate ſui.
Aequus erat, prauiq[illegible]atiensque laborum,
Omne volupt[illegible]ciensque genus.
Atque vt pauperibu[illegible]tusque bonorum:
Sic ſcelerum v[illegible]niciesque malis.
Non hominem a rec[illegible]t grandia Regum
Dona, nec ille[illegible]ue Cupido, tuae.
Inſcia mens illi frau[illegible]oque veneno
Liuida, verilo[illegible] in ore dolus.

Et

Et procul a faſtu: quanquam fortuna iuberet
Tollere ventoſum ſaepe ſupercilium.
Scilicet haud paruum eſt opibus non tradere mores,
Eſſe auro Craeſum, relligione Numam.
Fidus amicitiae cultor, Paeantius heros
Qualis, et Aegides, Hyrtacidesque fuit.
Denique germanae ſpeculum, et ſincerus amator
Iuſtitiae: tamen hunc mors violenta tulit.
Nempe opifex rerum mundi naſcentis origo
Immortale hominum noluit eſſe genus,
Noluit vt, quicquid lunari clauditur orbe,
Prouocet aeternas proſperitate domos.
O vbi maieſtas animi, vultusque modeſtus,
Hyblaeoque magis dulcia verba fauo?
Sic roſa, ſic violae, ſic ſumma papauera florent,
Dum matutino gramina rore madent.
Cynthius Oceanis ſed poſtquam mergitur vndis,
Non ſecus ac fumus, praeterit ille decor.
Nunc certe ſi quando prius, deterrima Clotho,
Debebas rapidam continuiſſe manum.
Quid viduaſſe iuuat noſtras hoc praeſide leges,
Iudicioque ſuum praeripuiſſe ducem?
Quid populo, et patribus tantos immittere luctus,
Hyrcanas vincis ſaeuiciane feras?
Tu matres natis priuas: ad[illegible]que maritos
Coniugibus, orbas [illegible]que [illegible]
Impia f[illegible]muis, Scythic[illegible]
F[illegible]ethontaeis [illegible]
[illegible]ingues h[illegible]
[illegible]
[illegible]quid m[illegible]
[illegible]manan[illegible]
[illegible]acch[illegible]

Viuit Ariſtides, virtusque immenſa Catonum,
Et tot Graiugenum, Romulidumque duces.
Viuet Ioannis probitas, dum lucidus almum
Eoo Titan ducet ab axe diem.
At non hic ſtygiis illis ſociatus in vndis,
Praemia ſacrilegae relligionis habet:
Sed meliore ſui caeleſtes parte receſſus,
Aethereique ſimul poſſidet aſtra poli.
Non illuc veniunt, qui fuſo ſanguine gaudent,
Praeponunt menti diuitiasue piae.
Sed qui depreſſis faciles, viduisque fuerunt,
Et rectum imperio praepoſuere minus.
Euſtachius qualis, domitorque Georgius Hydræ,
Et Wenceslaus, Mauriciusque fuit.
Fulget in hoc coetu Ioannes lumine plenus,
Laetaturque animae vincula fracta ſuae.
Illius exemplo tu qui iuuenisue, ſenexue es,
Virtutem colito, iura, fidemque Dei.
Hoc te, dum viuis, magnum ſine fine per orbem,
Omnibus et gratum (crede mihi) faciet.
Hoc tibi poſt funus diuinam conferet aulam,
Ad caeli, et pandet, ſidera qua ſit iter.

## EPITAPHIUM D. IOANNIS LEPORIS HASSMBVRGENSIS.

Ioannem lapis hic tegit, inclyta virtus
Cui nomen ſublime dedit, qui patria iura
Non ſecus atque Solon nouit, magnusque Lycurgus.
Illius eſt quicquid leges et ſanctio Patrum
Priſca poteſt: Ceſſere togae Mauortia bella
Hoc duce. Quapropter ſi pax, tranquillaque curae

Ocia

Ocia ſunt alicui, Ioanni aeterna precetur
Praemia, caelicolumque domos, ſedesque beatas e).

EPITAPHIVM REGIS LADISLAI.

Quisquis ad hoc venies magnum et venerabile templum,
Siſte, precor, greſſus ad mea buſta tuos,
Atque Ladislaus quam parua claudar in vrna:
Aſpice, tot procerum qui dominator eram,
Pannonios rexi populos, Albimque ferocem,
Et quicquid gelidis alluit Iſter aquis.
Et neque Iulaeis ducibus, ſi dicere fas eſt,
Inferior generis nobilitate fui.
Iam mihi Gallorum coniungi filia Regis
Debuit, et patri pignora chara dare.
Iam fera barbaries trepidabat, meque ſalutis
Credidit autorem Graecia docta ſuae.
Sed ſpes vana fuit, rapior iuuenilibus annis,
Hunc tumulum corpus, ſpiritus aſtra tenet,

ANNAE REGINAE.

Dum peteret nuper caeleſtes Anna receſſus,
Et cuperet terrae dicere: terra vale,
Edidit infantem, patriae qui iura miniſtret,
Danubii et teneat ſceptra ſuperba ſui.

ALEXANDRI PAPAE.

Cui tranquilla quies odio, cui praelia cordi,
Et rixa, et caedes, ſeditioque fuit,

 Mor-

e) Oper. Haſſenſt. pag. 89.

Mortuus hac recubat, populis gaudentibus, vrna
Paſtor Alexander, maxima Roma, tuus.
Vos Erebi proceres, vos caeli claudite portas,
Atque animam veſtris hanc prohibete locis.
In Styga nam veniens, pacem turbabit Auerni:
Committet ſuperos, ſi petat aſtra poli.

FRIDERICI PONTIFICIS CRACOVIENSIS, ET CARDINALIS.

Gloria Pontificum, rubri lux vna galeri,
Aeternus ſanctae relligionis honor:
Rege ſatus, Regum frater, proneposque, neposque
Extinctus tumulum hunc en Fridericus habet,
Illius et late regnabat auunculus olim,
Et patruus Scythici terruit arma Ducis.
Parce piis, frater lachrymis, terrena reliquit
Scilicet is, ſedes nunc tenet aethereas.

EPITAPHIVM DOMINI PVTHAE DE RISENBERG f).

Mole ſub hac modica Riſebergus Putha recumbit
Extinctus, lachrymas, Patria, funde pias.
Nempe tui iuris lumen, ſplendorque ſenatus,
Verboſique fuit gloria ſumma fori.
Sed

f) Dieſer Putha (Püta) war ein Sohn des oberſten Heerführers Wilhelm von Rieſenberg, der ſich durch ſeine Tapferkeit und Freygebigkeit unter dem Kaiſer Sigismund großen Ruhm erworben hatte. Puta war oberſter Richter des Königreichs Böhmen, und

Sed nec diuitiae, tetricas nec lingua ſorores,
Nec rara eualuit flectere nobilitas.
In medio aetatis, nondum cogente ſenecta,
Conceſſit fatis, deſtituitque ſuos.

ALIVD

---

und führte im Wapen nach ſeiner Muter von Zerotin einen ſchwarzen Adler. Er vermählte ſich mit Beatrix (Böhmiſch Blazena, oder auch Bohuňka) von Meſeritz und Lomnitz, einer Tochter des oberſten Hauptmanns im Marggrafthume Mähren, und erbaute das Schloß Schwihow und Rabi unweit Horazdiowitz im Prachiner Kreiſe. Er iſt in unſerer Geſchichte durch verſchiedene wichtige Geſchäfte, und gute Verordnungen, die er mit andern Böhmiſchen Herren auf den Landtagen machte, ein merkwürdiger Mann. Eine der letzteren war dieſe, daß, da man ſich zuvor bey der Landtafeln der Lateiniſchen Sprache bedient hatte, künftig alles Böhmiſch in dieſelben eingetragen würde, die Urkunden ausgenommen, die ſo wie ſie Deutſch oder Lateiniſch ausgefertigt worden wären, auch eingetragen werden ſollten. (Weleſl. Calend. 13. März. Siehe auch ebendaſ. 24. Febr. 25. April. 15. Novem.) Er ſtarb im Jahre 1504, und iſt zu Horazdiowitz in dem Kloſter, das er erbauet hatte, zur Erde beſtattet worden, unter folgender Grabſchrift: Magnificus ac Generoſus Dominus Puta de Ryzmberk et Skala, Dominus in Suihov et Rabi, ſupremus Iudex Regni Bohemiae hic ſepultus. Anno 1504. Obiit feria ſexta ante feſtum Mariae Magdalenae. (Paprocžky o Stawu Panſkém S. 114.) Haſſenſtein beehrte ihn noch mit einer andern Grabſchrift, die in ſeinen Werken nicht zu finden iſt, ſondern von Paprocžky angeführt wird, vermuthlich weil ſie dieſer auf dem Grabe des Puta fand:

Hoc

ALIVD EIVSDEM.

Hoc iacet in tumulo noſtri lux magna ſenatus,
Et Riſebergaeae gloria Putha domus.
Cum Putha leges patriae, grauitasque fidesque,
Et ſancti mores, eloquiumque iacent.

EPITAPHIVM DOMINI IOANNIS DE RONOW g)

Mole ſub hac parua tegitur Ronoueius heros
Ioannes, generis gloria magna ſui.
Vltor erat ſcelerum, iuſti ſtudioſus, et aequi,
Praetulit aurifero fasque, piumque Tago.
Plus illi laudis probitas, quam ſceptra dederunt
Fratris, et antiquae nobilitatis honos.
Egregios genuit natos, natasque, parentis
Et docuit mores, ingeniumque ſequi.
Huius vt in caelo requieſcat ſpiritus, ora
Lector, caelicolas, caelicolumque patrem.

D.

---

Hoc iacet in tumulo noſtrae lux alma Coronae,
Et Ryzmbergae gloria Puta domus.
Magnus hic immenſis opibus, currentibus annis,
Magnus et antiqua nobilitate fuit:
Maior at ingenio, lingua, virtute fideque,
Vt perhibet luctu Patria chara ſuo.
Extinctus tamen eſt nondum cogente ſenecta,
Nempe decem tantum vidit Olympiadas.
Huius ni dederis lachrymas Peregrine ſepulchro
Durius Hircana tigride pectus habes.

g) Von einem Johann von Ronow handelt Weleſl. Calend. 19. Decemb. der ein Kammerherr des Königs Ladiſlaw, und vielleicht der Vater dieſes Johann von Ronow war. Sieh auch Oper. Haſſ. pag. 155. Paprocʒky handelt von dieſer Familie W Stawu Panſkém. S. 166. folg.

D. IOANNIS RVPOVII. h)

Curia quem Regis nuper venerata Magiſtrum eſt,
Quique domi clarus, militiaeque fuit,
Cuius et eloquium Regi, Patribusque placebat,
Ioannes tumulo hoc Rupouius recubat.

D. IOANNIS SSELEBERGII i).

Inclytus a proauis iacet hic, atauisque Ioannes,
Principe gaudebat quo Sſeleberga domus,
Illius eloquium, facundae et gloria linguae
Suſtinuit patriae ſaepe ruentis opes.
Illius ingenio ceſſarunt bella, tubaeque
Horriſonae raucos continuere modos.
Virtutem illius ſenſit cum Rege ſenatus,
Quaeque colit viles ruſtica turba caſas,
Et gens, ſi qua habitat naſcentis littora Rheni,
Aut, qua Sarmaticos vomere ſulcat agros.
Mortuus hic tamen eſt prima vix tempora tinctus
Canicie, lachrymis plebe madente piis.
Spiritus aſtrifera cuius potiatur vt aula,
Effice deuota, qui legis iſta, prece.

D. IOANNIS SOKOLOVII. k).

Cui commiſſa fuit Regis cuſtodia, poſtquam
Infanti primum vagiit ore puer,
Regia cui ſemper patuerunt oſtia, quique
Mecaenas Regis, denique ſeruus erat,
Io-

h) Johann von Raupowa, obriſthofmeiſter am Hofe des Böhmiſchen Königs Wladiſlaw. Er zeugte mit ſeiner Frau Ludmilla von Rabſtein drey Söhne, deren Nahmen Paprocżky anführet. S. ebend. S. 338.

i) S. von ihm meinen Commentar de ſaecular. liber. art. in Boh. et Mor. fatis. pag. 244. 322.

k) Von dieſer Familie handelt Paprocżky o Stawu Rytjřſkém S. 237.

Ioannes ſitus hic modica requieſcit in vrna,
Lumen, honorque tuus, Sokolouaea domus.

VENCESLAI WLCZEK.

Hunc Venceslaus tumulum Caenouia proles,
Ingens Arctoi gloria Martis, habet.
Hoc ſine non Reges, gelidus quos alluit Albis,
Duxerunt acies in fera bella ſuas.
Hoc ſine non gentes mouerunt arma ſuperbae,
Nec dedit horribiles buccina rauca ſonos.
Huius Danubius virtutem, et Viſtula nouit,
Et, qui Sarmaticas potat, Alanus, aquas,
Sed quae non iuuenem potuerunt tela, nec enſes
Perdere, longa ſenem perdidit ecce dies.

ALIVD EIVSDEM.

Hoc Venceslaus ſoboles Suleuicia ſaxo
Conditur, heu lumen, patria cara, tuum.
Magnus erat certe membris, et corpore, verum
Maior conſilio, relligione, fide.
Hunc Rex, hunc proceres quondam, dum vita manebat,
Hunc validi iuuenes, hunc coluere ſenes.
Sed tandem fato raptus, mortalia liquit,
Aethereique adiit ſidera clara poli.

IAROSLAI BOSKOVICEI. 1)

Aſpice, quisquis ades, ſerie quae clarus auorum
Saxa Iaroslaus Boskouicaeus habet.
Flo-

1) Von dieſer uralten Familie in Mähren, ihrem Urſprunge, Anſehen und Verbreitung, kann Crugerius (Sac. pul. 12. Febr.) mit Nutzen nachgeleſen werden. Sie führte auch den Nahmen von Czernahora, und die Vermuthung, die ich oben (1 Th. S. 69.) äußerte, iſt richtig.

Floruit is lingua, bello praeſtabat; eratque
Et patriae, et generis gloria magna ſui.
Hunc gladio extinxit facientem recta tyrannus,
Extinctum frater clauſit at hoc tumulo.

ALIVD EIVSDEM.

Accipe, quisquis ades, ſi ſaltem noſcere cura eſt
Vlla tibi, quidnam contegat iſte lapis?
Oſſa Iaroslai recubant hic, gloria quondam
Qui tua, progenies Boskouicaea, fuit.
Pannonio Regi charus, dum fata ſinebant,
Charus erat ducibus, militibusque ſuis.
Illius eloquium, mores, faciemque verendam
Admirabatur plebs, Proceresque ſimul.
Inuidit fortuna viro iam ſumma tenenti,
Aſpice, res hominum nubila quanta premunt?
Fidere, mortales, nimium nolite tyrannis,
Edocti fatis, interituque ſuo.
Nam quamuis verae nimius virtutis amator,
Et ſcelerum vindex, perniciesque foret:
Non tamen euaſit poenam, dignumque nocente
Supplicium, cineri funde, precor, lachrymas.

PHILIPPI BEROALDI.

Quid tegit hoc ſaxum? Beroaldi membra Philippi,
Quis fuit is? Phoebi, Caſtalidumque decus.
Dic patriam: Legum ſtudioſa Bononia. Virtus
Quanta viri? ſummam nouit vterque polus.
Num magnum ingenium, doctrinaque maxima? magni
Diſcipuli id perhibent, compoſitique libri.

Dic

Dic, quis in hoc tumulo ſepeliuit? docta iuuentus,
Doctoris lugens triſtia fata ſui.
Quod ſolamen habet? mundum quia fama Philippi
Poſſidet, at ſedes ſpiritus aethereas.

EPITAPHIVM D. IOANNIS DE WARTENBERG ET TETZEN PRAEPOSITI ECCLESIAE PRAGENSIS m).

Wartenberga domus, quare n) tua lumina manant?
Me miſeram, columen corruit omne meum.
Quisnam? Ioannes, lux ſacrae et gloria turbae,
Spes patris, fratrum, ſpes generisque ſui.
Ille-

m) Dieſer Mann von einer Bedeutung, die man an dem blühendſten Alter immer bewundern kann, ſtammte von einer der anſehnlichſten Familien in Böhmen ab. Sein Vater war der zehnte, der den Nahmen Johann (von Wartenberg und Dětin, ſonſt auch Dieczin, oder wie oben Tetzen) in dieſer Familie führte, eben der, wenn ich nicht irre, von welchem Paprocžky (o Stawu Panſkém S. 273. f.) handelt, und der ſich zum zweyten Mahle mit Catharina einer gebohrnen von Kunſtatt verehligte, die denn unſern Johann im Jahre 1468 zur Welt brachte. Nachdem er durch die erſten und der zarten Jugend angemeſſenen Kenntniſſe zu den ſchönen und höheren Wiſſenſchaften in ſeinem Vaterlande hinlänglich vorbereitet worden war, wurde er nach Bononien geſchickt, wo er unter der Anführung des Philippus Beroaldus die Poeſie und Beredtſamkeit lernte. Er war die Zierde der Schule Beroalds, und die Güte ſelbſt. Da-

Digitized by Google

Illene? delegit cuius praecordia virtus
  Aeternam ſedem, perpetuamque ſibi?
Ille, ille antiqua praeſignis origine, cuius
  Maiores patriae grande fuere decus,
Qui

---

Daher ihm der Lehrer die Schrift de ſeptem ſapientibus widmete. Iohannes vero vartibergenſis, ſagt er (in der Vorrede Orat. prouerbialis, die zu Straßburg im Jahre 1505. 4. heraus kam) omni preconio bonitatis ornatus inſtar gemme radiantis in cetu ſcholaſtico refulget: ad quem opuſculum de ſeptem ſapientibus compoſui. (die Zueignungsſchrift ſelbſt hat der gel. H. Adauct Voigt ſeiner Nachricht von merkw. Böhm. Mäcenaten ganz einverleibet. S. Abhandl. einer Privatgeſell. in Böhmen 6. Band S. 342. fol.) Nachher legte er ſich auf die geiſtliche ſowohl, als weltliche Jurisprudenz, welches Studium er unter den gelehrteſten Lehrern der Bologneſiſchen Academie mit ungemeinem Fleiſſe betrieb, und es darin ſo weit brachte, daß er nicht nur die Doctorwürde erhielt, ſondern auch alle ſeine Mitſchüler weit zurück ließ. Hierauf widmete er ſich dem geiſtlichen Stande, nahm aber die Weyhungen, die den eheloſen Stand mit ſich bringen, auf das Anrathen und Zudringen ſeiner Verwandten nicht an, weil die meiſten aus dieſer Familie von ſchwächlicher Beſchaffenheit des Leibes waren, und die Erhaltung des Geſchlechts eine feſtere Stütze erheiſchte. Deſſen ungeachtet bekleidete er durch des Königs und des Pabſtes Gnade auch ohne den prieſterlichen Stand verſchiedene geiſtliche Ehrenſtellen in Böhmen. Zu Leutmeritz ſtand er der Collegiatkirche bey St. Stephan als Probſt vor, wo er während ſeines Amtes viele verpfändete Güter, theils mit ſeinem eignen Vermögen, theils durch Beyſteuer ſeiner Anverwandten auslöſte. Dieß bewog das Prager Domcapitel, daß es ihm auch die Probſtey zu
Prag

Qui Pandionias artes, Muſasque colebat,
Cui probitas, Croeſi, charior, aere, fuit.
Scilicet o)hunc etiam iuuenem mors abſtulit orbi,
Cum ſinat immeritos viuere ſaepe diu.
Hunc, inquam, rapuit ſaeuiſſima: nempe perenni
Deſcriptae leges ſic adamante iubent.
Dic, precor, aetatem, qua nos, vitamque reliquit,
Quattuor, et totidem vidit Olympiades.
Qua

---

Prag bey St. Veit antrug, welcher Antrag nicht nur von dem König Wladiſlaw, ſondern auch von dem Römiſchen Biſchofe gebilligt wurde. Der letztere ließ ihn auch das Prägiſche, und damahls beynahe ſeit neunzig Jahren erledigte Erzbisthum als Vicar verwalten, mit der Zuſage des eigentlichen Hirtenſtabes, ſo bald die hierzu erforderlichen und der erzbiſchöflichen Würde angemeſſenen Mittel herbeygeſchafft worden wären. Auch die Böhmiſchen Stände erklärten ſich für unſern Johann einhällig auf dem Landtage. Allein da die alten und dem Erzbisthume entwendeten Güter nicht einmahl von den Catholiſchen Beſitzern zurück geſtellt wurden, und Wladiſlaw kaum ſo viel hatte, als zur Erhaltung ſeiner königlichen Würde nöthig war, ſo nahm unſer Johann alle die ſchmeichelhaften Hoffnungen mit ſich ins Grab. Er ſtarb den achten Jänner 1508 im beſten Alter, da er eben nicht mehr, als vierzig Jahre alt war. S. Crugerius Sac. pulu. 8. Ian.

Das folgende Carmen führet auch Crugerius (am angef. Orte) und Paproczky (o Stawu Panſkém S. 264.) an, welcher letztere es fehlerhaft auf einen andern Johann anwendet. Beyde haben es von der Wand der Prager Domkirche abgeſchrieben. Die verſchiedenen Leſearten will ich hier anzeigen:

n) Cur ſic

o) Ecce etiam

Qua forma? flauus crines, faciemque decorus,
Quadratusque manus, pectora, colla, pedes p).
Dic mores? hoſtis ſcelerum, portusque bonorum,
Aſſidue laetus, cum grauitate tamen.
Quis clauſit tumulo? genitor: ſed deſine, quaeſo,
Quaerere: nam lachrymae dicere plura vetant.

ALIVD IOANNIS COLOWRATII q).

Clauditur hac terra Colowratius ille Ioannes,
Praepoſitus fani, Vite beate, tui.

P Eccle-

p) Cuncto ſpirabat corpore, forma, genus. Es ſcheinen Haſſenſteins Verbeſſerungen zu ſeyn.

q) Er iſt unter dem Böhmiſchen Nahmen Hanuš (Hanuſch, Hanuſchius, welches eben ſo viel, als Johann bedeutet) in unſern Geſchichten rühmlichſt bekannt. Ein eben ſo tapferer Held, als unerſchrockener Prälat, der Schwert und Feder wider die Feinde der Catholiſchen Religion mit gleicher Geſchicklichkeit zu führen wußte. In der erſtern Hälfte ſeines Lebens zeigte er ſich als muthiger Krieger, und ſchlug überall Taboriten und andere bewaffnete Feinde des Catholiſchen Nahmens aus dem Felde. Ungeachtet ſeines kriegeriſchen Geiſtes war er doch auch ein zärtlicher Gatte, und er bewies auf den ſo verſchiedenen Schauplätzen des Krieges und des Friedens, daß er für beyde ein Herz im Leibe hatte: welches zum Theil auch daraus erhellet, daß er, untröſtlich über den Verluſt ſeiner Gemahlinn, in den geiſtlichen Stand zu treten beſchloß. Nun kamen ihm die Kenntniſſe, die er ſich in ſeiner Jugend ſowohl, als in dem Eheſtande unter der Anführung der gelehrteſten Männer, in theologiſchen Wiſ-

Eccleſiam hic rexit Pragenſem pluribus annis,
Praeſulis et tenuit, Pontificisque vicem.
Compoſuit Cleri mores examine recto,
Romanam coluit tempus in omne fidem.
Quic-

---

Wiſſenſchaften und in geiſtlichen Rechten beygelegt hatte, wohl zu Statten, und er wurde Canonicus zu Prag, nachdem er die päbſtliche Befreyung von der Irregularität, wegen der vielen Schlachten, die er geliefert hatte, erhielt. Darauf wurde er zum Probſte und Adminiſtrator des vacanten Pragiſchen Erzbisthums gewählt, wo er die geiſtlichen Rechte mit erſtaunenswürdigem Muthe, und einer ſolchen Geiſtesfreyheit, zumahl wider den damahligen König Georg von Podiebrad, vertheidigte, daß ſie der unbefangene Beobachter übertrieben, und die Verfahrungsart zu ſtrenge finden muß. Nach den damahligen Begriffen war es inuicta virtus. Er ſtarb im Jahre 1483. Der gelehrte H. Michael Krammer hat mich der Mühe, ſein Leben ausführlicher zu beſchreiben, durch Herausgabe ſeines Lebens (Sac. pul. menſ. Decemb. pag. 62. ſqq.) aus Balbins Handſchriften, überhoben. Viel umſtändlicher hat ihn, an der Spitze des geiſtlichen Standes, und ſeine merkwürdigen Thaten Peſchina (Phoſph. Sept. pag. 278 — 303.) aus deſſen Acten (Acta Hanuſſii de Kolowrat Praep. Prag. ab an. 1468. vſque ad an. 1470.) und andern Urkunden beſchrieben. Es exiſtieren von ihm auch einige Briefe, die Peſchina ebend. edieret hat. In der Domcapitelbibliothek wird ein Brevier aufbewahret, welches zum Gebrauche unſers Hanuſſius geſchrieben worden. Die allgemein beliebte Dienſtfertigkeit des jetzigen hochwürdigen Vorſtehers derſelben, Joh. Michaels von Bubna, läßt mich zuverſichtlich hoffen, bey mehrerer Muße eine umſtändlichere Nachricht von dieſem Kirchenbuche geben zu können.

Quicquid in hoc templo conſumpſit longa vetuſtas,
Reſtituit: tumulo nunc date thura ſuo.

ALIVD THEODORICI HOZLAM.

Ad tumulum probitas Theodrici errabat, et oſſa,
Incola dum ſoliti corporis eſſe cupit:
Omnia ſed fatis ſenſit praecluſa, nec vllum
Praebebant pulſae mortua membra locum.
Acceſſit viuos, non illi corda patebant
Viuorum: ſuperas nunc adit ecce domos.

EPITAPHIVM HERMOLAI BARBARI.

Quid fles, Calliope? linguae ſpes vna latinae
Succubuit fato Barbarus ecce meus.
Quid fles, Phoebe, nigra crines vmbrante cupreſſo?
Succubuit fato Barbarus ecce meus.
Quid fles, Cecropias quae cuſpide protegis arces?
Succubuit fato Barbarus ecce meus,
Succubuit, latique parum, vir maximus omnis
Aetatis, mundi, contumulatus habet.
Illius at totum viuet ſine fine per orbem
Gloria, donec erunt ſidera, terra, fretum.

ALIVD EIVSDEM.

Hermoleos iacet hic, non re, ſed nomine tantum
Barbarus, Aonii ſpesque, decusque chori.

ALIVD CONRADI CELTIS POETAE LAVREATI.

Quo duce Danubius cantu certauit Homero,
Luſit et Aonia Parrhaſis ora lyra,
Quo duce Neſtoreo ſonuerunt ore Triones,
Floruit Arpino Rhenus et eloquio:
Conradus iacet hic Celtes, quo Francia vate
Tollitur, et fibras prouocat Auſonias.

# Critiſche Nachricht
## von den
# bisherigen Producten
## der
# Preßfreyheit in Böhmen.

Die Freyheit, die unſer Monarch gleich beym Antritte ſeiner Regierung den Schriftſtellern und der Preſſe ſchenkte, hatte anfangs das Schickſal faſt aller neuer Verordnungen. Sie ward nach verſchiedener Denkungsart auf verſchiedene Weiſe aufgenommen. Viele freuten ſich einer Wohlthat, um die ſie längſt andere Länder beneideten, oder beſſer, zu der ſie ihnen Glück, ſich ſchon lange einen Geber wünſchten. Sie billigten die Verordnung, ungeachtet ſie ſich aller Mißbräuche, die darauf folgten, verſahen. Denn ſie glaubten auch die kurze Dauer der Mißbräuche, und dann den wichtigen Nutzen vorher zu ſehen, der eben ſo lange, als die Preßfreyheit, währen würde. Andere hingegen ſchüttelten den Kopf, und ſchwiegen — weil ihnen der Erfolg, und ihre ewige Lehrerinn, die Erfahrung noch nichts auf die Zunge legte. Sie hatten nichts einzuwenden, bis ſie die Mißbräuche beredt machten, und ſie doch einige Gründe fanden, aus vollem Halſe auf die Preßfreyheit zu ſchimpfen. Was nur immer auf die Unbeſcheidenheit der Jugend, auf die Unachtſamkeit gegen die vorgeſchriebenen Maßregeln der Preßfreyheit billiger gerechnet werden ſollte, das rechnete man auf die Verordnung Joſephs. Wir ſündigten wider die Geſetze, und der Geſetzgeber trug die Schuld. Noch andere ſahen ſich in einer Ent-

zückung

zückung über den ſchönen Nahmen Preßfreyheit gleichſam in ein weites, ſchönes, und mannigfaltiges Paradies verſetzt, wo ihrer Vernunft alles freygeſtellt wurde, wo ſie ihre Urtheilsluſt an allen Gegenſtänden weiden zu dürfen glaubten, nur an dem Baume der Religion nicht, und es ſchien, als wenn Perſönlichkeiten und wirkliche Pasquille, die nur in der Hölle geſchmiedet werden, bloß zum Ueberfluſſe ausgenommen worden wären. Andere hingegen, die nicht nur allein auf die Willensmeynung des Monarchen, ſondern auch auf den Gang und die Verfahrungsart der Cenſur ihr Augenmerk richteten, wollten behaupten, unſere ſo hoch geprieſene Freyheit wäre einſeitig, ſüßer Traum, und bloßer Nahme a). Wiefern dieſe oder jene Recht haben, iſt meine Sache und mein Vorhaben nicht zu unterſuchen. So viel iſt außer allem Zweifel, daß durch die höchſte Verordnung, der menſchlichen Vernunft, und der Critik ein Feld von weitern Gränzen, und größerm Umfange, als zuvor, geöffnet wurde, und daß dieſe Veränderung, von welcher man ſich die ſchönſten und günſtigſten Vorſtellungen machte, in einem Lande, wo ſie eine ganz neue, und ungewöhnliche Erſcheinung war, manche Wirkungen hervorbringen mußte. Auf dieſe letztern ſchränkeich mich in dieſem Aufſatze ein, und ſollte ich auch nichts, als unbedeutende Dinge erzählen können, ſo erzählte ich das bisher widrige Schickſal einer wichtigen, oder hier und da für wichtig angeſehenen Sache. Es kommt auch hinzu, daß alle Dinge nach dem Maße ihrer Unerheblichkeit der Gefahr ausgeſetzt ſind, ſich der Aufmerkſamkeit zu entziehen, und gleich einem

P 3 Me-

a) Briefe aus Berlin über verſchiedene Paradoxe dieſes Zeitalters 10. Br.

Meteor aus menſchlichen Augen zu verſchwinden, und gleichwohl wird ſich, entweder auswärts, oder in der Zukunſt, die auch für unſere Kleinigkeiten ein Gewicht in der Hand hält, die Wißbegierde regen, zu erfahren, welche Wirkungen die Preßfreyheit in Böhmen, das keine Realzeitung, und keinen Artikel der Maculatur für dieſelben hatte, hervorgebracht habe. Eine Erzählung aus dieſem Geſichtspuncte betrachtet, wird meines Erachtens nicht ganz unbedeutend ſeyn.

Die Schrift über die Begräbniſſe, die in Wien den erſten Gebrauch von der erweiterten Freyheit der Preſſe machte, gab gleichſam das Signal zum Angriffe verſchiedener, löblicher und lächerlicher Gebräuche. Man ſtellte ihr bald eine andere, und nach und nach andere zwanzig entgegen, und es war noch immer ein Glück für uns, daß die Ehre der Verblichenen von Erasmus Franciſci dieſen Schriftſtellern unbekannt blieb. Sonſt hätten wir um ein Vergnügen weniger gehabt, ſo bald zu Ende zu kommen.

Eine andere Bewandtniß hatte es mit dem berühmtern Erasmus von Roterdam, der das Unglück hatte, auch von halbgelehrten und litterariſchen Pfuſchern gekannt zu werden. Niemand litt von ihnen mehr, als eben er, und wofern die Leſeluſtigen ſo gutherzige Leutchen geblieben wären, für ſchlechte Waaren gutes Geld ferner zu geben, ſo hätten wir ihn ſtückweiſe, aber freylich erbärmlich zerzauſt und geſtümmelt, in einem wunderlich abſtechenden Kontraſte ſeines eigenen Schmuckes, und fremder Lappen, großentheils in einem Deutſchen Gewande bekommen. Das größte Glück für ihn war dieſes, daß er noch ſo ungenannt davon kam. Sonſt

wür-

Digitized by Google

würde der groſze Nahme in den ungeſchickten Händen vieles von ſeinem Anſehen verlohren haben. So ungefähr waren die meiſten der Schriftſteller beſchaffen, die ſich an wichtige Gegenſtände wagten. Entweder ſie ſchrieben ſchlecht, weil ſie die alten guten Schriften nicht kannten, oder wenn ſie gut ſchrieben, ſo kam es daher, daß ſie dieſelben plünderten.

Es enſtand noch eine Menge Autoren, die da ſie durch das innere Bewuſtſeyn ihrer Schwäche von wichtigeren Gegenſtänden zurückgehalten wurden, und entweder aus Eitelkeit, Autor zu ſeyn, oder von der Hoffnung, ſich Brot zu erſchreiben, angetrieben, einmahl ſchreiben wollten, ſich über verſchiedene nichts bedeutende Dinge machten, und Pfeifer wurden, weil ſie das Harfenſchlagen ſchwer fanden. Man rügte alles, alles ward lächerlich gemacht, und den Verfaſſer des Teufels in Wien nimmt es Wunder, daß noch keine Abhandlung über den Stock am Eiſen erſchien. Man lernte viele lächerliche Dinge in Wien kennen, doch fand die geſunde Vernunft nichts lächerlichers daſelbſt, als die Modeſchreiber. Sehr luſtig war es, die Schwachheiten der Aufgeklärten, und Kritiker, wofür dieſe Herren gelten wollten, anzuſehen. So viel iſt gewiß, daß dieſer dichte Schwarm von litterariſchen Weſpen den glänzenden Ruhm, den ſich Wien ſeit einiger Zeit durch gelehrte Männer erworben hatte, ſehr verdunkelte, und es eine Art von Gewalt und Anſtrengung koſtete, um ſich der daſigen würdigen Männer zu erinnern, das Gute von dem herrſchenden Schlechten zu abſtrahieren, und den Kopf bloß mit einer angenehmen Idee in Abſicht auf die Producte Wiens zu beſchäftigen. Es erſchien freylich auch jezuweilen eine gute Schrift, mit allen Ei-

genſchaften des beſſern Geſchmacks, mit dem eigentlichen Gepräge geſchickter Hände, und unter der allgemein gangbaren Mode gleichſam in ein Gewand der unſterblichen Muſen gekleidet. Allein das war ein ſo ſeltener Fall, daß er in einer ſo großen Menge Schriften kaum erklärbar iſt.

Prag war indeſſen ruhig, ſah lange gelaſſen den Ausſchweiffungen Wiens zu, und lachte. Ich und manche mit mir fingen an auf unſere Landsleute, auf unſere Jugend, ihre Erziehung und Bildung ein wenig ſtolz zu werden. Doch war unſer Stolz nicht ohne alle Furcht und Beſorgung für die Zukunft. Die hinreiſſende Gewalt der Beyſpiele, das ſchwankende und ſchlüpfrige Alter der Jugend, die Eitelkeit der Ausſichten, die Ungleichheit der Geſinnungen in der Menge, ließen uns etwas ähnliches ahnden. Auf einmahl wurden wir mit einer Brochüre über die **Juden und deren Duldung** b) überraſcht, der es leicht anzuſehen war, daß ſie eine Mutter von mehr als einem Kinde ſeyn werde. Denn der Verfaſſer ſuchte bey allen ſeinen menſchenfreundlichen Geſinnungen das Gebäude der Duldung auf den Ruinen der Beamten und Kaufleute aufzuführen, Männer, denen es leicht war, eine Vertheidigungsſchrift zu bezahlen. Dieß war nun wohl das Mittel und der wahre Weg zu dem menſchlichen Herzen nicht, einen beynahe allgemeinen und verjährten Haß gegen das Judenvolk in demſelben zu vertilgen, und die ganze Piece iſt in keiner andern Rückſicht ſo merkwürdig, als weil ſie viele andere veranlaßte, und gerade das Gegentheil

der

b) Prag 1781. 8.

der Abſicht bewirkte. Noch weniger war des Verfaſſers hitziger Gegner zu entſchuldigen, der ihn in wenig Tagen unter dem Nahmen des jüdiſchen Partheygängers ſehr übel und ohne Artigkeit behandelte. Schon der Titel dieſer Brochüre verräth nichts weniger als Kaltblütigkeit. Eben ſo die Schrift. Alles iſt Giſch, aufwallende Hitze, und mehr als Juvenaliſche Bitterkeit. Der Judenvertheidiger bekommt durchgängig derbe Verweiſe, die nur noch von Anſehen und Gefahr begleitet, im Stande wären, einen Catilina aus den Stadtmauern zu jagen. Es fehlte auch nicht an Persöhnlichkeiten, an Verdrehungen, an gewißer Art von nicht allzu gutartigen Bemühungen, die Unbeſtimmtheit der Ausdrücke, und Autorfehler zu Staats und der verletzten Majeſtät Verbrechen zu machen. Noch eine dem Nahmen der Juden viel nachtheiligere Schrift ward durch die oben erwähnte Piece veranlaßt, deren Verfaſſer unter dem Titel: **Ueber die Unnütz- und Schädlichkeit der Juden im Königreiche Böheim, Mähren, und Oeſterreich** c), alle Ränke, Betrügereyen und Einſchwärzungen der Juden mit vielem Witze und beiſſender Satire beſchrieb. Ich weiß nach Eiſenmengers entdecktem Judenthume keine Schrift, die mit mehr Feindſeligkeit gegen die Juden geſchrieben wäre, als dieſe. Ich will weder Eiſenmengern Gelehrſamkeit und Beleſenheit, noch unſerm H. Verfaſſer eine ausgebreitete Sachenkenntniß in Anſehung der Juden ſtreitig machen: nur ſo viel ſage ich, wenn man ſich der Art beyder bedienen will, nur das Gehäßige mit Vorbeylaſſung des Guten auszuzeichnen, ſo ſey kein Volk,

kei-

---

c) Prag 1782. 8. 74 Seiten.

keine Gemeinde auf der Welt, die nur eine erträgliche Figur machen dürfte. Der H. Verfaſſer hatte den Geſchmak des Publicums auf ſeiner Seite, und daher das ſeltne Glück, 700 Exemplare binnen zwey Tagen abzuſetzen. Die Schrift mußte in kurzer Zeit von neuem aufgelegt werden, und aus dem Nachtrage, welcher der zweyten Auflage angehängt worden, lernen wir die Selbſtkenntniß des Herrn Verfaſſers, und die Offenheit ſeines Herzens kennen. Wenn er uns die Nachricht von dem glücklichen Abſatze ſeiner Schrift gibt, ſo ſaget er, wovon aber Kenner des menſchlichen Herzens den mich immer demüthigenden Grund ganz wohl mit mir einſehen werden. S. 19 macht er uns Hoffnung einer nächſt heraus zu gebenden allgemeinen Judengeſchichte. Wir ſehen ihr ſehnlich entgegen: wünſchen aber Quellen, critiſche Beurtheilung und Unparthenlichkeit. Der Zank über die Juden wurde durch dieſe Schrift nur mehr angefacht. Es fand ſich einer, der Unpartheyiſche Betrachtungen über dieſelbe heraus gab, und ein anderer, der es für gut befand, eine Ruthe für den H. Verfaſſer zu binden. Die Betrachtungen dürften wohl nur aus Mode unpartheyiſch heiſſen, und der Verfaſſer derſelben bewies auf neun und ſiebzig Octavſeiten, daß er es mit einem Schriftſteller aufnahm, dem er nicht gewachſen war. Die Ruthe? war weder mehr noch weniger, als eine Charteke, die keine weitere Meldung verdient. Noch eine, die mit den vorigen keinen andern Zuſammenhang hatte, als weil ſie auch die Juden betraf, kam in Prag heraus, die in einigen Vorſchlägen beſtand, die Juden ſtatt des Hauſierens, und des bloßen Handels zu Handwerkern, Ackerbau, und Militz zu verhalten, worüber wir ſchon eine um ein Jahr ältere, und um

vie-

vieles beſſere Schrift von dem H. Kriegsrathe Ch. Wilh. Dohm über die bürgerliche Verbeſſerung der Juden d) hatten, deren auch Franzöſiſche Ueberſetzung in der Deſſauiſchen Buchhandlung unlängſt iſt veranſtaltet worden. Wer dieſes Buch und des berühmten Herrn Ritters Joh. David Michaelis freymüthige Meynung darüber e) geleſen hat, den dürfte die Luſt nicht anwandeln, nach unſerem Tractätchen zu fragen.

Von Juden kam die Reihe ganz natürlich, wenigſtens eben nicht zu altfränkiſch an die Geiſtlichen. Ihre Feldwirthſchaften waren die erſten, worüber der forſchende Geiſt unſerer angehenden Schriftſteller ſtolperte. Eben ſo natürlich ging es zu, daß man auf dieſen Stein des Anſtoſſes zurück blickte: allein daß man nun ſtehen blieb, und demſelben ſo viel, und ſo lange nachdachte, bis man in den Stand geſetzt wurde, Gedanken über die Feldwirthſchaften der Landgeiſtlichen f) nieder zu ſchreiben, das war, wie es der

d) Berlin und Stettin 1781.

e) In der Orientaliſchen und Exeget. Bibliothek. 19. Th. S. 1 — 40.

f) Da es einmahl in dem Rathe der Götter beſchloſſen war, daß keine Brochüre ohne Widerlegung dahin ſterben ſollte, ſo erſchien auch vermöge der unveränderlichen Ordnung die Priefung der Gedanken über die Feldwirthſchaften, als eine Antwort hierauf. Man wollte ſagen, beyde dieſe Geburten hätten einen und denſelben Vater. Iſt das wahr, ſo ſieht man deutlich, daß der Verfaſſer nicht ſo wohl für den Unterhalt der Landgeiſtlichen, als für ſeinen, oder des Verlegers Unterhalt ſchrieb.

Digitized by Google

der Erfolg beweiſt, ganz unnütz. Man konnte alſo ſeinen Weg fortgehen, und mit ſeiner Un—vorſichtigkeit, da geſtolpert zu haben, wo kein vorſichtiger Menſch ſtrauchelt, ſtill ſeyn. Es iſt immer von Seiten des Schriftſtellers gefehlt, wenn ſeine Arbeit entweder nichts fruchtet, oder das Ziel, das er ſich vorgeſteckt hat, nicht erreicht. Entweder er handelte ſeinen Gegenſtand nicht zweckmäßig ab, oder er ſahe und kannte die Umſtände und Hinderniſſe nicht, welche vermögend waren, ſeine Abſicht zu vereiteln. So viel ſey einmahl für allemahl von allen den Schriften geſagt, die bloße Vorſchläge und Projecte enthielten. Ich will ſie nicht anzeigen, weil ſie nun verwelkte Pflanzen ſind, welche die Kraft nicht hatten, zur Ausführung zu reifen. Ich machte bey Gelegenheit einer Schrift folgende Anmerkung darüber: " Der „H. V. verdient das Lob, daß er anſtatt ſüße Nachtträume, und dem Throne, dem von ernſthaften Geſchäften, an denen das Wohl der Reiche hängt, umgegebenen Throne unbemerkliche Projecte nieder zu „ſchreiben, die Hand an die Verbeſſerung der Herzen, „und die Aufklärung des Verſtandes ſelbſt legt. Fern „von dem Stolze, ſeine Projecte vor den Thron zu bringen, „fern von der eitlen Hoffnung, ſeine Traüme erfüllt „zu ſehen, trägt er das Seinige zur Wohlfahrt „des Bürgers bey. Er macht große Schritte, indeß „die Projectmacher der Erhörung ihrer Wünſche „Jahre lang vergebens entgegen ſchielen. Ich kanns „nicht begreiffen, wie man einer, oft elenden, Brochüre zu Gefallen, Veränderungen der Königreiche „beginnen ſollte. Jeder macht Vorſchläge ſeiner ſpanelangen Einſicht nach. Denn wer ſind die meiſten „unſerer Projecteſchmiede? — Nun da wären ſie zu „Papier gebracht, und gedruckt — auch das zugegeben,

daß

„daß ſie ein Ungefähr dem ſcharfen und in die weiten „Fernen hinſehenden Adlerblick eines Mächtigen zu„bringt. Mengen gegenſeitiger Einſichten, die das „Dinglein durchkreuzen, entſtehen in dem Kopf des „vielſehenden Forſchers. Die Belohnung? ein Mit„leid mit dem armen Tropf; die Wirkung? Nichts. „Nun liegt ſein Project da, bis — Papier zu Düt„ten nöthig iſt.“

Wir wären vielleicht mit Feldwirthſchaften der Landgeiſtlichen und mit noch wichtigeren Streitſchriften über Uniform und Kleiderordnung, die ſich um eben dieſen Zeitpunct erhoben hatten, nicht ſo bald fertig worden, wenn nicht die Aufhebung der Nonnenklöſter, und der Ruf von der Reformation der Mönche eine andere Wendung dem Schriftſtellerweſen gegeben hätten. Es fanden ſich Leute, die ſo ſchelmiſch waren, verſchiedene Nonnenbriefe aufzufangen, nnd ſo redlich, es auf dem Titelblate zu geſtehen. Wir bekamen alſo ein Schreiben einer Nonne an ihre Freundinn, und Klägliche Nonnenbriefe über ihr itziges Schickſal in Böhmen, und dergleichen Zeugs mehr, das ſammt und ſonders genommen, nicht werth iſt, angezeigt zu werden. Ich muß hier einen beynahe allen Schriften dieſer Gattung gemeinen Fehler rügen, der ſich mit der Zeit in die Geſchichte einſchleichen, und in den Annalen der Thatſachen, ohne es verdient zu haben, ein Plätzchen einnehmen dürfte. Man irrte auch hier, wie ein gewiſſer Schriftſteller ſagt, eben darum ſo häufig, weil man dabey immer den Maßſtab ſeiner eigenen Empfindungen gebrauchte, und aus Vorliebe für gewiſſe Gegenſtände, die uns Ueberzeugung, Gewohnheit, oder ein verjährter Beſitz ſchätzbar macht, ſich einbil-

bilden konnte: was für uns ein Glück iſt, müße es auch nothwendig für unſern Nebenmenſchen ſeyn — da wir doch gerade aus dem nähmlichen Grunde oft auf das Gegentheil ſchließen, und in Rückſicht der verſchiedenen Standpuncte das Glück des Antipoden nicht nach unſerm Maßſtabe beſtimmen und abmeſſen ſollten. Es mag ſeyn, daß bey der Aufhebung der Nonneninſtitute viele Ränke mit unterlaufen ſind, und daß einige alte Schweſtern fleiſſig darauf ausgingen, den jungen, ſich nach vollkommener Freyheit ſehnenden Mädchen ein neues Inſtitut irgend einer der gebliebenen Nonnengemeinden einzuſchwatzen. Allein daß der Fall ſehr ſelten, ſeltner, als ihn insgemein unſere Autoren machen, geweſen ſeyn muß, beweiſet der Erfolg. Alte und junge blieben in der Welt, und die wenigen, die ſich von neuem ſperren ließen, kommen in gar keine Rechnung. Daraus folget aber nicht, daß ſie alle oder doch die meiſten, durch die Befreyung glücklich gemacht worden, welches Reſultat aus Brochüren dieſer Art die Zukunft machen dürfte. Es folget nur, daß ihnen andere Inſtitute nicht ſo, wie die ihrigen, behagten; eine Erſcheinung, die auch bey Aufhebung der Mannsinſtitute Statt fand, und geht dieſe weiter vor ſich, noch immer Statt finden wird. Es iſt nicht einerley, ob man unter dieſen oder jenen Geſetzen lebt, und die vollkommene Freyheit hat vor ſolcher Nothwahl unſtreitig den Vorzug. Joſeph liebt die Wahrheit, und iſt Feind aller niedrigen Schmeicheleyen, die man ihm gleichwohl in dieſer Rückſicht öffentlich und ungebeten um die Wette ſagte. Es zeiget ſich wieder alle Erwartung, daß die meiſten Nonnen in ihren einſamen Mauern vergnügt lebten, und mitten in der Freyheit nach der verlaſſenen Gefangenſchaft zurück

ſeuf-

Digitized by Google

ſeufzen. Ich zweifle ſehr, daß Mannsklöſter ſo viele Vergnügte in ihrem Schooße zählen. Ich habe zuviel Ehrfurcht für die Verordnungen des Monarchen, als daß ich ſie deßwegen mißbilligen ſollte. Er hatte unſtreitig andere und wichtigere Gründe, die Nonnenklöſter aufzuheben, als die bloße Beglückung der Veſtalinnen. Allein man kann landesfürſtliche Verfügungen in Ehren halten, ohne Unwahrheiten in die Welt zu ſchreiben, und die Wahrheitsliebe einer niedrigen Schmeicheley aufzuopfern. Wäre es mehr um die Zufriedenheit der Nonnen, als um das Wohl des Staates zu thun geweſen, ſo glaube ich, eine Freyheit, entweder im Kloſter zu bleiben, oder es mit einer ausgeworfenen Penſion zu verlaſſen, würde alle glücklich gemacht haben.

So leidentlich noch die Nonneninſtitute durchkommen ſind, ſo häßliche Figur machte der Mönchsſtand durch den Unrath, den die Druckfreyheitsfluth tagtäglich ans Ufer warf. Und da beynahe kein Gegenſtand von einiger Wichtigkeit war, woran man nicht die inſanam laurum und den Zankapfel erkannt hätte, ſo bald er neu erſchienen war, ſo hatte gleichwohl der Mönchsſtand das Schickſal, eine Windmühle abzugeben, an welcher alle mit ſeltener Eintracht zu Rittern werden wollten. Hier gerieth man allgemein in einen gewiſſen Gegenenthuſiaſmus. Man ſchrieb die Mängel und Fehltritte einzeler Glieder auf Rechnung ganzer Gemeinden. Man ſuchte alles das Böſe, was je die Mönche ſeit den erſten Söhnen eines Benedictus angezettelt haben, ſorgfältig hervor, und hob es aus der Menge ihrer guten, nützlichen, auch wohl großen Handlungen, deren viele ihnen nur ein böſes Herz, oder Mangel an Kenntniſſen ſtreitig

machen kann, ganz allein heraus, machte es durch übertriebene Schilderung, oder wohl gar Erdichtung der Umſtände ſchwärzer, und nachdem man es gut gerundet, mit dem Ruſſe ſeines eigenen Herzens beſudelt, und der Verachtung recht wohl zubereitet hat, warf man es dem gegenwärtigen Mönchsſtande ins Geſicht, ohne auf eine Ausnahme zu denken, ohne einen Unterſchied zwiſchen Zeiten und Zeiten zu machen, ohne ſich zu erinnern, oder es zu wiſſen, daß es allgemeine Fehler, mehr des Zeitalters Fehler, als der Mönche ſind, und daß auf manchem andern Stande einer und eben derſelben Zeit eine noch abſcheulichere Schande ruhet. Nennen Sie mir doch, ſagt der Verfaſſer der **Briefe aus Berlin** " nennen Sie „mir doch einen Stand, vom Throne bis auf die niedrigſte Hütte des Landmanns, der von allen Vorwürfen frei iſt? der nie aus ſeinen Gränzen wich? „Nie ſeine Pflichten gegen die Geſellſchaft, davon er „einen Theil ausmachte, vergeſſen, nie durch Laſter, „Schandthaten, und Misbrauch ſeiner Gewalt ſich „entehrt hat; Daraus folget freilich nicht, daß man „die Misbräuche der Mönche nicht reformiren, und „die ſo übermäßig angewachſene Heere des Pabſtes „nicht vermindern ſollte: aber das folgt daraus, daß „man ſich ſo vieler falſchen herabgewürdigten Urtheile, die man jeʒt ins Allgemeine hin über die Ordensleute herauswitzelt, ſchämen, das eine, wie das andere ſagen, und, wenn man all' das Böſe rügt, „was ſie gethan, und vielleicht nicht gethan, auch „für das Gute, das ſie geleiſtet, Augen und Ohren „haben muß". Die von Mönchen angebauten Wüſten, die von gänzlichem Untergange geretteten Künſte und Wiſſenſchaften, die in ihren Mauern den überall verfolgten Muſen gewährte Zuflucht, die

durch

durch ihre Wachſamkeit erhaltenen, und durch den Fleiß des Tages und der Nacht vermehrten Schätze der alten und neuern Weisheit, denen wir ſelbſt beynahe alle unſere Kenntniſſe zu verdanken haben, die verſchönerten Städte, die gebildeten Barbaren, die unterrichteten Völker, die aus der Welt verbannte Abgötterey, und alle ihre andere Wohlthaten für die Menſchheit wurden entweder vorſätzlich, oder aus Unkunde der Geſchichte ganz aus den Augen geſetzt. Man hörte nur die Mönche müſſige und unnütze Leute ſchelten; es gibt deren allerdings viele, die den arbeitſamern eben keine angenehme Erſcheinung ſind: aber alle? — nun ſo hat man die Ausnahme wenigſtens nicht jedes Mahl vergeſſen ſollen. Man ſchimpfte zum Ueberfluſſe ganz philoſophiſch auf die unſchuldigen Kutten, und bemühte ſich dadurch, die Männer, deren Blöße ſie bedecken, verächtlich zu machen, als ob die Kleider den Mann machten, und nicht die Würde von dem Manne erhielten. Man hieß ſie dieſelben ablegen, als ſtände es in eines jeden Macht, ſie nach Willkühr abzuſchütteln, oder nach der herrſchenden Mode der Welt zuſchneiden zu laſſen. Im widrigen Falle drohete man ganz dreiſt, womit? mit einer noch wildern Brochüre, als ob die Brochüre den Mönchen, und nicht vielmehr dem Verfaſſer bey der vernünftigern Claſſe der Menſchen zur Schande gereichte. Endlich, als der Deutſche Geſchmack zu allerhand Unarten nicht hinlänglich zu ſeyn ſchien, rief man den Orientaliſchen zu Hülfe. Aber umgekehrt fiel der Geſchmack Deutſch, und die Wörter Orientaliſch aus. Schade alſo, daß der zenobitiſche Antiquarius, der Ketzerei darinnen fand, nicht mehr aus der Handſchrift heraus riß. — Ich würde ſchlechten Dienſt meinen Leſern erweiſen, wenn ich diejenigen Schriften

 ten

ten der Vergeſſenheit entreiſſen wollte, die ſie als ihr wahres Eigenthum ſchon lange in ihren ſchwarzen Schooß eingehüllet hat, Schriften, deren Anzeige nur dazu dienen könnte, dieſe meine Nachricht mit aller ihrer Faulniß und Nichtswürdigkeit anzuſtecken. Ich bin kein großer Gönner der Mönchsinſtitute, ob ich gleich ſelbſt den jugendlichen Fehler beging, daß ich ein Mönch wurde. Allein ich bin auch kein Freund derer, die ſich ein Vergnügen daraus machen, die Menſchheit zu kränken, und ſollte ſie auch in einer Capucinerkutte ſtecken. Manche auswärtige Schriftſteller werden es vor dem Richterſtuhle der geſunden Vernunft nie verantworten können, daß ſie ſich, ſelbſt unter den Bemühungen, die Aufklärung zu befördern, ſo ſehr vergeſſen haben. Prag behält in dieſer Rückſicht noch immer das Lob einer weit größern Mäßigung, wiewohl der Mönchsſtand auch hier das Steckenpferd war, das unſere Aufgeklärten, Critiker und Philoſophen am allerliebſten und nicht ganz und gar ohne den Muthwillen, mit der Peitſche die vorbey gehenden armen Mönche ins Geſicht zu ſchlagen, beritten haben. Wir erhielten ein Mönchsleben, geſchildert von einem ſchon Verſtorbenen, das ob es ſchon bey der Aufwärmung der alten Dinge, und bey dem Reichthume von Folianten und Compendien über dieſen Gegenſtand, mit denen ganze Bibliotheken, und mit deren Titeln wiederum ganze Bücher angefüllt werden könnten, ohne einigen Schaden, mit nächſter Gelegenheit in das Reich der Todten dem Verfaſſer nachgeſchickt werden könnte, gleichwohl das Verdienſt einer gelaſſenen und nicht unebnen Schreibart, und auch deſſen hat, daß der Verfaſſer die gute Seite ſeines Gegenſtandes nicht ganz aus der Acht ſetzt. Ich brauche nicht erſt

an-

anzumerken, daß es das ſeltſamſte Phänomen von der Welt geweſen wäre, wenn ſich in einer ſolchen Menge Schriften, die über die Ordensgeiſtlichen erſchienen ſind, gar keine gute fände. Sonderbar genug, daß deren ſo wenige ſind. Vorzüglich zeichnen ſich hierin die Gedanken über die Gerechtſame eines Landesfürſten unter der Geiſtlichkeit Reform zu machen g) aus. Sie entſtanden bey Gelegenheit der verſchiedenen Meynungen, die ſich äußerten, ſo oft ein vorzeitiger Ruf ſich verbreitete, daß die Geiſtlichen ihre Güter und Herrſchaften verlieren, und ein guter Theil der Ordensmänner zur Seelſorge verwendet werden ſollte. Unter dieſen zogen jene die Aufmerkſamkeit des H. Verfaſſers an ſich, welche dieſes Recht des Landesfürſten nicht einſehen konnten. Und da es immer mehrere Menſchen gibt, die nicht denken lernten, oder aus Privatabſichten ſich über alle Unterſuchung wegſetzen, ſich folglich von den Vortheilen dieſes Plans überzeugen theils nicht können, theils vorſätzlich nicht wollen, ſo verſuchte es der H. V. ohne gelehrte Citationes, bloß mit einer geſunden, vom Vorurtheile und Eigennutze freyen Denkensart zu forſchen: ob doch ein Landesfürſt das Recht habe, Ordensmänner zur Seelſorge zu verwenden, und ihre Stiftungen und liegende Güter zum allgemeinen Wohl des Staates verwalten zu laſſen? " Denkende Köpfe " ſagt er, " werden ja „auch ein kleines, ganz einleuchtendes Werkchen dem „weniger denkenden Theile ihrer Mitbürger gönnen, „ohne nur immer Gegenſtände ihrer höhern Sphära, „oder erhabene Schreibart zu verlangen ". Nicht



g) Prag 1782. 44. Octavſeiten.

nur gönnen, auch warmen Dank dem H. V. wiſſen für die Ueberzeugung und das Vergnügen, das ſie im Durchleſen empfinden mußten. Der Verfaſſer iſt nebſt verſchiedenen guten Eigenſchaften eines Schriftſtellers, auch genug Menſch und Philoſoph, um bey dem Worte Mönch nicht aus den Sinnen zu fahren.

Es verſteht ſich wohl ohne meine Erinnerung, daß die allgemeine Ausbreitung des Denkens und der Philoſophie auch dem ganzen Geſchwader der Mißbräuche in der Religion, und dem Aberglauben, bey der Erweiterung der Cenſurfreyheit, Feinde erwecket hat, manche zwar ohne hinlängliche Kräfte, und ohne Beruf der Natur, aber auch manche, die ehrlich gefochten haben. Der Herausgeber der **Religionsklagen gegen H. Peter Trunk, Katholiſchen Pfarrer in der Kurpfälziſchen Oberamtsſtadt Bretten, ſamt deſſen Beantwortungen** h) verdient einen Dank für die Herausgabe dieſes Werkchens, und ſein Held viele Nachahmer unter den Seelſorgern. Wird dieſer letztere Wunſch erfüllt, ſo dürfte der Sturz des Aberglaubens nahe ſeyn, und meines Erachtens vollkommen bewirket werden, wenn ein geſchickter und gelehrter Mann es über ſich nähme, eine critiſche Geſchichte des Aberglaubens unter den Chriſten zu ſchreiben. Rechtſchaffenheit, ſcharfe Beurtheilungskraft, ausgebreitete Kenntniß der Chriſtlichen Religion, und ihrer Schickſale, Ehrfurcht für ehrwürdige und ſich aus dem tiefſten Alterthum herſchreibende Gebräuche müßten hier unter andern die Feder führen helfen. Auch der Kleine

h) Prag 1782. 8. 68 Seiten.

ne Staats⸗Religions⸗und Reformations⸗Cate⸗chiſmus fürs Jahr 1782 zum Nutzen der Geiſt⸗lichen und Weltlichen ꝛc. i) mag nicht ohne allen Nutzen geweſen ſeyn. Unter den Geiſtlichen und Weltlichen hatte wohl der H. V. nur die weniger aufgeklärte Claſſe beyder Stände im Sinne, denen der Catechiſmus zu Beruhigung des Herzens, und Auflöſung verſchiedener Zweifel in der gegenwärtigen Reformation dienen kann. Das erſte Hauptſtück enthält allgemeine Grundſätze der Religion und des Staates. Die erſte Frage: Kann unſere von Gott geoffenbarte Religion an und für ſich ſelbſt einem wohl geordneten Staate ſchädlich oder gefährlich ſeyn? iſt der Grundſtein, worauf das kleine Gebäude aufgeführt wird. H. V. ſuchet die Gründe, das Gegentheil ſeiner Frage feſt zu ſetzen, in der Quelle der geoffenbarten Religion und der wohl geordneten politiſchen Geſellſchaften auf. Da beyde auf einem und eben demſelben Grunde, nähmlich auf Gott, die geoffenbarte Religion unmittelbar, die Geſellſchaften vermittelſt der Natur und ihrer Geſetze, beruhen; da die Pflichten eines Chriſten, eines Menſchen, eines Bürgers unzertrennlich ſind, und ſich in die natürlichen Pflichten endlich auflöſen: ſo wird es ihm leicht, nicht nur die Uebereinſtimmung beyder zu zeigen, ſondern auch verſchiedene Sätze hieraus zu folgern, die das Recht des Staates erweiſen, alle die geiſtlichen Geſetze und Gebräuche, die einen ſchädlichen Einfluß auf den Staat haben, als unächte Beſtimmungen der Chriſtlichen und für den Staat unſchädlichen Religion abzuſchaffen. Im zweyten Hauptſtücke wendet er ſeine angeführten Grundſätze auf be-



i) Prag 1782. 8. 33. S.

ſondere Religionsgebräuche und Mißbräuche an, und belegt alles mit einfachen, einleuchtenden, und meiſtens richtigen Beweiſen, ohne allen Prunk der Gelehrſamkeit. Weniger Wörteraufhäufung würden die Schrift angenehmer, und nicht ſo ſchlaff und ermüdend gemacht haben. In dieſer Rückſicht übertrifft ſie die Monatſchrift *Prieſter und Religion*. Sie enthält manches Gute, und hat auch ihre Fehler, wie beynahe alle die Schriften, die nicht von einer Hand kommen. Beydes kann man aus **Wiener Realzeitung** kennen lernen. Unter allen Schriften, welche die Reformation im Jahre 1782 veranlaßte, iſt wohl die Diſſertatio inauguralis iuris Eccleſiaſtici *de Diſpenſationibus* k) des H. Profeſſors **Ferdinand Woldrzich** die vortrefflichſte. Sie iſt, wie der Herr Recenſent in der neueſten Juriſtiſchen Litteratur l) ſagt, ein redender Beweis von der in gegenwärtiger Zeit ſich immer mehr und mehr aufklärenden und freyen Denkungsart unter den Catholiſchen Schriftſtellern, beſonders in Rückſicht auf das Verhältniß der Deutſchen Biſchöfe gegen den päbſtlichen Stuhl. Deutlichkeit, Gründlichkeit, und eine beſcheidene Freymüthigkeit zeichnen dieſe Schrift vor allen andern aus. Mit innerem Vergnügen muß ich erinnern, daß wir die Zeit ziemlich erlebt haben, da die Mißfrüchte der Preßfreyheit vom Baume, oder nach dem kaiſerlichen Ausdrucke, die ſchlechten Critiken von ſelbſt fallen ſollten. Nun ſtehen wir auf dem Puncte, meiſtens ſüße und dauerhafte Früch-

---

k) Prag 1782. 132 S. 8.

l) Für das Jahr 1782. 3 St. 435 S. f. wo ſie ausführlich und mit ungemeinem Beyfalle recenſiert wird.

Früchte dieſer edlen Freyheit zu erhalten. Wir fangen an, ſie zu ſchmecken an der moraliſchen Bildung angehender Geiſtlichen in dem Generalſeminario in Prag, die wir dem H. Auguſtin Zippe, Rector dieſes Seminariums, zu verdanken haben. Auch in die Ueberſetzung des neuen Teſtaments, und die beygefügten Erläuterungen des H. Profeſſors Fiſcher hatte dieſe Freyheit einen nicht geringen Einfluß, und man muß geſtehen, daß ein ohne Zwang und Feſſeln der menſchlichen Vernunft geſchriebenes Buch immer beſſer gerathen muß, als wenn man ſchreibt, wie man nicht denkt, und denkt, wie man nicht ſchreiben darf. Erhält meine Herausgabe eben dieſes neuen Bundes in Böhmiſcher Sprache, und der durchgängige Commentar, womit ich bis zu dem erſten Briefe an die Corinther bereits gekommen bin, einen Beyfall, ſo muß ich es eben dieſer Erlöſung meiner Denkungsart aus ihrem Gefängniſſe danken, ungeachtet es noch immer Leute, aber zum Glück ohnmächtige Leute gibt, die unſere Vernunft in ihren ehemahligen und finſtern Kerker ganz gebieteriſch zurück weiſen wollen.

Ich trete in mein Gleis zurück. Die berüchtigte Geißel der Prediger, die nach der Zeit den ſanftern Titel einer Predigtenkritik bekam, veranlaßte eine Menge Brochüren. Nun ſind auch die Wochenſchriften zur Mode geworden. Alles, was nur einen Kopf und ein Paar geſunde Finger hatte, machte ſich hin zum Pulte, und fing an zu ſchreiben. Leute, die noch den Schulſtaub auf den Füßen trugen, griffen zur Feder, und ſchrieben das, was ſie ſchlecht gelernt haben, noch ſchlechter nieder. Lehrlinge und Anfänger in den Wiſſenſchaften warfen ſich zu Lehrern des Volkes auf, und hintergingen ſich,

und ihre Leſer. Niemand poſaunte die aufgeklärten Zeiten mehr aus, als unſere vermeynten Philoſophen, und niemand iegte einen ſtärkern Beweis ab, daß ſie noch nicht da ſind, als eben dieſe. Es kamen aus ihrer Fabrik Schriften heraus, die unſern Zeiten das Siegel einer vielleicht unauslöſchlichen Schande aufdrücken. Man würde es dieſer andern Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts kaum zumuthen wollen, und doch iſt es wahr, daß man Fröſche und Hunde auf die Scene brachte, und vor den Augen des ganzen ehrbaren Publicums wider einander quackte und bellte. Wahr iſts, daß dieſer Fehler weder mehr noch weniger, als ein Leichtſinn der Jugend war, aber auch dieſes iſt wahr, daß die gegenwärtige Zeit keine dergleichen Jugend haben ſollte, zumahl wenn ihr der Eintritt in den Tempel der ſanften Muſen einmahl geſtattet worden. Das Uebel muß aufgedeckt werden, wenn es geheilt werden ſoll. Andere nahmen zwar eine ernſthaftere Miene an, allein ſie konnten den Anfänger mit aller ihrer Geberdung nicht verbergen. Ohne Ehrfurcht für das Publicum, ohne Achtung für ſich ſelbſt, ohne Kenntniſſe und Einſicht in die Sachen, räſonnierten ſie über die wichtigſten Gegenſtände. Männer von Gelehrſamkeit und Geſchmack würdigten ſich nicht, dieſe Schwätzer zu Schanden zu machen. Entweder ſie achteten die unreifen Producte ihrer Aufmerkſamkeit nicht werth, oder ſie hatten, wenn es hoch kam, Mitleid mit ihnen. Allein geſtritten mußte es dennoch ſeyn. Man kündigte ſich Kriege von beyden Seiten an, man zog wider einander zu Felde, und die Helden der gegenſeitigen Parthey waren größern Theils nicht viel weiter her, als ihre Gegner. Nun ging das Schauſpiel im Cronegkiſchen Geſchmacke und das ſeltſamſte Gefecht an. Aberglauben zog

wi-

wider den Indifferentiſmus los; der übertriebene Eifer für die väterlichen Altäre raufte mit der Afterphiloſophie, Leichtſinn ſchlug ſich mit der Dummheit, Großſprecherey mit der Unwiſſenheit. Stolz, Unartigkeit, Raſerey eilten dem Handgemenge zu, und machten es hitziger. Die Weisheit? — Sie ſah von ferne dem innerlichen Kampfe ihrer Feindinnen zu, und — hoffte. Man glaube nur nicht, daß ich die Sache zu weit treibe; unſere Brochüren und fliegende Blätter ſind mir für dieſe Schilderung Bürge.

Ich müßte wenig Achtung für meine Leſer haben, wenn ich nur die bloßen Titeln der außerſt elenden Schriften, die damahls zum Vorſcheine kamen, anführen wollte. Unter dieſen muß man den Erinnerungen an die Geſellſchaft Gelehrter m) von Jo. Kraus n), das Recht widerfahren laſſen, daß ſie mit größter Gelaſſenheit geſchrieben worden, wiewohl ſich der H. Verfaſſer nicht durchgängig gleich blieb, und beſonders in den Freyen Gedanken über bekannte und unbekannte Muſterer o), ſeiner jugendlichen Hitze den Zügel ſchießen ließ. Mehr Deutlichkeit und Verſtändlichkeit würde ſeine Wochenſchrift wenigſtens denen Leſern, die keine übertriebene Forderungen an jugendliche Seelenkräfte, und den in dieſem Alter gewöhnlichen Vorrath von Kenntniſſen, machen, beſſer empfohlen haben. Um ſo heftiger donnerte H. Pannich in ſeiner Geißel über die unbe=

m) Unter dieſem Nahmen iſt die Predigtenkritik angekündigt worden.

n) Prag 1782. 8. 6. Stücke. 58. Seiten.

o) Ebend. 20. Seit.

beruffene Geißlerzunft in Prag p), der es nebſt ſeinem brauſenden Ungeſtümm auch darin verſah, daß er hier und da den Mißbräuchen in der Religion und ſchlechten Betbüchern das Wort redete. Größern Beyfall, aber nur zum Theil, und im Verhältniſſe gegen andere Schriften, erhielt die Wochenſchrift über die Broſchüren unſerer Zeiten q). Hätte man die Beyträge und Aufſätze eines gewiſſen Freundes ſo gelaſſen, wie ſie von ſeiner Feder gefloſſen ſind, ſo würde dieſe periodiſche Schrift unter den andern wohl die Königinn geweſen ſeyn, wodurch ſich keine vernünftige Seele, zumahl die für eine beſcheidene Belehrung Empfänglichkeit beſitzt, hätte billig beleidiget finden können, und die gewiß größern Nutzen in mancher Rückſicht würde geſchafft haben. Allein die Hoffnung zum glücklichern Abſatze, wo fern man *à la Pannich*, der einmahl in dem Beſitze des Beyfalls bey dem gemeinen Manne war, controverſierte und polterte, gewann Oberhand, und die Beſcheidenheit und Geſetztheit mußten weichen. Man polemiſierte abſcheulich, und ganz nach dem Geſchmack des vorigen Jahrhunderts, und verderbte daher die ganze Sache. Man hat in die Aufſätze, beſonders in diejenigen, welche die in Prag heraus gekommenen Schriften betreffen, ſo viel Bitterkeit eingeſtreuet, ſo viel zankſichtige Controversart hingeſtellt, ſo viele Wendungen auf die ſchlimmere Seite eingewebt, ſo viele ungleiche und abſtechende Zuſätze eingeſchaltet, daß die ganze Schrift verunſtaltet worden iſt, und der ſchnakiſche Meiſter Koch Brenner hatte Recht, da er die erſtern Bogen dieſer Schrift, unter

p) Zuerſt 2 Bogen, dann über das erſte Stück der Predigtenkritik 8 Bogen.

q) Prag 1782. 16. Bogen.

unter den übrigen Wochenſchriften, die er durch einander hackte, nur zur Hälfte ausnahm.

Die ungeheure Menge Schriften, die wie Pilzen mit jedem Tage aus Pragiſchen Preſſen hervor ſchoßen, war für uns einigermaßen vortheilhaft. Der gemeine Mann ſah nach und nach ein, daß all' das Zeug wohl eher im Stande iſt, ſeinen Beutel auszuleeren, als die Leere ſeiner Seele auszufüllen. Er hörte auf, die ſchlechten Waaren, die man tagtäglich, noch mit dem friſchen Schweiſe der Preſſe, zu Markte brachte, begierig aufzukaufen, und glaubte nun ſeine drey oder zehn Kreuzer beſſer auf ein Maß Bier oder Seidel Melniker zu verwenden. Dieß bekam ihm herzlich wohl, und nun waren alle angeſtellten Verſuche, alle ausgeſinnten Titeln, alle ſchnakiſchen und prächtigen Ankündigungen nicht vermögend, ihn bey ſeinem vollen Glaſe nach einem leeren Bogen, wo für ihn gewöhnlich nichts mehr, als ſchwarz auf weiß gedruckt ſtand, lüſtern zu machen. Er wies den Kram hin, wo er zu Hauſe war, das iſt, in ſeine Buchläden, und Buchdruckereyen zurück. Als wir durch dieſes wirkſame, und in dieſer Art einige Mittel mit allen Brotſchriften ſo ziemlich fertig worden ſind, fing H. Meeltiſch, welches vermuthlich ein Anagramm des wahren Nahmens iſt, an, Briefe kritiſchen Inhalts für Prag heftweiſe heraus zu geben. Eine ausführliche Widerlegung der Predigtenkritik war der Gegenſtand, und eine gute und aufgeweckte Schreibart war zum wenigſten das Verdienſt dieſer Briefe. Nützlicher würde der H. Verfaſſer ſeine Mühe wohl an einen andern Gegenſtand verwendet haben; denn wir hatten uns bereits an Widerlegungen dieſer Art bis zum Eckel

ſatt

Digitized by Google

ſatt geleſen. Als H. Ritter von Steinsberg, der Verfaſſer der Predigtenkritik, von ſeiner Reiſe zurück kam, beantwortete er dieſe Hefte durch andere ein und zwanzig Briefe an Hrn. Meeltiſch über verſchiedene Gegenſtände der Religion, dann aber über folgende zwo Fragen: 1 Ob der heilige Johann von Nepomuk jemals gelebt? und 2. Ob Johanko von Pomuk an ſeine Statt, als heiliger Märtyrer angenommen werde könne? Da der H. Verfaſſer nicht ſo wohl die Verſchwiegenheit, als die Vertheidigung der Kirchenimmunität, und folglich, nach den damahligen Begriffen, die Handhabung der Gerechtigkeit, als die wahre Urſache des Märtyrertodes dieſes Heiligen angab, ſo veranlaßte ſeine Schrift eine andere, die unter dem Titel: Vindiciae ſigillo confeſſionis diui Ioannis Nepomuceni proto-martyris poenitentiae aſſertae, von unſerm berühmten Geſchichtſchreiber H. Gelas Dobner verfaßt worden. Da der gelehrte H. Dobrowſky ſeine Böhmiſche und Mähriſche Litteratur wieder fortſetzt, und da ſo wohl dieſe, als auch andere neuere Schriften eigentlich in ſein Fach gehören, ſo muß es mir, um nicht in fremdes Gebiet Ausfälle zu thun, genug ſeyn, ſie nur der Abſicht meiner gegenwärtigen Nachricht gemäß, kurz und nach der Oberfläche angezeigt zu haben. Habe ich einiger guter Schriften, die ich hätte melden ſollen, nicht erwähnt, ſo wird uns eben auch dafür der alles ausſpürende Fleiß dieſes unermüdeten Mannes ſchadlos halten. Auch die Geißel der Stutzer, die das Glück hatte, ſich unter allen bisherigen Wochenſchriften, die in Böhmen verſucht worden, am längſten zu erhalten, und auf vier Bände anzuwachſen, verdient eine ausführlichere Anzeige, als es hier geſchehen kann, und daher ſeine Mü-

he.

he. Allein mit Vorſatz meldete ich nichts von pasquillmäßigen Schriften, die weder Maß noch Zügel kannten, und von einigen andern, die das Brandmahl des verderbten Herzens auf der offenen Stirne trugen. Sie ſollen vergeſſen bleiben, die Wiſche, und dieß iſt die einige Wohlthat, die wir ihnen erweiſen können. Es gibt meines Wiſſens noch einige, denen wenigſtens die Gelaſſenheit, und Eingezogenheit ein holderes Ausſehen gegeben hat: allein ſie ſind entweder ſo unbedeutend, daß ſie die Mühe nicht lohnen, ſie anzuzeigen, oder ſie verrathen zu ſehr den Anfänger, und ſind ſolche Verſuche, die einigen Vortheil für ihre Verfaſſer, keinen für uns haben. Andere ſind auf allen Seiten mit Ausgelaſſenheit ſo ſehr geſtempelt, daß ſie unter die alltäglichen Zoten, und Narrheiten der Welt gehören; andere ſind im eigentlichen Verſtande läppiſch, und legen einen deutlichen Beweis ab, daß auch die liebe Einfalt die Feder ergriff, um von der Preßfreyheit Gebrauch zu machen. Manche ſind kindiſche und alberne Poſſen, von denen die Preſſe, die auf Verewigung ſo vieler ſchöner Erzeugniſſe des menſchlichen Geiſtes ſtolze Preſſe, troz der mechaniſchen Gewalt hätte zurück ſchaudern müſſen, wenn ſie eines Gefühls fähig wäre. Andere liefern uns Weiſſagungen, worin wir aber die ehemahls ſo fleiſſig betriebene, jeʒt allgemein vergeſſene Vorherſagungskunſt, die durch das Dunkel, das über unſerem Schickſal ruhet, in die Zukunft dringt, und deren Geheimniß im Alterthume ein Cicero, und in neuern Zeiten ein Duc de Choiſeul beſaß, ganz vermiſſen. Doch wie können wir von jungen Leuten das erwarten, was nebſt einem durchdringenden Scharfſinne, viele Erfahrung, lange Beobachtungen, und eine ausgebrei-

tete Menſchen-und Sachenkenntniß, voraus ſetzt? Allein dafür ſollen ſie auch das Weiſſagen bleiben laſſen. Endlich damit es uns an nichts mangelte, bekamen wir auch eine Schrift von einem Schwärmer, der ſich für einen Abgeſandten Gottes, für den zweyten Meſſias, wie Roſenfeld im Berliniſchen, in allem Ernſte ausgab, nur mit dem Unterſchiede, daß es Roſenfelden im Herzen, unſerem Meſſias aber anderswo nicht richtig war, und daß dieſer keine Anhänger hatte, ſondern ein — Meſſias für ſich blieb. Was für einen Gefallen würde ich wohl meinen Leſern mit einem langen Verzeichniſſe dieſer elenden Kleckſereyen gemacht haben. Es iſt immer eine Art von Belohnung für die Mühe des Schriftſtellers, wenn ſeine Schrift auch von denen bekannt gemacht wird, welche die Litterargeſchichte zu ihrem Werke gemacht haben, und auf dieſe Belohnung haben nur gute, oder ſonſt der Abſicht des Litterators entſprechende Schriften einen billigen Anſpruch.

Bey-

Digitized by Google

# Beyträge zur Hußitengeſchichte aus einer Sammlung Handſchriften.

Dieſe Sammlung gehört mit zu den Schätzen der Nationalbibliothek, die der unermüdete, und auf alle Vortheile des öffentlichen Bücherſaals aufmerkſame H. Bibliothekar Raphael Ungar angelegt hat. Sie enthält verſchiedene, und zum Theil noch nicht gedruckte Verordnungen und Verträge in Religionsſachen, und Glaubenslehren, die in verſchiedenen öffentlichen Zuſammenkünften, und Verſammlungen gemacht worden ſind. Sie fängt mit dem Decretum Vniuerſitatis Pragenſis de communione vtriusque ſpeciei A. 1417 an, und das Decret Rudolph des zweyten, wodurch im Jahre 1609. den Anhängern der Augſpurgiſchen Confeſſion freye Ausübung ihrer Religion in Böhmen geſtattet worden, beſchließt die ganze Sammlung. Sie iſt um das Jahr 1620. durch einen utraquiſtiſchen Pfarrer zu Miliwſko, der in einigen ſeiner Lebensnachrichten, die er dieſer Handſchrift angehängt hat, von ſeinem Vater Mathias Jacobides Wolinſky, Pfarrer zu Altknin Meldung macht, entweder ganz zuſammen getragen, oder, welches die Verſchiedenheit

der

der Schrift wahrſcheinlicher macht, die auch mehr als durch drey Viertheile des Buches älter zu ſeyn ſcheint, als die nachfolgende, fortgeſetzt worden. Dieſer Wolinſky, ein Sohn des Mathias Jacobides, wurde im Jahre 1618, den 8 May unter dem Adminiſtrator des Prager utraquiſtiſchen Conſiſtorii Sigismundus Crinitus Miſenus zum Prieſter geweihet, und als Kirchenvorſteher der Chriſtlichen Gemeinde zu Semil angeſtellt. Als das unſchuldige Fräulein Eliſabetha Catharina von Smirzitz aus dem Gefängniſſe, wo ſie auf Befehl ihrer Mutter, wegen einer falſchen Anklage, zwölf Jahre auf dem Schloſſe Skaly (Großſchkal) unweit Turnau ſchmachten mußte, im Jahre 1619 wieder befreyet wurde, und mit Otto Heinrich von Wartenberg, mit dem ſie ſich nun vermählet hatte, auf die Güter Semil, Skaly, Gitſchin ſtreitige Anſprüche machte, leiſtete ihnen unſer Wolinſky hierin wichtige Dienſte, ſo gar mit Gefahr und Hindanſetzung ſeines Lebens: wofür er aber ſchlecht belohnt wurde. Denn er erhielt ſeinen theuerſten Schatz, die Jungfer Anna Kopezkinn, eine Gebohrne aus Turnau, mit welcher er verſprochen war, und die ſie ihm vermöge eines Contracts für ſeine Dienſte frey laſſen, zur Frau geben, und das hochzeitliche Feſt aushalten ſollten, nicht, ſondern ſie entwich mit einem ausländiſchen Liebhaber aus Prag, und ſeine übrigen Belohnungen liefen auf Kleinigkeiten hinaus. Auch die fernern Anſprüche, die er noch vermöge des Contractes hätte verfolgen können, wurden ihm mit Otto von Wartenberg, der zu Prag in Verhaft genommen worden, geſperret, und gingen endlich mit der Frau völlig zu Grunde, als ſie unter den Trümmern des Gitſchiner Schloſſes, das ſie ſich ſamt der Stadt wi-

der-

derrechtlich angemaßt und occupiert hatte, mit der ganzen Commiſſion, die dahin geſchickt worden war, um ſie mit Gewalt heraus zu drängen, begraben wurde. Dieß geſchah aus Unvorſichtigkeit eines ihrer Soldaten, der, als ſie den Befehl von der Frau erhielten, das vorräthige Pulver, auf das Schloß Großſchkal, wohin ſie ſich nun begeben wollte, mit zu nehmen, mit der Lunte in der Hand hinzu trat, und einen Funken ins Pulver fallen ließ. Bey dreyßig Perſonen und mehr, ſind von Trümmern bedecket worden, und unſer Wolinſky nahm es von der Göttlichen Vorſicht für die größte Belohnung an, daß er damahls nach ſeiner Gewohnheit nicht zugegen war, und ſein Leben erhielt. Ich habe dieſes etwas umſtändlicher erzählt, nicht ſo wohl des Wolinſky, als der Familiengeſchichte halber, und will nun ſeine übrigen Lebensnachrichten kurz zuſammen faſſen. Im Jahre 1620 verehligte er ſich mit gewiſſer Catharina, die von Altknin gebürtig war, und erhielt die Pfarre zu Miliwſko im Bunzlauer Kreiſe, wo er vielen Wiederwärtigkeiten und beſonders dem Muthwillen der kaiſerlichen Krieger auf ihren Märſchen ausgeſetzt war, und ſich daher von dannen nach Altknin begab. Im Jahre 1623 hat er ſich theils aus Trunkenheit, theils aus Zorn zu den Soldaten geſchlagen, marſchierte mit ihnen bis Eger, und machte drey Monate lang einen geweihten Krieger. Er war nicht nur der Trunkenheit ergeben, in welchem Zuſtande er, einmahl in der Jeſuitenkirche (dieß hat er mit Hebräiſchen Buchſtaben aufgezeichnet) Gott verſucht zu haben bekennt, ſondern es war auch zu Zeiten nicht richtig in ſeinem Kopfe. Die Offenherzigkeit, mit welcher er alles dieſes ſchriftlich geſteht, iſt merkwürdig.

Er beſchließt ſeine Lebensnachrichten mit dieſer poſſierlichen Anmerkung; 8 Maii: Quidam Confeſſor Nigromanticus miſit ad me ſpiritum, ex cuius inſtinctu perforaui cultro pectus meum. Sed Deus miſertus eſt mei, vt poenitentiam agam.

Die Verordnungen und Verträge ſind theils in der Lateiniſchen, theils und viel mehrere in der Böhmiſchen Sprache abgefaßt, und ſie liefern die wichtigſten Beyträge zur Kirchengeſchichte Böhmens, die den Liebhabern und Forſchern der vaterländiſchen Geſchichte um ſo mehr willkommen seyn müſſen, weil ſie die unmittelbaren Quellen ſind, woraus die Geſchichtskunde geſchöpft werden muß. Die Lateiniſchen will ich ganz abdrucken laſſen: die Böhmiſchen hingegen werde ich, um derer Leſer willen, die unſerer Sprache nicht kündig ſind, nur recenſieren.

## DECRETVM VNIVERSITATIS PRAGENSIS DE COMMVNIONE VTRIVSQVE SPECIEI. A. 1417.

Dieſes Decret wird in unſern Geſchichten insgemein dem Ioannes Cardinalis de Reyſtein, als dem damahligen Rector der Univerſität, und dem eifrigſten Vertheidiger des Abendmahls unter beyderley Geſtalten, zugeſchrieben. Er war es, durch deſſen Rath und Ränke die unlängſt von der Catholiſchen Parthey der Prager Academie gemachten Verordnungen wider Huſſens und Jacobelli Lehren umgeſtoſſen, und an ihrer Statt das gegenwärtige Decret am 10 März öffentlich bekannt gemacht worden. Dieſer Johann Cardinalis ſtudierte auf der Univerſität zu Prag unter Johann von Hußinetz, der unter dem bekanntern Nahmen Huß nicht nur in Böhmen, ſondern auch in der ganzen Chriſtlichen Welt eine be-

beſondere Epoche machte. Im Jahre 1404 iſt unſer Cardinalis unter dem Decan der philoſophiſchen Facultät, Mag. Chriſtian von Prachatitz zu der ſo genannten Licenz, oder zur Magiſterwürde zugelaſſen worden, und er determinierte, oder beantworte öffentlich die academiſche Aufgabe unter dem Vorſitze des erwähnten Profeſſors den 7 Februar a). Hierauf legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und erhielt auch in dieſem Fache der Wiſſenſchaften die Doctorwürde. Daher wird ihm in der Geſchichte meiſtens das Prädicat, Decretorum Licentiatus, oder Decretorum Doctor beygelegt. Er muß wegen ſeiner Gelehrſamkeit, Beredtſamkeit und Geſchicklichkeit in großem Anſehen bey den Vorſtehern der Univerſität geſtanden haben, weil ſie ſo viel Zutrauen auf ihn ſetzten, daß ſie ihn im Jahre 1414 mit dem Ritter Johann von Chlum zu der Kirchenverſammlung in Koſtnitz als Ambaſſadeur der Univerſität in Huſſens Sache erwählt und geſandt haben b). Endlich wurde er im Jahre 1417 Rector der Univerſität, und machte ſein Rectorat durch das gegenwärtige Decret von der zur Seligkeit nothwendigen Empfangung des Abendmahls unter beyderley Geſtalten, und den dadurch veranlaßten gänzlichen Abfall der Univerſität von der Catholiſchen Religion, merkwürdig. Er unterließ von nun an nicht, der Sache der Calixtiner nicht nur durch Reden und Lehren, ſondern auch durch That und Werke allen Vorſchub zu thun, und legte im Jahre 1419 einen deutlichen Beweis dieſes Beſtrebens, und zugleich ſeines aufrühriſchen Geiſtes ab, indem er mit M.



a) Acta Facult. phil.

b) Ibid.

Jacobellus und M. Matthäus von Toczenicz auf den Kreuzfeldern zwiſchen Beneſchau und Prag (na Křjžkách) eine ungeheure Menge Volks aus benachbarten Städten und Dörfern, hauptſächlich aber aus den drey Prager Städten, noch bey Lebzeiten des Königs Wenzel, verſammelte, wo Matthäus von Toczenitz auf drey Bierfäßern, die ſie bereits zur gehörigen und allenfalls nothwendigen Vorbereitung wacker ausgeleert hatten, einen Tiſch anbrachte; ohne prieſterliches Gewand, und ſo gar ohne deu Tiſch mit einem Stück Leinwand zu bedecken, Meſſe machte, und das Abendmahl unter beyderley Geſtalten dem gegenwärtigen Volke reichte c). Das folgende Jahr wurde Cardinalis mit einigen aus dem Herrn- und Ritterſtande im Nahmen der Prager Gemeinde zu dem Polniſchen König Wladiſſaw Jagello abgeſchickt, um ihm, unter der Bedingung, das Abendmahl unter beyderley Geſtalten zu beſchützen, die Regierung über Böhmen anzutragen d). Man ſieht hieraus deutlich, daß er einer der eifrigſten Beförderer des Kelchs in Böhmen war, und gehört daher unter die erſten Urheber der Secte der nachmahligen Calixtiner oder Utraquiſten.

Allein den größten Eifer für dieſen Kirchengebrauch bezeigte er wohl in dem erwähnten Decrete, worin, ungeachtet ſich die Herrn Magiſtri unter dieſem Anführer ſo anſtellen, als wollten ſie der Catholiſchen und Römiſchen Kirche nicht zuwider handeln, gleichwohl nicht nur die Nothwendigkeit dieſes Gebrauchs

c) Anon. Continuator hiſt. Beneſſii de Horzowicz apud Balb. Epit. pag. 435. Hagek ad an. 1419.

d) Hagek ad an. 1420.

brauchs zur Seligkeit deutlich behauptet wird, ſondern auch alle Gläubigen per viſcera miſericordiae Ieſu Chriſti obnixius ermahnet werden, das Abendmahl unter beyderley Geſtalten zu genieſſen. Es wäre überflüſſig, das Decret nach der Länge hier anzuführen, da es ſchon öfters ediert worden, und beym Cochlaeus (Hiſt. Huſſit. Lib. IV. pag. 159. ſqq.) Bzouius (ad an. 1417. Tom. XV. p. 551.) von der Hardt (Tom. III. Conc. Conſt. P. XX.) und auch Theobaldus zu finden iſt.

## CONGREGATIO MAGISTRORVM PRAGENSIVM CVM SACERDOTIBVS THABORITARVM IN KONOPISST CASTRO. ANNO 1420.

Dieſe Verſammlung der Prieſter und Doctoren, deren eine Parthey Pragiſch, die andere Taboritiſch war, iſt der Nachricht zufolge, die hier aus einem gleichzeitigen Schriftſteller in der Böhmiſchen Sprache voran ſtehet, auf dem Schloſſe Konopiſcht auf Befehl und mit Einwilligung aller Pragiſchen und Taboritiſchen Gemeinden gehalten worden. Die Partheyen hielten eine weitläufige Unterredung, und ſtritten lange mit einander, wozu zwey weltliche Herren von Seiten der Prager Parthey, und zwey von der Secte der Taboriten, als Zeugen und Zuhörer, deputiert wurden. Jene waren Herr Smil von Holicz, und Simon von weiſſem Löwen a); dieſe Chwal b)

 und

a) Ein Bürgermeiſter von Prag, der in der Geſandtſchaft zu dem Polniſchen König, deren Erwähnung oben geſchehen, mit mar. Hagek auf das Jahr 1420.

b) Vermuthlich Chwal von Machow oder Rzepice, ein Heerführer der Taboriten. S. Hagek auf das Jahr 1420. S. 378. Welesl. Calend. 14. April. Balb. Epit. hiſt. pag. 438.

und gewiſſer Mathias. Endlich kamen ſie alle darin überein, daß ſie den Glauben von der realen Gegenwart des Leibes und Blutes unſers Erlöſers in dem Abendmahle gleich, feſt, und beharrlich bekennen und behaupten wollten, wie ſie denn dieſem Glaubensbekenntniſſe treu zu bleiben, auch einander öffentlich und heilig verſprochen, und es eigenhändig unterſchrieben haben. Das Glaubensbekenntniß ſelbſt iſt in acht Hauptſtücken in der Lateiniſchen Sprache, wie hier folget, abgefaßt worden.

*Prima propoſitio.* Omnes fideles Chriſtiani in diuiniſſimo Euchariſtiae Sacramento corde fideli credant, et ore ſinceriſſime profiteantur, tam ſub forma panis, quam ſub forma vini, totum Dominum Ieſum Chriſtum verum Deum et hominem, cum ſuo proprio corpore et ſanguine nobiscum; eſſe ſua praeſentia reali.

*Secunda.* Chriſtus eſt in Sacramento ſenſibili ſecundum ſuam ſubſtantiam corpoream naturalem, quam aſſumpſit de Virgine Maria.

*Tertia.* In Euchariſtia, ſeu in hoſtia conſecrata viſibili habitat plenitudo diuinitatis corporaliter.

*Quarta.* Subſtantia Corporis Chriſti eſt in Sacramento Euchariſtiae, in quantum corpus, et in quantum ſubſtantia, non tamen eſt ibi dimenſiue.

*Quinta.* Subſtantia corporis Chriſti eſt in Sacramento Euchariſtiae, in quantum ſubſtantia eſt in ſe.

*Sex-*

*Sexta.* Subſtantia corporis Chriſti eſt in Sacramento viſibili, in quantum eſt ſubſtantia et in quantum eſt corpus, et ſic ſubſtantialiter, et corporaliter eſt ibidem. Cum hoc tamen non eſt ibi dimenſionaliter ſeu dimenſiue extenſiue.

*Septima.* Chriſtus verus Deus, et homo eſt ſecundum ſuum corpus verum naturale, et ſubſtantiale, quo reſidet in caelo, ſimul et ſemel in pluribus locis diſtantibus, et in communicantibus, quia in qualibet hoſtia rite conſecrata, non tamen eſt ibidem extenſiue dimenſiue.

*Octaua.* Iſte idem Chriſtus verus Deus et homo, qui creditur in illo venerabili Sacramento, eſt adorandus ibi genuflexione, et omni honore Chriſto condigno.

Dieß iſt nun, fährt der Böhmiſche Commentator fort, in dieſer prieſterlichen Verſammlung vorgegangen, wo Mag. Jacobus (der allgemein bekannte Jacobellus von Miſa) Kardinal (Johann Cardinalis) Peter Angliſch (Peter Payne aus England gebürtig) Pržibram (Johann) c), Rokyczana (Johann) d), Jaroſlaw, Mag. Gitſchin e),



c) Deſſen Biographie und Schriften hat der gelehrte Herr Voigt beſchrieben in Actis litt. Boh. et Mor. Vol. I. pag. 377. ſqq.
d) S. Effig. vir. erud. Boh. P. II. pag. 73. ſqq.
e) S. von ihm Hagek auf das Jahr 1421. S. 388. und meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 182.

Nicolaus von Peldrzimowa f), und einige andere Taboritiſche Prieſter zugegen waren, die ſich denn auch zu dieſem Glaubensbekenntniſſe verbunden, und es vor oben erwähnten Zuhörern eigenhändig unterſchrieben haben. Wiewohl nun dieſes die Taboritiſchen Prieſter alle mit gethan haben, ſo ſind ſie gleichwohl ihrem Verſprechen und ihrer Unterſchrift untreu geworden, denn ſie fielen von dieſem Glauben ab, verachteten ihn, und hingen einem andern, entgegen geſetzten und ketzeriſchen Glauben an, wie dieſes alles aus ihren Schriften noch heutiges Tages erhellet. Und ſo haben ſie ſich durch ihre Untreue der Ehre und des Glaubens gleich beraubt.

In eben dieſer Verſammlung führten die Prager Magiſtri eine heftige Klage wider den erwähnten Prieſter Nicolaus von Peldrzimow, daß er ſich wider ſeinen Chriſtlichen Glauben, zu welchem er ſich vorhin bekannte, verſündiget, und einen dem wahren Glauben widrigen, irrigen, und ketzeriſchen Tractat, deſſen Anfang, Ad magnificationem etc. geſchrieben habe. Man hat den Tractat hervor gezogen, geleſen, und beurtheilt. Hierauf trugen die Zuhörer beyden Partheyen, der Pragiſchen und Taboritiſchen Secte auf, zwey aus ihrem Mittel zu beſtimmen, die den Tractat genauer unterſuchen, beurtheilen, und die darin enthaltenen Irrthümer ausmerzen möchten. Die Pragiſche Parthey deputierte hierzu den Mag. Przibram, und die Taboritiſche ihren Prieſter Hawlik von Suſchitz. Dieſe nahmen den

f) Ein in der Böhmiſchen Geſchichte berühmter Biſchof der Taboriten, zu welcher Secte auch Peter Payne gehört.

den Tractat hin, und reinigten ihn von funfzig Irrthümern. Dann verurtheilten die Zuhörer den erſten Tractat als unrichtig und irrig, und ließen das Verbot ergehen, die Sätze deſſelben weder öffentlich noch heimlich zu predigen oder zu lehren, jedoch mit der Erlaubniß, ſich des ſo verbeſſerten Tractates nach Belieben zu bedienen. Allein deſſen ungeachtet theilte der irrige und verwägene Nicolaus ſeinen Tractat, ſo wie er aus ſeiner Feder gefloſſen war, nicht nur in der Lateiniſchen Sprache, ſondern auch in der Böhmiſchen Ueberſetzung allenthalben in Böhmen aus bis auf den heutigen Tag g), zum größten Nachtheile der Chriſtlichen Religion in dieſem Königreiche, wie aus vielen aus demſelben heraus gezogenen, und oben angeführten Artikeln erhellet h).

## CONGREGATIO MAGISTRORVM PRAGENSIVM CVM SACERDOTIBVS THABORITARVM IN CASTRO PRAGENSI. ANNO 1420.

Dieſe Verſammlung auf dem Prager Schloſſe wurde dem Böhmiſchen Vorberichte zufolge, eben auch mit Einwilligung aller Gemeinden der zwey verſchiedenen Secten gehalten, in der Abſicht, über die ſieben Sacramente, und hauptſächlich über das Abendmahl eins zu werden. Auch hier wurden die gewöhnlichen Verheiſſungen und Verbindungen nicht vergeſſen, die folgenden Artikel treu und unverbrüchlich zu halten.

*Pri-*

---

g) Aus dieſen Worten läßt ſich das Alter dieſer Böhmiſchen Commentationen beſtimmen.

h) Man ſieht, daß hier der Abſchreiber dieſe Worte ſo ließ, wie er ſie in ſeiner alten Handſchrift fand, worin die Artikeln voran müſſen geſtanden haben.

*Primo* et ante omnia credendum eſt, ac firmiter tenendum à cunctis Chriſti fidelibus, quod ſeptem Sacramenta Eccleſiae vniuerſalis, videlicet Baptisma, Confirmatio, Sacroſancta Euchariſtia, Poenitentia, Ordo, Matrimonium, Vnctio ſacra, ſunt ex fide Catholica Eccleſiae neceſſaria ac ſalubria antidota animarum ab omnibus promouenda, & tenenda.

*Item*, tenendum et credendum eſt, quod Chriſtus verus Deus, et verus homo eſt in Sacramento Euchariſtiae viſibili, ſecundum ſuam propriam naturam, exiſtentiam eandem penitus in numero, quam ſumpſit de Beata Virgine Maria, et ſecundum quam reſidet in caelo in dextera Patris, cum annexis octo propoſitionibus pridem et modo praedictis, ſacerdotibus per nos oblatis, et in ipſis vnanimiter nobis et ipſis concordatis et vnitis, et pacto grauiſſimo deſuper vtrinque firmatis et roboratis.

*Item*, tenendum eſt, quod Sacramentum Baptiſmatis more Eccleſiae exercendum eſt, cum exorciſmis, cum patrinis, cum chryſmate et oleo ſacro, ac cum trina immerſione in aqua benedicta, dum ad iſta adeſt congrua opportunitas loci, temporis, et perſonarum.

*Item*, tenendum, credendum et inſtandum eſt, quod Baptizati a proprio Epiſcopo iuxta formam et ſtatuta Eccleſiae primitiuae cum Chryſmate ſunt confirmandi.

*Item*

*Item*, tenendum et credendum eſt, quod pro remedio omnium lapſorum et labentium, et poenitere debentium Confeſſiones auriculares idoneo Sacerdoti ſunt exercendae et promouendae: et ipſa remedia ſalutaria, ſcilicet ieiunia, Eleemoſynae, et orationes etc. opera ſatisfactionis, pro modo culpae ſunt eis iniungenda.

*Item*, tenendum eſt, et credendum, quod Sacramentum Ordinis duntaxat ab Epiſcopo vel Epiſcopis eſt conferendum.

*Item*, tenendum eſt, quod Sacramento Ordinis ſoli duntaxat, annexae ſunt claues Eccleſiæ, et poteſtas ſoluendi, (*Sacramenta*) conficiendi, et vaſa ſacra contrectandi, ſic quod non alteri ſtatui vel perſonae.

*Item*, tenendum eſt, et credendum, quod Sacramentum Matrimonii vſque in finem ſaeculi libertatum, ac libertandum, eſt exercendum, legitime in perſonis idoneis et capacibus, iuxta ſtatuta Sanctorum et Eccleſiae Catholicae, et regulas ad illa traditas, et ordinatas, excluſis circa hoc erroribus, et caeteris exorbitantiis, et ſignanter hoc errore, quod filia in annis diſcretionis, in aetate puellari exiſtente, et abſque conſenſu parentum cuipiam Matrimonium vouente, ſit diuorcianda, propter diſſenſum parentum vel propinquorum.

*Item*, credendum et tenendum eſt, quod Sacramentum extremae vnctionis poſcentibus aeg-

aegris, et infirmis in Oleo ſacro, iuxta formam Eccleſiae Catholicae eſt miniſtrandum et exercendum: et quod contemptores illius et aliorum Sacramentorum ſunt caſtigandi, iuxta cenſuras Eccleſiaſticas corrigendi.

*Item*, credendum eſt, et fideliter tenendum, quod decem praecepta Dominica et caetera puncta Euangelica ſunt a cunctis fidelibus, ſub obtentu ſalutis aeternae, obſeruanda, ſecundum ſenſum verum et legitimum, quem Spiritus ſanctus in ipſis flagitat, et concors Sanctorum ſententia differit, et explanat, potiſſime attendendo ad Matrem et Magiſtram omnium noſtrum Eccleſiam primitiuam et praxes eius et exequutiones eorundem praeceptorum.

*Item*, tenendum eſt, et firmiter obſeruandum, qnod in occiſionis i) reorum non eſt lex vetus in ſingulis ſuis iudiciariis ſequenda et alleganda, aut ipſa occiſio a quoquam in propria cauſa ac vindicta eſt exequenda, nec in quenquam, niſi in eum, qui aliter corrigi nullatenus valet, et magna compaſſione exercenda, nec vnquam aliter, niſi vbi vrgente neceſſitate lex noua occidere licentiat, et per poteſtates legitimas ſuadet et auctoriſat, ita tamen, quod erga ipſam ſedecim conditiones charitatis obſeruentur, et ipſa legis naturae regula: Quod tibi non vis rationabiliter, ne alteri facias.

*Item.*

i) Vielleicht occiſione, occiſionibus, oder in cauſſa occiſionis.

*Item*, tenendum eſt, quod bella Chriſtiana non ſunt a quoquam attemptanda, et exercenda, niſi vbi et quando lex noua licentiat, et poteſtas legitima autorizat, et cauſa iuſta impellit, et neceſſitas: nec contra alios niſi in fidei deſtructores, et innocentum oppreſſores, et regionis aut Reipublicae inuaſores et vaſtatores, et alios pertinaces et ſceleratos legis Domini transgreſſores, qui aliis modis leuioribus nullatenus a ſua pertinacia reduci poſſunt et coerceri. Hac Regula in bellis potiſſime obſeruata, quod hoſtem in impetu neceſſitatis k) perimat non voluntas. Excluſa prorſus a bellantibus nocendi cupiditate, vlciſcendi crudelitate implacata, atque implacabili animo, feritate rebellandi, libidine dominandi, res alienas inuadendi, et auare rapiendi, et ſi quae ſunt ſimilia, prout ſancti Doctores elucidant et explanant.

*Item*, credendum eſt, et tenendum, quod in bellis quantumcunque iuſtis res alienae non ſolum non ſunt inuadendae, ſed nec tangendae nociue, nec concupiſcendae, nec plebes fidelium et innocentum quomodolibet opprimendae, iuxta Apoſtoli praeceptum aut documentum: mala non ſunt facienda, vt bona eueniant.

*Item*, tenendum eſt, et diligenter obſeruandum, quod Eccleſias ſeu Baſilicas exurere, ſiue diſtruere absque ineuitabili et ſtricta neceſſitate, aut ipſas quomodolibet violare, et contemptibiliter prophanare, altaria

ſacra

k) Vielleicht Neceſſitas.

ſacra ſubuertere, ac loca alia conſecrata quouis modo polluere eſt grande ſacrilegium et nephas, a cunctis fidelibus execrandum.

*Item*, tenendum eſt, et firmiter obſeruandum, quod Eccleſiae res et Deo dedicatas, vt ſunt ornamenta, pallae, vaſa ſacra, in miniſterium Domini deputata, et alia caetera eiusmodi auferre, absque ineuitabili et pia neceſſitate, et illa in alios vſus humanos conuertere et commutare, eſt ſacrilegium et prophanum.

*Item*, ex fide tenendum eſt, et credendum, quod nullus Sacerdos Chriſti, aut aliis maioribus ordinibus inſignitus, debet aut poteſt corporaliter quenquam, etiam infidelem, de lege communi occidere, aut vulnerare, aut quod minus eſt, ad ſenſum Apoſtoli percutere, aut in perſona propria bellare, acies bellorum dirigere, et ad bellandum ſeu occidendum immaniter prouocare, aut aliqua facilitate crudelitates exercere, aut excitatas a ſaecularibus et Sacerdotibus prohibitas mirabiliter excuſare, ſeu verba, aut prouerbia crudelia ad inuadendum acrius proferre et homines ad ſeueritatem ſuccendere et irritare.

*Item*, tenendum eſt et fideliter obſeruandum, quod ritus et Ordo ſacrificandi ſeu miſſandi in geſtu, ſignis et habitu ſeu veſtimentis conſuetis, puta in alba, humerali, orario, mappula, cinctorio et caſula more Eccleſiae, vel l) is tentus, et obſeruatus, in loco ſacro, et tempore, ac aliis circumſtantiis ad ſacri-

l) Vielleicht velut.

crificandum correquiſitis: circumſcriptis ab eisdem omni pompa, auaritia, et ſuperbia et aliis deordinationibus, a cunctis ſacrificantibus eſt obſeruandus, et absque ineuitabili neceſſitate cum aliis officiis Diuinis, ad Dei cultum per Sanctos conſtitutis et deputatis, a Chriſti Sacerdotibus non eſt praetermittendus, ſed operetenus exequendus.

*Item*, tenendum eſt, et ex fide ſcripturae credendum, quod Sancti, qui ſunt in Eccleſia triumphante, fidelibus in Eccleſia militante degentibus ſuis quotidianis orationibus, et charitatiuis auxiliis et iuuaminibus pro capacitate vniuscuiusque ſuffragantur. Quos fideles poſſunt licenter, et catholice pro ſui indigentia exorare, et pro alio quouis iuuamine petere et poſtulare. Circa talia cultu latriae ſoli Deo ſemper reſeruato.

*Item*, tenendum eſt et credendum, quod locus purgatorii animarum a corpore exitarum et ſaluandarum, non ad plenum hic in via per ſatisfactionis remedium purgatarum, poſt hanc vitam eſt ponendus: Quodque fideles hic in via talibus, propter vinculum charitatis et ſpiritus, poſſunt, et debent ieiuniis et orationibus, et Eleemoſynis, et ſanctis oblationibus pie ſuffragari, ſemotis omnibus auaris quaeſtibus, et quaeſtuoſis lucris, pactis, et commemorationibus prohibitis, a lege diuina et Patrum ſanctorum conſtitutis, quos ſolent facere Sacerdotes Simoniaci et auari.

*Item*, tenendum eſt diligenter, et firmiter obſeruandum, quod Sacerdotes Euangeli-

lici et alii Chriſti fideles ipſam legem diuinam, Moyſi et Prophetarum et Euangeliorum, vt dicit ſanctus Clemens, non ſecundum propriam ingenii virtutem vel intelligentiam, debent legere, explanare, et alios docere. Quia multa verba in Scripturis et Prophetis poſſunt et ſolent trahi a praeſumptuoſis ad eum ſenſum, quem vnusquisque praeſumpſerit impertinenter prophanans, ad loca et tempora applicantibus, ſed quod debent ex ipſis ſacris Scripturis ſenſum capere veritatis ſecundum veritatem a maioribus ſibi traditam, ſcilicet a ſanctis Doctoribus, ab Eccleſia vniuerſali acceptatis: quibus eſt fideliter innitendum, et ab eorum Catholicis explanationibus non recedendum.

*Item*, tenendum eſt, et firmiter obſeruandum, pro vnitate, et ſocietate Catholica in nobis perpetua conſeruanda, et pace Eccleſiae cuſtodienda iuxta Decretum Clementis: Omnes Sacerdotes et alii Chriſti fideles ſubiecti, tenentur Epiſcopis, etiam diſcolis, aliisque praepoſitis in omnibus praeceptis licitis, et honeſtis obedire: etiamſi ipſi aliter (quod abſit) agant, quam debeant, iuxta praeceptum Domini, qui dicit: Quae dicunt facite, quae autem faciunt, facere nolite. Et quod tales Epiſcopi non leuiter ſunt arguendi, ſed potius portandi, niſi in fide errauerint.

*Vnctio* extrema eſt vnum de ſeptem Sacramentis, a cuius rationali miniſtratione vſitata ab Eccleſia ceſſare, eſt periculum, et quia probatio totius iſtius articuli, quoad noſtram

par-

partem videtur ſtare in hoc, quod Vnctio extrema eſt Sacramentum: ſupereſt hoc fundare, pro quo fundando eſt notandum: quod Chriſti opera et Apoſtolorum ſuorum fiebant principaliter propter ſalutem et ſanitatem animae conſequendam, Vnctio de qua fit mentio Mar. 6 cap. et Iac. 5. ſic fiebat, Et per conſequens eſt illius ſalutis praedictae, quam repraeſentat, ſignum efficax, et ſic verum Sacramentum.

*Item*, Pro eadem ſententia habentur Doctores plurimi, de quorum numero eſt Beatus Dionyſius, ſancti Pauli coaetaneus, Iohannes Chryſoſtomus, S. Beda, et caeteri Sancti multi.

*Item*, vſus Eccleſiae, quae eſt praedeſtinatorum numerus, creſcens a multis centenis annorum facit ſatis notabiliter pro Materia iam praetacta. 1)

## CONGREGATIO OMNIVM COMMVNITATVM IN PRAGA ANTIQVA, IN QVA IN DOMO ZMRZLIKONIS ISTA SVNT FACTA ANNO 1420.

Dieſe große Verſammlung aller Stände, Herrn und Ritter, wie auch der Prager Gemeinden, und der Taboritiſchen Heerführer wurde zu Prag auf die gerichtliche Anklage, die Johann Przibram wegen der großen und ſchrecklichen Irrthümer der Taboritiſchen Prieſter auf dem Rathhauſe vorgebracht hatte,

 zu

1) Dieſe Artikel kommen mit denen ſehr überein, die Cochläus (Hiſt. Huſſit. lib. V. p. 192. ſqq.) aus der Geſchichte des Taboritiſchen Prieſters Johann Lukawetz ediert hat.

zu Prag in dem oben gedachten Hauſe gehalten m), wohin ſich beyde, ſowohl Pragiſch als Taboritiſch geſinnte Parthenen verſammelt hatten. Hier zeigte nun Johann von Przibram vor allen gegenwärtigen Gemeinden ſechs und ſiebzig ketzeriſche und irrige Artikel an, deren er die Taboritiſchen Pfaffen beſchuldigte, und ſich, dieſe Beſchuldigung mit Beweiſen zu belegen, anheiſchig machte. Nachdem ſich die Taboritiſchen Prieſter, deren an der Zahl ein und zwanzig benſammen waren, berathſchlaget hatten, machte einer mit Nahmen Martjnek im Nahmen aller übrigen folgenden Ausſpruch: Wir Taboritiſchen Prieſter machen euch allen Herrn ꝛc. kund, daß wir alle dieſe Lehrſtücke für wahr halten, und ſie lehren, einige ausgenommen, die wir, ein Wörtchen ausgelaſſen oder zugeſetzt, auch wahr finden. Und dieſe Artikel ſind ihnen in der Lateiniſchen ſowohl, als Böhmiſchen Sprache vorgetragen worden. Erſtens n):

1. Quod non ſunt tres perſonae, ſcilicet Pater, et Filius, et Spiritus ſanctus, aequales potentia, ſcientia et maieſtate, in perfecta vna eademque Deitate.

2.

---

m) Balbin gibt uns von dieſer Verſammlung (Epit. hiſt. pag. 443.) folgende Nachricht: Hoc itidem anno 1420. (dies in M. S. meo Codice additus non eſt) *facta eſt maxima Congregatio* (verba Codicis recito) *omnium Sacerdotum in Praga in Domo Zmrzlikonis.* In eo conuentu cum alia multa aduerſus Sigismundum acta, tum praecipue Magiſtrorum Vniuerſitatis Pragenſis ac ſacerdotum Huſſiticorum aduerſus Taboriticos ſacerdotes accuſatio-

2. Quod Ieſus Chriſtus non ſit verus Deus et homo.

3. Quod panis Sacramentum non eſt verum corpus Chriſti, ſed tantummodo panis, et vinum non eſt verus ſanguis Chriſti, ſed tantummodo vinum.

4. Quod in Sacramento Euchariſtiae panis et vini non ſit verus Deus et homo contentiue ſacramentaliter, cum ſua diuina perſona et praeſentia.

5. Quod Chriſtus verus Deus et homo non poſſit eſſe multiplicatiue ſimul et ſemel in pluribus locis in communicantibus.

6. Quod in Sacramento Euchariſtiae verus Deus, Deus et homo non ſit cultu latriae adorandus.

 7.

tiones auditae; praecipuus accuſator M. Ioannes de Przibram, isque LXXVI Articulos (qui in M. S. meo recitantur) haereticos, et doctrinae SS. Patrum et veteri Eccleſiae contrarios attulit, quos Taboritae docerent; neque Taboritae inficiari poterant, imo vltro ipſi profeſſi ſunt, eorum a ſe defenſionem ſuſceptam. Nihil ſacrilegum magis, nihil in Deum et ſanctos maledicentius excogitari poteſt — — veteres haereſes, ac Piccardorum maxime renouantur, et prima quaedam lineamenta ducuntur impietatis Caluinianae. Nemo tamen prohibere auſus eſt, aut poenam male credentibus et docentibus imponere, quod Taboritarum auxiliis aduerſus Caeſarem Sigiſmundum eo tempore opus haberent, vt cum maxime.

n) Bisher geht der Böhmiſche Vorbericht. Die folgenden Artikel ſind, wie man ſehen wird, hin und wieder fehlerhaft. Täuſcht mich meine Hoffnung nicht, ſo werde ich ſie aus einem ältern Codex ein andermahl berichtigen.

7. Quod ante Sacramentum Euchariſtiae non ſunt genua flectenda, nec alia ſigna latriae Deo exhibenda.

8. Quod in quolibet cibo ſumitur corpus et ſanguis Chriſti ſacramentaliter, ita bene, ſicut in Sacramento, dummodo homo eſt in gratia.

9. Quod omnes fideles, non ſoli Sacerdotes poſſunt conficere Sacramentum corporis et ſanguinis Chriſti.

10. Quod omnes fideles licite poſſunt, et debent more Apoſtolorum ad manus accipere Euchariſtiae Sacramentum.

11. Quod nullus Sacerdos in peccato mortali exiſtens habeat autoritatem a Deo Sacramentum conficiendi aut baptizandi.

12. Quod Sacramentum Euchariſtiae ſic in peccato mortali conficientium Sacerdotum eſt foras eiiciendum, et ad terram diſpergendum.

13. Quod Iudas non ſumpſit poteſtatem conficiendi Sacramentum, nec ipſe, nec alius peccator ſumit veritatem corporis et ſanguinis Chriſti in Sacramento.

14. Quod in Sacramento corporis Chriſti ſub ſpecie panis non eſt totus Chriſtus cum ſanguine, nec ſub ſpecie vini ſanguis cum corpore Chriſti.

15.

15. Quod Sacramentum Euchariſtiae vni et eidem homini Laico licet, quoties ſibi libuerit, in die vno ſumere.

16. Quod Sacramentum Euchariſtiae non licet, nec expedit pro vſu fidelium aut cultu diuino frequentando in craſtinum obſeruari.

17. Quod in nulla Parochia quocunque vno die liceat vel expediat vnquam celebrare plures Miſſas, quam vnam.

18. Quod in reparatione regni Eccleſiae viantis, omnes Eccleſiae, altaria, Baſilicae, ad honorem Dei dedicatae, in nomine alicuius Sancti citra Chriſtum titulatae, velut ſacrilegia Symoniacae, vſque ad plurimum lapidis fundamentum, ſunt rumpendae, comburendae, vel aliter deſtruendae.

19. Quod celebrare Miſſas ſub dio, et per domos et tentoria, contra ritum Eccleſiae primitiuae absque extrema neceſſitate, et Eccleſias, quas pro tunc adire poſſunt, contumaciter contemnere, eſt error.

20. Quod Sacramentum Euchariſtiae in ſacra Miſſa non liceat vnquam ritu Eccleſiae primitiuae, eleuari et monſtrari.

21. Credere vel tenere, quod Sacramentum Euchariſtiae aut Baptiſmi vna cum aliis Sacramentis debent durare in Eccleſia viante, donec veniat Chriſtus ad finale iudicium, eſt error.

22. Quod omnes veſtes Eccleſiae, quae vocantur ornatae, ad ſacras Miſſas a primitiua Eccleſia circumſcripto peccato introductae, ſunt veſtes et plaſtae haereticae.

23. Quod omnes celebrantes Miſſas in ornatis, licet circumſcripta ab eis ſuperfluitate et ſuperbia, et cum plattis ſunt meretrices ornatae.

24. Quod omnes celebrantes Miſſas ritu et veſtitu ab Eccleſia primitiua conſueto et circumſcripto peccato, non ſunt Sacerdotes, ſed hypocritae, et quod vane orant et Miſſae eorum non ſunt audiendae.

25. Quod iam nunc ſcilicet in anno praeſenti, qui eſt annus Domini 1420. fiet et eſt conſummatio ſaeculi, id eſt, malorum omnium exterminatio. Quia ſic non eſt in re vt experientia docet, eo quod conſummatio malitiae erit primo circa diem nouiſſimum generalis iudicii. o)

26. Quod iam Eccleſia militans longe ante aduentum Chriſti nouiſſimum ad finale iudicium duratura per alium aduentum Chriſti, qui iam factus eſt in regnum Dei pro ſtatu viationis reparabitur et reparatur, ſic videlicet, quod in ea nullum erit peccatum, nullum ſcandalum, nulla abominatio, nullum mendacium, nec aliquid coinquinatum.

27. Quod iam nunc ſunt dies vltionis, et annus retributionis, in quo omnes mundi pec-

o) Das iſt vermuthlich eine Anmerkung des Anklägers.

peccatores et aduerſarii legis Dei, ita quod nullus relinquatur, peribunt, et perire debent igne et gladio, et ſeptem plagis nouiſſimis Eccli. 39. dictis, ſcilicet igne, gladio, fame, beſtiarum dentibus, ſcorpionibus et ſerpentibus, grandine et morte.

28. Quod in praedicto regno reparato hominum viantium nullus malus poterit corporaliter permiſceri bonis, niſi prius deponat ſuam malitiam.

29. Quod iam in tempore praeſenti vltionis non eſt tempus gratiae et miſerationis, quoad Deum: Et ideo hominibus malis et aduerſariis legis Chriſti nulla ſunt opera miſerationis exhibenda.

30. Quod iam in tempore praeſentis vltionis Chriſtus in ſua mititate, et manſuetudine et miſeratione, aduerſariis legis Chriſti exhibenda, non eſt imitandus et ſequendus, ſed ſolum in zelo, furore, crudelitate, et retributione.

31. Quod in hoc tempore vltionis, quilibet fidelis eſt maledictus, qui gladium ſuum prohibet a ſanguine aduerſariorum legis Chriſti in propria perſona corporaliter fundendo, ſed quod debet quilibet fidelis lauare manus ſuas in ſanguine inimicorum Chriſti, pro eo, quia beatus eſt omnis qui miſerae filiae Babylonis retribuet retributionem, ſicut ipſa retribuit nobis. Eſt error et crudelitas inaudita.

32. Quod omnis Chriſti Sacerdos licite poteſt et debet in tempore huius vltionis de lege communi per ſe pugnare, percutere, peccatores vulnerare, et occidere gladio materiali, aut aliorum armorum inſtrumento. Et hoc eſt haereſis.

33. Quod durante adhuc Eccleſia militante iam in tempore huius vltionis longe ante diem iudicii finalis, omnes ciuitates, villae, caſtra, et omnia aedificia, vt Sodoma, debent deſtrui et comburi: quia Dominus in eas non intrabit nec aliquis bonus. Eſt error crudelitatis inuiſae, et inauditae.

34. Quod in toto Chriſtianiſmo adhuc durante Eccleſia militante in praedicta plaga tantummodo quinque ciuitates materiales remanebunt, ad quas fideles tempore vltionis debent confugere: quia extra illas quinque ſalutem minime poterunt obtinere. Eſt error et mendacium Pſeudoprophetarum, articulo priori contradicens.

35. Quod iam nunc in hoc anno vltionis ſucciſionis et retributionis, Pragenſis ciuitas velut Babylon debet deſtrui et comburi per fideles.

36. Quod iam tempore iſto vltionis nemo ſaluari poſſit, et a plagis Domini conſeruari, niſi in congregatione montium corporalium, et cauernis petrarum, vbi fideles ſunt modo congregati.

37.

37. Quod iſto tempore vltionis, quicunque legerit aut audiuerit verbum Chriſti praedicari, quo dixit: Tunc qui in Iudaea ſunt, fugiant ad montes, et non exierint de ciuitatibus, villis, aut caſtellis ad montes corporales, vbi fratres fideles ſunt modo congregati, ille peccat mortaliter contra praeceptum Chriſti, et cum huiusmodi ciuitatibus, villis, vel caſtellis a plaga Domini punietur, et peribit.

38. Quod ſolum illi fideles in praedictis montibus congregati ſunt illud corpus, ad quod vbicunque fuerit, congregabuntur et aquilae, et ſunt exercitus a Deo per totum mundum miſſi ad exequendum plagas ſupra dictae vltionis, et ad faciendum vindictas in nationes, et eorum ciuitates, villas, et munitiones. Qui omnem linguam ſibi reſiſtentem in iudicio iudicabunt.

39. Quod quicunque Dominus, cliens, ciuis vel villanus monitus fuerit a fidelibus ſupradictis, vt in iſtis quatuor per eos decretis, ſcilicet, in liberatione cuiuslibet veritatis; ſecundo in promotione laudis Dei; tertio in procuratione ſalutis humanae: quarto in peccatorum deſtructione: iuxta ipſorum modum eis non adhaeſerit ſua praeſentia corporali, omnis talis vt Sathanas et Draco ab eis conteratur, aut occidatur, et bona eius diripiantur.

40. Quod omnia bona temporalia aduerſariorum legis Chriſti in tempore praeſentis vltionis ſunt qualitercunque a praedictis fidelibus inuadenda et vaſtanda, ablatione, combu-

bu-

buſtione, aut deſtructione corporali. Eſt error et occaſio ad furta et ad rapinas.

41. Quod omnes villani et ſubditi etiam compulſiue cenſuantes cenſus annuos aduerſariis legis Chriſti, deſtrui et damnari debent, et vt inimici Chriſti in bonis ſuis deuaſtari.

42. Item fundari ſupradictas ſententias in illo textu Math. 13 et 24. de conſummatione ſaeculi; Et intelligere conſummationem, ſaeculi finem et terminum praeſentis temporis, ſeu anni praeſentis, poſt quod non erit aliud ſaeculum, id eſt tempus et aeuum hominum viantium, ſed fulgentium vt ſol ab omni prorſus macula, in regno Patris ſupradicto, ſic vſque ad finem mundi dominaturo, et non conſummationem ſaeculi, id eſt mundi, eſt error indoctus.

43. Quod infra reſurrectionem primam iam in reparatione regni, Electi de proximo ſurgent in corporibus ſuis reſurrectione prima, quae longe praecedet reſurrectionem ſecundam, quae erit generalis. Cum quibus Chriſtus deſcendendo de caelis, conuerſabitur corporaliter in terris, quem omnis oculus videbit; et faciet grande conuiuium et coenam in montibus corporalibus. Et intrando vt videat diſcumbentes, eiiciet malos in tenebras exteriores, et omnes, qui extra montes fuerint, velut olim extra arcam Noe diluuio, ignis vno momento conſumet. Eſt error.

44. Quod infra reſurrectionem primam, hi qui viui rapientur cum Chriſto in aera, non mo-

morientur corporaliter, ſed viuent cum Chriſto ſenſibiliter in vita animali in terris, et implebuntur in eis omnia ad litteram, quae dicit Dominus Iſa. 65. Ecce ego creo caelos nouos etc. vſque in finem capituli. Eſt error.

45. Quod in ſupradicto regno Chriſti ſicut praemittitur per praedictas plagas reparato nulla erit a modo in hominibus viantibus perſecutio, quia omnis Chriſti paſſio, et membrorum eius ceſſabit. Eſt haereſis.

46. Quod infra dicto regno hominum viantium vſque ad reſurrectionem generalem duraturo, longe ante ceſſabit omnis exactor, et quieſcet tributum, et omnis principatu , et ſaecularis dominatio ceſſabit. Eſt haereſis.

47. Quod modo non licet fidelibus regni regem ſibi fidelem ad vindictam malorum, laudem vero bonorum, eligere, pro eo, quia ſolus Dominus regnabit, et regnum tradetur populo terrae. Eſt error.

48. Quod gloria huius regni reparati in hac via vsque ad reſurrectionem generalem erit maior, quam fuit Eccleſiae primitiuae. Eſt error.

49. Quod hoc regnum Eccleſiae militantis, quod eſt domus nouiſſima, ante reſurrectionem generalem maioribus donis dotabitur, quam domus prima, id eſt Eccleſia primitiua. Eſt error.

50.

50. Quod in regno reparato Eccleſiae militantis ſol humanae intelligentiae non lucebit hominibus, hoc eſt, quod nón docebit vnusquisque proximum ſuum, ſed omnes erunt docibiles Dei. Eſt error.

51. Quod Lex Dei ſcripta in regno Dei reparato Eccleſiae militantis ceſſabit, et Bibliae ſcriptae deſtruentur, quia lex omnibus ſuperſcribetur in cordibus eorum, et non opus erit doctore. Eſt error.

52. Quod Lex Gratiae quoad ſenſus ſuos ſcriptos in multis paſſibus in contrarium praedictis opinionibus ſonantibus, vt eſt de perſecutionibus, ſcandalis, iniuriis fidelium, fraudibus, rixis, mendaciis explebitur, euacuabitur, et ceſſabit, et hoc in regno ſic reparato Eccleſiae militantis. Eſt haereſis.

53. Quod mulieres in regno reparato Eccleſiae viantis carnaliter parient filios, ſine corporali perturbatione et dolore. Eſt haereſis.

54. Quod adhuc poſt reſurrectionem Domini generalem homines parient filios et filias, vſque ad nepotes. Eſt haereſis.

55. Qod in regno reparato Eccleſiae viantis non debent reddere debitum maritis ſuis nec e conuerſo. Eſt haereſis.

56. Quod mulieres in regno reparato Eccleſiae militantis parient absque ſemine corporali. Eſt haereſis.

57. Quod mulieres tempore huius vltionis licite poſſunt iam diuortiari, et recedere a maritis ſuis etiam fidelibus, quantumcunque inuitis, et a pueris ſuis et hoſpitalitatibus ſuis ad montes corporales, vel quinque ciuitates. Eſt error.

58. Quod nulla a fidelibus ſunt tenenda et credenda, niſi quae in Canone Bibliae expreſſe et explicite continentur. Eſt haereſis.

59. Quod omnes traditiones humanae, et obſeruationes Eccleſiaſticae, quantumcunque laudabiles et vtiles, non contradicentes, ſed legem Dei adiuuantes, velut paleae a tritico ſunt ſimpliciter tollendae et deſtruendae. Eſt haereſis.

60. Quod Decreta vniuerſalis Eccleſiae et ſanctorum Patrum a Spiritu ſancto conſtitutiones quomodocunque legitime legem Chriſti promotiuae non ſunt obſeruandae: quia in obſeruationibus in Euangelio expreſſis eſt contentandum. Eſt error.

61. Quod ſcripta doctrinae et Poſtillationes ſanctorum Doctorum ſcientia et vita ab Eccleſia primitiua approbatorum, vt Dionyſii, Origenis, Cypriani, Chryſoſtomi, Hieronymi, Auguſtini et Gregorii et aliorum, non ſunt a fidelibus legendae et diſcendae, nec in confirmationem ſenſuum ſcripturae allegandae. Eſt error caecus, indoctus, et ignarus.

62. Quod omnes veritates in Philoſophia, et ſeptem artibus, quamuis ſint legis Chriſti

pro-

promotiuae, non ſunt amplectendae, neque ſtudendae, ſed velut gentiles deſerendae, et ſcholae deſtruendae. Eſt error.

63. Quod aquam Baptiſmatis, non licet vnquam ſanctificare ſiue benedicere, et in Eccleſia ſanctificatam conſeruare. Eſt error.

64. Quod infantes non ſunt cum compatribus et ſolitis a primitiua Eccleſia interrogationibus, et reſponſionibus baptizandi, dum commodoſe poteſt fieri. Eſt error.

65. Quod confeſſiones auriculares non ſunt a fidelibus vllo vnquam modo penſandae, nec obſeruandae. Eſt error.

66. Quod poenitentibus et confitentibus non ſunt vnquam ieiunia corporalia, et caſtigatio corporis, et alia opera ſatisfactoria, vt orationes et eleemoſynae et lachrymae iniungendae: ſed tantummodo, vade, et noli amplius peccare. Eſt error.

67. Quod ſacrum Chryſma, Oleum ad vngendum infirmos et baptizatos in Eccleſia Dei non ſit habendum nec ſeruandum. Eſt error.

68. Quod licet quibuscunque ſacerdotibus, non Epiſcopis, pro eorum proprio nutu et libito Epiſcopum per ſe ordinare. Eſt error.

69. Quod nullus Sanctus exiſtens in caeleſti patria eſt a nobis viantibus pro aliquo ſuf-

Digitized by Google

ſuffragio vllo vnquam modo ſibi debito affectandus vel implorandus. Eſt error.

70. Quod Sancti, qui ſunt in caelo, non ſuffragantur hominibus viantibus ſuis orationibus aut aliis auxiliis.

71. Quod die Dominico excepto, nulla alia feſtiuitas eſt ex aliquo debito Eccleſiae primitiuae a fidelibus celebranda. Eſt error.

72. Quod ieiunia primitiuae Eccleſiae, vt ſunt quadrageſimalia, quatuor temporum, feriae ſextae etc. non ſunt a fidelibus obſeruanda, ſed quod pro velle vnusquisque illis diebus comedat quicquid, placet, et quoties placet. Eſt error.

73. Quod ignis purgatorius poſt hanc vitam animarum exeuntium a corpore non ſit tenendus, aut ponendus. Eſt error.

74. Quod ſuffragia, orationes, et eleemoſynae pro nullis mortuis fidelibus tanquam illicitae ſunt quouis modo faciendae. Eſt error.

75. Quod hymni, laudes, et cantus a primitiua Eccleſia emanati, in Eccleſiis circa cultum Diuinum non ſunt a fidelibus exequendi. Eſt error.

76. Quod nulli Chriſtiano licet quouis modo comedere carnes ſuffocatas, aut cibum cum ſanguine alicuius animalis. Eſt error.

AR-

ARTICVLI SYNODALITER CONCLVSI PRO HONESTATE CLERI, ET VTILITATE REGNI BOHEMIAE, ET IN CAVSA FIDEI, PRAGAE CELEBRATI, FELICITER INCIPIVNT. ANNO 1421. a)

In nomine Domini Amen. Incipit ſancta Synodus habita et rite celebrata de Anno Domini 1421. die ſeptima menſis Iulii in inclyta ciuitate Pragenſi, ſub Conrado Archi-Epiſcopo eiusdem ciuitatis Pragenſis, et ſub poteſtate et mandato magnificorum et nobilium Dominorum, Magnatorum, Comitum, Baronum, nec non Magiſtrorum, Ciuium et Communitatum eiusdem ciuitatis Pragenſis, ac Militum, Clientum, Ciuitatum, et aliarum Communitatum, chriſtianiſſimi Regni Bohemiae, et Marchionatus Morauiae; conuenientibus ad illam fere ex vniuerſis diſtrictibus clericis eiusdem Regni Bohemiae et Marchionatus Morauiae. Et praeſidentibus in ea Magiſtris Pragenſibus b), Ioanne de Przibram, Procopio de Plzna, Iacobo de Miſa c), et Ioanne de Noua ciuitate d): ſtatuentibus et exponentibus conſilio communi totius Cleri, et conſenſu vniformi

---

a) Die Verordnungen dieſer Hußitiſchen Kirchenverſammlung hat ſchon Cochläus (Hiſt. Huſſit. lib. V. pag. 186. ſqq.) drucken laſſen. Da Cochläi Hußitengeſchichte ſelbſt ſchon unter ſeltene Bücher gehört, und da überdieß unſere Handſchrift manche wichtige Varianten enthält, ſo werden ſie auch hier nicht am unrechten Orte ſtehen.

b) Pragenſibus ſteht im Cochläus nicht.

c) Beſſer als beym Cochläus Miſna.

d) S. Acta litt. Boh. et Mor. V. I. p. 379.

mi, has ſalubres et eccleſiaſticas regulas: vt omnes Clerici, praedictarum Dioeceſium e) nouerint, quid debeant in futurum obſeruare.

DE NOVA ET VETERI LEGE QVID CREDENDVM SIT, ARTICVLVS PRIMVS. f)

In primis pio et fideli corde credimus, et integra mente credendum, et aſſerendum affirmamus, omne verbum Scripturae ſacrae noui et veteris Teſtamenti (eſſe ſimpliciter et immobiliter ad ſenſum, quem Spiritus ſanctus flagitat, verum) g), ſanctum et catholicum, et ab vniuerſis Chriſti fidelibus venerandum et tenendum toto corde aſſeueramus et nunciamus.

EXPLANATIO FIDEI IPSIVS SANCTAE SYNODI. 2.

Item, Symbolum Apoſtolorum, Symbolum magni Nicaeni Concilii, Symbolum Athanaſii, vna cum omnibus aliis Symbolis catholicis, in primitiua Eccleſia tentis, ac promulgatis, fideliter ex integro credimus, et credendum ab omnibus aſſeueramus, omniaque Decreta, Statuta ſancta, rationabilia et catholica Apoſtolorum, et primitiuae Eccleſiae: quam pro Matre, et Magiſtra fidei catholicae honoramus, et a qua diſcedere nephas putamus, tenenda, et obſeruanda decernimus et mandamus, ita, vt quod

T Apo-

e) Cochl. praedictarum, ciuitatis et dioeceſis.

f) Dieſe Aufſchrift iſt im Cochläus ausgelaſſen, und an ihrer Statt die hier nachfolgende, Explanatio fidei ipſius ſanctae Synodi geſetzt worden. Daher ſind auch die Zahlen verſchieden, und der erſte Artikel im Cochläus iſt hier der zweyte, der dritte im Cochl. iſt hier der vierte. u. ſ. w.

g) Dieſe hier eingeſchloſſenen Worte mangeln im Cochl.

Apoſtoli docuerunt, et ipſa ſeruauit antiquitas, nos quoque ſeruemus, et cuſtodiamus.

DE h) DIRECTORIBVS VNIVERSI CLERI DIOECESVM PRAGENSIS, OLOMVCENSIS, ET LYTHOMYSLENSIS. 3.

Item, pro vniuerſo ordine, et honeſtate totius Cleri noſtri cuſtodienda et retinenda, omnique praeſumptione in Clero Regni huius compeſcenda, dignum duximus, eligere quatuor viros idoneos, ſcientia et vita comprobatos, principales, et capitales, ſupremosque Cleri Gubernatores, et Directores, et Adminiſtratores i) in ſpiritualibus, cum conſenſu Reuerendiſſimi in Chriſto Patris Domini Archiepiſcopi Pragenſis, ſcilicet Magiſtrum Ioannem de Przibram, Magiſtrum Procopium de Plzna, Magiſtrum Iacobum de Miſa, Ioannem Praedicatorem de Noua ciuitate. Quorum directioni et diſpoſitioni et vocationi in omnibus licitis et honeſtis parere et obedire ſyncere promittimus et ſpondemus: dando et concedendo plenam et omnimodam ſuper nos poteſtatem, omnes iniuſtos et rebelles caſtigandi, et puniendi, dirigendi, deponendi, mutandi vel alienandi, et quomodolibet k) exigente ordine et iuſtitia, peragendi.

DE LEGE DOMINI SCRIPTA HABENDA l), DISCENDA, ET PROMOVENDA. 4.

Item, quod omnes Chriſti fideles m) Sacerdotes totam legem Domini ſcriptam ex integro, aut

h) Cochl. Gubernatoribus et
i) — Miniſtratores.
k) Cochl. add. aliter.
l) Coch. add. ab omnibus.
m) Fideles ſteht im Cochläus nicht.

aut ſi nullatenus poſſunt, ad minus nouam legem habeant, et ipſam tota ſollicitudine legant et diſcant, et in ſé ad normam n), et ad vitam o) Euangelicam et Apoſtolicam, nec non in aliis ſtudioſe promoueant: Verbum Domini iugiter praedicando et conſtanter promulgando.

DE NOVITATIBVS ABSQVE RATIONE NON INVEHENDIS p). 5.

Item, quod nullus Clericorum aliquam nouitatem inconſuetam, contra Euangelium, et contra ſanctorum antiquorum Patrum praecepta q) et decreta rationabilia, audeat incipere, docere aut praedicare: donec r) ipſam ad praedictos Cleri Gubernatores aut s) Directores, aut ad Synodum prouincialem deferat, et ipſam (rationabilem et catholicam ſcripturis aut rationibus) t) approbet, et oſtendat, et praeſertim Articulos contra Sacratiſſimam Euchariſtiam, et alia concomitantia, u) per vniuerſitatem et Clerum Pragenſem prohibita, quae et nos prohibemus, vt tenere nemo praeſumat aut docere.

DE FIDE EVCHARISTIAE, ET EIVS PROMOTIONE. 6.

Item, quod omnes Sacerdotes in diuiniſſimo Euchariſtiae Sacramento, et corde fideliſſi-



n) Cochl. et normam.
o) — et vitam.
p) Cochl. inueniendis.
q) — aut antiqua ſanctorum patrum praecepta.
r) — ſed
s) — et
t) Dieſe hier eingeſchloſſenen Worte mangeln im Cochläus.
u) Cochl. et

ſimo x) credant, et ore ſynceriſſime confiteantur, tam ſub forma panis, quam ſub forma vini totum Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum verum Deum et hominem cum ſuo proprio corpore et ſanguine, nobiſcum eſſe ſua praeſentia reali. Sicque ab omnibus tenendum fideliter populo annuncient et credendum. Eiusdem quoque Sacroſanctae Euchariſtiae communionem diuiniſſimam, ſub vtraque ſpecie panis et vini, quotiescunque Spiritus Domini ſuggeſſerit, ſiue ſemel tantum quotidie, ſiue certis dierum interuallis y), vniuerſis Chriſti fidelibus, tam ſanis quam aegris, tam adultis quam infantibus, omni ingenio z) et pietatis conſilio effectualiter exequendum, promoueant: et velut donum omnium gratiarum ardentiſſime populo recommendent.

## DE ORDINE ET RITV MISSAE IVXTA DECRETA PATRVM a). 7.

Item, quod Ordo et officium ſacrae Miſſae in omni ritu et geſtu ab Eccleſia emanando et exemplando b) et a Sanctis primitiuae Eccleſiae approbato et tento, et in habitu communi, quem alii orarium c), alii ornamenta appellant, circumſcripta ab eis omni ſuperfluitate, et

---

x) Cochl. fideliſſime.

y) — Sane ſemel tantum quotidie, aut alias dierum interuallo.

z) — Cum ingenio.

a) — Iuxta Decreta ſanctorum obſeruanda.

b) — ab Eccleſia primitiua euacuato (Randgloſſe, forte emanato) et exemplato.

c) So ſtehet es auch beym Cochläus auf dem Rande; im Texte, Horarium.

et d) precioſitate, ab omnibus et ſingulis ſacrificantibus, niſi neceſſitas ineuitabilis praepediat, diligenter obſeruetur.

QVOD CIRCA OMNIA SACRAMENTA EUCHARISTIA EST CONFERENDA. 8.

Statuimus quatenus e) circa Miniſterium omnium ſex Sacramentorum, Sacramentum Euchariſtiae, velut virtus et confirmatio eorundem non deſeratur, ſed concurrat et miniſtretur. Quia, teſte beato Dionyſio, nullum Sacramentum rite celebratur, in quo ſacra Euchariſtia non ſumitur.

QVOD NVLLVS SACERDOS DEBEAT CIVILITER ET SAECVLARITER DOMINARI. 9.

Item, quod nullus Sacerdos Chriſti ſuper praediis, agris, domibus, cenſibus, aut quibuscunque aliis prouentibus et poſſeſſionibus ciuili et ſaeculari iure dominetur: ſed viuens f) ad normam paupertatis Euangelicae et vitae Apoſtolorum, victu et amictu moderato contentetur. Ipſas autem eleemoſynas et facultates Eccleſiae appropriatas, et dotationes temporales ſiue perpetuas, nemo ſaecularium Dominorum per ſe vſurpare debeat aut auferre.

DE CONDVCTORIBVS ET CONVENTORIBVS g), 10.

Item, quatenus a modo nullus Clericus audeat res Eccleſiae aut alias ſaeculares in mercede conducere et conuenire h), propter auari-



d) Cochl. Semota et

e) — Item ſtatuimus, quod.

f) Unſtreitig beſſer, als beym Cochl. verius.

g) So auch beym Cochläus am Rande, im Texte conuentibus.

h) Cochl. Eccleſiae quascunque in mercede conuenire.

ritiam et damnoſam ſollicitudinem annexam. Sic nec ſollicitudinem patrimoniorum exercere, iuxta Concilium Nicaenum hoc ſtatuens et demandans i).

DE PECCATIS MORTALIBVS OMNIBVS DESTRVENDIS k). 11.

Item, ſtatuimus in Domino Ieſu Chriſto et ſub aeterna damnatione tenendum denunciamus, quatenus quilibet l) Sacerdos omnia peccata mortalia publica, lege Dei prohibita m), toto conatu et absque omni deſidia, in ſe et omnibus aliis, diligenter et pro poſſe nitatur deſtruere, euellere, diſſipare, et diſperdere n). Nec aliquid huiusmodi malum, per omnia pericula rerum et corporum ſuorum, in ſe et ſuis ſubditis negligenter permittere, aut ignare tolerare o).

DE NIHIL ACCIPIENDO, ET EXIGENDO A SEPTEM SACRAMENTIS. 12.

Item p), nullus Sacerdotum Chriſti pro Sacramentis et Miniſterio ſeptem Sacramentorum q), imo nec extra miniſterium omnium Sacramentorum, aut aliis omnibus ſpiritualibus

---

i) Cochl. Nicaeno Concilio hoc ſtatuente.

k) — et cohibendis.

l) Cochl. add. Chriſti.

m) Beſſer als beym Cochläus: publica lege De prohibita.

n) Cochl. Pro poſſe, euitare, deſtruere, euellere diſperdere, et diſſipare debeat.

o) — Negligens permittere, ignorare aut tolerare

p) Cochl. add. quod.

q) Coch. a ſeptem Sacramentis, aut pro ſeptem Sacramentorum miniſterio.

bus r) annexis, pecuniam aut dona recipiat, aut exigat, nec obtentu Religionis cuiuscunque pro orationibus recipere audeat.

DE NON COHABITANDO CVM MVLIERIBVS. 13.

Item, quatenus nullus Sacerdos cum mulieribus, maxime cum iuuenibus, nedum cohabitationem, ſed nec conuerſationem habeat, nec colloquia aliqua miſceat, nec domos earum, niſi ſalubris neceſſitas cogat, ex Apoſtoli praecepto, viſitet, ſed deuitet.

DE CLERICO IN FORNICATIONEM LAPSO. 14.

Item, ſi aliquis ſacerdotum in fornicationem lapſus fuerit, quod ad vnum annum in carcere detentus puniatur. Quodſi pluries lapſus fuerit, quatenus degradetur, et ab officio perpetuo ſuſpendatur.

DE CLERICO IN EBRIETATEM LAPSO. 15.

Item, quod ſi quisSacerdos in ebrietate aliquoties repertus fuerit, aut tabernis aut aleis inſeruierit: quatenus per menſem s) in carceres detrudatur.

DE HONESTO HABITV, ET TONSVRA CLERI t). 16.

Item, quod Clericus profeſſionem ſuam etiam habitu et tonſura a communi populo differenti geſtu, et inceſſu probet, ſed nec veſtimentis, nec calceamentis decorem, ſed u) religionem quaerat.



r) Cochl. ſpiritualiter

s) Per menſem iſt im Cochläus ausgelaſſen worden.

t) Cochl. De hoc, quod Sacerdos debet differe a Laicis veſte, tonſura et geſtu.

u) — ſed tantum.

Digitized by Google

DE TVRPILOQVIO AVT MALEDICO CLERICO. 17.

Item, Clericum ſcurrilem, et verbis vanis aut turpibus iocularem aut maledicum x) ab officio dicimus remouendum.

DE CLERICO PERCVSSORE. 18.

Item, vt Clerici ſeditionarii nunquam y) ordinentur. Et ſi in ordinibus fuerint, cuiuscunque gradus fuerint z), degradentur.

DE AVRICVLARI CONFESSIONE NON PROHIBENDA. 19.

Item, quod nemo homines vere poenitentes, humili corde peccata ſua confiteri Presbyteris affectantes, quauis temeritate ab eodem praeſumat repellere, aut praedictam confeſſionem velut illicitam, aut vim clauium, quibus peccata vere poenitentibus a Domino Ieſu Chriſto miniſterialiter remitti conceduntur a), ſatisfactionis quoque remedia ſalubria quomodo b) audeat prohibere.

DE FONTE BAPTISMI, CHRYSMATE, OLEO SACRO IN ECCESIA HABENDO c). 20.

Item, quatenus omnes Eccleſiarum Directores fontem Baptiſmi temporibus debitis d) conſecratum, Oleum quoque ſacrum cum Chryſma-

x) Cochl. aut maledicum, et vanis et turpibus ioculatorem aut maleficum, das letztere iſt unſtreitig aus unſerer beſſern Leſeart, maledicum, entſtanden.
y) Cochl. quod Clerici ſeditionarii nequaquam.
z) Cuiuscunque gradus fuerint ſteht im Cochläus nicht.
a) Cochl. creduntur.
b) — quoquo modo.
c) — De fonte Baptiſmi et Chriſmate in Eccleſia retinendis.
(d — licitis.

ſmate in Eccleſiis ſuis habeant, et habenda prouideant. Et ſolitis modis vngendi, interrogandi, et reſpondendi, et exorciſationibus e) infantes baptizent, et baptizatos mox, ſi idonei ſint et cibi capaces, Sacramentorum corpore et ſanguine Domini f) communicent.

CLERICOS CONTRA GVBERNATORES CLERI LAYCI NON TVEANTVR g). 21.

Item ſi quis cuiuscunque honoris Clericus iudicio Epiſcopi aut aliorum electorum quocunque crimine fuerit legitime h) damnatus, non liceat eum cuiquam Laico quouis modo defenſare; ſed Eccleſiaſtico iuſto i) iudicio obtemperare.

DE MODO ORANDI ET LEGENDI CLERICORVM. 22.

Item, quod quilibet Chriſti Sacerdos, cui tempus et locus facultatem dant, ad horas Canonicas ſit obligatus: niſi meditatione et ſtudio in Lege Dei, aut alio vtiliori ineuitabiliter ſit praepeditus a). Quod ſi quis otiis vacauerit, et tempus pro quo b) aut orare aut ſtudere potuit, varie c) conſumpſerit, ſit Anathema.

DE

---

e) Cochl. exorcizandi.
f) — Sacramento corporis et ſanguinis Domini.
g) — De Clerico adiudicando a Laycis non defendendo.
h) Legitime ſteht im Cochläus nicht.
i) Iuſto auch nicht.
a) Cochl. Niſi meditatione aut ſtudio, et legendi aut alia vtiliore ineuitabiliter ſit praepeditus neceſſitate.
b) — Per quod.
c) — vane.

DE QVIBVSDAM RITIBVS d) RATIONABILITER OMISSIS. 23.

Item, nunciamus, propter pericula aliqua futura euitanda, quod circa Ritus eccleſiaſticos illa, quae ſunt rationabiliter ex certis cauſis omiſſa in communitatibus Pragenſibus e), quod haec habeantur et teneantur pro omiſſis. Niſi magis rationabilis et magis vtilis cauſa interueniat pro tali ritu reſumendo.

QVA RATIONE HAEC STATVTA CONGESTA SVNT. f)

Haec ergo ſancta et rationabilia ſtatuta et Decreta ſtatuimus, imo potius antiqua concilia et praecepta Sanctorum renouauimus g): proteſtantes in his omnibus, quod per illa in nullo fidei orthodoxae Domini noſtri Ieſu Chriſti intendimus derogare: ſed ſi de contrario h) eorundem aliquomodo melius docti fuerimus, parati ſumus humiliter emendare.

*Expliciunt Articuli Synodales Anni* 1421.

Die Fortſetzung dieſer Beyträge folgt im dritten Theile.

---

d) Ritibus mangelt beym Cochläus.
e) Cochl. Pragenſium.
f) Dieſe Aufſchrift ſteht im Cochläus nicht.
g) Cochl. Renouamus.
h) Der Codex beym Cochläus ſetzt hinzu, alique, und läßt das folgende aliquomodo aus.

# Miſcellaneen
der
# Böhmiſchen und Mähriſchen
# Litteratur,
seltener Werke, und verſchiedener
Handſchriften.

## Erſten Bandes
### Dritter Theil.

1785.

Digitized by Google

# Inhalt.

1. Berichtigungen der Taboritiſchen ſechs und ſiebzig Artikel aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

2. Fortſetzung der Beyträge zur Hußitengeſchichte.

3. Thomä Mitis von Limuſa Leben und Schriften, und bey dieſer Gelegenheit etwas von der Litteratengeſellſchaft in Böhmen, Mähren und Ungarn.

4. Einige Berichtigungen und Zuſätze zum erſten Bande.

Digitized by Google

# Vorbericht.

Nun iſt der erſte Band heraus, und ich wünſchte, daß er es noch nicht wäre. So ſchmeichelhaft auch der Beyfall war, welchen der erſte Theil von den auswärtigen Herrn Recenſenten erhielt, ſo bin ich gleichwohl mit meiner Schrift nicht zufrieden, und ſehe wohl ein, daß ſie dieſelbe mit mehrerer Güte, als Strenge beurtheilet haben. Daher bitte ich meine Leſer, die folgenden Bände nach dem Maßſtabe, den ich ihnen mit dem erſten Bande ſelbſt dargereicht habe, nicht zu meſſen. Denn der Uebereilung, die hier Statt fand, und welche die Vortheile des Herrn Verlegers unter dem reſpectierlichern Nahmen einer Beſchleunigung erheiſchten, gelingt es nie, gute Producte zu liefern. Eben das war die Urſache, daß ich bisher nicht mehr, als zehn Bogen in jedem Theile geliefert habe, da doch dieſer letzte Theil leicht, auch wohl ſchicklicher und be=

bequemlicher auf zwölf Bogen anwachſen konnte. Ich freue mich ſehr, daß der verhaßte Fall nicht mehr wieder kommen wird, und daß ich nun im Stande ſeyn werde, die folgenden Bände mit mehrerer Genauigkeit zu bearbeiten. Der erſte Band iſt einmahl heraus, und was ich zur Verbeſſerung deſſelben noch thun kann, das beſtehet in der Ausſetzung der Druckfehler, und in den Berichtigungen, welche mit einigen Zuſätzen dieſen Theil beſchließen werden. Die kleinern Fehler, die ſich theils aus meinem Verſehen, theils durch fremde Hülfe im Abſchreiben der Aufſätze und Corrigieren der Abdrücke in dieſen Band eingeſchlichen haben, nahmentlich die hin und wieder bey den beſtimmten Hauptwörtern ausgelaſſenen Artikel wird ſich der gütige Leſer ſelbſt verbeſſern.

# Berichtigungen

der

# Taboritiſchen ſechs und ſiebzig Artikel a)

aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Dieſe Handſchrift beſitzt unſer gelehrter Geſchichtsſchreiber Herr Pelzel. Da derſelbe eben aus dieſer Quelle einige hiſtoriſche Anecdoten zum allgemeinen Nutzen ſchöpfte, ſo hatte H. Dobrowſky die Güte, mir eine correcte Abſchrift, die er aus dieſem alten Codex, zu ſeinem Gebrauche, ſelbſt gemacht hatte, mitzutheilen. Die Taboritiſchen Lehrſätze ſte-



a) Siehe oben II Th. S. 279. und Seite 281. Note n).

Digitized by Google

hen in dieſem Codex nicht durchgängig in eben derſelben Ordnung, wie oben: ſo iſt z. B. der obere erſte Artikel von der Dreyeinigkeit hier der dritte, und der obige dritte, iſt hier der erſte, u. ſ. w. Allein das ſind Kleinigkeiten, bey denen jede Genauigkeit überflüſſig ſeyn würde. Mehr Wichtigkeit in Abſicht auf die hiſtoriſche Kenntniß des Codex, nicht eben ſowohl auf unſern Gebrauch und Nutzen, haben die Widerlegungen, die auf jeden Artikel folgen, und welche die eigentliche Abſicht des Verfaſſers dieſer Schrift waren. Ich will ſie nicht anführen, weil ſich der neue Theologe ſeinen vorhandenen Artikel eben ſo gut, auch wohl beſſer, als es hier geſchehen iſt, widerlegen wird. Die Artikel haben hier folgende Aufſchrift:

Iſti articuli ſunt Picardorum et aliorum eos ſequentium dampnati et reprobati per fideles Bohemorum.

Der Ungenannte b), der ſich vorgenommen hat, dieſe Lehrſätze Artikel für Artikel zu widerlegen, äußert in dem Eingange die wärmſten Wünſche, einen glücklichen Erfolg ſeiner Arbeit zu ſehen, und ſein geliebtes Vaterland von dieſen gottloſen Irrthümern zu befreyen, mit folgenden Worten: Tunc enim me felicem Dei dono viuere Deo, aut mori comperiam, ſi hoc periculoſiſſimo labore perfidiſſi-

b) Vermuthlich der oben (S. 280.) erwähnte Ankläger der Taboritiſchen Prieſter Johann von Přzibram, der ihnen dieſe irrigen Sätze Schuld gab, und ſich ſeine Beſchuldigung zu beweiſen, anheiſchig machte.

ſimum docma tot articulorum quadam tempeſtate per perfidiſſimos picardos aduenas et alios erectorum, non argumentorum ſubtilitate, quia hanc rudes iſti, vt venenum, faſtidiunt, nec rationes audire volunt, ſed ſcripturae ſacrae nuda et ſimplici firmitate, ex qua fideles poſſunt eos copioſe reuincere, deiiciam et ſubuertam - - et ipſam patriam, pro qua ponere corpus et animam promptus ſum, ab impiiſſimo errore ſaluem et abſoluam.

Die Berichtigungen will ich nach der obigen Ordnung, die mir auch natürlicher und urſprünglich zu ſeyn ſcheint, herſetzen:

3. Panis Sacramentum — panis ſacramentalis.

16. Obſeruari — conſeruare.

18. Velut ſacrilegia Symoniacae vſque ad plurimum lapidis fundamentum — velut ſacrilegia aut ſymoniacae vſque ad primi lapidis fundamentum.

21. Debent durare — non debent durare. Allein die letzten Worte, eſt error, ſind hier ausgelaſſen worden, und daher iſt der Sinn einerley.

22. Werden am Ende folgende Worte angehängt: et propter hoc in yoppas laycorum, aliosque vſus impertinentes expendendae, et idem intelligitur de vaſis eccleſiae.

24. Ritu et veſtitu ab Eccleſia primitiua conſueto et circumſcripto peccato — ritu et veſtitu ab Eccleſia primitiua conſueto, circumſcripto peccato.

33. Quia Dominus in eas non intrabit, nec aliquis bonus — pro eo, quod Dominus in eas non intrabit vlterius, nec alius. Es

ſcheint, daß die wahre Leſeart aus beyden Stellen müße geleitet werden.

34. Debent confugere — tenentur confugere. Eine bloße Variante. Der Widerleger ſagt hier: Quod autem iſti homines Pſeudoprophetae ſunt et fuerunt, qui falſitate ſua regnum repleuerunt, patet ad viſibilem et manu palpabilem experientiam, cum non ſic euenit, et per conſequens non ex ſpiritu veritatis, ſed ex ſpiritu mendacii, tumore animi ſui, haec et multa alia confinxerunt etc.

35. Hier verdient die Widerlegung geleſen zu werden: Quod autem hoc ſit iniuſtitia importabilis, plena iuſtorum oppreſſionibus et fidelium detrimentum, probatione non indiget, cum ſit ad ſenſum iniquitas maxima, matrem ciuitatum in Iſrahel (nähmlich Prag) ciuitatem literarum, matremque veritatis eicere, quae huiusmodi pſeudoſompniatores veritatem noſcere docuit, et in omni ingenio pater filium fouit et educauit. In illa ergo haec cogitare fuit in toto deficere, et vt ad experientiam oſtenſum eſt, totam veritatem in regno opprimere. Quod autem ſcribentes et docentes vocauerunt eam Babilon, ſaluo timore Chriſti, recte mentiti ſunt in caput ipſorum, cum ſit Ieruſalem, ſuper quam inuocatum eſt nomen fortiſſimi Dei, ita vt XL principes, et gentem de tot regnis collectam in numero multitudinis, fidelibus lacrimis, deuotisque orationibus, ſuperauit, et in alio bello miraculoſo octodecim Barones vna cum multitudine hoſtium interfecit et fortiſſimum caſtrum regni Willegradenſe debellauit, quod non eius, ſed Dei forti-

tiſſimi miſericordia ſuper ipſam inuocata, effecit et peregit. Vnde ſi ab operibus iudicari habet, ipſa fuit Dei famula. Quod autem in ea oſtendunt domos, et alta aedificia, hoc eſt ad ipſorum perfidiam; cum ſcriptura ſacra commendat Iozaphat regem valde ex hoc, quod creuit et magnificatus eſt a Deo in ſublime, atque aedificauit in Iuda domos, adinſtar turrium, vrbesque muratas, vt dicitur 2 paralip. XVII. Et infra Cap. XX. dicitur de eo, quod fecit omnia, quaecunque placita erant coram Domino. Et ad idem dicitur de Dauid aedificante et Salomone, vt patet 2 paralip. VIII. vbi dicitur, quod aedificauit vrbes firmiſſimas, ciuitates munitas, habentes portas, ſeras et vectes.

42. Fundari — fundare. Intelligere conſummationem, ſaeculi finem — intelligere per conſummationem ſaeculi, finem etc. So auch unſere Handſchrift, und die erſtere Leſeart iſt ein bloßer Druckfehler. Poſt quod non erit aliud ſaeculum, id eſt tempus et aeuum hominum viantium, ſed fulgentium — poſt quod erit aliud ſaeculum, id eſt, tempus et aeuum hominum viantium et fulgentium. Sed anſtatt et iſt durch einen Druckfehler geſetzt worden. Dominaturo — duraturo.

43. Quod infra reſurrectionem primam iam in reparatione regni — quod iam in reparatione regni. Die Worte infra reſurrectionem primam haben ſich vermuthlich in dieſen Artikel aus dem folgenden Satze eingeſchlichen.

44. Wird zu der aus dem Jſaias angeführten Stelle, noch folgende hinzu geſetzt, et Apoc. XXI.

Et vidi caelum nouum et terram nouam — vſque finem capituli.

46. Quod infra dicto — quod in ſupradicto.

48. In hac via — in hac vita.

49. Quod eſt domus — quae eſt domus.

51. In regno Dei reparato eccleſiae militantis — in regno reparato eccleſiae militantis.

52, Viantis non debent — viantis mulieres non debent. So auch unſere obige Handſchrift, und das Wort mulieres iſt bloß durch einen Druckfehler ausgelaſſen worden.

60. Legitime legem Chriſti promotiuae — legitimae legis Chriſti promotiuae.

61. Doctorum — Patrum. Scientia — in ſcientia.

66. Iniungendae — iniungenda.

68. Epiſcopum per ſe — Epiſcopum ſibi per ſe.

Die übrigen Abweichungen beſtehen entweder in Kleinigkeiten, oder ſie ſind in unſerer obigen Handſchrift richtiger, und auch öfters vollſtändiger. Der Widerleger, deſſen Schrift 58 Blätter in 8. beträgt, beſchließt ſeine Refutation mit folgenden Worten: Et in iſto pono finem huic labori, quem offero Domino Ieſu Chriſto, velut ſaccum cilicinum, tactu licet aſperum et viſu indecorum, ad praetonſum ſuum tabernaculum, in quod pilos olentis caprae pauper obtuli, contra pluuias et caumata errorum vtcunque contegendum et defendendum.

Fort=

# Fortſetzung der Beyträge zur Huſsitengeſchichte aus einer Sammlung Handſchriften.

ALIA SYNODVS SVB EODEM CONRADO ARCHIEPISCOPO PRAGENSI, A CLERO REGNI BOEMIAE ET MAGISTRIS HABITA PRAGAE IN ECCLESIA BEATAE MARIAE VIRGINIS ANTE LAETAM CVRIAM ANNO DOMINI 1426.

Incipit ſancta Synodus habita et rite celebrata, de Anno Domini milleſimo, quadringenteſimo, vigeſimo ſexto, die menſis Iunii, in inclyta ciuitate Pragenſi, in Eccleſia Beatae Mariae Virginis Maioris, ciuitatis Pragenſis ante laetam curiam, ſub Conrado Archiepiſcopo eiusdem ciuitatis Pragenſis, conuocatis ad ipſam ex diſtrictibus Clericis eiusdem Regni Boemiae, ipſi praefato Domino Archiepiſcopo Pragenſi ſubiectis, et in ea ipſis officialibus Domini Archiepiſcopi iam nominati praeſidentibus, aliisque ad haec Magiſtris deputatis, ſtatuentibus et exponentibus communi Synodo totius Cleri, et conſenſu vniformi has ſalubres et Eccleſiaſticas regulas, vt omnes Clerici nouerint, quod debeant in futurum obſeruare.

1. Item, Symbolum Apoſtolorum, Symbolum Magni Niceni Concilii, ſymbolum Atha-

naſii, vna cum aliis omnibus Symbolis catholicis, in Eccleſia primitiua tentis et promulgatis, fideliter ex integro credimus, et credendum ab omnibus aſſeueramus. Omniaque decreta, ſtatuta ſancta, rationabilia et catholica, Apoſtolorum et Eccleſiae primitiuae, quam pro Matre et Magiſtra fidei catholicae honoramus, et a qua diſcedere nephas putamus, tenenda et obſeruanda decreuimus et mandamus, ita vt quod Apoſtoli docuerunt, et ipſa ſeruauit antiquitas, nos quoque ſeruemus, et cuſtodiamus. a)

2. Primo et ante omnia credendum eſt, ac firmiter tenendum a cunctis Chriſti fidelibus: Quod ſeptem Sacramenta Eccleſiae vniuerſalis, videlicet: Baptiſmus, Confirmatio, Sacroſancta Euchariſtia, Poenitentia, Ordo, Matrimonium, Vnctio ſacra, ſunt ex fide catholica Eccleſiae neceſſaria, ac ſalubria antydota animarum, ab omnibus promouenda et tenenda b).

3. Item, tenendum et credendum eſt, quod Chriſtus verus Deus et verus homo eſt in Sacramento Euchariſtiae viſibili, ſecundum ſuam propriam naturam et ſubſtantiam corporalem, et ſecundum eius naturalem exiſtentiam, eandem penitus in numero, quam ſumpſit de Virgine Maria, et ſecundum quam reſidet in Caelo ad dexteram Patris, cui ſententiae et fidei or-

a) Dieſer Artikel kommt mit dem zweyten der oben gedruckten Synode ganz überein.

b) Siehe oben S. 272 den erſten Satz.

orthodoxae omnes et ſingulos tractatulos, ſcripta, et libellos contrarios damnando c) dicimus, et damnatos cunctis Chriſti fidelibus pronunciamus, et a talibus ſcriptis, et tractatulis ac libellis, tanquam a peſtiferis, et haeretica prauitate fermentis, fugere demandamus.

4. Item, ab omnibus eſt tenendum, et fideliter populo annunciandum, quod ſacroſancta Euchariſtiae communio diuiniſſima, ſub vtraque ſpecie panis et vini, quotiescunque ſpiritus Domini ſuggeſſerit, ſiue ſemel tantum quotidie, ſiue certis dierum interuallis, vniuerſis Chriſti fidelibus, tam ſanis quam aegris, tam adultis, quam infantibus, omni ingenio et pietatis conſilio effectualiter ſit exequenda et promouenda, et velut donum omnium gratiarum ardentiſſime populo recommendanda. Illaque duplicitas, ſi alicubi curreret per ſacerdotes ſubdolos et non legi Chriſti directos, vt quibusdam ſub ſpecie bina, aliis vero ſub ſpecie ſimpla poſtulantibus ſancta miniſtraretur Communio, eſt a Chriſti fidelibus deteſtanda, et praecauenda.

5. Item, tenendum eſt, quod Sacramentum Baptiſmatis, more Eccleſiae exercendum, cum exorciſmis, et cum patrinis, cum Chryſmate et Oleo ſacro, et cum terna immerſione in aqua benedicta, dum ad iſta adeſt congrua opportunitas loci, temporis, perſonarum. Caeteraque Sacramenta ab Eccleſia modo et forma pro ho-

c) Vielleicht damnandos.

honeſtate eorundem obſeruatis, cum diligentia et ſollicitudine ſunt exercenda ac miniſtranda.

6. Item, tenendum eſt, quod Sacramentum Confirmationis ab Epiſcopo, iuxta formam et ſtatuta Eccleſiae primitiuae, eſt Chriſti fidelibus cum Chryſmate miniſtrandum, et eius miniſtratio non a quouis ſimplici Sacerdote vlla temeritate eſt vſurpanda ſeu attentanda.

7. Item, tenendum eſt, quod pro remedio omnium lapſorum et labentium ac poenitere debentium confeſſiones auriculares idoneo Sacerdoti ſunt exercendae et promouendae. Et ipſa remedia ſalutaria, ſcilicet ieiunia, eleemoſynae, et orationes, et caetera opera ſatisfactionis, obſeruato modo, et forma abſolutionis, virtute clauium Eccleſiaſticarum Chriſti fidelibus donatarum, in poenitentiam ſalutarem ſunt eis pro modo culpae iniungenda.

8. Item, tenendum eſt, quod Sacramento ordinis ſoli duntaxat annexae ſunt claues Eccleſiae, et poteſtas ſoluendi et ligandi et ſacram Euchariſtiam conficiendi.

9. Item, quod circa adminiſtrationem Sacramentorum, et ſignanter circa Sacramentum diuiniſſimae Euchariſtiae, ſingula vaſa, et alia ipſam Euchariſtiam contingentia, ſunt in honore et reuerentia debita ac mundicia conſeruanda, et a ſolis miniſtris Eccleſiaſticis, ad haec ordinatis et deputatis, honorifice contrectanda: nec

nec in vſus alios humanos vlla temeritate conuertenda.

10. Item, credendum eſt et fideliter tenendum, quod decem praecepta Dominica, et caetera puncta Euangelica ſunt a cunctis fidelibus ſub obtentu ſalutis aeternae obſeruanda, ſecundum ſenſum verum et legitimum, quem Spiritus ſanctus in ipſis efflagitat, concors ſanctorum ſententia diſſerit et explanat, potiſſime attendendo ad Matrem et Magiſtram omnium noſtrum Eccleſiam primitiuam et praxes eius, et executiones eorundem praeceptorum d).

11. Item, ipſa decem Domini mandata cum oratione Dominica, et Symbolo Apoſtolorum, iuxta exigentiam temporis et auditorum, ſingulis diebus Dominicis a fidelibus Chriſti praedicantibus populo ſunt promulganda.

12. Item, tenendum eſt, et populo nunciandum, et diligenter obſeruandum: Quod Eccleſias ſeu Baſilicas exurere, deſtruere, absque ineuitabili et ſtricta neceſſitate, aut ipſas quomodolibet violare, aut contemptibiliter prophanare, altaria ſacra ſubuertere, ac alia loca conſecrata quouis modo polluere, eſt grande ſacrilegium et nephas a cunctis fidelibus execrandum e).

13. Item, credendum eſt et ex fide tenendum, quod nullus Sacerdos Chriſti, aut aliis ma-

d) Siehe oben S. 274.
e) Siehe oben S. 275.

maioribus ordinibus inſignitus, debet ac poteſt corporaliter etiam quenquam ex lege communi occidere aut violare, aut quod minus eſt ad ſenſum Apoſtoli percutere, aut in perſona propria bellare, acies bellorum dirigere, et ad bellandum ſeu occidendum immaniter prouocare, aut aliqua facilitate crudelitates exercere, aut exercitatas a ſaecularibus et ſacerdotibus prohibitas irrationabiliter excuſare, ſeu verba ac prouerbia crudelia proferre, et homines ad ſeueritatem ſuccendere et irritare f).

14. Item, tenendum eſt, et fideliter obſeruandum, quod ritus et ordo ſacrificandi, ſeu miſſandi, in geſtu, ſignis, et habitu ſeu veſtimentis conſuetis: puta in alba, humerali, orario, mappula, cinctorio, et caſula, more Eccleſiae vniuerſalis g) tentus et obſeruatus in loco et tempore, ac aliis ad ſacrificandum correquiſitis, circumſcriptis ab eisdem omnibus exceſſibus ſuperfluis, et aliis quibuscunque deordinationibus, a cunctis ſacrificantibus eſt obſeruandus, at absque ineuitabili neceſſitate, vna cum aliis officiis diuinis, ad Dei cultum per

f) Siehe oben S. 276. Die gegenwärtigen Abweichungen, die vielleicht nur beſſere Leſearten ſind, beſtehen in den Wörtern, exercitatas anſtatt excitatas; irrationabiliter anſtatt mirabiliter.

g) So muß es auch ebendaſelbſt anſtatt vel is, wo ich vermuthete, daß man velut leſen müßte, geleſen werden. Man ſieht, daß der Abſchreiber die vorhandene Contraction in ſeinem Codex nicht verſtand, und durch eine Trennung des Wortes ein vel is daraus machte.

per ſanctos conſtitutis et deputatis, a Chriſti ſacerdotibus non eſt praetermittendus, ſed operetenus exequendus.

15. Item, tenendum eſt et ex fide ſcripturae credendum, quod Sancti, qui ſunt in Eccleſia triumphante, fidelibus in Eccleſia militante degentibus, ſuis quotidianis orationibus, et charitatiuis auxiliis, et aliis iuuaminibus pro capacitate vniuscuiusque, ſuffragantur, quos fideles poſſunt licenter et catholice pro ſui indigentia exorare, et pro alio quouis iuuamine petere et poſtulare. Circa talia cultu latriae ſoli Deo ſemper reſeruato h).

16. Item, ipſa ieiunia Quadrageſimae, feriae ſextae, vigiliae Sanctorum, et caetera ab Eccleſia tenta et conſueta, quae vicia comprimunt, mentem eleuant, et virtutem largiuntur, dicimus eſſe bona, ſancta, Eccleſiae vtilia, et a Chriſti fidelibus obſeruanda. Si quis autem praedicta ieiunia, ſine neceſſitate et cauſa rationabili ſit ſoluens, et plus in libertatem carnis, quam in libertatem Spiritus tendens, ſit Anathema.

17. Item, tenendum eſt, et credendum, quod locus purgatorii animarum a corpore exutarum, et ſaluandarum, non ad plenum hic in via per ſatisfactionis remedium purgatarum, poſt hanc vitam eſt ponendus. Quodque fideles hic in via talibus, propter vinculum chari-

h) Siehe oben S. 277.

Digitized by Google

ritatis et ſpiritus poſſunt et debent ieiuniis et orationibus, eleemoſynis et ſanctis oblationibus, miſſationibusque, pie ſuffragari, ſemotis auaris quaeſtibus omnibus, et quaeſtuoſis lucris factis, et commemorationibus, prohibitis a lege Diuina et Patrum ſanctorum conſtitutis, quas ſolent facere Sacerdotes Symoniaci, et auari i).

18. Item tenendum eſt et fide firmiter obſeruandum, quod Sacerdotes Euangelici et alii Chriſti fideles ipſam legem Diuinam, Moyſi et Prophetarum, et Euangeliorum, vt dicit ſanctus Clemens, non ſecundum propriam ingenii virtutem vel intelligentiam debent legere, explanare, et alios docere, quia multa verba in ſcripturis et Prophetis poſſunt et ſolent trahi a praeſumptuoſis ad eum ſenſum, qui non ſit ſecundum veritatem, a maioribus ſibi traditam, ſcilicet a ſanctis Doctoribus, ab Eccleſia vniuerſali acceptatis, quibus eſt fideliter innitendum, et ab eorum catholicis explanationibus non recedendum k).

19. Item, mandatur omnibus, quod nullus Sacerdos ſuſpectas mulieres circa ſe foueat, nec alicui concubinae adhaereat, aut familiaritatem, conuerſationem ſuſpectam, vel ſcandaloſam cum aliqua muliere habere praeſumat.

Sic

---

i) Siehe ebend. Die Worte, corpore exitarum, müſſen durch die gegenwärtigen, corpore exutarum berichtiget werden. Anſtatt pactis wird hier factis geſetzt, und mit dem vorher gehenden Worte lucris verbunden.

k) Siehe ebend. und folg. Seite.

Sic et in tantum, vt non ſolum a malo, ſed etiam a ſpecie cuiuslibet mali ſibi diligenter praecaueat.

20. Item, ſtatuimus, quatenus ſcholae, et ſtudia grammaticae artis et aliarum artium cum diligentia promoueantur: Et ſic vbi impia malorum praeſumptione impedita vel deſtructa ſunt, ſtudioſius reerigantur, vt tenella aetas illa bonae indolis puerorum virtutibus et ſcientiis imbuatur, et aſſueſcat; et ne ad vicia quaeuis, ad quae tunc prompta eſt, negligentius inſoleſcat.

21. Item, ſtatuimus, quatenus vniuerſi miniſtri Sacroſanctae Euchariſtiae, ſumma reuerentia et cautela vtantur in eius adminiſtratione, ne videlicet in miniſtrorum culpam grauiſſimam vlla iniuria ſeu irreuerentia Sacramentis tremebundiſſimis eueniat, ſi minutarum particularum, quae oculos ſolent effugere, miniſteriorum negligentium lapſus, aut tactus extra ſacra loca eis debita eisdem accidat. Praecipue, ſi ſacratiſſima Calicis aliqua ſtilla vel humiditas in pallas vel aliâs decidat, vel eas contingat, quod ſi fiat ex miniſtri negligentia, miniſter ipſe exigente ſua negligentia, non ad arbitrium et iudicium ſui ipſius, ſed alterius idonei et fidelis, ſcientis ligare et ſoluere, poenam ſubeat, et poeniteat.

22. Item, hortamur, petimus, et admonemus omnes Chriſti Sacerdotes totam legem Domini ſcriptam ex integro, aut ſi nullatenus poſſunt,

ad

Digitized by Google

ad minus nouam legem habeant, et ipſam tota ſollicitudine legant, et diſcant, et in ſe ad normam, et vitam Euangelicam, nec non in aliis ſtudioſe promoueant, verbum Domini iugiter praedicando, et conſtanter promulgando l).

23. Item, ſtatuimus, quod quilibet ſacerdos Chriſti omnia peccata mortalia, lege Dei prohibita, toto conatu in ſe et in aliis, in quantum ſuum concernit officium, diligenter et pro poſſe nitatur ea deſtruere, euellere, et diſſipare: nec aliquod huiusmodi malum, propter omnia pericula rerum et corporum ſuorum, in ſe et ſuis ſubditis negligenter permittere, aut deſidioſe tolerare m).

## Wyznánj wěrných Czechuow s ſtrany Hádánij, které bylo mezy Miſtrem Janem Pržijbramem, a Miſtrem Angliſſem o bludné Artykule Wigleffowy Létha 1429.

Bekenntniß der gläubigen n) Böhmen wegen des Streites, welcher zwiſchen dem Mag. Johann Pržibram, und dem Mag. (Peter Payne) Engländer, über Wiklefs irrige Artikel, im Jahre 1429 vorgegangen.

Von

l) Siehe den 4 Artikel der obigen Synode.
m) Siehe der vorigen Synode 11 Art.
n) Wěrný heißt treu, und gläubig, ſo wie das Lateiniſche Wort fidelis in dem Kirchenſinne. Die zweyte Bedeutung ſcheint der Zuſammenhang zu fordern, ſo wie man nicht anſtehen wird, dieſelbe mit dem fideles Bohemorum (S. 310) zu verbinden.

Von dieſem Streite liefert uns Cochläus o) eine gedoppelte Nachricht, deren erſte er aus den Worten des Johann von Przibram, und die zweyte aus der Geſchichte des Taboritiſchen Prieſters Johann von Lukawetz p), gezogen hat. Jene läßt Przibramen, dieſe den Engländer ſiegen. Wobey aber zu merken iſt, daß Johann von Lukawetz ein parteylicher Geſchichtſchreiber war, und vom Cochläus ſehr oft Lügen geſtraft wird. Doch wird auch dieſer Umſtand durch gegenwärtiges Bekenntniß aufgeklärt; denn wofern es bey Diſputationen auf Gewalt, Ungeſtümm und Raſerey ankommt, ſo war der Sieg unſtreitig auf des Engländers Seite: ſollen da hingegen Beweiſe und Ueberzeugung gelten, ſo war es Przibram, der den Sieg davon trug. Da es hauptſächlich darum zu thun war, ob Huß die irrigen Sätze des Wiklef gelehrt und vertheidiget habe, ſo

X be-

o) Lib. VI. Hiſt. Huſſit. pag. 230. ſqq.

p) Johann von Lukawetz, ein Taboritiſcher Theologe und Geſchichtſchreiber. Schrieb nebſt der Geſchichte, die Johann Cochläus in ſeiner Hußitengeſchichte genutzt hat, Confeſſionem Taboritarum contra Rokiczanam et alios Theologos Pragenſes, um das Jahr 1431, welche zuerſt Mathias Flacius Illyricus in 55 Kapitel getheilt, und zu Baſel unter dem Titel Valdenſia im Jahre 1568 herausgegeben, dann Balthaſar Lydius verbeſſert, mit Summarien der Kapitel, Einleitungen, und Anmerkungen vermehrt, und zu Roterdam im Jahre 1616. ſeinen Scriptoribus Valdenſibus, Tom. I. einverleibet hat. Siehe Fabric. Bibl. Lat. med. et inf. aet. Patau. 1754. Tom. IV. pag. 292. Regenvolſcii Syſtem. Hiſt. Chronol. Eccl. Slavon. Lib. I. Cap. VI. p. 22.

bedient ſich Przibram durchgängig des argumenti ad hominem, und beweiſet das Gegentheil. Ich will das Bekenntniß der Böhmen, nach dem Maße der Wichtigkeit deſſelben, zum Theil überſetzen, und zum Theil in möglicher Kürze zuſammen faſſen. Die merkwürdigern Böhmiſchen Redensarten werden für die Liebhaber der vaterländiſchen Sprache unten angemerkt werden.

„Wir gläubigen Böhmen, ſowohl geiſtlichen als „weltlichen Standes, die wir die Diſputation, wel„che Mag. Johann Przibram mit dem Mag. Peter „Engländer in gegenwärtigem Jahre 1429 zu Prag „vorgenommen hat, ſelbſt gehört q), und derſelben „beygewohnet haben, bekennen allen Gläubigen, in der „Wahrheit, daß Mag. Johann mehr als zwey hun„dert irrige und ausſchweiffende Artikel im Betreff „des Göttlichen Leibes Chriſti, und anderer Gegen„ſtände, deren er den Engländer beſchuldigte r), ſo „bewieſen habe, daß dieſelben entweder ketzeriſch, oder „irrig, oder ärgerlich ſind.

„Erſtens aus dem Grunde, weil Mag. Johann „Huß und alle übrige Magiſtri und Doctoren Böh„mens, bereits vor zwanzig Jahren, einmüthig s) „darin überein gekommen ſind, und alle mit einhäl„ligen Stimmen t), bey der ſchwarzen Roſe (zu Prag

q) Kteřj gſme w ſwé vſſi ſlyſſeli.
r) Artykuluo — bludných a neřádných proti Tělu Božjmu, y giných Angliſſowi daných takto ge doweol.
s) Wſſichni za gednoho člowěka ſwolili ſau ſe.
t) Wſſičkni z plné raddy.

„Prag) dieſen gemeinſchaftlichen Ausſpruch, ohne „daß jemand widerſprochen hätte u), gethan haben: „Es ſey jedermann kund, daß wir die folgenden „Artikel Wiklefs, 1. Daß der Leib Chriſti, eben der, „welcher im Himmel zur Rechten des Vaters ſitzet, „in dem h. Sacramente, durch ſeine leibliche Gegen- „wart, nicht ſey; 2. Daß das wirkliche Brot nach „der Conſecration w) in demſelben bleibe; 3. Daß „die Geſtalten des Brotes ohne das natürliche Brot „darin nicht beſtehen x), und andere Artikel mehr, „allen Magiſtern, Bacalarien und Studenten — „deren eine Menge da ſtand — zu halten verbieten, „und dieſelben verwerfen, — wozu ſie ſich der Aus- „drücke, reprobamus, refutamus, et prohibe- „mus bedienten — ſo daß ſie Niemand, weder öf- „fentlich noch heimlich nach dem ketzeriſchen oder ir- „rigen, oder ärgerlichen Sinne derſelben, halte oder „lehre y), unter der Strafe der Ausſchließung von „der Böhmiſchen Gemeine".

Hier z) berief ſich Mag. Johann auf alle gegenwärtige Magiſtros, die in der ehemahligen Ver- ſammlung zugegen geweſen waren, und Huſſens Einwilligung a) in das erwähnte Verboth aus deſ-

 ſen

u) Bez odpory wſſeliké.
w) Chléb hmotný po Požehnánj.
x) Že Spuoſoby chleba neſtogj w Swátoſti bez ꝛc.
y) Aby gich žádný nedržel, ani wedl zgewné ani teygné w ſmyſlech gich kacýřſkých ꝛc.
z) Dále Miſtr Jan dowede (dowedl) toho wece (řka).
a) Swolenj Miſtrowo Husowo — A netoliko Mi- ſtruom, ale geſtiť to ſwědomo po dneſſnj den mnohým poctiwým Bakalářům, kněžjm — y mnohým giným Swětſkým dobrým.

ſen Munde gehört hatten, und er bath ſie, auszuſagen b), ob es dem nicht ſo ſey. Da ſie ihm nicht nur beyſtimmten, ſondern auch darauf ſterben wollten, ſo fing der Engländer an c), die Böhmiſchen Magiſtros ſchändlich zu ſchimpfen, und an eines jeden Beſchaffenheit insbeſondere Ausſtellungen zu machen. Die Herren Magiſtri litten es mit einer Herablaſſung, indem Mag. Johann für ſie ſprach d), und ſagte: Leider Gott! daß in Böhmen ein Ausländer ſo rechtſchaffene Böhmen ohne ihre Schuld tadeln darf!

Weiter fuhr Mag. Johann fort, "es habe „Mag. Huß mit allen übrigen Magiſtris, gemein„ſchaftlich und einhällig, allen Bacalarien und Stu„denten, auf daß ſie nicht verführt und mit Irrthü„mern angeſteckt würden e), die Schriften des Wiklef „zu leſen, unter der oben gedachten Strafe verbothen, „nähmlich den Tractat von dem Leibe Chriſti, und „den Dialog und Trialog.

Nun ſchloß er, "da ſo berühmte Magiſtri mit „gutem Bedachte, mit einhälligen Stimmen und freyem

Wil-

---

b) Tudiž Miſtr Jan proſý (proſyl) aby gemu to ſeznali (eigentlich einbekennen, zugeſtehen) geſtli tak---řkauce, že na tom chtégi zemřjti.

c) Tehdy Angliš gal ge ſe Miſtruow Czeſkých twrdě haněti. Dieſe Redensart, gal ſe (začal) kommt auch noch in der zu Venedig gedruckten Bibel vor, z. B. Gen. I, 20. Deut. XXV, 11. Joſ. III, 3. etc. Sie ſchließt eine Unternehmung in ſich, und ward daher von lebloſen Dingen nicht gebraucht.

d) Nobo Miſtr Jan za ně odepře a řka.

e) Aby ſebe z nijch nenakwaſyli.

„Willen die Artikel des Wiklef, als irrig oder ketze„riſch oder ärgerlich, auf ſolche Art verbothen und „verworfen haben, ſo ſey es gewiß, das Wiklef über „den Gegenſtand von dem Leibe Chriſti geirret hat, „und da auf dieſen drey Artikeln beynahe alle andere „Artikel von eben dieſem Gegenſtande, die man dem „Engländer Schuld gäbe, beruhen f), ſo ſey es eben „auch ausgemacht, daß ſie alle entweder ketzeriſch, „oder irrig oder ärgerlich ſind. — — Dieſes erhelle „auch aus dem, daß bekannter Maßen eben dieſel„ben drey und mehreren Artikel Wiklefs nicht nur von „einer Verſammlung der Doctoren und Magiſter der „heiligen Schrift an der hohen Schule zu Prag, „ſondern auch zu Oxford und zu Rom g), als ir„rig und ketzeriſch verworfen worden".

Dann führte Johann von Przibram Huſſens Zeugniß, für die wahre Gegenwart Chriſti in dem Abendmahle, mit der wahren Göttlichen und menſchlichen Natur, aus einer Schrift an, die unter dem Titel Appellatio noch in Händen der Prager Magiſtrorum war, zum Beweiſe, daß er es im dem erſten Artikel mit Wikleſen nicht hielt h). Was aber den zweyten und dritten Artikel betrifft, ſo habe ſelber, als viele Zeugen ihm den Satz, daß nach der Con-



f) Blaudil o téle Božjm, a že na těch třech Kuſých a Artykulijch téměř wſſickni ginij Artykulowé — danj Angliſſowi zálezegij — wěrte - - toliko množſtwj Swědkům.

g) Od zboru Miſtruo a Doktoruow Koſtela Kžjmſkého.

h) Že geſt nedržal w prwnijm kuſu s Wigleſſem o Tělu Božjm.

ſecration das wahre Brot daſelbſt bleibe, aufdringen wollten, mit eigener Hand geſchrieben, und dieſe Schrift den Böhmen, die noch vorhanden ſey, hinterlaſſen, worin er zu wiederhohlten Mahlen einen jeden Zeugen insbeſondere Lügen ſtraft. i)

"Ferner führte Johann von Przibram eine Ur„kunde unter einem großen Siegel der ganzen Ver„ſammlung der Prager Magiſtrorum an, worin Jo„hann Huß vor allen Magiſtern und vor zwey öffen„tlichen Notaren k), die er zu Zeugen begehrte und „berufte, ſein Glaubensbekenntniß abgelegt hatte, „mit dem Zuſatze, damit nach mir nichts hinzu ge„ſetzt würde. Und dieſes mit ſeiner eigenen Hand „geſchriebene Glaubensbekenntniß habe er ihnen, in „einem Sendſchreiben an den Pabſt l), gereicht, wo „Folgendes geſchrieben war: Vater und höchſter Bi„ſchof! Man hat dich falſch berichtet, daß ich die„ſe Sätze lehre m), daß in dem Sacramente des „Altars nach der Conſecration das wirkliche Brot „bleibe; falſch, daß hier der Göttliche Leib ſey, in„dem der Prieſter die Hoſtie aufhebt, und das Brot, „indem er ſie niederleget; falſch, daß die Herren und „Stände den Prieſtern die beweglichen und liegenden „Güter entziehen ſollten; falſch, daß die Untergebenen „ihren Prieſtern die Zehenden nicht entrichten ſollten; „falſch, daß der Ablaß nichts ſey; falſch, daß ich, zu der Ver-

i) Kžeš 2c. rozumég, bych to držel, žeby tu chléb hmotný zuoſtaw.

k) Před dwéma Piſſaři obecnijma, geſſto ſlowau Publikowé.

l) Na liſtu poſelacým do dworu ku Papežowi.

m) Faleſſně gſau na tě wzneſli, bychi gá wedl, žeby 2c.

„Vertilgung der Prieſterſchaft mit dem Schwerte, gerathen hätte". Dieſe und andere Sätze mehr habe er in dem Glaubensbekenntniſſe von ſich abgelehnt, und das Glaubensbekenntniß ſelbſt unter dem Siegel der ganzen Verſammlung der Doctoren und Magiſter, welches ſie dem Sendſchreiben einträchtig und auf das fleiſſigſte aufgedruckt haben n), und mit eigenhändigen Unterfertigungen und Zeichen der angeſehenſten zwey Notaren von Prag, und mit den Unterſchriften vieler Zeugen, worunter, ſich auch Mathias von Chlumczan, ſonſt Lauda, befand o), nach Rom geſchickt, und dieß alles ſey auf Huſſens Bitte p) zum ewigen Andenken geſchehen----

„Ferner berief ſich Przibram auf verſchiedene, „noch lebende Zeugen, welche als ſie Huſſen frag„ten, was er von dem Leibe Chriſti in dem Abend„mahle hielte, beſonders, ob da das wirkliche Brot „verbleibe, oder nicht, die Antwort erhielten: Ich „weiß, daß Wiklef für das Bleiben des natürlichen „Brotes eingenommen iſt: Ich aber will lieber das „Gegentheil mit den heiligen Lehrern und der heili„gen Kirche behaupten. Denn es iſt für mich ſiche„rer, ihnen, als Wiklefen zu folgen. Dieſe Worte „von ihm gehört zu haben, bekannte Mag. Chriſtian „(von Prachatitz) vor der ganzen Verſammlung.



---

n) Kterauž (wjru) geſt plný Zbor Doktoruo a Miſtruo z plné raddy zapečetil a zatwrdil ſwau neypilnégſſi Pečetj.

o) Siehe von ihm Balbini Boh. docta P. II. pag. 77. edit. 1778.

p) K proʒbě Miſtra Jana.

„Und als Huß zu Conſtanz war, ſo hatte er „keinen härtern Punct aus allen denen Lehrſätzen, „deren man ihn beſchuldigte, wider ſich, als eben „dieſen q): dem er aber öffentlich vor allen, ſtand- „haft, und ſtäts bis zu ſeinem Tode widerſprach, „und darauf auch ſtarb: wie dieſes die Lateiniſche „Beſchreibung ſeines Lebens, welche in den Händen „der gemeinſchaftlichen Prieſterſchaft iſt, beweiſet. „Woraus nun erhellet, daß der Engländer nicht „recht daran war, und unbillig handelte, als er „ſich gegen die Magiſtros und Anhänger des Huß „dadurch vertheidigte r), daß er ihm dieſen Lehrſatz „zueignete, und in der Abſicht, ſich aus der Schlin- „ge zu machen, den hierin unſchuldigen und guten „Magiſter verſchwärzen s), und in ihm alle Böh- „men beſchimpfen wollte.

„Auch führte der Engländer einige Schriften „falſch an t), als wenn Mag. Johann Huß die „fünf und vierzig von ihm und von Prager und an- „dern auswärtigen Magiſtern und hohen Schulen „verworfenen Artikel Wiklefs gelehrt und vertheidi- „get hätte u). Wodurch er ein überaus großes und un-

q) Neměl geſt těžſſjho nižádného kuſu na ſebe, než ten, že naň prawili, by on držal, žeby po Požehnánj chléb přirozený w Swattoſti zuo- ſtáwal.

r) A z těch duowoduow zgewno geſt, žeť geſt An- gliš neprávě bránil ſe Miſtruom Huſy, řka naň, by on držel, že ꝛc.

s) Chtě tudy ſobě pomocy, w tom newinného a dobrého Miſtra zmazati.

t) Týž Angliš wedl geſt neprávě něyaká Pijſma, yakoby Miſtr Jan ꝛc.

u) Bránil těch čtyrydceti a pět Artykuoluow.

„unerſetzliches Uebel w), und eine unbeſchränkte „Beſchimpfung dem ganzen Königreiche Böhmen, „und allen Einwohnern deſſelben zugefügt hat, indem „er einem ſolchen Magiſter viele in dieſen Artikeln „enthaltene Ketzereyen aufdrang x), um ſich und ſei„nen Wiklef zu vertheidigen y). Und hierin müſſen „ihm alle Böhmen ſtandhaft widerſprechen. Denn „nur das iſt bekannt, daß Huß über zwey etwan „oder drey Artikel eine Diſputation der Magiſtrorum „hören wollte z), weil er dafür hielt, daß ſie in „gewiſſem Verſtande könnten einige Körnchen der „Wahrheit enthalten a). Und deßwegen widerſetzte „er ſich den Doctoren, weil ſie dieſelben, alle ohne Ausnah„me und ohne Widerlegungen aus der heiligen Schrift, „verworfen hatten, wie dieſes aus eben denjenigen „Schriften erhellet, die von dem Engländer ange„führt worden b).

„Und damit ein jeder glaube, daß Mag. Huß „die ganze Summe dieſer Artikel nicht vertheidiget „habe, ſo verantwortete er ſich ſelbſt ſchriftlich in dem „Kerker mit folgenden Worten: Erſtens ſagt der er„ſte und der achte Artikel, daß Mag. Johann Huß „die irrigen Artikel des Wiklef in der Stadt Prag, in

---

w) Dieſen Sinn ſcheint hier das Wort nenabyté zlé zu haben.

x) Cpage na takowého Miſtra mnoho Kacýřſtwij.

y) Aby tudy ſwého Wigleffa obránil, a ſám ſe.

z) Že ge o dwa některá aneb o tři kuſy chtěl hádánij ſlyſſeti Miſtrſké.

a) Žeby mohlі w některých rozumich prawdy něco miiti.

b) Kteráž geſt prowedl Angliš.

„in der Schule und auf der Kanzel unabſtehlich und „öffentlich gelehrt und vertheidiget habe: Allein das „iſt nicht wahr; denn ich ſetzte zu verſchiedenen Ar„tikeln, die mir wahr zu ſeyn ſchienen, Streitreden, „und wollte darüber das Urtheil der Magiſtrorum „bey einer öffentlichen Disputation hören c). Das „ſind ſeine Worte d); aus welchen das Geſagte, und „die Lüge des Engländers, und Huſſens Beharrung „in der Verwerfung dieſer Lehrſätze bis zu ſeinem „Tode, folget e). Und ſollte er nachher einen Theil „der Wahrheit in denſelben bemerkt haben, ſo wür„de er es kund gemacht haben, und in einer ſo gro„ßen Sünde nicht geſtorben ſeyn.

„Dann gab der Engländer fälſchlich vor, daß „Mag. Hus alle Sätze des Wiklef auf dem Schei„terhauſen vertheidiget habe f). Daß aber dieſes „eine derbe Lüge ſey, erhellet aus den oben angeführ„ten Reden, und inſonderheit aus jener Rede, die „er vor ſeinem Tode vor der ganzen Kirchenverſamm„lung zu Koſtnitz hielt g): Es ſey euch allen kund, „daß Wiklef nicht mein Vater, noch ein Böhme „war, ſondern ein Engländer. Schrieb er Irrthü-
mer,

c) Nebo s oſwědčowánijm Miſtrſkým položil ſem řeči hádawé k několika Artykuluom, kteřj mi ſe zdáli prawij. Die dunkeln Worte s oſwědčowánjm Miſtrſkým werden unten durch die folgenden erklärt: Ale toliko o některých, to geſt, o dwau neb o třech chtěl ſem hádánj ſlyſſeti.

d) Tok řeč a pjſmo geho.

e) Z kterez řeči máš, že ꝛc.

f) Zeby Miſtr Hus chtěl wſſeho Wigleffa brániti pod ohněm.

g) Mluwil předewſſim zborem, a řka.

„mer, ſo mag ihn ein Engländer vertheidigen -- h).
„Und ſo ſollten auch andere Böhmen vom Wiklef
„ſprechen, und denken, und thun.

„Eben daſſelbe bewies auch Johann Przibram
„von dem Mag. Hieronymus (von Prag), daß derſelbe
„nähmlich an eben dem Tage, als er ſtarb, ausgeſagt
„hätte, er hielte es nicht mit Wikleſen i) in dem
„Lehrſtücke, welches das Verbleiben des natürlichen
„Brotes in dem Abendmahle behauptet„.

Dann las Mag. Przibram verſchiedene Artikel dem Engländer vor k), deren erſtere die irrigen Artikel Wiklefs l), und Huſſens entgegen geſetzte Lehre überhaupt, die letztern aber die eigenen und einzelen Lehrſätze des Payne m), die er lange vorher ausgeſchrieben und ausgetheilet hatte, betrafen. Dieſe beſtanden darin, daß Chriſtus in dem Abendmahle durch ſeine Weſenheit, in der Wahrheit, und in ſeiner Natur n) nicht gegenwärtig ſey, und zwar aus dem Grunde, weil es, wie er ſagte, nicht möglich iſt, daß ein ſo großer Leib in einem ſo kleinen Plätzchen o) ge-

---

h) A z té řeči muož každý wzýti, že ꝛc.
i) Že s Wigleffem nedrží o Tělu Božím, w tom, žeby ꝛc.
k) Kal ſe čiſti a předkládati před Angliſſe těchto Artykuluow.
l) Že takowý bylby mnohým obyčegem bludný — že takowý mnohými obyčegi geſt lhář.
m) A dále položil Angliſſowi geho Artykule wlaſtnj.
n) Nemá bytu ſwého wlaſtnjho ſkrze ſwé přirozenij -- a že nenj w té Swátoſti ſamo ſebau.
o) W tak malém mijſtku.

genug Raum haben könnte. Hier forderte Przibram den Engländer zur Verantwortung und Rechenſchaft auf: allein er wollte um alles in der Welt mit keinem Worte darauf antworten p). Als dieſes Przibram ſah, nahm er Gott und die ganze Verſammlung zum Zeugen, daß der Engländer mehr als vierzig ketzeriſcher, oder irriger, oder ärgerlicher Artikel, die er mit eigener Hand nieder geſchrieben, und unter die Weltlichen ſowohl als Geiſtlichen ausgetheilt habe, beſchuldiget worden, und ſchuldig ſey q), und ſich nicht eines einzigen halber verantwortet habe, und ſo wurde der Engländer, als einer, welcher der Ketzerey und der Irrthümer beſchuldiget worden, und ſich nicht gerechtfertiget hat, vom Przibram der Verſammlung überlaſſen r).

Eines anderen Tages bey einer neuen Verſammlung reichte Przibram ſein Glaubensbekenntniß den Zuhörern der beyden Parteyen, mit der Bitte, es zu beſtätigen, wofern es richtig; und zu verbeſſern, wofern es irrig iſt. Die Glaubensſätze betreffen die wahre und leibliche Gegenwart Chriſti s), und die Anbethung deſſelben in dem Sacramente des Altars, und

p) A on na wſſem Swětě nechtěl geſt k nim ſlowem neymenſſim odpowědijti.

q) Že Angliš gſa narčen a winen wjce než we čtyřidcýti Artykulijch - - žeť mi ſe nechce z nijch wyčjſti, ani k nijm odpowjdati.

r) Nať ho wám oſtawugi gako narčeného a newyčiſſtěného z Kacýřſtwij a z bluduow.

s) Že weſſkeren a celý Kryſtus - - geſt w té Swátoſti widomé — ſkrze přirozený byt wſſech ſwých auduow přirozených - - ſwým bytem podſtatným.

und ſchließen die Auslegung von der ſymboliſchen Gegenwart durch bloße Macht, Zeichen, und Gnaden, aus t). Als ſich die Magiſtri und andere Zuhörer berathſchlagten, ſo legten vier Magiſtri von Seiten des Przibram, und zwey von der Partey des Engländers, nähmlich die Prieſter, Johann Kokyczan, und Wenzel Drachow, das unbeſchränkte Bekenntniß ab, daß dieß der ihrige, der ächte und wahre Glaube der ganzen Chriſtenheit ſey u). Allein zwene von der Partey des Engländers, nähmlich Nicolaus (von Peldrzimow) der ſo genannte Biſchof der Taboriten, und Peter, ein Deutſcher aus Saaz, wollten dieſen Glauben eben ſo wenig bekennen, als der Engländer ſelbſt, ungeachtet man dieſen zu wiederhohlten Mahlen hierzu ermahnet hatte. Hierauf begehrte Mag. Johann Przibram die Ausſage der ganzen hier verſammelten Gemeine, die aus etlichen hundert Mann beſtand w), ob ſein Glaubensbekenntniß ächt und wahr ſey, und ſie ſtimmten ihm alle mit lauter Stimme bey x). Przibram dankte Gott y), und nahm alle zu Zeugen des eigenſinnigen und widerſetzlichen Unglaubens des Engländers.

Hingegen als ihn Johann Przibram mehr als hundert irriger Artikel Wiklefs beſchuldigte, die Przi-

---

t) Nenij z wijry Křeſtanſké.
u) Wyznali vplné, že geſt to wijra gich prawá wſſeho Křeſtanſtwj - - žádá (žádal) na Poſluchacžijch, aby ꝛc.
w) Požádal na wſſi Obcy tu ſedijcý, genž gijch bylo několik Set.
x) Welikými hlaſy zvpěli řkauce ꝛc.
y) Z toho — Pána Boha ſtatečně pochwálil.

Digitized by Google

Przibram vermuthlich aus den Schriften des Engländers gezogen hatte, und die ſich auf eine bloß ſymboliſche Gegenwart Chriſti in dem h. Abendmahle bezogen z), ſo behauptete ſie der Engländer alle, indem er denſelben einen falſchen Sinn nach Belieben beylegte a), und einen Anſtrich von Wahrſcheinlichkeit gab, bloß um die Ketzerey und die Irrthümer auf was immer für eine Art zu entſchuldigen. Alle dieſe Artikel hatte der Engländer unter die Taboritiſchen Prieſter wider das ausdrückliche erboth der Prager Bürgermeiſter und der von der Gemeine deputierten Zuhörer, ausgeſtreuet, um nur dieſe Seuche unter der gemeinen Prieſterſchaft, und bey dem einfältigen Manne in Gang zu bringen und auszubreiten.

Dann entſtand ein Streit zwiſchen dem Przibram und dem Engländer über die Art der Gegenwart Chriſti in dem h. Abendmahle. Als ſich jener bemühete, den Engländer von der leiblichen Gegenwart Chriſti in eben derſelben Größe, in welcher derſelbe am Kreuze ſtarb, und zur Rechten des Vaters ſitzet, mit Zeugniſſen der heiligen Kirchenlehrer b) zu überführen, vermuthlich deßwegen, weil es der Engländer von dem h. Auguſtin, und von je-

z) Kteřijžto znij w tento rozum.

a) Přilepuge gijm od leckuds neprawé rozumy, gedině aby — — A nenij to diw, nebo nenij toho Kacýřſtwij neyhorſſiho, by geho člowěk welmi ſnadně newymluwil, gedině přidada ſlowo nebo vgma.

b) Wedl gemn Doktory ſwaté — — yakož k tomu mluwij (dafür ſprechen) na mnohonácte Doktoruow.

jedem glaubigen Chriſten in einem ſeiner Sätze geläugnet hatte, ſo antwortete der Engländer: Ich weiß, daß es beynahe alle dieſe Doctoren ſo behaupten: allein ich nehme ſie da nicht an, wo ihre Lehren auf die heilige Schrift nicht gegründet ſind c), und halte es lieber mit Huſſen, als mit allen dieſen d). Hier nahm ihn Przibram bey ſeinem, obgleich in Abſicht auf die Väter unverſchämten, Worte, und bewies ihm eben denſelben Satz beynahe mit eben ſo viel Worten aus den Schriften des Huß e). Der Engländer erwiederte: Huß führet hier nicht ſeine, ſondern eine fremde Sprache. Eben ſo war der Streit beſchaffen in Rückſicht auf das in dem h. Abendmahle nach der Conſecration bleibende Brot f): „Weil „ſich die vielen wider mich angeführten Kirchenlehrer „nicht auf die heilige Schrift gründen, und wären „ihrer tauſend, ſo ſind ſie nichts werth", war die ganze Widerlegung.

Und gleichwohl war er unverſchämt genug, alle diejenigen, die das natürliche Brot von dem Abendmahle ausſchließen, für die ärgſten und abſcheulichſten Ketzer auszugeben, welches er bald darauf auch von den Kirchenlehrern behauptete. Zum Unglück hatte er zuvor Przibramen bey der Verſammlung angeſ-

c) Ale nepřigjmám gijch, když ſe na Piiſmě nezakládagj.

d) Když geſt ge hanebně wſſecky zawrhl řka, že radėgi držjm s Miſtrem Huſy, nežli ſewſſemi s těmi.

e) Když gemu — wywedl Miſtra Huſy Piiſmo.

f) Když geſt toho naň podal Miſtr — A tudiž wedl gemu -- na mnohonácte Doktoruow ſwatých.

geklagt, daß derſelbe den Huß verketzerte, indem er ihn dem Wiklef entgegen ſtellte. Nun bediente ſich Przibram einer Retorſion, und ſchob dem Engländer die Klage und die deutliche Verketzerung des Huß und aller gläubigen Böhmen, die das natürliche Brot in dem Abendmahle nicht verdauen konnten, wieder in ſeinen Buſen g).

Dann behauptete der Payne öffentlich einige Sätze des Wiklef auf eine Art, die ganz nach der Unverſchämtheit des Vaters roch: z. B. Daß diejenigen, die ſich dem Satze von dem Brote widerſetzen, ärgere Götzendiener ſind, als die Juden und Heyden, weil ſie offenbar den Teufel und die Götzen anbethen; daß die Chriſten glauben ſollten, die conſecrierte Hoſtie ſey eher ein Eſelskopf, oder der Teufel, oder eine Schlange, oder ein Froſch, oder ſonſt etwas dergleichen abſcheuliches und ſtinkendes, als daß hier kein Brot bleibe, u. ſ. w. Und das waren eben diejenigen Artikel, die er vor einigen Jahren nieder geſchrieben und in Böhmen ausgeſtreuet hatte. „Aus „welchen die Ketzer viele Pickarditiſchen Tractätchen h) „in der Böhmiſchen und Lateiniſchen Sprache von der „ärgſten Art fabriciert haben. Allein dieſen ſchreckli-

g) Tehdy Angliſſi s Wigleffem kacerugete wſſecky wérné Czechy, kdožkoli držj, že - - Ale tohot Bohda nenij, bychk yá ge kacerowal. Než ted giž máte, ſlyſſite w ſwé vſſi wſſickni Czechowé: kdot wás y Miſtra Huſy kaceruge, rka: Bud toho Bohu žel, že to máme w Czeſké zemi od toho cyzozemce ſlyſſeti.

h) Mnoho Traktátcůw.

„lichen Irrthümern widerſetzte ſich i) Mag. Johann
„Przibram in den Predigten ſowohl als öffentlichen Di-
„ſputationen auf das eifrigſte. Als ein treuer Böhme
„bath er, und ermahnte alle gläubige Prediger, Prieſter,
„und Gemeinen, dieſen Irrthümern mit allem Fleiſſe
„und aller Thätigkeit Einhalt zu thun. Wir beken-
„nen auch hier treu und aufrichtig, daß Mag. Jo-
„hann Przibram auf der gegenwärtigen Diſputation
„viele Widerwärtigkeiten, Unbilligkeiten, Unterdru-
„ckungen, Gewalt und Ungeſtümm k) leiden mußte.
„Denn der Engländer, welchen die Taboritiſchen
„Prieſter zu ihrem Sachwalter erwählt hatten, und
„die Bande der Prieſter, die von ihm zuſammen ge-
„rottet worden l), widerſetzten ſich ihm mit aller
„Gewalt, und zogen an ſich, was ſie nur wollten m),
„ſo daß der Engländer ſechs Magiſterbänke mehr,
„als ihrer Przibram hatte, an ſich zog n). Und
„ehe er den Mag. Przibram zum Sitze ließ, ſo be-
„mächtigte er ſich, weſſen er nur wollte. Daher be-
„zeugte Mag. Przibram vor Gott und allen Heili-
„gen, und vor uns, daß er ſo großer Unbilligkeiten we-
„gen die wichtigſten Sachen, zu denen er ſich mit
„dem größten Fleiſſe vorbereitet hatte, in der Diſpu-
„tation auslaſſen mußte, und befahl Gott allein die-



i) Wydal ſe geſt -- w kázanj y hádánj, protiwě ſe ꝛc.
k) Vkřikowánij.
l) Stroge rotu Kněžſku.
m) Cželeſſe ſylné mocy a náſylijm gijch proti němu, gimž co chtéli, to ſobě doſahowali.
n) Sſeſt ſtolic Miſtrſkých wjce, než měl Miſtr Jan Przibram, dotáhl geſt ſobě.

„ſe Streitſache, und die Ausführung und Beylegung „derſelben o).

„Dieſes alles iſt ſo in der That geſchehen, wie „dieſes allen Magiſtern, Herrn, Conſuln, Amtsver„waltern, und der ganzen prieſterlichen und ſchola„ſtiſchen Gemeine, und allen denen, die zugegen wa„ren, bekannt iſt.„

ARTICVLI SYNODI GENERALIS CLERI REGNI BOEMIAE CELEBRATI IN INCLYTA PRAGENSI CIVITATE IN FESTO SANCTI IACOBI. ANNO DOMINI 1434.

DE S. SCRIPTVRA LEGIS, ARTICVLVS I.

Inprimis pio et fideli corde credimus, et integra mente credendum, et aſſeuerandum affirmamus: omne verbum Scripturae ſacrae veteris et noui teſtamenti, eſſe ſimpliciter, et immobiliter ad ſenſum, quem Spiritus ſanctus flagitat, verum, ſanctum, et catholicum, et ab vniuerſis Chriſti fidelibus venerandum, et tenendum, toto corde aſſeueramus, et nunciamus.

DE FIDEI PROFESSIONE PER SYMBOLA ET STATVTA. 2.

Item Symbolum Apoſtolorum, Symbolum magni Nicaeni Concilii, Symbolum Athanaſii,

o) Muſyl geſt neypilnégſſi wěcy opuſtiti w hádánjj, poraučege Pánu Bohu tu přj, aby on ſám ráčil gi prowéſti.

Digitized by Google

ſii, vna cum omnibus aliis Symbolis catholicis, in Eccleſia primitiua tentis et promulgatis, fideliter ex integro credimus, et credendum ab omnibus aſſeueramus, omniaque decreta ſancta, ſtatuta rationabilia et catholica, Apoſtolorum et Eccleſiae primitiuae, quam pro matre et magiſtra fidei catholicae honoramus, et a qua diſcedere nefas putamus, tenenda, et obſeruanda decernimus, et mandamus, ita, vt quod Apoſtoli docuerunt, et ipſa ſeruauit antiquitas, nos quoque ſeruemus et cuſtodiamus.

DE QVATVOR ARTICVLIS GENERALIBVS. PRIMO DE COMMVNIONE SVB DVPLICI SNECIE. §.

Communio diuiniſſimae Euchariſtiae, ſub ſpecie vtraque, panis ſcilicet et vini, vtilis multum et ſaluti expediens toti credentium populo eſt neceſſaria, et a Domino praecepta Saluatore, ſic et communicantes, moti fide Scripturae, aut Spiritu Domini, etiamſi praelati diſſentiant, licite faciunt; nec ideo profanidicendi ſunt, nec veluti haeretici puniendi. Sub praedicta quoque duplici ſpecie omnes fideles et corde fideliſſime credant, et ore ſinceriſſime confiteantur, totum Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum, verum Deum et hominem, cum ſuo proprio corpore et ſanguine naturali, quod ſumpſit de Maria Virgine, et quo ſedet ad dexteram Patris, nobiſcum eſſe ſua praeſentia reali. Sicque tenendum ab omnibus fideliter, Sacerdotes Domini populo annuncient et credendum. Eiusdem quoque Sacroſanctae Euchariſtiae Communionem diuiniſſimam, ſub vtraque

ſpecie panis, et vini, quotiescunque Spiritus Domini ſuggeſſerit, ſiue ſemel tantum quotidie, ſiue certis dierum interuallis, vniuerſis Chriſti fidelibus, tam ſanis, quam aegris, tam adultis, quam infantibus, omni ingenio et pietatis conſilio effectualiter exequendum promoueant, et velut donum omnium gratiarum ardentiſſime populo recommendent. Cui in eodem Sacramento honore cultus p), genu flexione, adoratione, luminum accenſione, et aliarum venerationum exhibitione debet exhiberi. Et circa miniſterium aliorum Sacramentorum Sacramentum Euchariſtiae, ſub praemiſſa forma, velut virtus, et confirmatio eorum non deſeratur, ſed concurrat et miniſtretur. Quia teſte beato Dionyſio, nullum Sacramentum rite celebratur, in quo ſacra Euchariſtia non ſumitur.

SECVNDO, DE COHIBITIONE PECCATORVM MORTALIVM. 4.

Item vt omnia peccata mortalia, et praeſertim publica, per eos, quorum intereſt, rationabiliter et ſecundum legem Dei cohibeantur, corripiantur, et eliminentur.

TERTIO, NON PROHIBERE SAEPE PRAEDICATIONEM ET LECTVRAM VERBI DEI. 5.

Item, vt verbum Dei a ſacerdotibus Domini, et Leuitis idoneis libere et fideliter praedicetur.

QVAR-

p) Vielleicht honor et cultus.

QVARTO, CLERVS VT NON MILITET, NON ADIVDICET MORTI, STIPENDIARIOS NON SERVET. 6.

Item, non licet Clero tempore legis gratiae ſuper bonis temporalibus ſaeculariter dominari b).

SINE SACRAMENTIS COMMVNIBVS NON ESSE SALVTEM, ET QVAEDAM ESSE VTILIA, VT MATRIMONIVM ET ORDO. 7.

Item, credimus et tenemus, quod ſeptem Sacramenta, videlicet Baptiſmus, Confirmatio, Poenitentia, Sacroſancta Euchariſtia, Ordo, Matrimonium, et Vnctio ſacra, ſunt ex fide catholica ſaluberrima antydota animarum, ab omnibus promouenda et tenenda, ipſumque Sacramentum Baptiſmatis more Eccleſiae, cum Exorciſmis et patrinis, et cum chryſmate et oleo ſacris, et cum trina immerſione in aqua benedicta, ac aliis ritibus conſuetis, ab Eccleſia, exercendum; dum ad iſta adeſt congrua opportunitas loci, temporis, et perſonarum. Sacramentum vero Vnctionis extremae, poſcentibus aegris, et infirmis, iuxta ritum et formam Eccleſiae ſanctae eſt miniſtrandum et practiſandum. Et nos hortamur omnes, et de poſt volumus adhortari, vt qui dum in grauem infirmitatem inciderunt, illud Sacramentum non omittant, aut quouis modo contemnant. Quia contemptores illius aut aliorum Sacramentorum ſunt caſtigandi, et iuxta cenſuram corrigendi.



b) Das ſind die ſo genannten vier Prager Artikel.

DE RITVVM MODO CIRCA SACRAMENTA CELEBRANDO. 8.

Item, tenemus, et obſeruare intendimus, quod ritus et ordo ſacrificandi in Miſſa et Veſperis, ac circa alia officia diuina, in habitu, aliisque ab Eccleſia conſuetis eſt legitimus et debitus. Prout circa Miſſam eſt Humerale, Alba, Stola, Manipulus, Cingulus et Ornatus, qui ritus absque rationabili neceſſitate, et circumſtantia debita et magna, in Miſſa et aliis diuinis officiis, a Sanctis in laudem et honorem Dei diſpoſitis, et ordinatis, a Sacerdotibus Chriſti non debent omitti, ſed in facto teneri et obſeruari.

DE IEIVNIIS OBSERVANDIS. 9.

Item, ieiunia in vigiliis Sanctorum, ipſi Deo facienda, et alia ieiunia debita, in Eccleſia ſancta, hucusque legitime obſeruata, ipſi volumus obſeruare et nobis ſubiectos ad conſeruandum tenere.

DE HABITV HONESTO CLERI ET TONSVRA. 10.

Item, Clericus profeſſionem ſuam etiam habitu et tonſura a communi populo differenter, geſtu et inceſſu probet, nec veſtimentis, nec calceamentis decorem, ſed religionem quaerat.

DE PROHIBITIONE SYMONIAE. 11.

Item, nullus Sacerdotum Chriſti pro ſeptem Sacramentis aut pro miniſterio alicuius eorundem, imo nec iuxta miniſterium alicuius Sacramenti, aut alia quaecunque ſpiritua-

li-

libus annexa, pecuniam aliquam aut dona recipiat, aut exigat: nec ſub obtentu religionis cuiusquam pro orationibus recipere audeat.

DE PVRGATORIO ET PIIS SVFFRAGIIS MORTVORVM. 12.

Item, tenendum eſt, quod locus purgatorii animarum a corpore exutarum, et ſaluandarum, non ad plenum hic in via per ſatisfactionis remedium purgatarum, poſt hanc vitam eſt ponendus, quodque fideles hic in via talibus propter vinculum charitatis ſpiritus poſſunt et debent ieiuniis, et orationibus, eleemoſynis et ſanctis oblationibus pie ſuffragari. Semotis omnibus auaris quaeſtibus, et quaeſtuoſis lucris, pactis, et communicationibus, prohibitis a lege diuina, et patrum ſanctorum inſtitutis, quas ſolent facere Sacerdotes Symoniaci et auari.

DE LEGE HABENDA A SACERDOTIBVS LEGENDAQVE STVDENDA ET PROMOVENDA. 13.

Item, quod omnes Chriſti Sacerdotes totam Domini legem ſcriptam ex integro, aut ſi nullatenus poſſunt, ad minus nouam legem habeant, et ipſam tota ſollicitudine legant et diſcant, et ita in ſe ad normam et vitam euangelicam et Apoſtolicam, necnon in aliis ſtudioſe promoueant, verbum Domini iugiter praedicando, et conſtanter promulgando.

DE COLLATORIBVS DECIMAS AVFERENTIBVS. 14.

Item, placuit, et placet omnibus et ſingulis, ne laici audeant amplius decimas Eccleſiis deputatas, pro ſe aut ſuis vſibus, quouis

modo recipere: prout his temporibus irrationabiliter vſurpabant.

DE SVPERSTITIONE CASSATA, QVAE SVBSISTEBAT HOMINES A BONO. 15.

Item, circa ritus eccleſiaſticos, illa, quae ſunt ex certis cauſis omiſſa in communitatibus, quod haec habeantur, et teneantur his temporibus pro omiſſis. Niſi magis rationabilis et vtilis cauſa interueniat, pro his in generali Synodo ex vnanimi conſenſu reſumendis.

DE DEDICATIONIBVS, PROPTER HOMICIDIA ET CAETERA MALA, ORDINATIO. 16.

Item, placuit omnibus, quod in proxima generali congregatione ſaecularium, petantur Domini Barones, et omnes communitates regni, de conſenſu dando ad translationem dedicationum Eccleſiarum huius regni ad vnum certum diem dominicum: ſic vero vt ipſo die omnium fiat ſimul celebratio vniformis.

DE CANTV DISSOLVTO CESSANDO, ET DE VOTO RESVMENDO IN ECCLESIA. 17.

Item, cantu et orationibus, quae fiunt clara voce, ſecundum ſcripturas in Eccleſia, ſacerdotes, et ſcholares, non laſciuiam, aut laudem humanam, ſed laudem Dei et deuotionem populi curent prouocare. Sacerdotes Epiſtolam et Euangelium in vulgari pronuncient. Vtrique diſcantus cum fractura vocis pro hac vice certis ex cauſis intermittant; niſi horum poſtea rationabilis cauſa ex vnanimi

con-

conſenſu reſumendorum affuerit. Symbolumque legatur aut decantetur vulgariter tempore opportuno.

## DE INTERCESSIONE ET INVOCATIONE SANCTORVM. 18.

Item tenemus, quod Sancti in caelis, Chriſtianis hic fidelibus, ſuis orationibus et charitatiuis auxiliis, pro capacitate ſiue eorum diſpoſitione ſuffragantur. Quorum fideles poſſunt licite ſuffragia poſtulare, iuxta Doctorum ſanctorum ſententias. Circa hunc tamen cultum latriae, ſoli Deo debitum, eis non impendant, ſed in moderamine, prout decet ad Sanctos ſe habere, ad eosdem habeant. Vt quidquid deordinati foret reſpectus ad Sanctos, et ſupra menſuram poſtulationis, haec abiiciant.

## INSTITVTA HVMANA CAVTE OBSERVANDA NON AEQVE VT DIVINA. 19.

Circa tamen omnia et ſingula iſta ſuperius concluſa, diuina pro diuinis, et humana habeantur pro humanis. Et ipſa in ſua menſura et pondere teneantur, et cuſtodiantur; ſic vt ea quae ſunt Caeſaris, Caeſari, et quae ſunt Dei, Deo reddantur. Vnum tamen pro reliquo non rapiatur, nec vnum alteri adaequetur. Nam de neceſſitate ſalutis prius et ante omnia ea facere oportet et adimplere, quae ſunt immediate a Deo, quam ea, quae ſunt ab hominibus. Quia ſcriptum eſt: Primum quaerite regnum Dei, et iuſtitiam eius. Etiam cum

ma-

Digitized by Google

maiori ſolertia debet facere ea, quae ſunt a Deo praecepta, vel quae vicinius a Deo emanant: quam ea, quae ſunt ſtatuta et mandata ab hominibus, dicto Apoſtolorum atteſtante: Magis oportet Deo obedire, quam hominibus. Ipſa tamen praecepta, hominum doctrinae et ſtatuta rationabilia non ſunt contemnenda, prout Dominus Ieſus determinauit dicens: Haec oportuit facere (puta, Dei verba et praecepta) et illa non obmittere, ſcilicet ſtatuta et adinuentiones rationales Superiorum, ita, vt transgreſſores diuinorum arctius et diſtrictius puniantur, quam transgreſſores mandatorum humanorum.

DE ADMINISTRATIONE EVCHARISTIAE CVM CAVTELA SVB POENA POENITENTIAE. 20.

Volumus quatenus vniuerſi miniſtri Sacroſanctae Euchariſtiae, ſumma reuerentia et cautela vtantur in eius adminiſtratione. Ne videlicet in miniſtrorum culpam grauiſſimam vlla iniuria ſeu irreuerentia Sacramento tremendiſſimo eueniat, ſi minutarum particularum, quae oculos ſolent effugere miniſtrorum negligentium, lapſus aut tactus extra loca ſacra eis debita, eisdem accidat, praecipue ſi ſacratiſſimi Calicis aliqua ſtilla vel humiditas in pallas vel aliâs decidat, vel eas contingat. Quod ſi fiat ex miniſtri negligentia, miniſter ipſe exigente ſua negligentia, non ad arbitrium, et iudicium ſui ipſius, ſed alterius idonei et fidelis, ſcientisque ligare et ſoluere, poenam ſubeat, et poeniteat.

IN MONSTRANTIA EVCHARISTIA TEMPORE DEBITO ET PER SACERDOTEM SOLVM EXPONENDA EST. 21.

Inſuper, Sacramentum Euchariſtiae in Monſtrantia collocatum, non paſſim populo apertum, ſed infra diuina duntaxat oſtendatur: et poſt diuina mox, non per ſcholarem quempiam, nec laicum, ſed per Sacerdotes recludatur, et conſequenter per Sacerdotes, opus quotiescunque fuerit, aperiatur. Et Sacerdotes non tangant Sacramentum primae aut ſecundae ſpeciei, niſi manibus lotis, et poſt Sacramentum ſimiliter lauet. Nec illotis manibus res alias contingant materiales non conſecratas. Etiam nullibi Sacramentum Euchariſtiae per aliquem Sacerdotem relinquatur, niſi in Eccleſiis parochialibus, vbi adeſt Sacerdos eiusdem Eccleſiae miniſter parochialis, ſemperque Sacramentum primae ſpeciei, ſi non prius, poſtremo tamen in menſe, propter ſolemnitatem illius renouetur. Archa ſiue locus, vbi Sacramentum ſeruatur, bene mundus, absque telis aranearum, et immunditiis aliis ſingulis cuſtodiatur.

DE CVSTODIA SACRAMENTORVM IN ECCLESIA TVTA. 22.

Volumus, vt in Eccleſiis Euchariſtia et Chryſma, oleum ſacrum, et aqua Baptiſmi, ſub fideli cuſtodia ſiue ſeris conſeruetur: ne poſſit ad illa temeraria manus extendi, pro nefandis aliquibus exercendis. Si vero is, ad quem ſpe-

ſpectat cuſtodia, ea incaute relinquat, poenitentiam ſubibit, Et ſi per eius incuriam aliquid nefandum inde contigerit, grauiori ſubiacebit vltioni.

DE IMMVNDITIA ECCLESIARVM, VASORVM, CAETERORVMQVE. 23.

Item, relinqui nolumus incorrectum, quod quidam Clerici Eccleſias habent indiſpoſitas, vt potius domus laicae, quam Dei Baſilicae videantur, ſordibus et immunditiis variis dimittentes relictas. Sunt et alii, qui non ſolum Eccleſias dimittunt incultas, vel in Eccleſiis vaſa miniſterii, et veſtimenta miniſtrorum, ac pallas altaris, nec non calicis et ipſa corporalia, tam immunda relinquunt, quod interdum aliquibus ſunt horrenda. Quia vero nos zelus comedit domus Dei, firmiter prohibemus, ne talia in Eccleſiis contingant Dioeceſis Pragenſis. Praecipimus quoque, vt calices et alia eccleſiaſtica vaſa, corporalia, veſtimenta praedicta munda et nitida conſeruentur. Nimis enim videtur abſurdum, ſordes et negligentias admittere in ſacris, quae in ſacris poſſint dedecorare Eccleſiaſtica quouis modo.

DE FOCARIIS ET CLERICORVM CVM MVLIERIBVS CONVERSATIONE. 24.

Item, nullus ſuſpectas mulieres circa ſe foueat, nec iuuenculas pro coquendi miniſterio ſuſcipiat, aut alicui concubinae adhaereat, vel familiaritatem conuerſationemque ſuſpectam ſi-

ſiue ſcandaloſam cum aliqua muliere habere praeſumat, ſic et in tantum, vt non ſolum a malo, ſed etiam a ſpecie cuiuslibet mali, ſibi diligenter praecaueat.

DE PROMOTIONE CVIVSQVE SCHOLAE ET STVDII. 25.

Item, volumus, quatenus ſcholae et ſtudia grammaticae artis, et aliarum artium, cum diligentia promoueantur. Et ſicubi impia malorum praeſumptione impedita vel deſtructa ſunt, ſtudioſius reerigantur, vt tenella aetas illa bonae indolis puerorum virtutibus et ſcientiis imbuatur et aſſueſcat: et ne ad vitia quaeuis, ad quae tunc prompta eſt, negligentius inſoleſcat. Omnesque quarumque artium ſtudentes monemus, petentes, vt ingenio et ſcientia quauis acquiſita ipſi ſubueniat q) veritati et fidei chriſtianae orthodoxae.

DE NON SVSCIPIENDA PAROCHIA SINE CONSENSV SVPERIORVM. 26.

Item, propter vagos ſiquidem Sacerdotes pro ſtatuto habere volumus, quod nullus de caetero de cura alicuius Eccleſiae, ſine ſcitu et conſenſu Superioris et Directoris Cleri electi, ſiue inpoſterum eligendi, quouis modo ſe audeat intromittere, et eiusdem Eccleſiae onus Paſtoris aſſumere, vt ſic fraudulentae deceptioni occaſio amputetur.

Landt=

q) Vielleicht ſubueniant.

## Landtfrid wſſeho Králowſtwij Czeſkého po ſmrti geho miloſti Krále Albrechta včiněný w Praze Létha 1440.

Landfrieden des ganzen Königreichs Böhmen, der nach dem Tode ſeiner Majeſtät des Königs Albrecht zu Prag im Jahre 1440 geſchloſſen worden.

Die Abſicht der Böhmiſchen Stände in dieſer Verſammlung ging dahin, daß die bürgerlichen Kriege und Unruhen, die ſich nach dem Tode des Kaiſers Sigismund in Böhmen erhoben hatten, beygelegt werden möchten. Dieſer Landfrieden, wie auch die folgenden Artikel (Artykulowé odewſſeho Knězſtwa Prazſkého pro vtwrzenij Landtfrydu odewſſij země včiněného zawřenij, a ſkrze Kapitolu na hradě Prazſkém wyhláſſenij, den Swatého Jeronyma Létha 1441.) die zur Beſtätigung eben deſſelben Landfriedens von der ganzen Pragiſchen Prieſterſchaft im folgenden Jahre geſchloſſen worden, ſind in den alten Compactaten zu Prag im Jahre 1513 gedruckt worden. Ich werde alſo ein andermahl die Gelegenheit haben, von denſelben zu handeln.

### CONDICTATIO SYNODALIS IN MONTIBVS GVTTNIS ANNO 1441.

In Chriſti nomine amen. Anno Domini 1441 die Franciſci. Nos Sacerdotes, in Synodo Montibus Guttnis aggregati, honori Dei intendentes, bonum commune huius inclyti Regni diligentes, occurrere (quantum in nobis foret Dei cum adiutorio) malis, quae in hoc Regno pullulant concupiſcentes: in primis pro

pro vnitate et pro ordine ſancto, ac bono in nobis introducendo, petimus Magiſtrum venerandum Ioannem de Rokiczano, Eccleſiae Pragenſis electum Archiepiſcopum, omnes vnanimiter nullo contradicente, vt curam regiminis ſupra nos acceptare dignetur. Et ſubiicimus nos voluntarie directioni, regimini, et diſpoſitioni eiusdem. Vniuerſi quoque et ſinguli eidem promittimus obedientiam, in omnibus licitis et honeſtis, verbo et manuum ſtipulatione. Et in hac praeſata noſtra reſidimus r) et conſenſimus omnes et ſinguli, nullo repugnante ex vnanimi conſenſu in articulos hic conſcriptos.

## DE FIDE TRINITATIS ARTICVLVS 1.

In primis volumus, vt vniuerſi Sacerdotes et Clerici de ſancta et indiuidua Trinitate, Patre, et Filio, et Spiritu ſancto, et articulis aliis fidei, maxime Diuinitatem et humanitatem Domini noſtri Ieſu Chriſti, concernentibus, non aliter credant, teneant, et doceant populum, niſi quod ſancta, venerabilis tenet et docet Eccleſia.

DE

r) Hier muß ſich ein Schreibfehler eingeſchlichen haben. Vermuthlich ſoll es heiſſen: in haec praeſata noſtra reſidimus, oder reſedimus, welche Böhmiſche Redensart auch weiter unten vorkommen, und erklärt werden wird.

DE FIDE SEPTEM SACRAMENTORVM ECCLESIAE. 2.

Credimus et tenemus, quod ſeptem Sacramenta Eccleſiae, videlicet Baptiſmus, Confirmatio, Poenitentia, Sacroſancta Euchariſtia, Ordo, Matrimonium, Vnctio ſacra, ſunt ex fide catholica ſalubria Antydota animarum, ab omnibus Chriſti fidelibus promouenda et tenenda, ipſumque Sacramentum Baptiſmatis more Eccleſiae, cum exorciſmis, et patrinis, cum Chryſmate et oleo ſacro, ac aliis ritibus conſuetis abEccleſia,eſt exercendum: dum ad iſta adeſt congrua opportunitas loci, temporis et perſonarum. Sacramentum vero extremae Vnctionis, poſcentibus aegris et infirmis, iuxta ritum et formam Eccleſiae ſanctae, eſt miniſtrandum, et practiſandum. Et nos hortamur omnes, et de poſt volumus adhortari, vt cum in grauem infirmitatem inciderint, illud Sacramentum non obmittant, aut quouis modo contemnant. Quia contemptores illius et aliorum Sacramentorum ſunt caſtigandi, et iuxta cenſuram Eccleſiaſticam corrigendi.

DE FIDE EVCHARISTIAE, ET EIVS ADORATIONE AC PROMOTIONE. 3.

Singuli Sacerdotes ſincere credant, et ore fideliter confiteantur, in diuiniſſimo Euchariſtiae Sacramento, totum Chriſtum verum Deum, et verum hominem, ſua propria natura et ſubſtantia ſuae naturalis exiſtentiae, quam ſumpſit de Virgine Maria, et qua reſidet in caelo in dextera Dei Patris, ſicque ab hominibus

bus tenendum fideliter populo annuncient, et in eodem Sacramento Altaris Venerabili, ipſi Chriſto honor, cultu, genuflexione, adoratione, luminum accenſione, et aliarum venerationum exhibitione, impendi debet a Chriſtianis, et exerceri.

## DE CVSTODIA EVCHARISTIAE, ET ALIORVM SACRAMENTORVM IN SERVANDO. 4.

In Eccleſiis Euchariſtia ſancta, Chryſma, et Oleum ſacrum, aqua Baptiſmi, ſub fideli cuſtodia ſiue ſeris conſeruetur, ne poſſit ad illa temeraria manus extendi, pro nephandis aliquibus exercendis: ſi vero is, ad quem ſpectat cuſtodia, ea incaute reliquerit, puniatur: quod ſi per eius incuriam aliquid nephandum contigerit, grauiori ſubiacebit vltioni.

## DE CAVTELA ET DILIGENTIA HABENDA CIRCA SANCTAE EVCHARISTIAE MINISTRATIONEM. 5.

Sacerdotes Sacramentum Euchariſtiae populo miniſtrantes omnem curam, diligentiam, et reuerentiam apponant: et plebes moneant, vt reuerenter, deuote, cum omni conatu, ne aliquid periculi contingat, ſe gerant. Quod ſi ex negligentia et incurabilitate Sacramentum ad terram fuerit lapſum, ſciant quid indicit eis Canon, vt habetur de conſecratione, Diſt. 2. Si per negligentiam aliquid ſtillauerit de Sacramento ad terram, lingua lambatur, et tabula radatur, et igni tradatur, Sacerdos vero 40 diebus poeniteat; ſi ſupra Altare ſtillauerit

ſorbeant miniſtri ſtillam, et tribus diebus poeniteant. Si ſupra lintheum Altaris, et aliud ſtilla peruenerit, quatuor diebus poenitebit. Si vſque ad tertium lintheum peruenerit, octo diebus poenitebit. Si ad quartum, 30 diebus poeniteat. Et linteamina, quae tetigerit ſtilla, tribus vicibus abluantur, calice ſubtus poſito: et deinde aqua in loco ſecreto honeſto Eccleſiae recondatur, haec ibi etc. Quia quod graue eſt auditui, plerique heu circa huiusmodi emergentias et caſus nullam ac modicam vim faciunt, in ſcandalum animarum ſuarum, Sacramentique venerabilis paruipenſione, ſurda aure pertranſeunt.

EVCHARISTIA SANCTA IN ECCLESIIS PRIVATIS NON RELINQVENDA. 6.

Quia Sacramenta diuinorum ſecretorum commiſſa ſunt Sacerdotibus ac preſbyteris, qui cum timore et tremore SacroſanctumDominicum corpus debent cuſtodire, nequa putredo ac immundicies in Sacrario reponatur. Volumus vt de caetero nullus audeat Sacramentum Euchariſtiae, ad nutum et inſtigationem hominum aliquorum, relinquere, vbi Sacerdos pro cuſtodia et reuerenti conſeruatione diuiniſſimi Sacramenti non habetur.

PRO EVCHARISTIAE HONORIFICENTIA CIRCA ELEVATIONEM, ET IN PROCESSIONIBVS. 7.

Quia plerique iſtis temporibus periculoſis irreuerenter exhibent ſe ad ſacram Euchari-

ri-

riſtiam; quilibet Sacerdos plebem ſuam doceat fideliter et diligenter, vt in celebratione Miſſarum, cum eleuatur hoſtia ſalutaris, quilibet deuote genua ſua flectat. Idem faciens, cum eandem Praesbyter portat ad infirmum, quam in decenti habitu, ſuperpoſito velamine mundo, ferat, manifeſte ac honorifice, ante pectus, cum omni reuerentia et honore, ſemper nola paruula, et lumine in laterna praecedente. Niſi locorum repugnet diſtantia, vel temporis qualitas, vt ex hoc apud homines fides augeatur.

DE MVNDITIA VASORVM, CAETERORVMQVE SACRORVM. 8.

Singuli Sacerdotes videant, quatenus pro honeſtate Sacramentorum pallae altaris, calices, corporalia, vaſa pro Euchariſtia ſacra deputata, et veſtimenta miniſtrorum munda et nitida conſeruentur, quia nimis videtur abſurdum, in Sacris ſordes contingere, quae nec decent in prophanis veſtimentis.

DE NON ADMITTENDIS AD COMMVNIONEM IMPOENITENTIBVS. 9.

Doceant Sacerdotes plebes, quatenus nullus in crimine letali exiſtens, ſine praeuia poenitentia, contritione ſcilicet, confeſſione oris Sacerdoti, et ſibi iniuncta ſatisfactione, ad Altaris Sacramentnm auſu temerario, in ſuae ſalutis periculum et detrimentum, audeat accedere, Sacerdotes etiam perſonas honeſtas, et laicas, et laudabiliter in ſancta conuerſatione

viuentes, absque cauſa rationabili non auellant, nec retrahant a Diuiniſſimi altaris communione frequenti.

## DE MANDATIS DOMINI OBSERVANDIS. 10.

Cum mandata Domini ſunt lucerna et praeceptum Domini illuminans oculos, lex vitae et ſpiritus, eo quod vitam tribuant, et in illis cuſtodiendis eſt retributio multa obſeruantibus ea: Id circo deſideramus, qualiter Sacerdotes magni pendant, et prae caeteris ponderent ſuis ſubiectis mandata Domini, ad diligentem obſeruationem eorundem in opere, omnes ſubditos teneant, et manuducant. Et omnes transgreſſores publicos eorundem a Communione Diuiniſſimae Euchariſtiae ſecludant, niſi egerint poenitentiam ſalutarem.

## DE OBSERVATIONE DOMINICAE DIEI, ET ALIORVM FESTORVM. 11.

Quamuis alia praecepta Domini paſſim a Chriſtianis transgrediantur, tamen praecipue in Sabbatis et feſtiuitatibus Domini et Sanctorum exaggerantur, multiplicanturquè peccata: placuit, quatenus Sacerdotes inſtruant ſibi ſubditos, vt Sabbata Domini et feſtiuitates ſic celebrentur, ne diabolis in deriſum propter huiusmodi ſolemnitates, prout celebrantur, exponerentur. Informent populum, quod celebratio feſtiuitatum requirit praecipue, ab operibus peccatorum ceſſationem: quae cum ſint maxime ſeruilia opera, et ſic per ea maxime trans-

transgreſſio Sabbati ſit, et cultus Domini requirit s). Secundo vt a mundi actibus, et ſaecularibus operibus in Sabbato deſinant, et non aliquid mundanum gerant, ſed ſpiritualibus operibus vacent, ad Eccleſiam conueniant, lectionibus Diuinis et tractatibus aurem praebeant; ſicque occupentur, et meditentur circa omnia. Quia teſte Origene, haec eſt obſeruatio Sabbati a populo Chriſtiano.

DE OMNIBVS PECCATIS MORTALIBVS COHIBENDIS ET DESTRVENDIS. 12.

Quia peccata mortalia, quae nimis heu multiplicantur, intoxicant animas, ſicut coluber, deuorant donum gratiae, et deuorant bona naturae, ſicut dentes leonum, in praeſenti grauiſſime laedunt, et poſt ad gehennam deducunt, velut rhomphaea bis acuta, et gentis peccatricis merentur exterminium, ſicut dicitur: ſecundum multitudinem impietatum eorum expelle eos. Quare ſtatuimus, vt omnia peccata mortalia publica, lege Dei prohibita, quilibet Sacerdos in ſe deſtruat, et in aliis toto conamine nitatur deſtruere et diſſipare: nec aliquod huiusmodi malum in ſuis ſubditis negligenter, quantum in eo eſt, permittat, aut ignaue toleret, et deſidioſe ſuſpendat.



s) Hier ſcheint etwas, das die Enthaltung von dergleichen Entheiligungen bedeutete, ausgeblieben zu ſeyn.

## DE POENITENTIA DEBITA. 13.

Quia plerique per falſam decipiuntur poenitentiam, doceantur fideles a Sacerdotibus, quod tres ſunt partes poenitentiae, Contritio, quae eſt baſis et fundamentum poenitentiae, ſine qua non dimittitur peccatum; ſecunda, Confeſſio Sacerdoti facienda; tertia, Satisfactio per ſalutaria remedia, vt puta: ieiunia, eleemoſynas, orationes, et caetera opera, quae ſunt exequenda. Sed et ſicut quidam falluntur, ſuper ſola Confeſſione auriculari, ſine contritione cordis et ſatisfactione operis innitentes, ſic et alii decipiuntur, qui auricularem contemnunt confeſſionem, et ſatisfactionem modicam aut nullam facere volunt.

## DE IEIVNIIS OBSERVANDIS. 14.

Informent Praesbyteri diligenter plebem, quatenus vniuerſi vtriusque ſexus fideles a viginti annis et ſupra, omnia ieiunia, per Ecclesiam quae indicuntur, vel conſuetudine Patrum approbantur, cum ſumma diligentia ſtudeant obſeruare. Niſi forte quis aliqua debilitate vel infirmitate grauatus, refectione egeat cibariorum. Et hoc cum conſilio et conſenſu faciat idonei Sacerdotis. Nam qui Chriſti ſunt, carnem ſuam crucifixerunt cum viciis et concupiſcentiis.

## DE CVRRENTIBVS PER DEDICATIONES ET EXEQVIAS CAVSA VENTRIS. 15.

Plerique ſunt heu Sacerdotes, cura ventris moti, vt epulentur, aut alia cauſa carnis

agi-

agitati, vbi dedicationes Eccleſiarum celebrantur, aut exequiae annales pro defunctis obſeruantur, multi concurrunt, et conglobantur, proprias parochias derelinquentes, aut feſtiue t) Miſſarum ſolennia euadentes, reſidemus u), vt de caetero nullus carne motus, et ſine cauſa rationabili et euidenti audeat propriam derelinquere et negligere plebem.

DE PVRGATORIO POST HANC VITAM. 16.

Ex multis ſcripturis ſanctorumDoctorum et lege Dei tenemus, quod animarum a corpore exutarum eſt locus purgatorii poſt hanc vitam, quae non ad plenum hic in via pro ſuis ſatisfecerunt peccatis, quae poſt hanc vitam purgatae ſaluabuntur. Et quod fideles viantes propter vinculum charitatis et ſpiritus, poſſunt et debent illis pie ſuffragari ieiuniis et orationibus, eleemoſynisque, et aliis ſanctis operibus. Circa haec tamen ſemota ſint, auaritia, lucra, deordinatio ſacerdotum, et quaeuis Symonia.

DE SVFFRAGIIS SANCTORVM IN CAELIS INVOCANDIS. 17.

Tenemus, quod Sancti in caelis Chriſtianis viantibus, orationibus et charitatiuis auxiliis, iux-



t) Fielleicht feſtine.

u) Das ſcheint eine Böhmiſche Redensart zu ſeyn: Na tom ſe vſedáme, vſazugeme, d. i. na tom ſe vſtawugeme. Dieſes beſchließen wir. Und hieraus muß das nähmliche Wort oben in dem Eingange erklärt werden.

iuxta capacitatem et illorum diſpoſitionem ſuffragantur: Quorum fideles poſſunt decenter ſuffragia poſtulare, iuxta Doctorum ſanctorum ſententias. Hoc tamen adiuncto, quod cultus latriae, ſoli Deo debitus, a nemine illis impendatur. Quia dixit Dominus, gloriam meam alteri non dabo.

### DE VAGIS RECTORIBVS ECCLESIARVM PINGVIA QVAERENTIBVS. 18.

Plerique ſunt heu Sacerdotes, qui ad plebanias pinguiores toto niſu conantur introire, et more conductitiorum habent ſe ſeruorum, extenuatis emolumentis circa Eccleſiam vnam, ſe transferunt ad aliam, vbi iudicauerint pinguiora, facientes plurima, quae non licet loqui in opprobrium Cleri et ſcandalum laicorum. Volumus vt de caetero, nullus intromittat ſe de plebe regenda, aut etiam ſi quam rexerit, obmittenda, niſi cum ſcitu et aſſenſu ſui Decani.

### DE CLERICIS EBRIETATI VACANTIBVS. 19.

Eſt Ieronymus in Hebraicis quaeſtionibus: omnes, qui ebrietatem ſectantur, filii Belial vocantur. Placuit ab antiquo, et nobis placet: Si quis Sacerdos in ebrietate aliquotiens repertus fuerit, tabernis aut aleis inſeruierit, poenis ſubiacebit et vltioni, iuxta condignum, et ſuperiorum voluntatem.

DE

### DE SYNODIS APPROBATIS. 20.

Approbamus, et amplectimur ſtatuta Domini Arneſti Archiepiſcopi Pragenſis, tanquam bona, ſalubria, et fidei Orthodoxae conſona. Cum hoc etiam Synodum, circa feſtum S. Procopii in Praga celebratam de Anno Domini 1421 acceptamus: quae celebrata eſt ſub Reuerendiſſimo Domino Conrado Pragenſis Eccleſiae pro tunc Archiepiſcopo, cuius Synodi Rectores erant Magiſtri Iacobus piae memoriae de Miſa, Procopius de Plzna, Ioannes de Przibram, et Ioannes Nouae ciuitatis Pragenſis praedicator.

### DE PROVISIONE PER SVBDITOS SACERDOTIBVS FACIENDA. 21.

Iure naturali, diuino et humano, illis qui ſeruiunt communitatibus et ſpiritualibus in diuino cultu et doctrina x), vt eis a communitatibus prouideatur in temporalibus, quia dignus eſt operarius cibo ſuo.

### DE SYMONIACIS. 22.

Placet pro compeſcenda, et repellenda Simonia, ſtare et ſubiacere ſtatuto Domini Arneſti Pragenſis Archiepiſcopi, in ſtatutis prouincialibus edito et compilato, et etiam Sy-

x) Hier ſcheint etwas ausgelaſſen zu ſeyn, welches man leicht hinzu denken kann.

Synodi decreto ſupratactae, circa feſtum S. Procopii factae, cuius decretum per Magiſtros Iacobum de Miſa, Procopium de Plzna, Ioannem Przibram, et Nouae ciuitatis praedicatorem, his verbis eſt ordinatum: Quod nullus Sacerdotum Chriſti, pro Sacramentis, et pro miniſterio ſeptem Sacramentorum, aut aliis omnibus ſpiritualibus annexis, pecuniam aliquam, aut dona recipiat, aut exigat, nec ſub obtentu religionis cuiuscunque pro orationibus ſuſcipere audeat.

### DE VSVRIS. 23.

De vſura placet Articulus in ſtatutis Domini Arneſti praemiſſi Archiepiſcopi Eccleſiae Pragenſis, mandatum eius, vt curati et praedicatores ſaltem ſemel ſingulis menſibus ſtatutum de ipſo peccato vſurae plebibus ſubiectis vulgariter exponant et publicent, ac ſalutaribus inducant monitis, vt abſtineant a criminibus et fraudibus vſurarum.

### DE COMPACTATIS CVM CONCILIO BASILIENSI ET IMPERATORE SIGISMVNDO FACTIS. 24.

Parati ſumus locum Compactatis dare, et executione iuſte obligamur. Si tamen ea, quae ex compactatis eisdem Regno huic dabuntur y), per Boemos ſeruabuntur. Quia in ſalubribus, et

y) Vielleicht debentur.

et vtilibus ſaluti hominum Compactata ab eis, quae z) contra nos multa pro Compactatis loquuntur, non tenentur.

*Expliciunt Articuli Synodi Montium Guttnarum.*

Tho=

z) Vielleicht qui.

# Thomä Mitis
von
# Limuſa
## Leben und Schriften
und
bey dieſer Gelegenheit etwas von der Litteratengeſellſchaft in Böhmen, Mähren, und Ungarn.

Dieſer ruhmvolle Mann, der als Lehrer, Dichter, und Verleger die wichtigſten Dienſte ſeinem Vaterlande geleiſtet hat, und bereits mehr, als dem bloßen Nahmen nach in unſerer Litteratur berühmt iſt, verdient noch näher, und ganz ſo, wie die merkwürdigſten Geiſter, gekannt zu werden. Er wurde im Jahre 1523 in Nymburg, einer Stadt in Böhmen an der Elbe, zur Welt gebohren a). Sein

a) Lup. Ephem. XX Decemb. Circa hunc diem hora antelucana, naſcitur Nymburgi, Ciuitate ſupra Albim, Thomas Mitis, Boemicus (quomodo eum vocat Dauid Crinitus) Lyricen. Wenn es jemand daran gelegen iſt, auch ſeinen Geburtstag beſtimmter zu wiſſen, ſo war es der 21 Decemb. wie aus deſſen Carmen de feriis S. Thomae Apoſtoli (Farrag. I. Poem. f. 75) erhellet:

— — — —
Siue quod Diui gero nomen huius,
— — — —

Hunc

Digitized by Google

Sein Vater war Johann Ramarithus, ſonſt Mitis, von Piſek gebürtig, nachmahliger Bürger und Rathsverwandter zu Nymburg, ſelbſt ein gelehrter Mann, an der hohen Schule zu Prag mit der Bacalariatswürde gekrönt, und der damahls anſehnlichen Litteraten oder Chorſänger einer b). Ein ſolcher Vater war nun

Hunc ergo rectis imitabor actis,
Et mihi ſemper ſtatuam ſequendum,
Atque ſic ſancti celebrabo Thomae
Feſta decenter,
Feſta, luci iſti ſociata, primum
Qua ſatus, caeli gelidas ſub auras
Prodii natus, ſubiens in ampli
Climata mundi.
Haec dies ergo celebretur a me
Sacra, ſignetur niueo quotannis
Calculo, noſtri fuit illa quondam
Conſcia partus.

Der Fehler in Schamelii Numburgo litterato, und hieraus in Jöchers Gelehrtenlexicon, wo unſer Mitis zu einem Naumburger gemacht wird, iſt ſchon gerüget worden Balb. Boh. doct. P. II. pag. 240. not. 230.

b) Thomas Mitis ſchrieb ihm folgendes Epitaphium:

Qualia Iuſta tibi, pater, Inferiasue iacenti
Quas ſoluam? cineres quo decorabo tuos?
Artibus ingenuis, tituloque a Baccare lauri
Ducto, Cantorum par tibi rarus erat:
Seu vox ſpectetur dulci modulamine dulcis,
Seu quoque cantandi partis et artis honos.
Nymburgi factus ciuis, vigilansque ſenator,
Semper ei de te commoda magna dabas.
Te moriente, ſalus vrbis depreſſa notatur:
Solus ego ſoboles nunc tua dicor adhuc.
Hactenus ipſe tibi nullius ſigna doloris,
Muneris extremi nec monumenta, dedi:
Te

nun freylich im Stande, von der Anlage, und den Fähigkeiten ſeines Sohnes ein treffendes Urtheil zu fällen, und ihm einen den Naturkräften angemeſſenen Kreis der Thätigkeit anzuweiſen. Er widmete ihn den Studien, denen derſelbe ſchon von ſeiner Natur gewidmet worden war. Den Grund zu der künftigen Gelehrſamkeit legte der junge Mitis unter der Anführung des Wenzel Arpin, der wegen ſeiner Geſchicklichkeit in dem Lehramte damahls ſehr berühmt war, und ſtudierte alſo zuerſt in Saaz c). Von dannen ging er auf die Univerſität nach Prag, und ſetzte da unter dem Lehrer Matthäus Collinus die Humaniora fort d). Von dieſem Lehrer wurde er vorzüglich zu dem Dichter gebildet, den an ihm nachher auch die auswärtigen Gelehrten bewunderten e). Dann legte er ſich auf die philoſophiſchen Wiſſenſchaften, und erhielt zur Belohnung ſeines guten Fortganges in denſelben, unter dem Decane der philoſophiſchen Facultät Wenceslao Cruſſinio a Dalmenhorſto im Jahre 1546 das Bacalariat f).

Al-

---

Te tamen id, raptum fato, ſolabitur, a te
Quod patre progenies degener haud fuero:
Tunc quoque Boemis adſcribar quando Lyricen
Vatibus: Aonii pars quotacunque chori.

Ante diem raptum donat patrem vltimus haeres.

c) Siehe oben S. 120.

d) Farrag. Poemat. III. f. 144. ſq.

e) Th. Mitis in Carmine Hymnod. in Meſſiam praemiſſo:
Collinusque chelys noſtrae formator et alter.

f) Acta Decan, philoſ. ad h. an.

Allein man hatte frühzeitig deſſen Dienſte vonnöthen. Er war in jedem Betrachte ſchon der Mann, dem die Vorſteher der Landſchulen die Erziehung und Bildung der Jugend anvertrauen konnten. In dieſer Abſicht ward er nach Böhmiſchbrod geſchickt, wo er, nach der damahligen Einrichtung der Schulen in den Landſtädten g), das Amt des Unterlehrmeiſters, oder des ſo genannten Hypodidaſcalus übernahm, welches aus dem erhellet, daß er die Magiſterwürde in der Philoſophie auf der Univerſität noch nicht erhalten hatte h).

Hier

g) Siehe meinen Commentar de ſaecularibus lib. art. in Boh et Mor. fatis pag. 337. ſq.

h) Dieſe bekam er erſt im Jahre 1552, und in der Schule zu Böhmiſchbrod finden wir ihn ſchon im Jahre 1551, in welchem er an den Johann Hodiejowſky von Hodiejowa (Siehe von demſelben Abbildungen Böhmiſcher und Mähriſcher Gelehrten 4 Th. S. 5 — 14.) Folgendes (Farrag. Poem. I. f. 132.) ſchrieb.

— — — — — —

Vſque adeo ſiquidem febri cruciabar acuta,
Vt nouus a multis eſſe putarer homo.

— — — — — —

In tantum vires cunctas mihi febris ademit,
Ac animi dotes depopulata mei eſt,
Vt facerem pariter iacturam vtriusque dolendam,
Menſibus aegrotans, vt puto, paene tribus.
Interea nequii Muſarum ſacra miniſter
Tractare et Latia perſonuiſſe chely.
Nec potui tenerae ſtudiis prodeſſe iuuentae,
Adque obeunda ſcholae munia nullus eram.

— — — — — —

Saepe reluctabar morbo, conuitia iactans
Talia: cum Muſis quid tibi febris atrox?
Quid

Hier fing ſich an, ſeine Anlage zur Dichtkunſt nach und nach zu entwickeln, und der Ruf von einigen ſeiner wohl gerathenen Aufſätze, der ſich durch Böhmen immer mehr verbreitete, kam auch vor den gelehrten Ritter Johann von Hodiejowa. Dieſer Mäcen von ſeltenem Beyſpiele, der die Gelehrten, die er mit Wohlthaten überſchütten konnte, ſelbſt aufſuchte, und alle die dichteriſchen Genies, in welche die Natur den Saamen zur Poeſie gelegt hatte, in Böhmen, und auch auswärts, zu dieſer göttlichen Kunſt nicht nur weckte, auch ſich dieſelben gegen Geſchenke und Großmuth zinsbar zu machen ſuchte, wünſchte nun nichts mehr, als mit dem Mitis bekannt zu werden, und von ihm Gedichte zu erhalten. Er bewirkte es durch deſſen Lehrer Matthäus Collinus i), und erhielt durch deſſen Zuthun von

---

Quid tibi cum Phoebi tenero, mala peſtis, alumno?
Cerdonum vexa tu furioſa gregem,
Robore qui valido cum ſint et corpore pingues,
Paſcere te poterunt, et tolerare diu.
Hoc vbi iactarem fruſtra, tandem mihi Chriſtus
Lenimen medica contulit arte pium:
Hoc duce, laus ipſi, dira iam febre leuatus
Reſtituor Muſis, reſtituorque ſcholae.

— — — — — —

V. feliciter. Brodae Bohemorum 23 Octobris 1551.

i) Collinus ſchrieb deßwegen an den Ritter (Farrag. Poem. III. f. 145.) Folgendes:

Ad tua vota tibi quem ſum lucratus amicum,
Tutela dignus ſit precor ille tua.
A me formatus, ſtudiis profecit in iſtis,
Siquid profecit floridiore ſtilo.
Illius ſpecimen quoddam tibi mitto. Rogatis
Sic ſatis eſto tuis, pollicitoque meo.

Das

von dem Mitis einen Aufſatz, der dem Verfaſſer nicht nur die Gewogenheit und den Schutz dieſes Ritters verſchaffte, ſondern auch die beyden Herzen mit den Banden einer lebenslangen Freundſchaft zuſammen ſchnürte. Mitis unterließ nicht, ſich durch fleiſſige Lieferung ſeiner Gedichte der Freundſchaft und der Großmuth des Ritters immer würdiger zu machen.

Indeſſen kehrte er wieder nach Prag zurück, um ſeine höhern Kenntniſſe auf der Univerſität zur Vollkommenheit zu bringen. Jetzt ward er in das Collegium Apoſtolorum, oder Laudae aufgenommen. Er hüpfte vor Freuden über dieſe Aufnahme, weil ſie wegen der Bequemlichkeit des Ortes, und wegen der Bibliothek, die ſchon der Stifter Mathias

A a Lau=

---

Das Specimen ſtehet in Farrag. Poemat. III. f. 251. ſq. das zum Theil ſo lautet:

— — — — — —

Gaudebam, taciteque gratulabar,
Hoc te Vatibus extitiſſe Boemis,
Quod quondam Latiis fuit poetis
Mecoenas — — —
Hanc (*mentem tuam*) calcar pariter mihi fuiſſe
Vrgendi ſtudium, Poeticesque,
Tutelaeque ſcias tuae ambiendae.
Hac motus ſimul et deinde vatis
Collini monitu, nihil verebar
Hanc vilem dare chartulam rudemque
Ad te nobilium decus — — —
Quod ſi tu rudioribus Camoenis
Noſtris hoſpitium dabis, foraſque
Non pelles iuueniliter procaces:
Portum me placidum tenere dicam.

Lauda, ſonſt von Chlumczan, daſelbſt angelegt hatte, für ſeine Studien ſehr vortheilhaft war k). Aus Dankbarkeit nahm er ſich vor, dieſes Haus zu beſchreiben. Der Anfang ward gemacht; allein durch die Furcht, es verlaſſen zu müſſen, verhindert, konnte er die Arbeit nicht vollenden. Er nahm daher die Zuflucht zu ſeinem Gönner Johann Hodiejowſky, und wollte dieſer die Arbeit vollendet ſehen, ſo mußte er die Sorge für den Mitis und deſſen längern Aufenthalt in dem Collegio über ſich nehmen l). Hier brach-

---

k) Er ließ ſeinen Mäcen an dieſer Freude Theil nehmen durch folgende Verſe de ſua in Collegium Laudae immigratione:

Quam mihi contingi cupiebam, Iane, quietem,
Optato nobis iam datur illa loco,
Sum quoniam Laudae collega receptus in aedes,
Ex vſu ſtudii, quod reor eſſe mei.
Commodius libris ſiquidem inuigilare valebo
Hic, nullo Muſas impediente meas,
Liberius pariter caput exeruiſſe per artes
Hic potero, Phoebi militiamque ſequi.
Quod ſi fautores quoque munificosque patronos
Nanciſcar, totum perficietur opus.
Tunc certe ſatagam Muſarum cultor et eſſe,
Tunc ſimul Aonii pars remanebo gregis.
Tunc quoque durabo tantiſper in aedibus iſtis,
Nummum aliquem donec noſtra crumena geret,
Muſas vel noſtras releuabunt donec amici,
Vtilior dabitur conditioque mihi.

Farrag. Poem. III. f. 159.

l) Th. Mitis Farrag. Poem. IIII. f. 122. ſq.

Laudonis (*Laudae*) coepi deſcribere Iane penates,
Sed impeditus deſii.
Turbor enim, metuens ne priuer ſedibus iſtis
Ad feſta Galli proxima,

Per

brachte er es in den philoſophiſchen Wiſſenſchaften ſo weit, daß er im Jahre 1552 den 29 April unter dem Decanate des Mathiae Bydzouini ab Auentino in denſelben die Magiſterwürde erhielt. Er lebte noch einige Zeit auf der Univerſität, welches daraus erhellet, daß er im Jahre 1553 dem Decane Ioanni Artophidio Thynhorſſouino als Procurator Fiſci mit dem Georg Polenta von Suderis iſt zugetheilt worden m).

Im folgenden Jahre verließ er die Univerſität, und kehrte mit dem einträglichern Dienſte eines Schulrectors nach Böhmiſchbrod zurück n). Jetzt führte er die in den Anfangsgründen der ſchönen Wiſſenſchaften ſchon initiierte Jugend bis in das innerſte Heiligthum der Muſen, um ſie zur weiteren Ausbildung auf der Univerſität vorzubereiten. Er hinterließ uns einen einzigen Zug ſeines Unterrichtes, woraus wir aber auf ſeine übrige Geſchicklichkeit in dem Lehramte hinlänglich ſchließen können. Dieſer beſtehet darin, daß er mit den rühmlichen, aus dem Alterthume hergehohlten Beyſpielen auch die neuern verband, und

Aa 2 ſie

---

Per directores mutari docta iuuentus
Solet ſemeſtri quolibet.
Quapropter coeptum ſi me finire laborem
Voles, agas partes meas.
Intercede tuo pro Mite, patrone, Magiſtros
Apud tuos clientulos,
Vt me praeſenti patiantur ſede morari
Brumae quidem per tempora.
— — — — — —

m) Acta Decan. Phil.
n) Lup. Ephem. XX Decemb.

ſie auf dem einheimiſchen Boden ſeines Vaterlandes aufwies, um die mächtigen Reitze der Beyſpiele durch Patriotismus zu verdoppeln, und die Jugend zur Liebe und Unterſtützung der Wiſſenſchaften nicht nur zu bewegen, auch unwiderſtehlich hinzureiſſen o): ein Mittel, das zu dem damahligen Flore der freyen Künſte in Böhmen nicht wenig beygetragen hat. Als er dem Unterrichte, und den Wiſſenſchaften auf dieſe Art oblag, öffnete ſich ihm eine ſchmeichelhaftere Ausſicht in die Zukunft. Er vernahm, daß der Fürſt Heinrich von Plawen ſeinen Sohn mit einem Hofmeiſter auf die Univerſität nach Padua ſchicken wollte. Mitis mit den Kenntniſſen, die er ſich innerhalb der Gränzen ſeines Vaterlandes geſammelt hatte, nicht zufrieden, wünſchte nichts ſehnlicher, als dieſe Hofmeiſterſtelle erhalten zu können, um bey dieſer Gelegenheit auch ſeinen Geiſt beſſer aus-

zu-

---

o) Th. Mitis Farrag Poemat. II. pag. 92.

Diſcipulis nuper relegens monumenta Maronis,
 Quae rudibus quondam ſcripſerat agricolis.
— — — — — —
Tum Mecoenatis Romani mentio multa,
 Quo pacto vates fouerit ille, fuit.
— — — — — —
Hei mihi quam tales paucos reperire valebis,
 Hoc quia Pegaſidas tempore rarus amat.
Solus Ioannes Hoddaeae ſtirpis alumnus,
 Hoc Mecoenatis nomine gaudet eques.

Nachdem er des Hodiejowa Freygebigkeit und Unterſtützung der Gelehrten beſchrieben hatte, ſo ſetzt er hinzu:

Haec ego diſcipulis coram ſum, Iane, profeſſus,
 Teque, quibus decuit, laudibus ipſe tuli.
— — — — — —

zubilden, und den Vorrath an einheimiſchen Kenntniſſen durch auswärtigen Reichthum zu vermehren.

Er ſuchte mit der Beyhülfe ſeines Mäcens des Ritters von Hodiejowa um dieſe Stelle beym Fürſten an. Allein der Fürſt hatte ihn nicht mehr vonnöthen, und Mitis mußte ſich mit dem Antrage deſſen anderweitiger Dienſte und mit vielfältigen Gnadenverſicherungen zufrieden ſtellen p). Er kehrte demnach zu ſei-



p) Einige Auszüge aus dem Carmen des Mitis (de Academia Patauina, Farrag. Poem. II. f. 21. ſqq.) das dieſe Geſchichte enthält, ſo nachläſſig es auch verfaßt worden, verdienen hier des Inhalts wegen geleſen zu werden:

Accipe non fruſtra miſſam tibi, Iane, ſalutem
Hinc, vbi Brodenſes conſpiciuntur agri.
— — — — — —
Mitis vbi pariter Muſis praebere benignum
Hoſpitium, Chriſto propitiante, parat.
Hic vt ſcis, pubem ſtudiis informat et ille,
Euocat et caſtas ex Helicone deas.
Tam tibi quam reliquis propter quod charus habetur,
Et primas horum fert in amore tibi.
Namque patrocinium perſenſi nullius aeque,
Sum velut expertus nunc aliasque tuum,
Dum procurabas talem mihi conditionem,
Qualem me nunquam promeruiſſe liquet,
Et quali forſan potuiſſem emergere, cunctis
Plus ſatis in patria notus et eſſe plaga,
Henrico ſi fors a principe miſſus in vrbem
Euganeam, Chriſto ſic tribuente, forem,
Ac inſeruirem ſoboli ſimul ipſius, illhic
Quae pectus ſtudiis excolit ingenuis.

Tunc

ſeinem vorigen Amte zurück, und mit frohem Herzen legte er ſich und ſein künftiges Schickſal in die Hände der Göttlichen Vorſehung q).

In

---

Tunc ego felicem memet per cuncta putarem,
Fonte Caballino guttura ſicca rigans,
Et me cenſerem fore terque quaterque beatum,
Os ſi proluerem Phocidos amnis aqua,
Ac poſſem ſtudiis laudi ſeruire Tonantis
Principio, patriae hinc vtilis eſſe meae:
Cuius non vano celebrarem nomina verſu,
Ipſius natos viſcera chara vehens.
Praecipue ſtirpis canerem Plauenſis alumnum (*Henricum*)
Heroo pede, vel carmine Maeonio:
Supremus Regni quod Cancellarius eſſe,
Principis eximii promeruitque decus.

(Er iſt aus dem Grafenſtande zu dieſer Würde erhoben worden.)

Lobcouicena poſt hunc de ſtirpe creati
Verſu cantandi conueniente forent,
Nimirum ſenior, pollens virtute Ioannes,
Cultor et Aonidum, magnificusque Baro,
Qui merito Regni Iudex ſupremus habetur,
Et viget oppreſſi portus et aura gregis.
Hunc ſequeretur item par huic virtute Ioannes
Iunior, hunc ſuperans ſed tamen officio,
Ipſius in vultu virtus heroica lucet,
Et grauitas morum conſpicienda palam,
Boiemi Regni quare Camerarius (*ſupremus*) eſt is,
Atque animi geminat nobilitate genus.
Inſereretur et his Marſchalcus Ferdinandi
Regis, Ladislâus ingenioſus homo,
Ingenioſus homo, doctrina excultus et omni,
Propter quod populi tollitur ore frequens.
Hunc penes eſt, lites expendere, ſi vel inique
Illas, vel iuſte ſoluerit ordo Patrum,

Qui

In eben demſelben Jahre hatte er das Vergnügen, ſeinen großmüthigen Gönner, den Ritter von Hodiejowa zu Böhmiſchbrod zu empfangen, und ihm zu ſeiner glücklichen Ankunft in Verſen zu gra-



---

Qui lecti paſſim ſunt in regione Bohema,
Huic et in addictis finitimisque locis.

(Er war Appellationspräſident und Oberſthofmarſchall des Königreichs Böhmen)

Hos Wrzeſouicius pariter Volfgangus honeſtum
Heroasque inter poſſet habere locum,
Quem Latius geſtans oculis Rex, vexit in alta,
Et dedit huic claro munus honore duplex:
Scilicet ipſius theſauris praeſit vt ille
In regno ſummus ſcriba Bohemiaco.
Eſt ſapiens Regis quoque Conſiliarius idem,
Militibusque fauet pulcher Apollo tuis.

(Siehe von ihm, und andern hier erwähnten Herrn meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 284. Vergl. pag. 305. Wolfgang von Wrzeſowitz war erſter Notar des Königreichs Böhmen und des königlichen Kammeralzahlamts Präſident.)

— — — — — —

Iane, locareris noſtris in verſibus et tu,
Prae reliquis maius carmine nomen habens,
Quod genus a clara deducas ſtirpe paternum,
Strenuus a proauis progeneratus eques,
Quodque pie Muſas non dedignaris amare,
Et vatum quod ſis anchora ſacra gregis.
Perpetuo quoniam curas, defendis et illos,
Illorumque iuuas nocte dieque bonum.
Illis adiicerem longe complura profecto,
Omnia quae prudens hic reticere volo:
Si ſtudii cauſſa petiiſſem Antenoris vrbem,
Hicque frequentaſſem clara Lycaea ſcholae.
O ego, quae non iam meditabar commoda mecum,
A me ſuſceptum qualia ferret iter.

Quid

tulieren r). Es ſcheint, der Ritter ſey vorzüglich in der Abſicht dahin gereiſt, um ſeinen Mitis und deſſen Schule zu beſuchen. Es iſt nicht zu beſchreiben, wie ſorgfältig dieſer Herr das Wohl ſeines Schutz-

---

Quid non monſtrabant hinc vtilitatis amici,
Et qui me vere, nec ſimulanter amant?
Ah quoties finxi Patauina memet in vrbe
Verſantem, doctos conciliare mihi,
In mundique ſimul poſitum velut Amphitheatro,
In quo doctorum lumina clara vigent,
In quod nobilitas etiam de partibus orbis
Confluit omnigenis ad ſacra Pieridum.
Eſſe reperturum Magnates meque putabam
Hic aliquot, quorum eſt cognitus ante fauor.
His et amicitia iunctos, veteresque ſodales
Me confidebam cernere poſſe locis.
Sed tamen haec aliter nobis Rhamnuſia vertit,
Et nos lactati ſpe meliore ſumus.

(Hier gibt er eine Nachricht von der Antwort des Fürſten, und deſſen Anerbietungen der Hülfe und Gnade, wenn Mitis entweder um ein Amt anſuchen wollte, oder ſonſt deſſelben Dienſte vonnöthen hätte)

Hoc ego ſuſcipiens reſponſum gratus, abiui,
Ad Brodae carpens moenia rurſus iter.
Hac quatuor ſociis comitantibus ergo reuerſus
Caſtra ſcholae nimium pulueruIenta ſequor,
Quae deſerturus paulo poſt, fata tuliſſent
Si modo, ſucceſſum resque habuiſſet, eram.

— — — — — —

Viue diu felix, et longum, Iane, ſuperſtes,
Vatibus et ſoſpes viue valeque diu.

q) Ibid.

r) Er empfing ihn mit folgenden Verſen:

Theſea recolende mihi virtute fideque
Hoddei ſalue, ſoſpes et eſto diu.
Optatus noſtram qui nunc ades hoſpes in vrbem,
Muſarum gaudes cantibus atque frui.

Ad-

Schutzgenoſſen zu befördern ſuchte. Er überhäufte ihn nicht nur ſelbſt mit Wohlthaten, er ſuchte auch Helfer dieſes ſeines Wohlwollens gegen ihn in dem erſten Adel auf. So ſchickte er aus allzugroßer Begierde, ihm große Freunde zu verſchaffen, ein noch unausgearbeitetes Gedicht deſſelben an den Hofmeiſter der kaiſerlichen Prinzen Johann Horaz von Haſenburg, woran Mitis wohl nichts anders, als den guten Willen ſeines Gönners billigen konnte s). Der Held dieſes Gedichtes war der Horaz ſelbſt, und die Sa-

---

Aduentum incolumem laetus tibi gratulor, illo
Sit nobis felix, proſper et ille tibi.
Munere diuino recte valeo ipſe, ſtatumque
In vita placidum ſic ſatis experior.
Turbinibus quamuis infeſter ſaepe malorum,
Impediat quamuis me quoque cura ſcholae.
— — — — — —

Eiusdem Diſtichon comprehendens diem menſis et anni huius aduentus:

Venerat hVC nIVeI ſepteMbrIs LVCe nItente
BIs noVIes: feLIX ILLe sIt VſqVe preCor.

Farrag. Poem. III. f. 164.

s) Er ſchrieb deßwegen an den Ritter (Farrag. Poem. IV. f. 38.) Folgendes:

Quod quiddam noſtri miſiſti Iane laboris
Horatio doctiſſimo,
Vt non iraſcar, cupiens perferre patronum,
Eſt, cur tamen ſuccenſeam.
Imperfecta quidem mitti haec Elegia videnda
Non debuit tanto viro.
Non ea ad optatum potui deducere finem,
Nec cenſor eſſe proprius.
Auſus es ipſe tamen verſus transmittere noſtros
Lima carentes ſineque.
Tu mihi dum laudem vis conciliare, decusque,
Ne quid crees mali, vide.
— — — — — —

Digitized by Google

Sache fiel glücklicher aus, als es Mitis vermuthete. Kurz Mitis hatte jetzt einen großen Freund mehr, als zuvor, und zwar einen viel vermögenden Freund am kaiſerlichen Hofe t).

Durch den Schutz dieſer mächtigen Freunde wider die Noth und das Elend verwahrt, nahm unſer Mitis im Jahre 1555 u) eine Frau mit Nahmen Juliana. In dieſem Stande zog er die Jugend für den Staat, machte Kinder für die Welt, und Verſe für ſeinen Mäzen, und man kann von ihm ſagen, daß er in dem Gebiete des Hymenäus und des Phöbus ein gleich fruchtbarer Vater war.

Jetzt

---

t) Horatius dankte dem Mitis in einem Schreiben an ihn ſelbſt, und ließ ihm in einem andern Schreiben an den Hodiejowa danken, und ſeine Freundſchaft war die von dem Mitis gewünſchte Belohnung dieſes Gedichtes. Farrag. Poem. IV. f. 78.

u) Lup. Ephem. XIX Auguſti, coll. cum Farrag. Poem. IIII. f. 105. et Epiſt. *Th. Mitis* ad *Reinerium Reineccium*, eiusdem *Methodo legendi cognoſcendique hiſtoriam tam ſacram quam profanam*, *Helmaeſtadii A.* 1583. f. ſubiecta pag. 27. Sonſt könnte man aus der einzigen Stelle des Lupaz nicht genug klug werden, weil er unter einerley Redensarten zwey verſchiedene Rechnungsarten ſchließt. Die Stelle lautet ſo: A. D. 1582 Obiit peſte Burianus Th. M. Lym. filius tertio genitus, Roſtochium etc. diſceſſurus ſtudiorum cauſa. Eum inſecutus eſt peſtilentia extinctus eodem anno 3 Sept. Ioannes Georgius frater. Vtrumque ipſo die funeris epitaphio decorauit impreſſo Pater moerens: quomodo etiam coniugem ſuam ante quadriennium mortuam circa feſtum Mathiae, (Hier rechnet er das quadriennium von dem 1584 Jahre an, da

er

Jetzt war vorzüglich der Zeitpunct angekommen, da er des Beyſtandes ſeines Gönners bedurfte, und wenn Hodiejowſky je für deſſen Wohl geſorget hat: ſo war es eben jetzt, da er alle Mühe daran wandte, um den Stand ſeines Schutzgenoſſen zu verbeſſern. Er verſchaffte ihm alſo im Jahre 1556 die einträglichere Schule bey St. Heinrich zu Prag, ungeachtet es Neider gab, welche die Sache hintertreiben, und dieſe Bedienung vielleicht an ſich ziehen wollten x). Dieſe Schule war damahls im Flore, und trug dem Schul-

er die Ephemerides ſchrieb, wie aus dem angeführten Briefe des Mitis erhellet, denn die Frau ſtarb im Jahre 1580.) quo ante annos 25 matrimonio iunctam et factam parentem 9 liberorum amiſit inueniendam — — in vita perenni. Hier rechnet er von dem Todesjahre der Frau zurück, wie man aus der citierten Farragine ſehen kann: Denn vor dem 1562 Jahre, da die Farrago ediert worden, hatte Mitis ſchon den zweyten vierthalb Jahr alten Sohn.

x) Farrag. Poëm. III. f. 266.

Octaua Februarii Ioannes
Balbinus, ſimul Enniusque Brodam
E Praga veniendo, certiorem
Me fecere; mea quid eſſet actum,
Concluſumque diebus his peractis
De Ludi moderatione ſancti
Henrici: licet aemuli fuiſſent,
Pars vicit tamen aequior, fauente
Chriſto, contigit et mihi cupita
Res — — —

Dann danket er dem Ritter für den hierin von ihm geleiſteten Beyſtand. Das Jahr kann man entziefern aus der Farrag. Poem. III. fol. 183. vergl. mit f. 192.

Digitized by Google

Schulrector einen ehrlichen Gehalt ein y). Und ſo war nun für ſein Leben geſorgt. Allein für das Anſehen eines Mitis mit dem Character eines Schulrectors von St. Heinrich — ſchien dem großmüthigen Hodiejowſky noch nicht hinlänglich geſorgt zu ſeyn. Er brachte ihm in eben demſelben Jahre bey dem Kaiſer Ferdinand I den Adelſtand zuwege z), und legte ihm das Prädicat von Limuſa, einem angenehmen Orte auf ſeinen Gütern im Prachiner Kreiſe

---

y) Das will Mitis ſagen durch die Worte (Farrag. Poem. III. f. 183.) Quae ſpecioſa viget, quae vel prouiſa ſit. Siehe auch meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 344. Man muß die Fahrläßigkeit in Briefen dem Mitis hingehen laſſen, für die guten Gedichte, deren er uns nicht wenige geliefert hat. Siehe deſſen andere Gründe in eben demſelben Commentar pag. 291.

z) Farrag. Poem. III. f. 192 iſt folgendes Diſtichon, in quo annus 1556 comprehenditur, quo nobilis D. Ioannes Senior ab Hoddeioua et in Rzepice cet. D. Georgio Handſchio, M. Thomae Miti, Georgio Vabruſchio, Ioanni Wieczky inſignia nobilitatis a Regia M. impetrauit:

CVraVIt patrIIs InsIgnIa CLara poetIs
HoDDaeVs CLarII LVXqVe faLVsqVe gregIs.

Man mag rechnen, wie man will, ſo kommen nicht mehr, als 1555 heraus. Allein das Jahr 1556 iſt zu beſtimmt angegeben, als daß man nicht ein kleines und ſehr leichtes Verſehen in den Verſen vermuthen ſollte. Es darf nur im Worte Hoddaeius ein I im Drucke ausgeblieben ſeyn, ſo war die Ungleichheit fertig. Unſer Mitis kommt auch in Indiculo Titulorum Status Equeſtris et Wladicarum A. 1567. opera Ioannis Giczinenſis, unter dem Nahmen M. Tomáš Mitys z Limuz vor.

ſe a) bey, welchen Ort die damahligen Böhmiſchen Dichter beynahe eben ſo, wie ehemahls die Dichter Griechenlands und Roms den ſchönen Thal zwiſchen den Bergen Oſſa und Olimp, durch ihre Verſe verewi-

---

a) Th. Mitis Farrag. Poem. IV. 316. ſqq.

— — — — — —

Luſtro ruinas nobilis coenobii
In oppido Beneſchoua,
Et cum ſchola viſo domum Paraeciae,
Tuique ſedem patrui,
Qui Smilo dictus poſſidet Chotecium.
Virtute clarus propria.
Et filii, cum filiarum liberis
Bernhardus heres eſt ei.

Bey dieſem Smilo iſt er mit andern Dichtern aus der Hodiejowſchen Geſellſchaft durch etliche Tage köſtlich bewirthet worden.

Natale tecum perlubens viſi ſolum,
Quod edidit te paruulum.
Genus trahentes vnde, ducunt ſtemmata,
Vates Choterina tui.

— — — — — —

Bis inſuper luſtraſſe Piſnam nobilem,
Me iure gratulor mihi.
Nam ciuitas haec edidit meum patrem,
Meosque cognatos fouet.
In oppido Straconicenſi denique
Vidi lubens tuam domum,
Quam ſumptuoſe Vottauae flumen ſuper,
Volinca quodque intrat, ſtruis.
Limuſii ſed rura luſtro non ſemel
Ad Rzepicem tuam ſita,
Amoenitate ductus optima loci,
Veſtigiisque praedii.
Cantu volucrum recreor gratiſſimo
In ſaltubus pulcherrimis,

Erai

ewiget haben. Mitis war gegen ſeinen Wohlthäter nicht undankbar, und er konnte ſeine Erkenntlichkeit nicht beſſer an den Tag legen, als wenn er ihm recht viele Gedichte ſchickte. Er that es, ja er that noch mehr, er warb auch Mitglieder für deſſen zahlreiche Dichtergeſellſchaft b).

Indeſſen trug Mitis ſeit dem er zu Böhmiſchbrod Schulrector war c), immer den heimlichen Beruf zur Buchdruckerey in ſeinem Buſen, und daß er bey dem Schulweſen, das gar nicht nach ſeinem Ge-

---

Eradicatis arborum truncis vbi
Semente curas conſeri.
Limuſius dici meis cum poſteris
Triumpho plusquam ſerio,
Quod hinc genus trahetur apto ſtemmate
Induſtriae lucro tuae.
— — — — — —

b) Einer derſelben war der gelehrte Paulus Aquillinas. Mitis empfahl ihn dem Schutze des Ritters durch folgendes Carmen:
Pande fores Muſis, Viceiudex clare, Camoenas
Viſurus graciles nunc quoque pande fores,
Hoſpitiumque mei ſcriptis praebeto ſodalis,
Quae non confido diſplicitura tibi.
— — — — — —
Sed commendatus docto tibi munere fiat,
Idem tutelam ſentiat, oro, tuam.

c) Er fährt in dem oben not. o) angeführten Carmen fort:
Pluribus et referam poſthac, totique relinquam
Mundo teſtatum propitiante Deo:
Quod Mecoenatem te ſit ſortita benignum
Omnibus in rebus noſtra Thalia ſuis,
Si Chalcographiae per te donabimur artis
Muneribus, Latio Rege fauente, frui.
— — — — — —

Digitized by Google

Geſchmacke war d), ſo lange geblieben iſt, war eben keine andere Urſache, als die mit Sparr- und Schließnägeln, wie ſie uns die Alten ſchilderten, bewaffnete Noth, und das bisherige Unvermögen, dem Vaterlande auf eine andere Art zu nützen. Endlich war er im Stande, ſich ſelbſt und dem Vaterlande nach ſeinem eigenen Triebe und Wohlgefallen zu leben. Er trieb eine Buchhandlung und beſaß ein Haus in der Altſtadt Prag e). Alles zuſammen genommen finde ich, daß er mehr ein Verleger, als eigentlicher Typographe war. Doch ſtand er mit dem Buchdrucker Johann Caper in genauerer Verbindung, als daß man ihn aus der Zahl der Typographen ganz ausſchließen könnte f). Daß er aber keine Buchdrukkerey für ſich beſaß, erhellet aus dem, daß er auf kei-

d) Siehe oben not. p.

e) Siehe ſeine Zueignungsſchrift an die Herren von Lobkowitz, die er Haſſenſteins Lucubrationibus oratoriis vorgeſetzt hat, und mit dieſen Worten beſchließt: Pragae e meis aedibus ruinam minantibus - - - anno 1563. Die übrigen Dedicationen eben derſelben Werke datiert er in der Altſtadt Prag, Antiqua Praga. Die Zuſchrift nouae Epiſtolarum appendicis an den jüngeren Bohuſlaw von Lobkowitz fängt mit dieſen Worten an: Nuper Pragae fuiſti, D. Bohuslae Iunior, et (vt audiui de noſtro Ioanne Aeluro) reuertens a ſpectaculo Ludorum, in foro Antiquae Vrbis Prag. exhibitorum à C. M. Archiduceque Ferdinando, et aliis Principibus, Bibliothecam (Buchladen) ſalutaturus me, ſi praeſto adfuiſſem, praeteriiſti. Dat. Antiqua Praga 1570.

f) So findet man in einigen durch ihn heraus gegebenen Schriften: Excud. Thomas Mitis et Ioannes Caper.

keinem Buche allein, als Buchdrucker, erſcheint, und ſelbſt in den Jahren, da er mit dem Caper in Geſellſchaft ſtand, und auch in der Folge verſchiedene Werke in verſchiedenen andern Typographien drucken ließ. So wurde für ihn bald beym Georg Nigrinus, bald bey dem Melantrychus, jetzt beym Gitſchinus, ein andermahl bey dem Cantor und Daczicenus u. ſ. w. gedruckt g). Mitis beſorgte die Auflagen ſeiner und fremder, der einheimiſchen und der auswärtigen Werke. Anfangs gab er auch mitunter Privatvorleſungen der Jugend h). Dann widmete er ſich ganz der heiligen Poeſie, und dem Buchführer- und Verlegerweſen. Im Jahre 1571 hatte er ein beträchtliches Unglück. Es war in eben demſelben Jahre ein Decret von dem Kaiſer Maximilian II ergangen, und den 8 Februar auf dem Altſtädter Rathhauſe publiciert worden, wodurch allen Prager Buchhändlern der Verkauf und die Einführung der Zwinglianiſchen und Calviniſchen Bücher in das Königreich, nahmentlich des Petri Martyris, Bulengeri, und Muſculi, unter der Straſe der Confiſcation und Achtserklärung verbothen wurde i). Mitis mag einen Vorrath an ſolchen Büchern ge-

g) Da heißt es gemeiniglich, per M. Thomam Mitem apud etc. Es kommt auch der Ausdruck vor: Excudebatur Thomae Miti apud etc.

h) Farrag. IIII. f. 316. welche im Jahre 1562 gedruckt worden, macht er von denſelben eine Meldung:

— — — — — — — meas
Aedes et optatiſſimas
Propter puerperae iuuamen coniugis,
Ludique priuati gregem.

i) Acta Decan. Phil. ad h. a. Siehe auch meinen öfters erwähnten Commentar pag. 307.

Digitized by Google

gehabt, und ſie zu einer günſtigern Zeit nicht vorſichtig genug verwahrt haben. Sie wurden ihm daher durch den damahligen Rector der Univerſität Mathias Curius oder Dworzſky von Hagek alle confiſciert k). Allein Mitis war in Unglücksfällen zu ſtandhaft, als daß er nicht fort ſingen ſollte. Er ſang und machte heilige Lieder für andere Sänger bis zu ſeinem Tode. Als er eben mit der Ausbeſſerung der geiſtlichen Poeſieen des Procopii Lupacii beſchäfftiget war l), ſtarb er allgemein beweint, und von anſehnlichen Dichtern beſungen im Jahre 1591, im acht und ſechzigſten Jahre ſeines Alters m).



k) Balb. Boh. docta P. I. pag. 64.

l) Adamus Zaluziansky a Zaluzian in dem Carmen auf den Tod des Mitis:

Carmina Pſalmidici ingreſſus poliiſſe Lupacii
Vt binis naſcens Muſa triumphet equis:
Cum Mors aethereas alis inuecta per auras
Riſit — — — — —

m) Dieſes muß wider die ſtarke Auctorität eines gleichzeitigen Zeugniſſes, das gleich nach dem Tode unſers Mitis ans Licht trat, und auch einen Balbin (Boh. doct. P. II. pag. 240.) betrog, bewieſen werden, und ein Mann, wie Mitis war, verdient wohl die kleine Mühe einer genauen und richtigen Zeitrechnung. Dieſes Zeugniß, welches mit in der großen Sammlung verſchiedener wichtiger Kleinigkeiten in der Strahöver Bibliothek exiſtiert, und deren Gebrauch, wie auch einiger anderer Werkchen des Mitis, ich der Dienſtfertigkeit des Herrn Bibliothekärs Adam Urban zu danken habe, ſind die kleinen Poeſieen, welche auf des Mitis Tod die gelehrten Männer Adamus Zaluziansky a Zaluzian alias Hradiſtenus, Mag. Iohannes Khernerus, und Iohannes Pollius a Zawonzicz ge-

Mitis war nicht ſonderbar glücklich mit ſeinen Kindern. Der erſtgebohrene Sohn Johann ſtarb ihm nach der Taufe. Er bekam den zweyten, und hoffte an ihm einen Erben ſeiner Muſe zu ſehen: er machte ſchon bey der Wiege deſſelben ſolche Anſchläge zur Erziehung, die für das Beſte des Vaterlandes gu-

---

gemacht haben, und welche beym Johann Schuman auf einem Folioblate gedruckt worden, unter dem Titel: In obitum doctrinae et virtutis ornamentis eximii viri M. Thomae Mitis Limuſaei Lyrices ſtudio in Bohemia celebris, et ad priſcorum vatum laudem aſpirantis, (daß hieraus Balbin geſchöpft hat, erhellet aus dem, daß er dieſe nähmlichen Worte in der Nachricht von dem Tode des Mitis beybehielt) Ciuis veteris vrbis Pragae, vixit annos LXXVII (ſetze, mag es hier geheiſſen haben, noch eins zu, und der Mißverſtand ſetzte bey einer günſtigen Unaufmerkſamkeit der Leſer anſtatt I ein X hinzu. Wie dem ſeyn mag, ſo iſt nichts leichter, als in dem Alter eines Menſchen zu irren) raptus eſt pridie Calendas Februarii hora 12. Anno 1591. In der letztern Zahl, kann wohl in einer gleichzeitigen Schrift kein ſo grober Fehler, wie dieſer ſeyn würde, anſtatt 1600, 1591 zu ſetzen, obwalten, das verſteht ſich von ſelbſt, und erhellet auch aus dem, daß man bis auf dieſes 91 Jahr verſchiedene Auflagen von dem Mitis, nachher aber keine einzige mehr findet. Mitis müßte alſo dieſer Aufſchrift zufolge im Jahre 1514 gebohren ſeyn worden. Nun ſetzt aber ſein gleichzeitiger und vertrauteſter Freund Procopius Lupacius, der auch die Stunde der Geburt deſſelben wußte, (Ephem. XX Decemb.) deſſen Geburt auf das Jahr 1523. Wer hat Recht? Der Freund Lupaz. Hier ſind die Gründe: 1 Mitis ſtudierte unter dem Wenzel Arpin; dieſer beſtieg den Lehr-

gute Folgen haben konnten n). Allein der kleine Johann Georg muß bey der Entwickelung der Naturkräfte keine ſonderbare Anlage zu den Wiſſenſchaften verrathen haben, weil der Vater den dritten Sohn,

 mit

---

Lehrſtuhl zu Saaz erſt im Jahre 1542: (Siehe oben S. 114. 115.) Mitis müßte alſo damahls ein acht und zwanzigjähriger Junge geweſen ſeyn; er ſagt aber in der oben (S. 387. not. e) angeführten Dedication: nomen celebre inclyti herois D. Bohuslai Haſſenſteinii — iam inde a teneris mihi notum erat, partim commendatione, quibus tum vtebar, Praeceptorum - - - Ac cum iam deinceps inciperem colere poeſim, in D. Bohuslai quoque carmina incidi, quae licet per aetatem, ingeniique tenuitatem nihil, aut certe parum intelligerem etc. 2. Er lernte die Poeſie von dem Matthäo Collino; ein ſo junger Schüler konnte alſo nicht älter ſeyn, als ſein Lehrer, der erſt im Jahre 1516 (Lupac. Ephem. IIII. Iunii) auf die Welt kam. 3. Müßte unſer Mitis das Baccalaureat im 32 Jahre ſeines Alters erhalten haben, und alſo in den Actis Decanorum unter die übrigen adoleſcentes nur ſpottweiſe von dem Decane gerechnet worden ſeyn. 4. Ein artiger Phoebi tener alumnus, der 37 Jahre alt iſt. (Siehe oben S. 371. Anmerkung h) ſo wie die Muſen iuueniliter procaces ſind, welche die Runzeln eines geſetzten und beynahe vierzigjährigen Alters auf der Stirne tragen (Siehe S. 372. Anmerkung i). Kurz das ganze Leben widerſpricht der Angabe dieſer Aufſchrift. 5. In der Synopſi Biblica, welche im Jahre 1586 gedruckt worden, ſetzte Mitis (A ij, A iij) ein Carmen voran, das die Unterſchrift hat, Praga veteri feſto S. Thomae An. aetatis meae 63. Dieſe Rechnung kommt mit der Angabe des Lupaz vollkommen überein, und Mitis, der immer fort druck-

mit Nahmen Burianus den Studien widmete. Sie ſtarben ihm beyde in den blühendſten Jahren ihres Alters: Burian, als er eben nach Roſtock, um ſich mehrere Kenntniſſe beyzulegen, abreiſen ſollte, und der ältere Bruder kurz darauf o). Doch hatte er zu ſeinem Troſte unter den noch übrigen fünf Kindern einen Sohn, welcher mit dem Nahmen des Vaters auch deſſen poetiſchen Geiſt geerbt hat. Dieſer ſchrieb auf die Synopſim Biblicam ſeines Vaters ein Carmen, welches der alte und für die Dichtkunſt ganz eingenommene Vater, wohl nicht ohne Entzückung, der Auflage dieſer Synopſis voran geſchickt hat p). Mitis hatte

druckte, und in der Regel von dem nono anno ein ſehr ungehorſamer Sohn ſeines Lyriſchen Vaters, des Horaz, war, müßte ihm gerade in der geringſchätzigſten Sache gefolgt haben, ohne ſich hierüber für die Leſer, welche die Sache aus dem ganz natürlichen Geſichtspuncte betrachten würden, bey der ſo ſpäten Auflage des Carmens zu erklären, ohne den Ruhm eines Liebhabers der einfachen Wahrheit, den er behauptete, zu einer Zeit, da dieſe Angabe in Rückſicht der Leſer ſchon zur Lüge ward, ferner erhalten zu wollen. Doch wozu ſo vieles in einer deutlichen Sache? Weil es immer hart halten würde, ein gleichzeitiges Zeugniß, wo man der Umſtände wegen die accurateſte Genauigkeit vermuthen ſollte, ohne viele und unumſtößliche Gründe, wie es dieſe zuſammen genommen ſind, zu bezweifeln.

n) Farrag. Poem. IV. f. 105.

o) Siehe oben Anmerkung u)

p) Sonſt habe ich von dieſem jüngern Mitis noch nichts entdecken können. Er muß aber mehrere Gedichte verfertiget haben, weil ſich der Vater, ver-

hatte auch einen Bruder mit Nahmen Martinus Mitis, der ſich ſonſt auch Sokolouius a Sokoloua nannte, und kein übler Dichter war. Ich werde von ihm Mehreres ein andermahl ſagen. Der letztere Nahme war der eigentliche Geſchlechtsnahme dieſer Mitisfamilie, welchen der Großvater dieſer Brüder aus Maſovien, einer Landſchaft in Pohlen, woher er gebürtig war, nach Prag brachte. Schon der Sohn dieſes Stammvaters des neuen Geſchlechts in Böhmen, muß ein gütiger und ſanfter Mann geweſen ſeyn, weil ihm der Pöbel, für deſſen Mundart ſich der Geſchlechtsnahme nicht recht ſchicken wollte, den Nahmen Tichy, woraus die damahlige Profeſſion der Gelehrſamkeit Mitis machte, beygelegt hatte q).



---

vermuthlich aus dieſer Urſache, in einigen kleinen und ſpätern Poeſieen Th. Mitis ſenior unterſchreibt, und Caſpar Cropacius an den Vater Folgendes (Carm. Norimb. A. 1581 edit. pag. 279) ſchreibt:

Dum non ſunt Schedii praeſto Schediaſmata vatis,
Quae cupida exquiro mente, nec inuenio.
Da patris interea natique Poemata Mitis,
Vt ſubeant vates vnius ambo vicem.
Vix deſiderium mihi vix tamen hiſce leuabis,
Sit quamuis merito dignus vterque legi.

q) Martinus Mitis Nymburgenus (*in Indice*, alias Sokolouius a Sokoloua) Farrag. II. Poem. Lib. II. f. 124.

— — — — —

Sum frater vatis Thomae, cognomine Mitis,
Contulit huic regimen Broda Bohema ſcholae.
Eſt mihi Martino nomen, cognomine fratris
Vtor, quod nobis turba profana dedit.

— — — — —

Idem

Unſer Mitis war ganz Catholiſch geſinnt, doch bediente er ſich der Erlaubniß, welche die Baſſer Kirchenverſammlung den Böhmen verliehen hatte, und genoß das heilige Abendmahl unter beyden Geſtalten. Man findet aber nicht, daß er über diejenigen, die unter einer Geſtalt communicierten, je geſpottet hätte, nur nannte er ſeine Religion zuweilen die Reine. Er war der rechtſchaffenſte Mann von der Welt. Er verband mit der größten Andacht, auch die reinſte Tugend. Gott und ſeinen Jeſus hatte er immer vor Augen. Ihm lebte er, ihm ſang er, ſo lang er lebte. Jedes widrige Schickſal nahm er unmittelbar und willig von der Hand der Göttlichen Vorſehung an. War ihm ein Anſchlag mißlungen, ſo ſagte er mit heiterer Stirne: Quod negat haec dies, altera ferre poteſt r). Er beſaß keine Reichthümer, doch beſaß er Genügſamkeit und Zufriedenheit, welche gleiches, ja größern Werthes, als Reichthümer, ſind. Er war die Güte und die Sanftmuth ſelbſt, und führte daher einen wahren und eigenen Nahmen im eigentlichen Verſtande. Der Römer würde ihn virum ſui nominis geheiſſen haben. Cropacius ſagt von ihm:

Quid

Idem Martinus Socolouius a Socolow (Socoloua, Socolouua iſt nur ein Genitiv des Vorigen, welchen die Böhmiſche Präpoſition z regiert, und der auch nach den Lateiniſchen Präpoſitionen a, de, gemeiniglich beybehalten wird, welches von den Böhmiſchen eigenen Nahmen dieſer Gattung durchaus gilt) ibid. f. 214.

Denique Mazouiae populos conſpeximus, in qua
Eſt inuenta mihi gentis origo meae.
Inde meus proceſſit auus, quem triſtia Pragae
Dudum immaturae fata dedere neci.

r) Farrag. Poem. II. f. 23.

Quid Mitem memorem, quo nil eſt mitius vno,
Siue iuuat corpus cernere, ſiue animum?
Inſignem numeris Mitem, verſuque valen-
tem etc. s).

Durch dieſe Tugend erwarb er ſich die Liebe und Zuneigung aller Menſchen, die ihn kannten. Man hörte keine unnütze Rede durch ſeine Lippen erſchallen. Was er ſprach, das war zu rechter Zeit geſprochen, und hatte das Gepräge einer einfachen Wahrheit und Redlichkeit an ſich. Jedes Laſters, ja jeder Zotte Feind, trug er überall mit ſich die ſchöne Belohnung der Rechtſchaffenheit, ein frohes Herz. Das Carmen, welches Magiſter Iohannes Khernerus auf deſſen Tod gemacht hat, verdienet geleſen zu werden:

Antiquae Ciuis Pragae, princepsque Poeta,
Septena et praeſtans arte Magiſter obit.
Non obit, aſt curis liber miſerabilis aeui,
Aſcendit ſuperi Templa beata Poli.
Aoniae plangunt cum Phoebo funera Muſae,
Funera Chriſticolis iure dolenda viris.
Ecquis iam patriae clariſſima lumina terrae,
Magnanimos tollet laude ſub aſtra viros?
Mitis erat, mitem redolebant carmina: Miti
Qui bene non vellet, vix mihi viſus erat.
Nam quocunque pedem tulerat, gratiſſimus ho-
ſpes
Cuique fuit, miti praeditus ingenio.
Is numquam vanos ſermones fudit in auras:
Simplicis et veri cultor amoenus erat.



s) Loc. cit. pag. 94.

Turpia quod ſi quis polluto ex ore vomebat,
Correxit placido verba maligna ſono:
Saepius ingeminans vocem pietate refertam:
Au au NOBISCVM SABAOTH, iſta ſine.

## Seine Schriften.

Nebſt den unzähligen Gedichten, die zum Theil in den ſtarken vier Bänden der Farraginum ſtehen, zum Theil auf die Hochzeiten, Hintritte u. ſ. w. verſchiedener berühmter Männer Böhmens, in Geſellſchaft mit andern Dichtern gemacht, und auf fliegenden Blättern gedruckt worden, deren genaues Verzeichniß ſehr ermüdend ausfallen müßte, und auch unnöthig wäre, weil ich die merkwürdigern und wichtigern Kleinigkeiten dieſer Art, in die gegenwärtigen Miſcellaneen nach und nach alle einzurücken geſonnen bin, gab Mitis folgende Werke heraus:

I. De aduentu Chriſti odae aliquot. Addita eſt illis Elegia in Natalem Domini Ieſu ſcripta. Autore M. Thoma Mite Nymburgeno. Cum conſenſu D. Adminiſtratorum Vtriusque partis. (d. i. des Utraquiſtiſchen Theils, welcher das Abendmahl unter beyden Geſtalten genoß.) Am Ende: Pragae excudebat Iohannes Cantor. Anno Domini 1553. 8. (1½ Bogen.)

Nobili viro et excellenti prudentia ornato, Domino Duchcoslao Chmelyrioni Semechouino a Semechoua, Primati antiquae vrbis Pragenſis, patrono ſuo obſeruandiſſimo:

Duchcoslae Pater ſacri ſenatus
In Praga veteri, patrone Phoebi,

Mu-

Muſarumque potens amice: foetum
En noſtrae tibi defero Thaliae,
Quam iuuit Lyrici pedis ligare
Contextu — — —
— — — Modo nam decente cantu
Aduentum Domini colunt fideles,
In laudesque Dei vacant parentis
Plus, quam ſunt ſoliti prius per anni
Totius ſpacium. Mihi probari
Hoc vt conſpiceres, iuuare ſcires
Et me velle Poetices labore
Coetus commoda litteratioris,
Et pubis ſtudium in ſacra Poeſi,
Odarum tibi dedico libellum
Hunc, vt iudice ſtet, cadatque ſub te,
Si tantum placeat ſuo voluntas
Conatu mea, teque promptiorem
Ad patrocinium mihi ferendum
Reddat, ſponte quod antea tuliſti,
— — — — —

E Collegio Caroli Quarti Patris patriae meritis. 2 Decembris. Anno Saluatoris 1. 5. 5. 3.

Am Ende iſt noch von ihm eine ſchöne Elegie in ferias diui Thomae Apoſtoli angehängt worden.

II. Liber primus ſacrorum carminum, quibus variae prophetiae de regno, aduentu, et natiuitate Domini Ieſu Chriſti comprehenſae, et variis metrorum generibus diſtinctae ſunt, Autore M. Thoma Nymburgeno. Am Ende: Cum conſenſu D. Adminiſtra-

to-

torum vtriusque partis. Excuſum Pragae apud Ioannem Cantorem Typographum, Anno 1554. 8. (6 Bogen.)

Voran eine Empfehlung des Werkes an den Leſer vom Matthaeo Collino in Jambiſchen Verſen. Dann ein Brief vom M. Sebaſtiano Praeſticeno an die ſtudierende Jugend: — — — Saepe mirari ſoleo, cum liberalis doctrina apud noſtrates non admodum magni pendatur, nec paucorum odiis expoſita ſit, poſſe fieri, ne adoleſcentes frangantur animo, nec a ſtudiis ſe abduci patiantur, in quibus frequenter ſimilem Theocriti fortunam experiuntur. Is enim queritur, ſuas Charites multoties redire domum triſtes, et accuſantes hominum ingratitudinem, de quibus bene meritae fuerunt, et capita prona in genibus ponentes, vt ſit in maerore. Ita plane accidit iis, qui ſtudiis non tam quaeſtus cauſſa, quam publicae vtilitatis, dediti ſunt, vt ſuas charites cernant nec maeroris expertes, nec ingratitudinis. Et cum ingenia, quae Deus noſtrae genti non denegauit, vel praemiis, vel laude fouenda eſſent, nihil rarius, quam in hac parte debitam faelicitatem ſentiunt. Imo quod non paruam vim ad extinguendum vigorem ingenii habet, plaerumque nugaciſſima ſcripta aliunde allata, cupide et cum admiratione leguntur, cum, ſicut dici ſolet, domi noſtrae nata fere nulla exiſtimatione digna cenſeantur, vt mihi vere ſapienti dicto Caeſaris in hac re vti liceat, qui cum videret Romae opulentos homines peregrinos vel canes vel ſimias in gremio geſtare;

re, quaeſiuit, an apud eos etiam mulieres liberos parerent? Vt vt haec ſint, quae inuitus commemoro, ſtudia humano arbitrio non tenentur. Dei opus eſt conſeruatio artium. Is peculiariter animos iuuentutis, publici boni cauſa, ad amandas literas inclinat, et aduerſa, quae ipſi toleranda ſunt, mitigat. Accedit etiam bonorum virorum, qui et virtute et doctrina excellunt, patrocinium, ita, vt paulatim apud nos optimarum artium ſtudia refloreſcere videamus. Equidem non mediocri laeticia efferor, quod inter caetera, adoleſcentes etiam in Poetica diligenter ſe exerceant, quam omnibus aetatibus in magno precio fuiſſe, nemo eſt, vel mediocriter eruditorum, qui ambigat. Nec praeter rem. Nam ea non ſolum excellenti naturae impetu, et cognitione maximarum rerum conſtat, ſed etiam communi vitae ingens, tum commodum, tum decus affert, cum et religioni ſeruiat, et res priuatim, ac publice praeclare geſtas ab interitu vindicet. Etſi enim idem praeſtet Hiſtoria, tamen ipſe ſonus Carminis, et concentus numerorum vehementius commouent, et facilius animis hominum illabuntur. Poſſent de hac ſeu arte, ſeu quadam δυνάμει plura, ſi non alienum ab inſtituto foret, dici. Caeterum cum apud Platonem grauiter ſcriptum ſit, poeticam eſſe rem ſacram, et Deo plenam, ea in primis ad illuſtrandam gloriam Dei dirigi debet. Et ab eiusmodi ſtudio, vt iuuentus initium ſumat, conſultiſſimum eſt. Si enim Aratus, ſcripturus de Φαινομένοις ſibi a Deo ordiendum eſſe exiſtimauit, quanto magis id nos facere conuenit? Habent quidem

hu-

Digitized by Google

huius exercitii adoleſcentes multa exempla: ſed mihi praecipue hymni, qui proxime ad Pſalmos accedunt, placent. Et hac ratione carminum, videmus quoque veteres Epiſcopos vehementer delectatos eſſe. Quare non modo diligentiam, ſed etiam delectum eruditi viri M. Thomae Mitis probo, quod in hoc opere, et inaeſtimabilem Dei erga genus humanum bonitatem decantet, et adoleſcentibus, ſcripturis verſiculos, ceu materiam ſimilia tractandi praebeat: atque haec ita perſequatur, vt magis cantui, quam nudae lectioni ſeruiat -- Pragae in Collegio Caroli etc. Octauo Calendas Decembris. Anno 1554.

Epigramma M. Ioannis Aquilae a Plauuecz etc:

Si quis in hoc veterum ſpectet monumenta libello,
Inueniet priſcos ante fuiſſe rudes.

(Er meynet vermuthlich den Zwiſchenraum von der goldenen Zeit der Haſſenſteine und Schlechten her, bis auf das damahlige Alter, da die ſchönen Wiſſenſchaften in Böhmen nicht vorzüglich blühten)

— — — — — —

Aſt noua nunc rediit ſtudiis florentibus aetas,
Et fauet ingeniis mitis Apollo ſuis.

— — — — — —

Mitis in hoc igitur, ſcribendo, poemate tantum
Praeſtitit, haud multi quod potuere patres.
Sed licet inueniant veteres, rerumque figuras
Nudo demonſtrent, et ſine veſte ſtylo,
Attamen haec veſtit, veniensque coloribus aetas
Ornat, et ornatus poſteritatis erit.

Ali-

Aliud M. Pauli Chriſtiani Glatouini (nähmlich a Koldina). Eine flüſſige Elegie.

Dann folget eine Zuſchrift von dem Thoma Mite, ornatiſſimis, nobilitate, doctrina et virtute viris, D. Simoni a Nadieoua Vicenotario Marchionatus Morauiae, D. Michaeli Picae a Nadieoua etc. fratribus. D. Sixto ab Ottrsdorff, D. Nicolao Nigroroſenſi etc. Dn. amicis et patronis ſumma cum obſeruantia colendis.

— — — — — — —

Sub caelo non eſt ſyncerior, ergo, voluptas
Hac, quam parit Poetica,
Cui Muſae praeſunt, ſcite diuina canentes.

— — — — — — —

Talis apud Chriſti diuinum nomen amantes
Prudentius fuit —
Vt referam nil hac plures aetate poetas,
Et muſicos laudabiles.
Nec dicam Vates antiquos, quotquot in arte
Excelluerunt Muſica,
Et ſacra carminibus variis, varioque metrorum
Pertexuerunt ordine:
Vt Vida: tum plures alii, quos Tyro ſecutus
Eram Magiſtros, et Duces,
In conſcribendis iterum caeleſtibus hymnis,
Chriſtique iuſtis laudibus.

— — — —

O vtinam Chriſtus ſic fortunaſſet Ieſus
Curſum voluntatis meae:
Et mihi Pindaricas vires in carmina tradens
Dediſſet — —
Vt cygnum dulci potuiſſem vincere cantu,
Quem promit ante funera,

Aut

Aut ſuperans vario philomelam gutture, Chriſti
Magis celebraſſem decus,
Quo motus, generum nunc trigintaque triumque
Exempla ſcripſi verſibus,
Quae liber hic referet — — —
(In dieſen Versarten folgte er theils den Muſtern des Horaz, theils des Prudentius, und nahm dieſe Arbeit zum Beſten der Schulen vor)
Hinc tibi, clare Simon, charo cum fratre tuendam *(hanc operam)*
Contra malignos defero.
Et cum Nicoleo tibi, Sixte diſerte, dicandam
Ex Litteratis cenſeo,
Quilibet vt tali poſſit cognoſcere pacto
In vos meam obſeruantiam,
Illius et videat quoddam quaſi ſymbolon, et me
Gratum fuiſſe iudicet,
Pro meritis in me veſtris, patrocinioque,
Quod praeſtitiſtis hactenus,
Nec deſiſtetis mihi quod praeſtare deinceps.
— — — —

Er verſpricht vier andere dergleichen Liederbüchlein, wo fern es ihm gelingt, durch die gegenwärtigen Lieder den erwünſchten Nutzen bey der Jugend zu ſchaffen, und ſo wohl ſeine Landsleute als auch die Mährischen Gelehrten zur Nachahmung ſeines Beyſpieles, woran er den nützlichen Gebrauch der Poeſie zeigen wollte, oder auch zur fleiſſigern und beſſern Ausarbeitung ſolcher geiſtlichen Gedichte zu erwecken. Er habe ferner die Böhmiſchen Lieder in Lateiniſche Verſe gebracht, damit ſie auch von den Auswärtigen könnten geſungen werden, und wenn er ſchon nicht ſollte im Stande geweſen ſeyn, den Geiſt und die

Kraft

Kraft dieſer Lieder in die ſeinigen zu übertragen, ſo habe er doch den Sinn ausgedruckt. E Collegio Caroli 4. patris patriae meritiſſ. feriis Diuae Catharinae 1554. Er muß ſich damahls im Caroline als Gaſt aufgehalten haben, weil er ſchon zu Böhmiſchbrod Schulrector war. (Siehe oben S. 380. Note r.) Am Ende dieſes Buches ſagt er, daß ihn die Univerſitätsgeſchäfte, und die Sorgen für das Caroliner Collegium gehindert hätten, dieſe Gedichte correcter heraus zu geben: woraus erhellet, das er dieſer Geſchäfte halber nach Prag gekommen iſt.

Die letzteren Oden in natiuitatem Domini eignet er zu, clariſſimis et integerrimis viris D. Duchcoslao Chmelyrioni Semechouino a Semechoua etc. et M. Iacobo Varuuaziouuino a Varuuaziouua etc. amicis et patronis ſingularibus.

— — —

Ad vos integram partem transmitto libelli,
O clari vera nobilitate viri:
Cenſuram vobis, patrociniumque relinquens
Illius, et partem pro pietate dicans,
Illam *(cenſuram)*, iudicio quod tum valeatis, et vſu
Doctrinae, rerum notitiaque graui.

— — — — — —

Feliciter valete, Patroni chariſſimi, e Collegio Caroli Quarti etc. feriis D. Thomae. 1.5.5.4.

## III. In felicem inaugurationem ſereniſſ. Regis Maximyliani et sereniſſ. Reginae Mariae, Chorus Dauidicus per Thomam Mitem

a

a Limuſa inſtructus. In eandem aliquot gratulatoria Poematia Pragenſis inclytae Vniuerſitatis alumnorum. In antiqua Vrbe Pragenſi Thomas Mitis, et Ioannes Caper excudebant. Anno M. D. LXII. 8. Der Chorus Dauidicus des Mitis beträgt 21 Blätter; die übrigen Poematien 34 Blätter und 1 Seite, zuſammen
55 Bl. 1 S.

Voran ad ſereniſſ. Principem, ac DD. Maximylianum, Regem Bohemiae etc. In chorum Dauidicum prooemion Choriambicum.

O Rex Aemylii Maxime nominis,
O Rex Caeſarei ſanguinis optime,
Qui fies proauo Caeſare clarior,
Et vinces patrui nomina Caeſaris,
Sunt, qui ſceptra tibi tradita praedicant,
Et Boiemiacos enumerant Duces,
Per quos parta ſtetit gloria patriae,
Per quos aucta fuit robore bellico:
Nec deſunt etiam, Maeonii tuba
Qui vatis celebrent Auſtriacam domum,
Vt quae, Caeſaribus tot celebris prius,
Sit nunc Imperii maxima lux ſacri.
Fernando vigeat quod patre cum tuo,
Cui ſucceſſor eris Caeſar, vt auguror,
Sunt veri Tripodes ſi quid Apollinis,
Si virtus, pietas ſi tua quid valet.
— — — — —
Eſt ſignanda notis lux ea candidis,
Qua Boiemiaco Rex diademate
Inſignitus ouat Maximus, et videt
Regni mixta ſuis iubila iubilis.

Vi-

Viuat Rex, pia vox ingeminat Chori,
Viuat Rex, Proceres et populus ſonant,
Viuat Rex, Patriae ſit pius et pater,
Felix Aemylii nomine, et omine.
Haec illi vario carmine concinunt,
Vti me Lyrico vult Polyhymnia
Concentu, fidibus pectine Muſico
Tenſis in patrii Regis honoribus:
Quae dum forte volo pangere fuſius,
Ieſſeaeque chelys ſumere barbiton,
Extra me videor raptus in aethera,
Admirorque tibi plaudere Caelites.

— — — — —

Dann folget der Chorus ſelbſt, der aus folgenden Theilen beſtehet: Ex pſalmo I. Pietas Regem coronandum alloquitur.

Zum Beyſpiele:

Maxmylliane Rex, pius, foelix, potens,
Deo placebis ſic tuo,
In aſtra ſic ibis, beatitudinem
Si corde ſyncero petes:
Quam conſequeris e Tonantis cultibus,
Et Chriſtiano dogmate.
Beatus eſt is, qui ſolutus crimine,
Bonis fidem factis probat,
Reſiſtit impiis, malorum noxia
Subterfugit commercia,
Integritas vitae quibus ſordet piae,
Moresque ſancti diſplicent:
Cor inquinatum labe, dextra caedibus
Polluta quos tantum iuuat,
Quos lingua mendax, perlitum quos decipit
Os virulenta cuſpide.



Digitized by Google

Quos turpitudinis notae cuiuslibet,
Virtute ſpreta, recreant,
Quos inficit contagionis morbidae
Serpens venenum latius,

— — — — — —

Beatus ergo, labe purus, integer
Vitae, Deoque deditus.
Nam feruide paret ſtatutis ipſius:
Haec nocte voluit et die.

— — — — —

Qualis perennes arbor ad fontes ſata
Viret comis florentibus:
Sic is rigatur Chriſtianae lympido
Profeſſionis riuulo,
Laetiſſimos fructus ſtatuto tempore
Modo feretque debito.

— — — — —

Auf dieſe Art paraphraſiert er auch die übrigen Verſe des Pſalmes.

Genius Regis Maximiliani vota facit.
Ex Pſalmo II. Religionis exhortatio ad Reges.

— — — — — —

At vos Monarchae, Principes cum Regibus,
Quotquot et in populos ius obtinetis ſubditos,

— — — — — —

Eccleſiae nutritii ſitis, ſcholas
Et reparate, forum fundate iuſtis legibus.

— — — — —

Genii Regis ad Chriſtum ſuſpiria.

Ex Pſalmo VIII. Philanthropia Dei erga genus humanum ad imaginem ipſius conditum, et peccato perditum, at beneficio, et meritis Chriſti priſtinae reſtitutum dignitati.

Ex

Ex Pſalmo XX. Genii Ordinum Regni Bohemiae concipiunt omina in felicem aduentum Regis, inaugurationis ergo.

— — — — —

Vt Turcas ſuperes feros,
Nec non ſuppetias Hungariae feras,
Europamque metu leues:
Eius nam paries contiguus flagrat.
Hunni te ſibi vindicem
Expoſcunt, Aſiae te populi vocant,
Quos dirus perimit Getes
Turpi ſeruitio, compede, caedibus.

— — — —

O ſi laeta dies cito
Hanc (*palmam*) certam niueis alitibus ferat,
Et vexilla micantia
Tollamus, celebris ſigna tripudii,
Per quae iuſtus honor Deo,
Reddaturque tibi debita gloria:
Vt clarus ſpolia in tuos
Victor diſtribuas ſplendida milites.

— — —

Ex Pſalmo XXXIII. Genii caeleſtes ad Genios Ordinum R. Boh.

Ex Pſalmo XLIX. Chriſti inuitatio generalis.

Ex Pſalmo LXVII. Votum almae Pragenſis Vniuerſitatis pro Chriſti regno in orbem vniuerſum propagando opera R. Maximyliani.

Ex Pſalmo CII. Proteſtatio R. Maximyliani de ſuo erga ſubditos officio et affectu.

Epilogus Cleri, worin der Kirchenhymnus des heil. Ambroſii, Te Deum laudamus, paraphraſiert und in Verſe gebracht wird.



Digitized by Google

Die Pſalmen werden hier nach der Hebräiſchen Eintheilung gerechnet; die Verſe ſind meiſtens gut, körnicht, und nicht ſelten vortrefflich. Die folgenden Poematia der Pragenſis Vniuerſitatis alumnorum will ich unter einem beſondern und neuen Artikel ein andermahl heraus geben. Die Alumni oder Dichter ſind: M. Iacobus R. a Waruaziow C. Maieſtatis Conſiliarius appellandorum, Petrus Codicillus, Andreas Lucinius Lithomericenus, Iohannes Roſinus Sacenſis, Paulus Lucinus Thaborenſis, Petrus Lophus de monte Libertino, Iohannes Balſtarius Taborenus, Balthaſar Kuliſſek Glatouinus, M. Procopius Lupacius Pragenus, Simon Piſtorius Guttembergenus, Matth. Collinus a Choterina, Paulus Chriſtianus a Koldina, Georgius Handſchius a Limuſà.

## IV. Thomae Mitis Lymuſaei Pietas Religioſa (Ex Pſal. 119. Beati immaculati in via.) Pragae, excudebat Georgius Nigrinus Anno ſal. CIƆ IƆ LXXV. (1 Bogen in 12)

De optatiſſimo ſ. Caeſ. Maieſtatis *(Maximiliani II.)* aduentu Pragam, 20. Febr. Anno ſal. 1575.

Maxime Caeſar ades felix, et Numine dextro
Septus vtrumque latus, Boiemiacaeque Coronae
Rex excelſe, redux ades — — —
— — — — — —

Se tibi Religio lacera, et Reſpublica foedo
Deturpata ſitu miſere, commendat et offert
Cum templisque, ſcholisque, foroque, o magne Monarcha,

Red-

Reddendam ſeris ſartam tectamque nepotum
Stirpibus, heredumque tuorum heredibus altis.
Id tibi Praga triurbs, in ea quoque ciuis, et
hoſpes,
Hic foris, ille domi, votis communibus optant,
(Sint rata: det Numen trino ſub nomine ſimplex,
Auſpicio vt Chriſti, ductuque tuo alta per Orbem
Pax coeat rurſum poſitis ciuilibus armis)
Optabuntque magis, cum prole et coniuge Diua
Maxmiliane tibi Caeſar, quò ſidere fauſto,
Exceptus Procerum fremitu plauſuque ſecundo,
Pragenſi tandem ſaluus ſiſtaris in Arcis
Metropoli, quam cenſuerat Legatio Moſci
Ad veſtrum Patrem, non Vrbem *(eſſe)* ſed mage
Regnum,
Turcicaque ad te nunc, quid non cenſebit eandem
Mercibus Europae, et linguis, populisque refer-
tam?

Ad clementiſſ. Caeſarem Maximilianum II. R.
Pohemiae etc. et Status conſultantes de Aca-
demiae Pragenſis inſtauratione t): Acclamatio.

Chriſtus amat Boemos, redamari poſcit ab ipſis,
Sincereque coli cum Patre Auraque ſacrata:
At membris Chriſti fautor, patronus et altor,
Maxmilianus adeſt Caeſar, Synodique Bohemae
Conſilio, auxilii praeſens expoſcit amuſſim:
Inducant animum ſtudiis melioribus omnes,
Exemploque patrum veſtigia ſancta ſecuti,



t) S. meinen Commentar de ſaecul. lib. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 307.

Digitized by Google

Incumbant velis remiſque , *Academia* tandem
Pragenſis quo ſeſe iterum in florem induat almum
Germine, tum cultu (quae filia Pariſiorum
Gymnaſii quondam, dum Carole Quarte tuorum
Sceptra Bohemorum frenaſſes marte togaque,
A reliquis prope nunc materque ſocrusque reli-
cta)
O pietas Regis, ſubiectorumque voluntas
In commune bonum ſua ſecum quaeque ferendi,
Noſcere, et ſaeclis celebraberis omnibus olim:
— — — — —
Aſpirat Deus,ecce Deus,Pater et Λογος, et mens,
Viſque vtriusque et amor manans in corda pio-
rum,
Caeſaris atque Bohemorum conatibus, optoque
Id magis aſpiret, neç non confirmet vtrinque,
Quod prodeſt vtriſque, ſimulque nepotibus ho-
rum:
Et quod propoſuit fautrix Aquila alta Leoni
Magnanimo: id capiant volucresque feraeque
iugales,
Membra Bohemiacae velut aſſociata Coronae.
Macte igitur Caeſar tanta virtute Bohemis
Exemploque praei, monitisque fidelibus inſta,
Vt priuata minus,quam publica commoda,curent,
Inquirantque Dei primo et ſuper omnia Regnum,
Neglectu cuius tractanda negocia torpent.
Dia facultates auget benedictio paruas,
Exaugetque ſcholis ſtipendia tradita ſanctis,
In quibus et vagit puer atque crepundia tractat
Chriſtus, vt accreſcens aetatis et indolis auctu,
Doctores inter teneat ſacra pulpita templi,
Gymnaſiique regat faſces, ſtudiumque gubernet
Artibus et linguis variis, et moribus aptis
In-

Digitized by Google

Inter diſcentum coetus, ſellasque docentum,
Hos illosque ſacrans ſacrati pneumatis Aura.
Quae te Caeſar agat, firmet, foueatque ſubinde
Vna cum Ordinibus Regni ipſiusque Coronae,
Burggrauio inprimis, *Gulielmo* heroe Roſenſi,
Quem patria obſeruat, colit exterus orbis amatum,
Nonque vna virtute tibi, neque dote probatum.
Fac age, ne deſint aliquando didactra Magiſtris,
Praemia diſcipulis, et honos, graduumque palaeſtra.
Sic tibi poſt Chriſtum, cui ſeruis, omne feratur
Acceptum,quodcunque feret PragenſeLycaeum.

Votum pro trium Statuum Regni Bohemiae Concordia indiſſolubili. Eine Elegie. Dann folget die Pietas Religioſa, aus dem im Titel erwähnten Pſalme.

V. Thomae Mitis Hymnodiae in Meſſiam libri II. Ex Officio Eccleſiaſtico per Aduentum Domini: editi in gratiam Sodalitatis Litteratae per Bohemiam et Morauiam. Pragae, excudebant Georg. Nigrinus et Georg. Daczicenus. An. ſal. 1576.
(4 Bogen in 8.)

Voran Briefe von einigen gelehrten Männern.

Ex litteris Doct. Caſparis Nydaepontani u), Angli, ad Thomam Mitem:

 Pro-

u) Caſpar von Nydbruck, des Kaiſers Maximilian II. Rath, ein gelehrter, und im Aufſuchen der Alterthümer fleiſſiger Mann. Als er ſich zu Prag auf-

Probo ſtudium tuum in contexendis ſacri argumenti hymnis: et quae habes, aut conſcribes, non grauatim communicabis. Remittam enim mature, vt nunc quoque remitto vota tua, quae ex tuis ſcriptis antea ad me miſ-

---

aufhielt, führte ihn ſein glücklicher und den Antiquitäten nachſpürender Genius in die Bibliothek des Caroliner Collegiums, worin er einen für die Böhmiſche Kirchengeſchichte wichtigen Brief der Griechiſchen Kirche an die Böhmen entdeckte. Ich will denſelben mit den Worten des Adriani Regenvolſcii, oder um ihn bey dem wahren Nahmen zu nennen, des Andreä Wengerſcii (Syſt. Hiſt. Chron. Eccl. Slauonic. Lib. I. Cap. VIII. pag. 28.) beſchreiben: Cum — Florentinae Synodi decretum, quo Bohemi, ceu Haeretici, ab Eccleſia ſeparabantur, promulgatum eſſet; acta ſunt Pragae A. 1450 Ordinum Comitia, ſacerdotumque Synodus. Atque hic Rokyczani conſilio, communi autem omnium conſenſu, prouocatio facta eſt ad Graecam Eccleſiam, et Legati cum litteris Conſtantinopolim miſſi. Graeci capita doctrinae a Legatis audiuerunt, et de conſenſu mutuo laetati ſunt: ſcriptaque ad Bohemos, iam tum maiorem in Eccleſia reformationem vrgentes, Epiſtola, eos in fide confirmarunt, addita promiſſione de ordinandis eis Eccleſiae Miniſtris. Erant literae in membrana Cyanei coloris, cera obſignatae, cum ſubſcriptionibus Patriarchae, et praecipuorum eius Epiſcoporum, datae 18. Ianuarii Anno 1451. Dieſer Brief iſt zu Wittenberg 1564 gedruckt worden. David Chyträus hat ſelben nachher in Griechiſcher Sprache mit Lateiniſcher Ueberſetzung ſeiner Orationi, de ſtatu Eccleſiae in Aſia, Graecia etc. am Ende des zu Frankfurt 1583 gedruckten Buches angehängt. Lateiniſch iſt er in Flacii Catal. Teſt. Verit. lib. XIX. p. 1834. zu finden.

miſſis, ſuperſunt. Perge igitur ſtrenue, quantum rationes tuae atque tempus feret, ſacra Lyrico, aut tali genere carminis in hymnis et canticis vſitato tractare. Elegiacum et Heroicum ad preces et cantum non adeo quadrare videntur: et tu in conciſo genere illo metri non infelix mihi videris eſſe. Literis tuis ſemper aliquid iunge eiusce argumenti. Vienna Auſtriae X. Febr.

Cunradus Humbertus Thomae Miti S. D.

Hoc ipſo die, V. Cl. annus eſt reuolutus, quo per honeſtum virum, Paulum Pflaum, ad opt. Collinum et te bene longas dedi literas: reſponſum autem nullum hactenus ad eas accepi, vt certe prae admiratione magna, in dubium venerim de vtriusque incolumitate et vita. Huius mihi teſtis eſt Epiſtola Dn. Sturmii, Rectoris noſtri clariſſ. praefixa Harmoniis vniuocis Collini, quas tanquam praeludium quoddam collectaneorum ſacrorum ſub vernum tempus proxime elapſum, in lucem edidi: Interea tamen ad clariſſ. virum D. Iohannem Sambucum C. Maieſtatis Hiſtoricum Viennae, ſcripſi, ſi quid ex eo certi de ſtatu veſtro cognoſcere poſſem. Is mihi ſuperioribus diebus reſpondit, ante biennium fere, opt. Collinum pietate conſtanti ad aeternum domicilium profectum eſſe w). Idem quoque ciuis veſter ſocero ſuo ſcripſit literis ſuis, quas mihi ante octiduum legendas exhibuit, et niſi fallat memo-

w) Collinus ſtarb 1566. Dieſer Brief muß alſo im Jahre 1568 geſchrieben ſeyn worden.

moria, commemorauit etiam, tuam valetudinem fuiſſe diu peraffictam: praeterea te mihi pridem reſpondiſſe ad meas literas, quod tamen hactenus neſciui. Ad quarum rerum perceptionem ſane dolui, et vehementer quidem, tum propter iuuentutem, cui maxima cum laude Collinus profuit, et tu Dei beneficio etiamnum prodes: tum propter te tali ac tanto amico iam orbatum: maxime vero omnium, propter communia, quae colimus ſtudia: vt taceam ſacrae Poeſeos ſtudium, in qua pie excolenda noſtra aetate, pauci ſuam operam impendunt --- Quare Collino noſtro caeleſte domicilium non inuideo, immo ſexagenarius iam, ad illud tota mente aſpiro ---- Tuum iudicium ad inſtitutum meum audire percupio, opemque tuam ſimul expeto atque expecto. Si tua et aliorum pia poemata ad mercatum Francofurtenſem exportarentur, crede mihi, importunus flagitator *(Mitis poematum)* non eſſem, maxime cum nullum amplius D. Caſparem Nydaepontanum habeam. Indignus equidem ſum, fateor: ſed digna eſt iuuentus: digniſſimus omnium Chriſtus, cui inſeruiamus. Hunc te velim reſpicere cumprimis. Impellit etiam me aetas ingraueſcens, et vitae incertitudo, adeoque nuperrimus triſtis caſus Oporini noſtri, qui VI. huius menſis Baſileae, haerede vnico infantulo relicto, ad Chriſtum conceſſit. Quare nollem occaſionem diutius negligere, et expectationem bonorum fallere. Fac itaque quod beneuolentia literaria ſuadet, honor tuus dictat, pietas requirit, adeoque imperat. Quicquid igitur tuorum vel aliorum poematum miſe-

ſeris, tuto poteris per hanc ipſam matronam Auguſtanam, quae mariti ſui iuſſu admonebitur de omnibus. Ego praeter meas pro te preces, viciſſim tibi offero omnia mea obſequia, animumque beneficiorum acceptorum perpetuo gratum. Vale vir optime cum omnibus diligentibus Chriſtum. Argentorati I. Iulii.

Thomas Mitis Limuſaeus. Sodalitati literatae per Bohemiam et Morauiam, ab Emmanuele Chriſto S. vtriusque hominis P.

Muſica diuinis iurata pediſſequa rebus,
Seruit Deo, prodeſt piorum caetibus:
Cum non tam modulis oblectet inanibus aures,
Quam mulceat mentem excitatis ſenſibus.
Humanum varia pectus dulcedine replet,
Ac huc et illuc verſat, impellit, rapit:
Ad ſacra diuino cultu peragenda decenter
In omne laudis et precis fuſae decus.
Hinc ea caeleſti prorſus Verbo aemula certat,
Aut ſi minus certat, tamen nil officit.
Nam veluti mentes hominum recreatque fouetque
Intrinſeca virtute ſacri Flaminis:
Sic ea cumprimis permiſcens vtile dulci,
Motu cor imbuit, ſono linguam inſtruit:
Illud vt internos externis ſenſibus aptet,
Ac inuicem confoederatos temperet,
Haec vero affectus moueat ſedetque viciſſim
Suauiſſimae concentibus Symphoniae.

— — — —

Triſtes ſolatur, demiſſos erigit, acres
Refrenat, omnemque aegritudinem alleuat:
In-

Inſeruit domui, templisque ſcholisque foroque
Fori, ſcholae, templi, domusque gloria.
— — — — — —
Quippe ſacros Vates diuino concitat Oeſtro,
Deoque plenos mira cogit prodere.
His vario donat reſonare poemata plectro,
Rudes vt inſtruant: feros demulceant.
Quales a primis Eccleſia ſenſerat annis,
— — —
Qualis erat Pſaltes, Ieſſaeae gloria ſtirpis,
Regum nitor, Vatum choragus, et decus.
Ille Dei laudes cithara modulatus eburna,
Opus reliquit aureum pſallentibus:
Non ita quod pridem Buchananus veſte latina,
Acu Maronis atque Horatii, texuit.
Talis apud Chriſti nomen, numenque profeſſos
Cum maximis Clemens erat Prudentius:
Vt taceam, Patrum, noſtraque aetate Poetas,
Amabilique vena et ore Muſicos:
— — — — — —
Ceu Vida, Fabriciusque, ſuum quem Miſnia ciuem,
Chronographum, Vatem, Scholarcham iactitat.
Collinusque chelys noſtrae formator et altor,
QuemSturmius Boemis ſequendum iudicat:
Sturmius ille potens linguisque ſtyloque polito
Et Tullianae proximo eloquentiae.
Hoc ego ab elogio vires animumque recepi
— — — —
Humberti in primis prece ſollicitatus amica,
Hortatibusque Caſparis Nydbruggii.
Moriger his tantis animabus, moriger, inquam
Foetus meos comtos parum, edo in publicum.
Sint

Sint patrocinii protecti nomine veſtri
    O Litterata concio et ſodalitas,
Patria quam refouet: vicina Morauia nutrit
    Muſis fauentem Gratiisque deditam:
Quam ſibi Pragenſis Academia poſcit alumnam,
    Cum liberalitate Caeſaris noui.

— — — —

Hanc (*Rempublicam*) etiam ſtudii firmat diuerſa Facultas
    In diſciplinarum volubili orbita.
Has inter vere eſt donum caeleſte Poeſis,

— — — — — —

Quod ſupereſt, noſtros pacata mente labores
    Cantusque grata ſumito ac expendito,
Num ſtudioſa cohors patriae communis et eius
    Viciniae, frui queat vel allici:
Quo pariter mecum ſacrata poemata pangat,
    Et facta Chriſtianitatis concinat,
Diuinamque colat ſtudio maiore Poeſim,
    Scholisque deſtinet lyram, templis ſacret.
Hanc Vnitrino Iehouae ſacrabo deinceps,
    Et Angelorum Muſicae conſortibus.
Dum mihi vel longi canos donauerit aeui,
    Vel gratiam hanc meis metris indulſerit,
Vt mea vena madens diuini nectaris hauſtu,
    Myrotheciis faeta imbuatur Biblicis.

— — — — —

Audiat ille (*Meſſias*) meos gemitus, mea vota ſecundet,
    Adimpleatque, nil morabor aemulos,
Dum mea ſint frugi metra, cum Morauisque Bohemos
    Ad ſacra cultius canenda ſuſcitent.
Conabar Patriae ſiquidem ſeruire, ligando
    His, vt liquet, metris meorum cantica.

Approbet id Chriſtus, Geniis fautoribus, ipſum,
Eccleſiaeque deſtinatum ſoſpitet.
Non etiam reprobet genitrix Academia tecum
O litterata concio et ſodalitas.
Sic te florentem florente canamus in illa,
Sic approbemur ſinguli Deo, Vale.
Praga Veteri in Vigilia Dominicae I. Aduentus Domini, Anno Incarnationis noſtri Emmanuelis 1576.

Hier wird ſich in manchem Herzen der patriotiſchen Böhmen und Mähren die warme Begierde gereget haben, etwas umſtändlicheres von dieſer gelehrten Litteratengeſellſchaft zu erfahren. Ich wünſchte, dieſe Begierde beruhigen zu können. Allein die hier gelieferten Auszüge ſind ſchon beynahe alles das, was ich über dieſen Gegenſtand ſagen kann. Es erhellet aus denſelben, daß damahls eine gelehrte Geſellſchaft in Böhmen und Mähren blühte, die den Nahmen Sodalitas litterata führte, und vorzüglich zur Ausbildung und Aufnahme der geiſtlichen Poeſie errichtet worden war; daß ſie eine Tochter der Pragiſchen hohen Schule war, und von dem neuen Kaiſer Rudolph II. begünſtiget wurde. Die Acta Decanorum Phil. enthalten zu unſerem Unterrichte in dieſer Rückſicht, weiter nichts, als das, was ich ſchon längſt erzählet habe (Comment. de ſaecul. liberal. art. in Boh. et Mor. fatis pag. 294. ſq.) daß nähmlich der große Liebhaber der geiſtlichen Poeſie, Hodiejowſky im Jahre 1550 einen eigenen Lehrſtuhl im Caroline geſtiftet habe, worauf von dem damahligen Rector der Univerſität M. Sebaſtiano Aerichalco über den Sedulius, Arator, Juvencus, Prudentius und Lactantius geleſen wurde. Dieſes Inſtitut

mag die Wiege dieſer Univerſitätstochter, der litteraten Geſellſchaft, geweſen ſeyn. Sie breitete ſich weit aus, und, weil damahls die Ungarn, und Slavonier auf der Prager Univerſität häufig ſtudierten, ſo drang ſie bis in ihre Länder. Thomas Mitis gab in gratiam ſodalitatis literatae per Hungariam et Slawiniam andere zwey Bücher Hymnodiae in Meſſiam heraus, wie wir weiter unten ſehen werden. In Mähren thaten ſich in dieſer Art von geiſtlichen Gedichten, der gelehrte Medicus Ioannes Sporiſchius ab Ottenbachauu und Iohannes Weizerus hervor, wie bereits anderswo von mir geſagt worden (Comm. cit. pag. 295.) und in der Folge umſtändlicher geſagt werden wird. Herr Dobrowſky, für den es immer eine Wonne iſt, wenn er fremde Studien befördern kann, theilte mir einige Auszüge aus einer Sammlung von verſchiedenen poetiſchen Kleinigkeiten mit, woruntur ſich unter andern In thalamum Pauli Chriſtiani a Koldina ſcripta aliquot e ſodalitate litterata, ipſi ſponſo, honoris et gratul. gratia, confecta (Pragae 1563. apud Thomam Mitem et Ioannem Caper.) befinden. Georgius a Sudetis ſchrieb die Vorrede. Die gratulierenden Sodalen und Dichter ſind: Thomas Mitis a Limuſä, Andreas Lucinius Litomericenſis, Petrus Codicillus a Tulechoua, Wenceslaus Cyrillus Piſecenus, Procopius Lupacius Pragenus, Ioannes Ziabonius Minicenus, Nicolaus Racocius Turocienſis, Felix Pragenus, M. Iacobus Srnowecz a Waruaziouua, Ioannes Coruinius Pragenſis, M. Matthaeus Collinus. In eben dieſer Sammlung ſtehet auch Narratio de Petri Dunini geſtis et morte calamitoſa. Am Ende Carmina diuerſorum ad D. Iacobum Duninum, Sſpotum

a

a Woleſspoto, (Pragae Georg. Nigr. 1575) worunter ad eundem in Poloniam redeuntem Propemticon, ſcriptum nomine ſodalitatis litteratae Rudnicenſium. Man kann immer auch hinzu rechnen das Gratulatorium Carmen (de felici Aduentu Maximiliani II. in arcem Pragenſem) editum ab aliquot cultoribus Poetices in Acad. Pragenſi (Pragae exc. Georg. Nigrin. 1575) Die Dichter ſind Petrus Codicillus a Tulechona, Thomas Mitis a Lymuſa, M. Mathias Moleſynus Montanoslatinus, M. Ioannes Canha Pragenus, Carolus Nucelius Noricus Patricius, Ericus Sspanowsky a Lyſouua, ein Ritter; Iohannes Hynconius, Ioannes Didactus Guttebergenus, Iacobus Popouicius Gutebergenſis. Sie nennen ſich in anderen dergleichen Schriften auch Vates Pragenſes oder Vniuerſitatis Pragenſis alumnos (Siehe oben S. 408.), worunter nebſt den ſchon erwähnten Dichtern auch Martinus Cuthaenus a Ssprinsberg, Vitus Traianus a Choterina, Simon Proxenus a Sudetis, Ioannes Banno a Phaenicio campo, Georgius Handſchius a Limuſo, Gregorius Khern Prachaticenus, Iohannes Roſinus Sacenſis *(Zatecenſis)* Paulus Lucinus Thaborenſis, Petrus Lophus de monte Libertino, Iohannes Baſſtarius Taborenus, Balthaſar Kuliſſek Glatouinus, Simon Piſtorius Guttembergenus, M. Paulus Chriſtianus a Koldina vorkommen. Dieſe Geſellſchaft breitete ſich beynahe durch alle anſehnlichere Städte in Böhmen aus. Wir haben Poematia quaedam de morte etc. D. Ioannis Tapinaei Notarii Guttebergenſis — Mathiae miniſtri Verbi Dei, et Simonis Pampae vnius ex praecipuis Literatis Guteberg. Au-

Autore M. Nicolao Racocio Turocienſi. Apud Ioannem Gitzinum Pragae 1569). Wenn wir die damahlige Landesſitte genau erwägen, und alles zuſammen nehmen, ſo war dieſe Geſellſchaft eigentlich nichts anders, als die alte Litteratengeſellſchaft, die ehemals aus Chorſängern beſtand, und ſich nach und nach ein größeres und gelehrteres Anſehen in Böhmen erwarb. Balbin ſagt von derſelben (Vita Arneſti pag. 134.) Qui canunt, Litteratos ſe nomine antiquo appellant, eſtque illa Congregatio aut Societas potius vetuſtiſſima, et alicubi ex legibus gubernatur. In Roſenbergenſium Procerum ditione Lomnicii antiqua eſt Litteratorum memoria, quam in manuſcriptis legi; valuit Lomnicenſium exemplum ad Nouodomenſes, inſtitutique Litterati, quibus Henricus de Nouadomo confirmationem Priuilegiorum a ſummo pontifice, certasque indulgentias circa annum Domini 1490 legitur impetraſſe. In der andern Hälfte des ſechzehnten Jahrhundertes war ſie in einem beſondern Flore, wozu Thomas Mitis durch ſeine Bemühungen in der geiſtlichen Poeſie, durch Aufmunterungen der Gelehrten zu derſelben, und durch die vielfältigen Erhebungen dieſer diuinae Muſicae nicht wenig beygetragen hat. Schon ſein Vater war ein Litterat. Da er zugleich ein Baccalaureus und Rathsherr war, ſo kann man auf das Anſehen dieſes Inſtitutes auch in der erſtern Hälfte dieſes Jahrhundertes ſchließen. Dieſer Umſtand hatte wohl einen nicht geringen Einfluß auf die Studien des Sohnes, und alſo auf das ganze Litteraten inſtitut. Mitis arbeitete unermüdet und mit allen Kräften daran, um daſſelbe recht glänzend zu machen, und es überall, auch in Deutſchlande empor zu heben. So ſchlecht die Deutſchen

Verſe des Pauli Schedii Meliſſi gerathen ſind, ſo legte er gleichwohl denſelben und den Lateiniſchen, die allein gut und nett ausgefallen ſind, ein gleiches Lob bey. Er ſchrieb auf deſſen Roſetum folgendes Phaläcium:

O Roſaria Schedii virete
Fragrantiſſima liliis Meliſſi,
Quo mellita poeſis vtriusque
Muſicae x) prope gloriatur vno
In Germanidos orbis ora et Vrbe
Hildberga Aonidum choris celebri;
Huic plantare roſeta de Roſina
Det vxore Deus boni omnis autor
Et fons: quo ſolidante, quo rigante
Incrementa ferunt ſata vniuerſa,
Quibus templa, forum, ſcholaeque florent
In rem Chriſtigenae ſodalitatis,
Ac ſpem poſteritatis et ſalutis.
O Roſaria Schedii virete
Fragrantiſſima liliis Meliſſi y).

Dieſe Herrn Sänger, und Liederverfaſſer nannten ſich und einer den andern Muſicos, und dieſen Sinn hat gemeiniglich die damahlige Redensart, wenn es heißt, daß dieſer oder jener ein Muſicus war. Die gelehrteſten Männer, Schulrectoren, Rathsherren, und Herren aus dem erſten Adel ſchämten ſich nicht, das Chor zu beſteigen, ein Kirchenlied anzuſtimmen, und Litteraten zu heiſſen. Mitis und andere damahlige Gelehrte überſetzten die Pſalmen und Böhmiſche Lieder in Lateiniſche Verſe, zum Gebrauche

x) Ich verſtehe darunter die Deutſche und Lateiniſche Poeſie.

y) S. Lup. Ephem. XX Decemb.

che der Schulen, Kirchen, und der vaterländiſchen ſowohl, als auch der auswärtigen Gelehrten. Die damahlige Liebe zu der Lateiniſchen Sprache machte dieſelben unter den ſtudierten Leuten beliebter, als die Böhmiſchen. Man darf es aber immer der Einſicht dieſer weiſen Männer zutrauen, daß ſie ſich ihrer in dem Gottesdienſte des gemeinen und ungelehrten Mannes nicht bedient haben. Auch die Gelehrten und Studierenden hatten ihre Feſte, Gottesdienſte, und eigene Feyerlichkeiten, wo dergleichen Lieder nebſt der privaten Hausandacht, an ihrer Stelle waren. Man findet vielmehr eine Menge Dichter, welche in ihrer vaterländiſchen Sprache verſchiedene Lieder, die theils in den großen Bänden der ſo genannten Cantionale enthalten ſind, theils beſonders gedruckt worden, zum Gebrauche des gemeinen Volkes componierten. (Siehe meinen Commentar pag. 316. 317.) Nun dieſe Männer, die ſich einmüthig verbunden hatten, die Dichtkunſt und vorzüglich die geiſtliche Poeſie zum Beſten der Schulen und Kirchen auszubilden, machten die Sodalitatem litteratam aus. Sie verehrten für ihren Schutzpatron den heiligen Martinus. Die Urſachen gibt Georgius Vabruſchius in einem Carmine (Farrag. Lib. IV. f. 138.) an den Johann von Hodiejowa an:

Hoddaee ſplendor patriae,
  Nouemque Muſarum pater,
  Et totius poetici
  Patrone dulcis ordinis,
Nunc triſte pectus excute,
  Curasque pellens anxio
  De corde, ſis laetus: dies
  Praeſens id a te flagitat,

 In

In qua beatus Pontifex
Martinus a mortalibus
Dignis celebratur modis,
Per totius mundi plagas.
Hanc ergo laetam ducito
Diem patrone, qua ſuum
Sacri Poetae Praeſidem
Summis celebrant laudibus,
Nam ſicut antiqui chori
Bacchum vocabant praeſulem,
Vates ferebant verſibus
Illumque Muſici gregis:
Ad aſtra Martinum decet
Sic laude nos extollere,
Illum Poetarum ſacro
Et ordini praeponere.
Nam ſi Lyaeus profuit
Quondam ſacratis Vatibus,
Quod vina largiter dabat,
Crebro Poetae quae bibunt:
Cur non colamus nos quoque,
Hoddaee, Martinum, bona
Qui muſta praebet? Vineis
Is nam praeeſſe dicitur.
— — — —
Ad haec, vt olim Vatibus
Praeſes fuit Bacchus tener,
Sic praefuit quondam ſacer
Martinus almo coetui.
Et ſicut olim Graecia
Bacchum colebat — —
Sic ante noſtra tempora
Quot Chriſtiana dogmata
Fouere, Martinum modis
Miris colebant Praeſulem,

Quod

Digitized by Google

Quod liberauit plurimos
De faucibus nigri Stygis,
Vitamque multis praebuit,
Mortis tenebant quos plagae.

— — — —

Die Litteratengeſellſchaft erhält ſich noch heut zu Tage, allein mit minderm Glanze, und der Handwerksmann, der in unſern Tagen auf dem Chore ſinget, behält nur den Nahmen, nicht aber die Profeſſion eines Litteraten.

Ich komme zu dem Werke unſers Mitis wieder zurück. Um die Lateiniſchen Lieder auf dem Chore brauchbar zu machen, wählet er zuweilen ſolche Versarten, die ſich zu den Melodien der Böhmiſchen Lieder ſchicken. Alsdann zeigt er auch in der Aufſchrift die Lieder an, nach deren Melodien die Lateiniſchen geſungen werden können. Am Ende dieſer zwey Bücher iſt ein Fragment Ex litteris Ioannis Cocini ad Thomam Mitem, Argentina. Chonrado Humberto ſtudium tuum apprime probatur: et vt pergas in tam pio inſtituto, te etiam atque etiam, tum ſuo, tum Chriſtianae Reipublicae nomine rogat. Procopii Lupacii noſtri Poematia Euangelica dicit ſuo inſtituto valde eſſe conuenientia. Collige igitur et alia, ſi quae adhuc habes, iſtius generis carmina, et huc, data occaſione, mitte. Mone et alios Poeticae ſtudioſos: vt idem faciant: quo vel hac ratione Patriae noſtrae nomen apud doctos viros hic et alibi illuſtretur.

VI. Thomae Mitis Hymnodiae in Meſſiam Libri II. Ex Officio Eccleſiaſtico Natalis Domini, et Cantionibus Bohemicis vſque ad Quadrageſimam. Editi in gratiam Sodalitatis literatae per Hungariam et Slawiniam. Prágae excudebat Georgius Daczicenus. Anno 1577. (7½ Bogen. 8.)

Ampliſſ. Senatui Populoque Trenczinienſi in Vngaria, Dominis patronis et amicis colendis S. D.

Germinis Vngarici flos et decus, ample Senatus
Trenczinii et Communitas,
Si vacat, ad ſacram patienter lumina et aures
Conuerte nunc Hymnodiam.
Meſſiae Regis cunabula concine mecum,
Et acta dictaue euehe.
Hoc etiam tecum fraterna Slauinia praeſtet,
Et Bethla fiat altera.
Mens eadem cunctis in Relligione ſit, vnum
Baptiſma, et vna vt eſt fides:
Cuius in vnanimi conſenſu Eccleſia Chriſti
Ciues ſuos vnit, fouet.
Hinc cape metra tibi libris inſcripta duobus,
Tuae ſimul viciniae,
Auſpicioque tui patere edi nominis illa,
Et publicari primitus,
Totius Vngaricae qui gentis Ocellus haberis
Doctis viris et ciuibus,
Quos pietas, virtus, doctrinaque magna probatos
Claroſque paſſim reddidit.

— — — — — —

Sit Schola cum Templo, ſit Curia ſalua deinceps
In Vrbe culta et libera,

Ho-

Hoſpitium maneat Chriſti cultoribus in qua
Et eruditis omnibus.
Publica Res felix, Pietas quam ſancta gubernat
Multiplici ſcientia,
Temperat et prudens ſolertia Iuris et aequi
Indagine et examine.
Quae tibi cuncta Deus ſeruet data et aucta, Senatus
Trenczinii et Communitas.
Addictumque tibi Mitem det poſſe probari
Sacram per hanc Hymnodiam.

— — — — —

Chunradus Humbertus Thomae Miti Lymuſaeo. S.

Nuper cum filio Spira domum reuerſus, duo non leuia accepi vulnera: alterum ex obitu Cummani Flisbachii, cognati mei dulciſſimi, et Illuſt. Ducis Bipontini, Primarii Superintendentis: alterum vero ex deceſſu clariſſimi atque erudiſſimi Poetae, Georgii Fabricii, mihi iam ab annis aliquot amiciſſimi, cuius opera in collectaneis meis Hymnicis adiutus fui plurimum, ſimulque vt ex his aliquid tandem ederem, non ſemel excitatus. Quo vero intelligas, me vera hic ſcribere, libet ex poſtremis viri huius, ad me pridie Paſchatos datis, literis paucula haec verba ſubiicere, vbi inter alia ſic ſcribit: *Si tibi graue aut moleſtum non eſt, rogo, ſcribas ad me ordinem Librorum tuorum, quos inſtituiſti puericiae cauſa, vt habeant teneri, quod canant, quod orent, quo gratias agant et publice et priuatim. Oro autem te, ſi pateris, vt vrgeas illam operam. Scio quidem id tentaſſe multos: ſed plura tuis et aptiora et*

*meliora non vidi. Includo Carmen antiquum, quod nunc legitur Mantuae, et quod primum edidit Norimbergae Andreas Proles Auguſtinianus, Lipſenſis etc.* Haec ille. Equidem ſi meipſum conſiderem, relictas coniuges et liberos vtriusque defuncti, habeo certe non paruam lugendi occaſionem: omnium vero maxime, ſi commune bonum perpendam. Potuiſſet enim quiſque in ſua vocatione, ſtudiis et laboribus ſuis orbi Chriſtiano profuiſſe permultum, ſi Dominus vitam ipſis prorogare decreuiſſet: Verum ſicut ipſi placuit, ita factum eſt — — E contra, ſi animum ad praeſentia Patris caeleſtis intendo beneficia, eaque tua opera in me iam ita liberaliter collata, non poſſum non vehementer ipſius demirari atque depraedicare bonitatem, et ſimul meam mihi ipſi gratulari felicitatem: vt qui hac ratione reſarciat, quod alterius obitu mihi abſtuliſſe videbatur. Accepi itaque cum ingenti gaudio ſex illos libros Hymnodiae tuae partim recognitos, partim vero recens natos: ex quibus tua pace mihi decerpere licebit, quicquid ad meum inſtitutum facere videbitur. Meminiſti enim, vt opinor, me intra certa metrorum genera conſiſtere, quae non excedunt duodecim ſyllabas, ſuasque certas habent ſectiones, propter melodias Vniuocas accinendas. Quapropter tibi gratias ago, quam poſſum maximas, relaturus etiam, ſicubi ſe occaſio offeret, et ſalubris vitae curſus permittet. Interea nimirum habebis remuneratorem liberaliſſimum laborum et ſtudiorum tuorum Deum Opt. Max. piamque et ſtudioſam iuuentutem gratitudine

per-

perpetua tibi deuinctiſſimam. Atque vtinam Deus — cuius gloriae hic tuus labor atque ſtudium deſudat, Spiritum et gratiam tibi ſufficere pergat, vt quo coepiſti feliciſſimo ſucceſſu, eodem etiam ad finem perducas. Nam ex iſtis, quae miſiſti, facile colligo, te ſuſcepti operis vixdum decimam abſoluiſſe partem. Iam quod miſſorum impreſſionem attinet, te, vir humaniſſime, celare non debeo, me eius ſpem nullam habere. Sane ante annos tres Bergerum Typographum, compatrem meum perſuaſi, vt Collinica *(Matthaei Collini)* lyrica opuſcula doctiſſime conſcripta, praelo ſuo ſubiiceret, vnde laboris ſui fructum ſe dignum percipere poſſet (ſic enim mihi perſuaſus fueram) paruit mihi, eaque XIIII. foliis typographicis et pulchre et correcte impreſſit: ſed o fortunam iniquam, non puto quod LX. exemplaria in vniuerſum diſtraxerit: vnde in eam inclinat ſententiam, vt omnia pro maculaturis (vt vocant) diuendere in animum inducat. Medicaturus itaque huic malo, te plurimum rogatum velim, ſi vita optimi viri ab aliquo viro docto deſcripta ſit, et apud vos edita, eam per hunc communem noſtrum amicum Dominum Cocinum transmittere velis: conſtitui enim inſcriptionem cum primo folio aliquomodo mutare, ſi vel hac ratione libellus fiat vendibilis. Sed verum dictum vetus experimur: Quo liber vtilior, eo fere minus vendibilis reperitur. Quod ſi tibi melius aliquod ſuccurret conſilium, mihi ſignificare quaeſo ne graueris. Poſtremum iam eſt, quod ab Humanitate tua petere velim, ſiquid meo nomine pro exſcriptione miſſi exemplaris ex-

expoſuiſti, aut poſthac in mittendis expones, id omne a Domino Cocino repetas, cui reuerſo cum gratiarum actione ſatisfaciam - - - Scribo ſatis barbare, ſcio: ſed ſaeculum meum melius excultum non fuit, praeſertim in ludis obſcurioribus - - - Argentorati 3. Octobris.

Th. Mitis Conrado Humberto.

Dum cano Meſſiam Lyrici modulamine plectri
— — —
Approbet id Chriſtus, Chriſtique Eccleſia tecum
Et Schola diuinis nobilitata ſonis.
Nil curo reliquos, quibus eſt mos ſacra profanis
Supprimere ingentis fronte ſupercilii.
Cedite Pindarici, moneo, Flaccique ſequaces:
Mitibus et paruis tangitur iſta chelys.

Dieſe Schrift enthält das dritte und vierte Buch der Hymnodiae in Meſſiam.

## VII. Hymnodiae in Meſſiam Libri II. Ex Officio Eccleſiaſtico et Cantionibus Bohemicis per Quadrageſimam, Paſſionem, Reſurrectionem, Aſcenſionemque Chriſti: Spiritus denique ſancti miſſionem.

Securus moritur, qui ſe ſcit morte renaſci,
Mors ea non dici, ſed noua vita poteſt.

Pragae, excudebat Geor. Daczicenus. (3 Bogen. 8.)

Ad magnificum ac generoſum Dominum, D. Ladislaum Banffii S. Caeſ. Mai. Conſiliarium etc. Dominum Vhyelenſium etc. et nobilem ac reuerendum virum Dn. Georgium Chotieſſouinum a Chotieſſoua, Praepoſitum Vhyelenſem, etc. adeoque vniuerſam Communitatem Vhyelenſium, Thomae Mitis Melos deſumptum e 2. et 3. Capitt. S. Petri. Plu-

— — — — — —

Plura ſed his iſti referent duo fuſius libelli:
Quorum alter actus Poenitentiales,
Ac Ieſu Chriſti pangit ſacra Paſſionis acta:
Victoris alter promittit trophaeum,
Aſcenſusque canit claros ſuper aetherem triumphos,
Et miſſionem Spiritus ſacrati.

— — — —

Inſcribi hos ſuffer tibi Ladislae, quaeſo, Banffii
Heros celebris, litterate, praeſtans.
Chotieſſouino — pariter — —

— — — — —

Felices populos, paſtor quibus obtigit fidelis,
Herusque mente in ſubditos paterna.

— — — — An. ſal. 1758 (ſoll heiſſen 1578.)

Dieſer Theil enthält das fünfte und ſechſte Buch der Hymnodiae in Meſſiam.

## VIII. Hymnodiae in Meſſiam Liber VII. Ex Officio Eccleſiaſtico et Cantionibus Bohh. de Coena Domini.

Voran Corpus Myſticum Eccleſiae Chriſtianae. Ex 1. S. Pauli ad Corinth. 12. Cap. extructum in gratiam Sacerdotis *Georgii Pilſeni*, Paſtoris: et Dn. *Galli Palamedis*, Primatis Polnenſium in Marchionatu Morauiae, etc. Authore Thoma Mite Lymuſaeo.

— — — — — —

Illum *(librum) Palamedes Galle*, cum *Georgio*
Paſtore, nuncupo tibi,
*Polnenſium* et *Communitate* cum pia
Et liberali in Muſicos.

— — — — — Pra-

Praga Veteri, die II. Iunii, qua an. ſal. 1401, (ſoll ſeyn 1421. Siehe Weleſl. Calend. 2 Junii.) fuit habitus Czaslauuiae generalis Conuentus ſub Vtraque, vt vocant, Communicantium, de recipiendis et tuendis in nomine Domini, contra omnem vim, hominemque, IIII. Articulis, (S. von denſelben meinen öfters erwähnten Commentar pag. 203. ſq.) qui extant inſcripti tabellae appenſae in Templo Laetaecurienſi (Teinkirche zu Prag) cum appictis eorundem defenſoribus et oppugnatoribus, ſub crypta Parochiae contigua etc. ante an. ſal. 177. Dieſer Theil iſt alſo, wie der vorige, im Jahre 1578 gedruckt worden. Denn wenn ſchon die oben angegebene Jahrzahl falſch iſt, weil es dazumahl noch keine Utraquiſten gab, ſo ziehet doch Mitis, wie man ſieht, ſeinen Calculum von dem Jahre, welches er irrig angegeben hatte. Hierauf folget nun das ſiebente Buch der Hymnodiae. Am Ende: Sancti Pauli Prophetia de ferreo ſeculo praeſenti. Ex 3. cap. ad Timotheum. A Samuele Palamede carmine Hexametro deſcripta. Anno Domini 1578. Ein guter und ſchöner Hexameter. Alles zuſammen 2 Bogen in 8.

## VIIII. Hymnodiae in Meſſiam libri

II. Ex Officio Eccleſiaſtico per Aduentum Domini: editi in gratiam Sodalitatis Literatae per Bohemiam, Poloniam, Morauiam, et Slauuiniam. Pragae excud. Georgius Iacobides Daczicenus. An. ſal. 1580. (Es ſoll heiſſen 1581, wie es in den Erratis verbeſſert wird. $3\frac{1}{2}$ Bogen in 8.)

Es

Es iſt eigentlich nichts anders, als eine neue, aber mit vielen Liedern vermehrte Auflage der zwey oben recenſierten Bücher der Hymnodiä auf die Ankunft des Herrn. Einige Lieder aus der vorigen Auflage ſind hier ausgelaſſen, und viele andere zugeſetzt worden. Da der Druck hier gedrängter und kleiner iſt, ſo iſt es kein Wunder, daß dieſe Auflage vermehrt, und gleichwohl in Bogen minder ſtark iſt.

Thomas Mitis Lym. omnibus Hymnodiae cultoribus per Bohemiam, Morauiam et Slauuiniam, etc. S. D.

Ein Auszug aus dem oben angeführten Carmen, das hin und wieder ein wenig verändert wird.

— — — — — —

Moriger vnde piis animabus, moriger, inquam,
Hymnodiam hanc, comptam parum, edo in publicum.
Approbet hanc Chriſtus, fraterna Polonia ſumat,
Morauia haud ſpernat, Slauuinia *(haud)* reſpuat.
Non etiam reprobent ſtudii Pragenſis alumni,
Academiae Cracouienſis inſuper,
Illyriciue ſinus gaudens Eccleſia tecum,
O litterata concio et ſodalitas.

— — — — — —

Praga Veteri 25. die Martii An. ſal. 1580.

Die Vermehrungen fangen ſich an mit Monodia Bohemico-latina (aus der Böhmiſchen Sprache in Lateiniſche Verſe überſetzt) in Aduentum et Natalem Domini: edita in gratiam Sacerdotis Venceslai Teutobrodenſis, Decani, et Dn. Ioannis Balbini, Primatis et Choragi Lidomericenſium, etc. gehen über einige Hauptfeſte der Winterzeit, und betragen 1¼ Bogen und eine Seite.

Digitized by Google

# X. Tumuli Caeſarum et Regum

Bohemiae ex Archiducibus Auſtriae etc. Caeſaris Ferdinandi I. Annae Reginae Hungariae et Bohemiae etc. Caeſaris Maximiliani II. Primogeniti eorundem. Autoribus Caſpare Cropacio Pilſnenſe P. L. et Thoma Mite Lymuſaeo. Pragae excudebat Michael Peterle. Anno CIↃ. IↃ LXXVII. 8. (1 7/8 Bogen)

Voran des Cropacii Gedichte. Dann ein Brief von ihm an den Mitis: — — — Ceterum tu quod alioquin in rebus meis haud grauatim facere ſoles, eam hoc quoque in Poemate mihi des operam Mitis doctiſſime, vt typis excudatur, diligentiaque tua a mendis Typographorum expurgetur. Certus autem ſum aduigilante te, nihil hic incuriae commiſſum iri. Sed in primis cupio tuas quoque communiumque amicorum, quos habemus, ſub inclementi hoc etiam caelo, literatiſſimos (abſit inuidia dicto) accedere huc lucubrationes, quorum, monitore te, et anteſignano, officium ſuum nemo non facturus eſt, vt communi patriae per nos, qualicunque hac opera inſeruiatur. Te equidem a natura tua receſſurum minime arbitror, qui non prouocatus, iam pridem Domui Auſtriacae Muſas tuas conſecraueris vltro, multumque Poeticis in laboribus es exercitatus, nosque, progreſſus longius, multis praeceſſiſti paraſangis; eam quoque in Aula Imperatoris noſtri (Rudolphi) habes notitiam, et gratiam, vt Patronos, et Mecoenates

tes exulantibus Muſis diſquirere omnibus nobis compendioſius poſſis — — Bene vale, vir Muſis et Apolline digniſſime, meque, quod facis, indeſinenter ama.

Des Mitis etliche Gedichte, wie auch des Procopii Lupacii a Hlawaczouua, welchen Mitis hierzu angeworben hatte.

## XI. Thomae Mitis Luctae Spiritus, libri III. Additus eſt Paeanum Eccleſiae liber IIII.

Caſpar Cropacius, P. L. Lectori.

Vita quid eſt? niſi lucta grauis, qua ſpiritus acer
Inſidias contra praelia mille gerit.
Non caro, non mundus, non tartara nigra quieſcunt,
Spiritui exitium ſed ſine fine ſtruunt.
Denique quicquid habet vaſti pars maxima mundi,
Si propius ſpectes, in ſua damna ruit.
Quos clypeos, quae ſcuta geras, quaeque arma prehendas,
His Thomas Mitis ſuggerit illa libris.
Semper bella geras, pacem qui quaeris, oportet:
Qui vis perpetuo viuere, diſce mori.

Pragae excudebat Georgius Iacobus Daczicenus. Anno 1578. (mit dem Paeanum libro, 6½ Bogen.)

Ex litteris Doctoris Caſpari a Nydbruk ad Thomam Mitem.

Tuum habeo adhuc librum Carminum continentem poenitentialia: adhaec de Paſſione, Re-

Reſurrectione: et Aſcenſione Chriſti, vna cum Miſſione Spiritus ſancti: quae omnia ſeruo, quoad intelligam ex tuis, num ea remitti tibi velis, et ad incudem reuocare. Quod ſi ſupremam iam manum impoſueris, aut non aegre feres, carmina illa vel typis excudi, vel aliis doctis communicari, effectum dabo.

Dauid Crinitus Lectori. Eine Empfehlunselegie.

Pareneſis Oecumenica ad Illuſtrem Heroa et D. D. Vilhelmum Vrſinum, Regni Boemiae Burggrauium, ac Gubernatorem Domus Roſenbergicae: vna cum Tribus Ordinibus Regni, eiusdemque Coronae Membris antiquitus addictis (nähmlich Mähren, Schleſien, und Lauſitz) etc. Deſumpta e S. Petri I. Canon. cap. III. pertractataque carmine Iambicotrimetro.

— — — —

Pareneſin Oecumenicam ſancti Petri
Iambico *Mitis* retextam trimetro,
Cum *Spiritus Lucta* ſui, nunc ſumite
Grati, et fauentes foetui paruo illius,
Quem Patriae communi, alumnisque ipſius
Communicatum ac editum vobis dicat.
Secumque ſuos offert libros et liberos,

— — — — — —

Antiſtitum et Cleri Bohemiae, Morauiae, Sileſiae ac vtriusque Luſatiae etc. *Compellatio* ex I. Canon. Ioannis cap. 2.

Hierauf folgen die drey Bücher Luctae Spiritus. Die geiſtlichen Gedichte haben in dem erſten Buche folgende Aufſchriften: 1. Militia ſacra. 2. Armatura. 3. Velitatio. 4. Condicio. 5. Tyrocinium. 6. Stipendium ex S. Auguſtino. 7. Votum pro Regno Chriſti. Im zweyten Buche macht

er

Digitized by Google

er aus den acht Seligkeiten (Matth. V. Luc. VI.) Fähnriche, oder Signiferos; im dritten Buche zeigt er, wie man das Heer der acht Leidenſchaften mit den Waffen der entgegen geſetzten Tugenden und anderer Mittel bekämpfen ſoll. Bey allem dem poetiſchen Spiele ſind die Gedichte ſehr auferbaulich. Auf dem 32 Blate, Ad conſpicuos nobilitate literata, Ioannem Vincentium, Chriſtophorum, et Caſparem Raysky a Dubnicz, Fratres germanos, etc. Eiaculatio:

Stirpis Dubniciae propago, *Iane*
*Vincenti* pie, *Chriſtiferque* culte,
Caſpar docte, ſimul recens marite,
Fratrum, funicule o triplex, Raysky,
Prae quo vix Charites magis triformes,
Seu iunctae mage glutino fauoris.

— — — —

Hunc (*(libellum Paeanum)* veſtro ſinitote, quaeſo, vobis
A Thoma modo Mite dedicari,
Clari nobilitate litterata,
Cultoresque Poeſeos ſacratae,

— — — —

Dieſes Buch Paenum militantis Eccleſiae, enthält vier lange Lieder. Das vierte iſt: Status eccleſiae militantis, (Ex 54. Cap. Iſaiae.) Domino Ioanni Foyth etc. et Petro Cruci delineatus, und beſchließt das ganze Werk.

## XII. Index alter Thomae Mitis Metrorum I partis, editorum, ac recognitorum: aut etiam edendorum, non ſine elogiis CLL. VV.

Ioannes Richardus Doct. M. in ſ. Poemata
Th. M.

Vatum decus piorum,
Et flos virûm bonorum,
Quos aſpicit beatos
Sol permeans Bohemos,
Thoma o pie et benigne,
Tu more apis ſagacis,
Aeſtate quae tepente
Foecunda per vireta
Leni ſuſurro oberrans,
Florum liquorem amicum
Paſſim excipit legitque,
Dum crura plena dulci

Rore impleat, paratos,
Laborioſe et ipſos
Tandem in fauos recondat:
Sic per beata caeli
Roſeta dum expedito,
Greſſu vagaris, aurea
Quaecunque dicta libas,
Et cantione dulci,
Ac mitibus ſuſurris
Aluearia in ſacrata
Stipas ſacros libellos.

De iisdem: Dauid Crinitus.

Non modo ſacra canit, ſed quae ſunt ſacra, recudit
Prima Lymuſaei gloria MITIS agri.

Chriſt. Manlius, Gorlicenſis.

Mitis ad aeterni celebrandum patris honorem
Ingenii confert dona beata ſui.

Pragae, excudebat Georgius Iacobides Daczicenus. An. ſal. 1580. (1 Bogen. 8.)

Man ſieht es dem Titel ſogleich an, daß es wider deſſelben Natur iſt, ſo ganz allein, und ohne allen Zuſammenhang zu ſtehen. Vielleicht exiſtiert irgendwo noch ein dergleichen Index primus, vielleicht folgte derſelbe auf eine Sammlung geiſtlicher Gedichte, der ſein Regiſter hatte ꝛc. Die Elogien ſind meiſtens leſenswerth.

Io-

Iohannes Frederus Thomae Miti S.
Mitis amicitiae pangendi foederis ergo,
Haec MITIS miti carmina mente lege.
Mitis doctrinae, tibi mitis gratia morum,
Mite patrocinium, mitia corda tibi,
Et mitis, pietas, mitis patientia, mite
Ingenium, vultus mitis, et oris honos.
Quem Socerum, Patremque colo, mihi foederis huius
Tecum pangendi cauſa *Chytraeus* adeſt:
Qui mihi te facie mitem, te pectore mitem,
Carmine, doctrina, moribus eſſe refert.
O bene conueniunt doctrina et gratia morum,
A quibus acceptum nomen et omen habes.
Mites nos iungant Charites, miteſque Camoenae
Mutua ſincerus pectora iungat amor.
Dant ſine corde manus, voces ſine pectore multi:
Vera fides paucis intemerata viget.
Nomen amicitiae ſine re, ſine pectore nomen,
Res inimicitiae, nomen amicitiae.
Non auri vtilitas, non aſſentatio palpans,
Gratia non mundi pectora noſtra liget:
Sed pietas, verique Dei timor vnius vnus,
Vnius vna fides, vnius vnus amor:
Mitia fata tibi Neleia fata precabor:
Tu nobis reprecans mitia fata, Vale.
Ex Acad. Roſtochiana 15 Cal. VIIb. An. ſal. 1575.

Eidem Iohannes Weizerus S.
Ecquid vbi demis non cognita vincula chartae,
Vueizerique legis verba notata manu,
Magna tuam ſubito tenet admiratio mentem:
Dicis et: Hic ſcriptum cur mihi mittit opus?
Vſus amicitiae tecum mihi nullus: at ipſo
Nomine, ni fallor, nomine notus ego.

Neu fallar, rapidique ferant praeſagia venti,
Teſtis *Alethini* littera facta manu.
Haec docet, Aonidum decus excultiſſime *Mitis*
Carmina iudicio noſtra probata tuo:
Carmina Dauididae, Latio mihi reddita verſu,
Ebraeis cecinit quae prius ille modis.
Quin etiam quia paene iacent hoc tempore Muſae,
Conſultum ſtudiis tu cupis eſſe meis:
Et memorem ceſſo teſtantia carmina mentem
Mittere, quae iungant te mihi, meque tibi?
At pudor officium prohibet: nam carmina Miti
Qui ſcribit: Clario ſcribit et illa Deo.
I pudor hinc alio: ſic forſan mittere verſus
Te minor eſt auſus, culte Tibulle, tibi.
*Mitis* vt ergo tibi cultiſſime foedere firmae
Iungar amicitiae, te mea Muſa rogat.
Nec renues, quoniam te non humanior alter,
Nec fruſtra Mitis nomen, at omen habes.
Scilicet ingeniis non meta eſt omnibus vna,
Haec ſociare tamen gratia firma ſolet.
Vtque bonas artes communia foedera iungunt,
Sic tacitus nectit pectora docta fauor.
Tu ſacer es Chriſtique tui, Phoebique ſacerdos,
Huius et illius ſum quoque miles ego.
Simus amicitiae cultores vnius ergo,
Vnius vt ſtudii cultor vterque ſumus.
Sic tibi det longamque Deus facilemque ſenectam,
Sint tibi, ſint domui candida fata tuae.
Vale. Iglauia V. Non. Martii An. ſal.
CIↃ. IↃ. LXXX.

Ad

Ad Magnificos ac Generoſos gentis Lobcouiciae Barones,

D. D. *Ladislaum Seniorem*, Dn. Chlumecii et Giſtebnitz, Supremum Regni Boh. Curiae Magiſtrum, etc.

D. D. *Ladislaum Iuniorem*, Dn. in Zbiiroh, etc. Comitem Comitatus Trenczinienſis, Supremumque Capitaneum Hungariae, Bohemiae, nec non Marchionatus Morauiae, Ducatusque Sileſiae, ac vtriusque Luſatiae, auxiliorum:

D. D. *Georgium* S. C. Maieſt. Cubicularium, Dn. Mielniczziae Arcis et Libochouicii, etc.

Et ad Generoſos ac ſtrenuos Equites Bohh. D. Michaelem *Sspanouicium de Lyſouua*, ſupremum Regni Boh. Notarium, et Praeſidem Camerae R. B. etc. Dn. *Burianum Trczka* de Lippa et in Ssuietla ſupra Sazauam, Subcamerarium Regni Boh. etc. Dn. *Albertum Kapaun* de Suuoykouua, et in Hluſſecio, Reginaehradecii Burggrauium, etc.

Adeoque ad Nobiles et literatiſſ. Viros Dn. *Paulum Lidelium* a Myslaiu, Dn. Ssumburgi, C. M. Conſ. et Secret. Camerae R. B. eiusque affinem Doct. *Georgium a Sudetis*; Ac Dn. *Nicolaum Dorſpachium*, Conſulem Sittauienſem: *Gallum* denique *Palamedem*, Polnenſium Primatem.

Prouocatio.

Hactenus Vranien deductam vertice caeli
Excolui lyricis per ſacra metra modis.
Hactenus in Patria dulci, Templisque, Scholisque
Panxi diuinae carmina mentis opus.

Hactenus occinui cithara ſtridente patronis,
Et benè qui ſtudiis conſuluere ſacris.
Quod ſupereſt aeui, ſeu temporis huius agendi
Poſtmodo, id omne tibi Chriſte dicare volo.
In noſtro primus poneris et vltimus autor
Carmine, materies tu mihi cuius eris.
— — — — — —
De noſtris quicquid ſtatuet pia fama libellis,
Quorum pando tomos hoc titulosque typo,
Suſcipiam gratus, reuereborque omne ſecutus
Iudicium — — — —
— — — —
Huic *(patriae)* meus in primis labor omnis ſudat, et olim
Sudabit fructu fertiliore magis,
Res anguſta domi, quam ſtringit curta ſupellex,
Si minus obſtiterit mobilitate ſua.
— — — — —

Thomae Mitis Lymuſaei.

Index Metrorum I. Partis.

I. Pſalmodiae Chriſtianae, libri V.
I. Pſalmorum Propheticorum.
II. Poenitentialium et conſolatoriorum.
III. Eruditiuorum, et hortatiuorum.
IIII. Petitoriorum pro ſpiritualibus et corporalibus negotiis.
V. Euchariſticorum.

In eandem elogia.

Stephani Aychleri ab Aychenpaum.

Quidnam vſu vtilius? quid pulchrius ordine rerum?
Vtile qui pulchro miſcuit, ille ſapit.
Conuertere alii Pſalmos: at Mitis et vſum
Tradidit, et Pſalmos ordine diſpoſuit.
— — — — — —
De

De eadem: Aegidius Miſnerus Lipſenſis.
Maeandri ad ripas, proprii iam funeris augur,
Qualia deficiens funera cantat olor:
Tale tuum carmen ſacrum eſt, diuine poeta,
Quod canit aeterno Muſa dicata Deo.
Impare ſiue libet numeros coniungere verſu,
Seu libet Aoniae tangere plectra lyrae:
Gratia ſuauis ineſt elegis, citharaeque ſonorae,
Quam manet a ſera poſteritâte decus.
Perge Dei, Thoma Mitis, contexere laudes,
Haud ſuperis melior fama placere poteſt.
Sic Sionaeo tibi creſcens Laurus in horto,
Obducat canas fronde virente comas.

Dann folget ein Brief vom Wenceslao Wrzeſſouicio, der ein Lob und eine Aufmunterung zur Fortſetzung dieſer Arbeit enthält.

II. Hymnodiae Chriſtianae Libri VI. Titel derſelben, und die oben angeführten Briefe theils ganz, theils in Auszügen. Mitis muß vor gehabt haben, dieſe Bücher, vielleicht bey einer neuen und vermehrten Auflage, anders einzutheilen, wie wir aus ſeinem Verzeichniſſe derſelben ſchlieſſen können:

I. et II. Ex Officii Eccleſiaſtici Vigilia, et quatuor Dominicarum per Aduentum Domini:
III. et IIII. a Natali Domini, ad vſque Quadrageſimam.
V. et VI. a Quadrageſima ad Dominicam Palmarum.
VII. De poenitentia et Coena Domini.
VIII. De paſſione Domini.
IX. De Reſurrectione, et Aſcenſione Chriſti, adeoque miſſione Spiritus S.
X. De Sancta Trinitate.
XI. De ſolennitatibus Beatiſſimae virginis Mariae.

XII. De Apoſtolis et omnibus Sanctis vtriusque ſexus.

De iisdem VV. CLL. elogia. Ein Auszug aus dem zweyten Briefe des Conradi Humberti. Dann ex litteris Senatus Trinſchinienſis: Clariſſime Vir, et Poeta doctiſſime: duos libellos de ſacra pagina deductos, abs te accepimus: vnde ſtudium et voluntatem tuam erga gentem Hungaricam, et ei adiunctam Slauorum nationem, experimur: munus ſane nobis gratum, tum ob authoris erga nos amorem, tum ob materiae dignitatem. Elogium, quod noſtris conatibus in regenda re communi, abs te adſcribitur, ſuperat captum noſtrum, nedum excederet effectum: tuae tamen humanitatis eſt, maxima tribuere amicis, vt ad magna excitentur. Vt igitur piorum et tua de nobis opinio prorſus inanis non eſſet, tuae exhortationi obſequentes, id dabimus operam, cum ex defectu fortunarum et prudentiae ad laudes, quas nobis tua ſcripta attribuunt, peruenire non valeamus, voluntatem tamen bene agendi in nobis declaremus. Puritatem doctrinae Chriſti, quam Deus noſtrae nationi a Germanis communicari voluit, quatenus fieri poteſt, tueri et conſeruare ſtudemus: ac eo nomine voluntatem tuam nobis eſſe conciliatam, plurimum gratulamur. Cum magnopere cupiamus deinceps tua frui amicitia, et vti ſanctiſſimis meditationibus tuis, complecti nos et albo amicorum inſerere non graueris, te viciſſim debito proſequi honore et beneuolentia non omittemus. Tibi etiam vtriusque gentis cauſa Hungaricae et Slauorum, agimus gratias, quia de

Ec-

Digitized by Google

Eccleſiis et Republica iſtarum nationum honeſte ſentis, et nullis prouocatus meritis, te nobis amicum longe optatiſſimum exhibes. An: 1577.

Endlich ein Auszug aus dem Briefe des Petri Baroſſii, eines Trentſchiner Gelehrten.

III. Myrotheciorum, ſiue, Pericoparum Hiſtoriae ſacrae Propheticae, Apoſtolicae ac Euangelicae, Libri VII.

I. In IIII. Dominicas Aduentus Domini.
II. A Natali ad Circumciſionem.
III. A Circumciſione ad Quadrageſimam:
IV. A Quadrageſima ad Dominicam Paſchae.
V. A Paſchate ad Feſtum S. Trinitatis.
VI. A Trinitate ad Dominicam Aduentus.
VII. Feſtorum Eccleſiae Anniuerſariorum.

In eadem elogium Dauidis Criniti ab Hlauuaczouua.

Depromptas ſacris ſacras e fontibus odas
Lectori Mitis dat pia Muſa pio.

— — — — —

IV. Monodiae Bohemicolatinae in Feſta Anniuerſaria.

In eandem Stephanus Aychlerus ab Aychenpaum.

Quae patrio cecinere pii ſermone Bohemi,
Antiqua gens cultu Dei,
Omnibus vtenda haec populis communicat autor,
Inſtante *Wreſſouicio.*

— — — — —

Vos o Cechiadae, modulisque aſſueta Latinis
Locorum vbique natio:
Audite et canite hos Hymnos, Chriſtique Magiſtri
Veſtigiis inſiſtite.

V.

V. Luctae Spiritus libri III etc. S. oben.

Ob alle dieſe Werke, die nebſt den ſchon recenſierten Schriften in dieſem Indice verzeichnet werden, auch heraus gekommen ſind, kann ich noch nicht ſagen: Pſalmodiae Chriſtianae lib. II. ex Pſalterio laudum, ac precum diuinarum ſind zu Prag vom Georg. Nigrino im Jahre 1574 in 8. gedruckt worden. Monodiarum bohemico-latinarum libri VII. Pragae 1587. werden in Bohemia docta Balbini P. II. pag. 239. in der Anmerkung berührt. Monodiae Bohemicolatinae in Chriſti Vitam ſpecimen iſt dem Hymno Euchariſtico etc. angehängt worden, welcher vom Dauide Crinito verfaßt und zu Prag im Jahre 1581 in 4. gedruckt worden iſt.

## XIII. Thomae Mitis Chriſtiados,

ſeu decem Promiſſionum de Chriſto Ieſu, liber vnus. Ad Potentiſſimum et clementiſſimum Caeſarem Rudolphum II. Archiducem Auſtriae, Hungariae, Bohemiaeque Regem, etc. et illuſtrem Heroa Dn. Vilhelmum Vrſinum Roſenſem, inclytae domus Roſenbergicae Gubernatorem, etc. vna cum ampliſſimis Regni Boh. Ordinibus in his comitiis feliciter congregatis. Pragae, excud. Michael Peterle. Anno 1583. (4 Bogen. 8.)

Fauſta acclamatio in ſacratiſſ. Caeſaris Rudolphi II. felicem ex Hungaria et Auſtria reditum Pragam, ibidemque Synodum celebrandam, etc.

Proſper ades Caeſar, regnatorque Albis et Iſtri,
Poſt ſua regnicolis funera, proſper ades:

Pro-

Proſper ades, Patriaeque Pater, regnoque Bohemo:
Omnia ſint tecum proſpera, dante Deo.

— — — — —

Divino in cultu pietas — conſtet — —
Puraque relligio tollat in alta caput.

— — — — —

De qua (*Eccleſia*) in promiſſum Meſſiam, quina bis extant
Oracla, his varie texta, retexta metris.

— — — —

Haec repetita quidem, varioque expoſta metrorum
Lemmate cum numeris, continet iſtud opus,
Quod tibi, quod Synodo Regni, ter maxime Caeſar,
Offerri vultu ſer patiente, precor.

— — — — —

Nicht allein die Verheiſſungen, auch die Erfüllungen derſelben werden hier aus der Schrift gezogen, und beſungen.

Die Fortſetzung der Recenſion der übrigen Werke des Mitis, und der Ausgaben fremder Schriften wird in dem erſten Theile des zweyten Bandes folgen.

Digitized by Google

# Einige
# Berichtigungen und Zuſätze
## zum erſten Bande.

Seite 13. Von dem Iohanne Cubitenſi ſind zwey Diſtichen dem Miſſale, das zu Leipzig im Jahre 1498 (nicht MCCCCXCVII, wie es durch einen Druckfehler in der Abhandlung des Herrn Dobrowſky über die Einführung und Verbreitung der Buchdruckerkunſt in Böhmen. Abhandl. einer Privatg. 5. Band. S. 245. geſetzt worden) zum Gebrauche der Prager Metropolitankirche heraus gekommen, zur Empfehlung deſſelben angehängt worden. Ein Beytrag vom H. Dobrowſky.

S. 70. Die Mathematiſche Handſchrift, von welcher daſelbſt eine Meldung in der Anmerkung geſchieht, war in unſerer Bibliothek bey St. Salvator zu Prag, die nach der Aufhebung dieſes Kloſters mit den übrigen Büchern in die öffentliche Clementiniſche Bibliothek übertragen worden.

S. 95. Z. 16. Die Worte: **Nachdem er hier acht Jahre ſeiner Studien zurück gelegt hatte, erhielt er im Jahre 1564 die Baccalaureatswürde,** ſind durch eine übereilte Zuſammenſetzung der Excerpte am unrechten Orte angebracht worden, und man muß ſie da weg denken, wenn man eine wahre Geſchichte haben will. Roſinus ging von Prag nach Wittenberg, wo er um das Jahr 1558, wie es daſelbſt richtig erzählt wird, ſeine Studien fortſetzte; von dannen kehrte er wieder auf die Univerſität nach Prag zurück, und erhielt dann im Jahre 1564 die erwähn-

te

te Bacalariatswürde. Endlich ward er Schulrector zu Thaus. u. ſ. w. Als er zu Prag zum zweyten Mahle ſtudierte, ſchrieb er im Jahre 1562. In Aduentum et Coronationem ſereniſſimi Maximiliani Bohemiae regis XX , Carmen, in einem ſchönen und netten Hexameter, welches unter den Poematien, von denen oben S. 408. gemeldet wird, f. 44 — 46 ſtehet.

S. 110. Nicht 1520, ſondern im folgenden Jahre 1521, erhielt Lunäus das Baccalaureat. In dem Eteoſtichon: Non obit, hocce at abit etc. welches nur 1565 gibt, da doch Lupaz und aus ihm Weleſlawina den Tod des Lunäi auf das Jahr 1567 ſetzen, mögen nach der Meynung des Herrn Dobrowſky die Wörter, obit, abit, in der vergangenen Zeit durch eine Craſin, anſtatt obiit, abiit, gebraucht seyn worden. Das Anſehen des gleichzeitigen und ſonſt in der Geſchichte ſehr genauen und richtigen Lupaz, der ſelbſt das Eteoſtichon verfertiget hatte, gibt dieſer Meynung ſein Gewicht, ſo ſehr es auch wider die Proſodie läuft, das obit in der Craſi kurz zu gebrauchen.

S. 119. 120. Die Jahre, in welchen die Böhmiſchen Gelehrten die gewöhnlichen Academiſchen Würden empfangen haben, habe ich hin und wieder nach den Jahren des Decanates der philoſophiſchen Facultät beſtimmt. Da die Decane im October gewählt, und die Academiſchen Würden gemeiniglich erſt nach etlichen Monaten ertheilt wurden, ſo fiel die Promotion der ſtudierenden Jugend öfters auf das folgende Jahr; daher ſind die Beſtimmungen der Jahre an und für ſich zuweilen unrichtig. So iſt Vitus Sophianus im Jahre 1550 Magiſter der Philoſophie, und Huſſinecius 1552, nicht 1551 Baccalaureus geworden. Eben ſo S. 123.

S. 123. Erhielt Georg Polenta von Sudetis im Jahre 1552 die Magiſterwürde in der Philoſophie. Als Rector ſtand er der Univerſität vor, im Jahre 1562, nicht 1564, wie es daſelbſt durch einen Druckfehler geſetzt worden. Andere academiſche Aemter verwaltete er vom Jahre 1553 bis 1570, da er denn die Univerſität verließ. Decan der philoſophiſchen Facultät ward er 1557 und 1558 im October erwählt, und ſtand alſo in dieſen und folgenden Jahren der Facultät vor. (Acta Decan. Phil.) Er ſtarb im Jahre 1597. 28. Febr. Balb. Boh. docta P. I. pag. 64.

S. 130. Nicht im Jahre 1559, ſondern 1560 ward Homelius Baccalaureus, und im folgenden Jahre, d. i. 1561 empfing er die Magiſterwürde.



Digitized by Google

# Regiſter
der
## vornehmſten Sachen.

### A

Aberglauben, die neuern Schriften wider denſelben 250.
Aerichalcus Sebaſtianus Präſticenus, 398. 418.
Amazonen Böhmens, 192.
Anna des Königs Wladiſſaw Gemahlinn, 203. 221.
Aquila Johann von Plawetz, 400.
Aquilinas Paulus, 386.
Arneſt Erzbiſchof zu Prag, deſſen Synode, 365.
Arpinus von Dorndorf Wenzel, 114.
Artemiſius Nicolaus, 111. 133.
Auguſtinus Olomucius, und deſſen goldener Becher 27. Ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 48.
Aychler von Aychenbaum, 442. 445.

### B

Balbinus Johann, 433.
Balbus Hieronymus, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 56.
Banffii Ladiſſaus, 430.
Banno Jahann, 420.
Barbarus Hermolaus vom Haſſenſtein beſungen, 233.
Baroſchius Petrus, 445.
Baſchtarius Johann, 408, 420.
Bernardinus, ein gelehrter Mähre, 71.

Bei

Beroaldus Philippus, Lehrer des Böhmiſchen Adels, 50. Dediciert dem Chriſtoph von Weitmühle eine Schrift, 51. Vom Haſſenſtein beſungen, 227.

Böhmen vom Melanchthon gelobt, 117. Tapferkeit der Böhmen, 192. Werden von der Florentiniſchen Kirchenverſammlung als Ketzer von der Kirche ausgeſchloſſen, 412.

Bonomus Petrus ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 63. 65.

Bozkowitz Jaroſlaw von, 226. Ladiſlaw, ein gelehrter Herr, 68. deſſen Bibliothek, 69.

Briefe kritiſchen Inhalts, 257.

Brtwin Johann von Ploskowitz, 112.

## C

Camenicenus Jacobus, 106, 111.

Canha Johann, 420.

Cardinalis Johann von Reyſtein, 264. 269.

Carl der IV. 215.

Caſelius Johann, 126.

Celtes Conrad, gibt die Werke Roswithens heraus, 7. Errichter der gelehrten Geſellſchaften, 9. 24. Beſucht Prag, 10. Seine zehnjährige Reiſe, 22. Spielt eine Comödie zu Linz, 65. Wird vom Haſſenſtein beſungen, 233.

Chotieſchowinus Georg, 430.

Chriſtian von Prachatitz, 331.

Chwal von Machow, 267.

Cocinus Johann, 425.

Codicillus Petrus von Tulechowa, 94. 408. 419. 420.

Colimitius, deſſen gelehrte Geſellſchaft, 14. 74. 77. 79.
Collegium, das poetiſche und mathematiſche in Wien. 4. 72.
Collinus Matthäus, 109. 372. 398. 408. 413. 416. 419. 429.
Compactata zwiſchen der Baſler Kirchenverſammlung und den Böhmen, 366.
Conrad, Erzbiſchof zu Prag, und ſeine Synoden, 294. 315.
Corvinius Johann, 419.
Crinitus David, 436. 438. 445. 446. Sigismundus, 262.
Cropacius Caſpar, 434. 435.
Cubitenſis Johann Honorius, 13. 448.
Curius Mathias von Hagek, 389.
Cuſpidius Heinrich, 12. Ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 63.
Cuſpinianus Johann, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft. 59.
Cuthenus Martin, 420.
Cyrillus Wenzel, 419.

## D

Dalburg Johann von, Vorſteher der Rheingeſellſchaft, 10.
Didactus Johann, 420.
Dobner Gelaſius, 258.
Donaugeſellſchaft gelehrte, Abhandlung von derſelben, 1. Deren Urſprung, 14. Errichter, 23. Abſicht, 26. Der Vorſteher und die Glieder derſelben, 43. Die Böhmiſchen und Mähri-

 ſchen

ſchen Mitglieder, 48. Oeffentliche Proben ihrer gemeinſchaftlichen Arbeiten, 64. Die Zerſtreuung der Geſellſchaft, 66.
Dorſpachius Nicolaus, 441.
Drachow Wenzel, 337.
Dubravius Johann, 86.
Duninus Jacobus 419. Petrus, ebend.

## F

Fabricius Georg, 416. 427.
Felix von Prag, 419.
Frederus Johann, 439.
Fridrich Biſchof zu Krakau, 222.
Fuſemann Johann, 45.

## G

Geiſtliche, ihre Feldwirthſchaften, und die Schriften hierüber, 241.
Gelenius Sigismundus, deſſen Verdienſte und Tugenden, 118. 119.
Gelenſky Gregorius, 167.
Gerichte des Königreichs Böhmen, 196.
Geſellſchaften gelehrte, verſchiedene zu Ende des funfzehnten, und zu Anfange des ſechzehnten Jahrhundertes, 2. 9. Die Beſchaffenheit derſelben überhaupt, 3. Ihre Abſichten, 6. 8. Beſchäftigungen, 4. 5. 7. Die Geſellſchaft an der Donau, ſiehe Donaugeſellſchaft. Die Rheingeſellſchaft, 3. 7. 10. 12. 24. Die Errichter der gelehrten Geſellſchaften, 9. 12. 13.

Digitized by Google

13. Die Wittenbergiſche, 13. Colimitianiſche, 14. 74. Die Litteratengeſellſchaft, 411. 415. Ausführliche Nachricht von derſelben, 418.
Gracchus Johann, 45. 75.
Grammateus Heinrich, 69.
Griechiſche Kirche ſchreibt an die Böhmen, 412.
Grunpekius Joſephus, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 64. 65.

## H

Handſchius Georg, 384. 408. 420.
Hanuſchius von Kolowrat, 231.
Haſenburg Johann Zagiz von, 216. Johann Horaz von, 381.
Haſſenſtein Bohuſlaw von, Vorſteher der gelehrten Geſellſchaft zu Wittenberg, 13. Gelobt vom Schlechta, 84. vom Victorin Wſchehrd, 163. 168. Deſſen Schriften, 108. 154. 155. 170. 186. 203.
Hawlik von Suſchitz, 270.
Heinrich von Neuhaus, 421.
Heniochus Wenzel, 131.
Hieronymus von Prag, 101. 335.
Hodiejow Johann von, 372. 379. 418.
Homelius Martinus von Prochowa, 104. 130. 450.
Honorius Johannes Cubitenſis, ſiehe Cubitenſis.
Hruby Gregorius 167.
Humbertus Conrad, deſſen Briefe an den Thomas Mitis, 413. 427.
Huß Johann, 101. 264. 326. 328. Deſſen Schriften, 329. 330. 334. Deſſen alte Biographie, 332.

Huſſinecius Thomas Wodnianus, 120. 449.
Hynconius Johann, 420.

## J

Jacobellus, 266. 269. 294. 296.
Janus Pannonius, 18.
Johann, Erzbiſchof zu Gran, 19.
Johann von Nepomuk, Schriften über dieſen Heiligen, 258.
Johannes de noua Ciuitate, ſiehe Zeliw.
Juden, die Streitſchriften über dieſelben, 238.

## K

Käſenbrot, ſiehe Auguſtinus Olomucius.
Kapaun Albert, 441.
Khern Gregorius, 420.
Khernerus Johann, 389. 395.
Koldina Paulus Chriſtianus von, 401. 408. 419. 420.
Kolowrat von Johann, 231.
Kuliſchek Balthaſar, 408. 420.

## L

Ladiſlaw König, 221.
Lauda Mathias, 331. 374.
Letavallinus Georgius, ein gelehrter Mähre, 71.
Lidelius Paulus, 441.
Limuſa, ein Stammort der edlen Gelehrten, 384.



Digitized by Google

Litteraten, und ihre Geſellſchaft, 421.
Lobkowitz Bohuſlaw von, ſiehe Haſſenſtein. Bohuſſaw der Jüngere, 387. Johann der Aeltere, 378. Der Jüngere, ebend. Ladiſlaw ebend. und 441.
Longinus Vincentius, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 64. 65.
Lophus Petrus, 408. 420.
Lucinius Andreas, 408. 419.
Lucinus Paulus, 408. 420.
Ludus Dianae von der Donaugeſellſchaft aufgeführt, 65.
Lukawetz Johann von, 325.
Lunäus Mathias, 106. 110. 449.
Lupacius Procopius, 408. 389. 419. 425. 434.
Lupinus Matth. Vorſteher der gelehrten Geſellſchaft zu Wittenberg, 13.

## M

Mähren, die Wiederherſteller der ſchönen Wiſſenſchaften daſelbſt, 68 — 71.
Martinus der heilige, Schutzpatron der Dichter, 423.
Martinus Iglavienſis, 71.
Mathias König in Ungarn, 212.
Maximilian I. Der von ihm ausgefertigte Brief für das poetiſche Collegium in Wien, 4. Maximilian II. Wird gekrönt zum Böhmiſchen Könige, 403. Deſſen Ankunſt in Prag, 408. Verbeſſert die Univerſität zu Prag 409.
Mezerzicenus Valentinus, 106. 107. 143.
Michalovicius von Michalowitz Johann, 97. 125. 141.

Milius Julius, 30. Ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 58.
Miſnerus Aegidius, 443.
Mitis Thomas, deſſen Leben und Schriften, 368. Thomas der Jüngere, 392. Martinus, 393.
Mönche, die Schriften über dieſelben, 245.
Moleſinus Mathias, 420.

## N

Neudecker Georg, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 61.
Nonnen, Schriften über die Aufhebung der Orden derſelben, 243.
Nucelius Carl, 420.
Nydbruck Caſpar von, 411. 414. 435.

## O

Oſtracius Georg, 131.
Ottersdorf Sixtus von, 401. 402.

## P

Palamedes Gallus, 431. 441. Samuel, 432.
Pampa Simon, 420.
Pavetianus Johann, ein gekrönter Dichter, 73.
Payne Peter, 269. Deſſen Streit mit dem Johann von Przibram, 324. Deſſen irrige Sätze, 334. Schriften, 336.
Peldrzimow Nicolaus von, 270. 337. Deſſen Tractat, 270. 271.
Peuzerus Caſpar, 126. 127.

Pick=

Digitized by Google

Pickarden, ihre Tractätchen, 340.
Pilſenus Georg, 431.
Pinifer Erasmus, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 62.
Piſciculus Andreas, ein gelehrter Mähre, 71.
Piſo Jakob, 19. Stephan, ebend.
Piſtorius Simon, 408. 420.
Plawen Heinrich von, 376. 378.
Plzna Procop von, 294. 296.
Polenta Georg von Sudetis, 123. 419. 441. 450.
Pollius Johann von Zaworžitz, 389.
Popovicius Jacobus, 420.
Proxenus Simon, 420.
Pržibram Johann von, 269. 270. 279. 294. 296. 310. Deſſen Diſputation mit dem Payne, 324. Glaubensbekenntniß, 336.

## R

Racocius Nicolaus, 419. 421.
Ranatinus Georgius, ein gelehrter Mähre, 71.
Raupowa Johann von, 225.
Rayſky, Caſpar, Chriſtoph, und Vincenz von Dubnitz, 437.
Rechte vaterländiſche, und ihre Vorzüge, 194.
Reineccius Reinerus, 126. 127.
Remus Aegidius, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 75.
Rheingeſellſchaft gelehrte. Siehe Geſellſchaften.
Richard Johann, 438.
Rieſenberg Puta von, 222.
Rokyczana Johann, 269. 337. 355.
Ronow Johann von 224.



Digitized by Google

Roſenberg Wilhem von, 411. 436. 446.
Roſinus Johann, deſſen Leben und Handſchriften, 94. Siehe auch 408. 420. 448.
Roſwithe, gelehrte Nonne, ihre Werke, 7.
Rudolph II. 446.

# S.

Saaz, utraquiſtiſch, 105. das gelehrte 104. Urſprung und Nahmen dieſer Stadt, 140. 143.
Saubeyk Johann, ein gelehrter Mähre, 71.
Schedius Paulus Meliſſus, 422.
Schelenberg Johann von, 225.
Schlechta Johann, 33 — 35. Ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 57. deſſen Microcosmus, 82. 88. Zueignungsſchrift an den Staniſlaw Thurzo, 84. Vater, 151.
Schubar Valentin. 107. 131.
Schulen, zu Saaz, 114. zu Böhmiſchbrod, 375. Bey St. Heinrich zu Prag, 383.
Scipio Bartholomäus, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 61.
Semechowinus von Semechow Duchcoſlaus, 396. 403.
Sibutus Georg, 92.
Simon vom weiſſen Löwen, 267.
Sinapinus Martin, ein gelehrter Mähre, 71.
Smil von Holitz, 267.
Sokolowius Johann von Sokolow, 225.
Sophiannus Vitus, 94. 119. 449.
Span von Spanow Laurentius, 124.
Spanowſky Ericus von Lyſow, 420. Michael, 441.
Sporiſchius von Ottenbachau Johann, 419.

Sr=

Srnowetz, ſiehe Warwaziow.
Stabius Johann, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 59, wie auch der Colimitianiſchen, 75.
Stiborius Andreas, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft 22. 23. 49. der Colimitianiſchen, 75.
Strabo Jacob, 104. 131.
Strialius Jacob und Johann, 104. 129.
Sturmius Johann, 413. 416.
Sturnus Johann, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 54. Deſſen Brief und Gedicht, 204.
Sudetis, ſiehe Polenta.
Suſchilius Georg, 104. 131.
Swola, ſiehe Zwolſky.
Synoden Huſſitiſche, 267. 271. 279. 294. 315. 342. 354. 432.

## T

Taboriten, ihre Irrthümer, 280. 309.
Tapinäus Johann, 420.
Taurinus Stephan, 71.
Thurzo Staniſlaw, ein gelehrter Biſchof in Olmütz, 70. 82. 84. 86. Mäcen der Gelehrten, 90.
Toczenitz Matthäus von, 266.
Tolophus Johann, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 62.
Torvus Thomas, 113.
Trajanus Vitus, 420.
Trentſchiner Senat, 426. Deſſen Brief, 444.
Trzka Burian, 441.



Digitized by Google

## V

Vabruſchins Georg, 384.
Vadianus Joachimus, 73. 76.
Velius Urſinus, 47. ein Mitglied der Colimitianiſchen Geſellſchaft, 76. Deſſen Gedichte, 76. 81. 92.
Victor, ein Mitglied der Colimitianiſchen Geſellſch. 77.
Viteſius Biſchof zu Veſprim, Vorſteher der Donaugeſellſchaft, 21. 43.
Ulſenius Theodorich, ein Mitglied der Donaugeſellſchaft, 62. 65.
Univerſität zu Prag, das Decret derſelben von dem h. Abendmahle unter beyden Geſtalten, 264. Die Wiederherſtellung derſelben unter Maximilian dem zweyten, 409.

## W

Wartenberg Heinrich von, 262. Johann, 53. 228. Sebaſtian, 54. Sigismund. ebend.
Warwaziow Jacobus Srnovecius von, 403. 408. 419.
Weitmühle Chriſtoph von, 49.
Weizerus Johann 419. 439.
Wenceſlaus von Deutſchbrod, 433.
Wietzky Johann. 384.
Wilhartitz Hadrian und Wenzel von, 71.
Wladiſlaw Jagello, 266.
Wochenſchriften, 253. 258.
Wodiczka Adam von Radkow, 140.
Wodnianus Thomas, ſiehe Huſſinecius.



Digitized by Google

Wodnianus Wenzel von Radkow, 94. 116.
Walinſky, 261.
Wrzeſchowitz Wenzel von, 443. Wolfgang, 379.
Wſchehrd Victorin Cornel von, deſſen Biographie und Schriften, 151.

## Z

Zaluzianſky Adam, 389.
Zippe Anguſtin, 253.
Zwolſky Johann, deſſen Leben und Schriften, 68.

## Ž

Žabonius Johann, 419.
Želiw von, Johann, 294. 296.

Druck=

# Druckfehler

Seite 7. Zeile 11. Nectar — lies — Nectar.

— — — 18. Von Conrad — vom Conrad. ſiehe Vorbericht zum dritten Theile.

S. 8. Z. 10. Wer hier — lies — wer ſich hier.

— 10. — letzte. ſeuexit — euexit.

— 19. — 1. Allzuſehr — zu ſehr.

— 45. — 16. 1747. — 1497.

— 49. — 29. Weitmähle — Weitmühle.

— 51. — 7. Junge — Junger.

— 62. — 20. Vlſenius — Ulſenius.

— 95. — 19. 1558. ſiehe oben S. 448.

— 108. — 2. ſeine — lies — deſſen.

— 110. — 19. Wachtſamkeit — Wachſamkeit.

— 119. — 25. Sopihanus — Sophianus.

— 126. — 17. Graeas — Graecas.

— 174. Z. vorletzte efferentem — afferentem.

— 178. — 21. conſutauit — confutauit.

— 189. — 1. der — die.

— — — 3. Standtorte — Standorte.

— 193. — 1. ſchreiben — ſchreibern.

— 323. — 6. Sic vbi — ſicubi.

— 329. — 21. im dem — in dem.

— 338. — 10 erboth — Verboth.

— 353. — 17 ſubneniat — ſubueniat.

— 361. — in der Anmerkung: Enthaitung lies Enthaltung.

— 368. — — — — — — Lup. Ephem. XX Decemb. Circa, lies Lup. Ephem. XX Decemb. A. 1523. Circa.

4393.c.1.15

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google